

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Gasse gegenüber von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Aufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mt. 1.00 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellgeld. —
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 3 Kreisstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in deutscher Sprache; 20 Pfg. für Anzeigen in deutscher Sprache, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen erheblicher Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 317.

Wiesbaden, Freitag, 10. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Strafregister und Zeugen-Inquisition.

(Von unserem Berliner P.-Korrespondenten.)

Aus Anlaß einiger in der jüngsten Zeit verhandelten Sensationsprozesse sind wiederum lebhaft und durchaus berechtigte Klagen über die Zeugen-Inquisition laut geworden. d. h. über die Methode, in das Vorleben der Zeugen zwecks Qualifizierung ihrer Aussagen selbst in den Fällen hineinzuleuchten, wo die Beweisnahme dies an sich nicht unbedingt notwendig macht. Daß ein solches Verfahren gegenüber dem Angeklagten angewendet wird und vielfach zu unbilligen Härten führt, darüber ist seit Jahren Klage geführt worden. Kommt es doch nicht selten vor, daß ein Angeklagter durch die in öffentlicher Verhandlung erfolgende Aufdeckung einer vielleicht vor langen Jahren erlittenen Vorstrafe weit empfindlicher geschädigt wird, als durch die ihn in der Sache selbst treffende Strafe, und als noch unbilliger erscheint eine solche Bloßstellung, wenn das Gericht demnächst auf Freisprechung erkennt. Uns ist ein Fall bekannt, in dem ein Handwerksmeister wegen Mißhandlung seines Lehrlings angeklagt und übrigens freigesprochen wurde. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte vor Jahrzehnten wegen „Vetteln und wegen Vagabundierens“ bestraft worden war. Der Mann war eben auch einmal festsitzender Handwerksgehilfe gewesen und hatte dabei Bech gehabt. War es nicht grausam, bei einer Verhandlung, die noch dazu mit der Freisprechung endete, längst vergessene und wahrlich nicht ins Gewicht fallende Jugendsünden wieder aufzufrischen!

Im Laufe der letzten Jahre sind in einzelnen deutschen Bundesstaaten wiederholt Erlässe ergangen, in denen eine tadellose Einschränkung der Bezugnahme auf die Vorstrafen der Angeklagten und insbe-

sondere der Zeugen anempfohlen wurde. Soeben ist wieder ein solcher Erlass des bayerischen Justizministers veröffentlicht worden, der auf eine frühere Verfügung vom Jahre 1894 Bezug nimmt. In dem Erlass wird darauf hingewiesen, daß die Vorhaltung früherer Bestrafungen des Angeklagten, namentlich bei Wiederholungsfällen von Übertretungen ohne besondere strafrechtliche Bedeutung, unterbleiben solle, ferner bei Privatklagen und Verfehlungen nicht entehrenden Charakters, bei leichten vorläufigen sowie fahrlässigen Vergehen oder in solchen, bei denen die Länge der verfloßenen Zeit die frühere Straftat zur Beurteilung des Angeklagten kaum mehr in Betracht kommen läßt. In noch höherem Maße als bei dem Angeklagten aber solle bei den Zeugen jede unnötige Bloßstellung vermieden werden und die Fragen nach den Vorstrafen sollen hier nur bei zwingender Veranlassung gestellt werden.

Man wird diesen Erlass mit Befriedigung begrüßen können, aber die Tatsache, daß in den meisten deutschen Bundesstaaten ähnliche Verfügungen ergangen sind, während die Klagen über den Mißbrauch des Strafregisters der Angeklagten und über die Zeugen-Inquisition nicht verstummen wollen, beweist, daß dem beklagten Mißstand auf diesem Wege nicht hinreichend beizukommen ist. Selbst wenn die Verlesung der Vorstrafen in der Hauptverhandlung eingeschränkt wird, kann schon der Umstand, daß die Vorstrafen aus den Strafregistern in die Akten übergehen, dem davon Betroffenen schweren Schaden verursachen, insbesondere in kleineren Orten, wo jeder den anderen kennt und selbst bei strengster Wahrung des Dienstgeheimnisses die und da etwas durchsickern kann. Wirklich und gründlich zu beseitigen ist der hier beklagte Mißstand nur durch das Mittel, welches wir schon vor langen Jahren empfohlen, auf das wir seitdem immer und immer wieder hingewiesen haben, und das vor zwei Jahren auch in einer an den Reichstag gerichteten Petition vorgeschlagen wurde, nämlich dadurch, daß eine gesetzliche Bestimmung getroffen wird, wonach ebenso wie die Verfolgung von Straftaten in bestimmten Fristen verjährt, auch verübte Strafen der Verjährung unterliegen sollen. Die juristische Logik wie rein menschliche Erwägungen lassen es als durchaus gerechtfertigt erscheinen, daß die Verjährung der verübten Strafen nach Ablauf derselben Frist erfolgt, die für die Verfolgung der in Betracht kommenden Vergehen oder Verbrechen im Gesetz vorgesehen ist. Eine solche Verjährung müßte die Wirkung haben, daß, wenn der Verurteilte sich seit seiner Verurteilung in dieser Frist nicht wieder strafbar gemacht hat, seine Vorstrafe aus dem Strafregister gelöscht wird und er selbst überall, auch vor den Behörden und Gerichten, als unbestraft zu gelten hat.

Die Kommission für die Vorberatung der Strafprozessreform, die sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigte, hat zwar das Vorhandensein des beklagten

Uebelstandes anerkannt, aber, wie sie ja überhaupt mehrfach versucht hat, den Belz zu waschen, ohne ihn nah zu machen, eine Politik der kleinen Mittel vorgeschlagen, die sich ungefähr auf der Linie des vorher erwähnten Erlasses bewegt. Offensichtlich wird der Reichstag, der sich ja in absehbarer Zeit endlich mit der leider immer wieder vertagten Strafprozessreform wird befassen können, in dieser Sache ganze Arbeit machen und die ebenso dringliche wie ernste Frage der Vorstrafenregistrierung in dem von uns gekennzeichneten Sinne einer Verjährung der Vorstrafen lösen, für die eben alle diejenigen Gründe geltend gemacht werden können, aus denen eine Verjährung der Straftaten selbst als notwendig erachtet wird.

Politische Übersicht.

Aehrenthal-Jswolsky.

L. Berlin, 8. Juli.

Hier hat man keine direkte Kenntnis von einer (aus Petersburg gemeldeten) Zusammenkunft zwischen Aehrenthal und Jswolsky in Karlsbad, jedoch liegt an und für sich kein Anlaß vor, die betreffende Mitteilung zu bezweifeln, die mit begreiflichem Interesse gehört worden ist. An maßgebender Stelle wurde Ihrem Korrespondenten gesagt: Beide Staatsmänner lieben es, sich durch persönliches Einvernehmen über schwebende Fragen klar zu werden, wie sie dies System der persönlichen Aussprache ja auch nach anderer Richtung hin mehrfach schon betätigt haben, so, indem sie darauf Wert legen, mit den maßgebenden Stellen in Berlin in unmittelbare Beziehung zu treten. Beiden verantwortlichen Leitern der auswärtigen Politik ihrer Staaten wird bei einer Begegnung naturgemäß ihre langjährige Bekanntschaft zugute kommen. Obwohl es einstweilen ausgeschlossen ist, etwas über den Inhalt ihrer Gespräche zu sagen, wird man nach Lage der Dinge doch annehmen dürfen, daß diese erneute persönliche Fühlungnahme ein nützlich Ergebnis haben wird. Die Vermutung liegt nahe, daß der hauptsächlichste Gegenstand ihrer Unterhaltung die englisch-russischen Reformvorschlüsse in bezug auf Mazedonien sein werden. Da man aber diese Vorschläge bisher nicht kennt, muß man sein Urteil aus inneren wie aus äußeren Gründen reservieren. Zu dem Zeitpunkt freilich, wo Aehrenthal und Jswolsky zusammenkommen und sich aussprechen werden, dürften die Reformvorschlüsse doch wohl schon zur Kenntnis der Kabinette gebracht worden sein, so daß man annehmen kann, Jswolsky lege besonderes Gewicht darauf, in mündlichen Unterredungen mit Baron Aehrenthal dessen Zustimmung für das Reformprogramm zu gewinnen. Im übrigen wird hier nach wie vor damit gerechnet, daß es eine langwierige Arbeit sein wird, die auf Grund der zu erwartenden englisch-russischen

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nach Persien und Indien.

(Fortsetzung.)

Au diese Episode erinnerte ich gelegentlich der ersten Unterhaltung, die ich in Batum mit unserem dortigen Konsul Herrn Burkhardt hatte, der dort Inhaber eines deutschen Importhauses ist. Anstatt der erhofften St. Petersburger Entscheidung fand ich nämlich in Batum ausschließlich die telegraphische Aufforderung vor, meine Waffen und Munitionen zu spezifizieren. Daraus ging hervor, daß die Zollangelegenheit noch durchaus im Stadium der Erörterung stand und noch wer weiß wie lange voraussichtlich würde auf sich warten lassen. Da sprach Herr Burkhardt das erlösende Wort: „Wenn Sie die Empfehlungen an den Statthalter in Tiflis haben, so rate ich Ihnen, daß Sie umgehend nach Tiflis reisen; Sie lassen Ihre Wagen noch die kurze Strecke bis Tiflis mit der Bahn gehen; der Statthalter kann aus eigener Machtvollkommenheit sowohl Ihre Waffen und Munitionen freigegeben wie auch das Zollamt anweisen, Ihre Wagen und Ihre Ausrüstung passieren zu lassen.“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen! In dem verlassenen Kistenstädchen Batum die Dinge abzuwarten, dazu lag wenig Veranlassung vor. Ich wäre zwar gern mit meinen Wagen von Batum aus nach Tiflis gefahren. Aber von allen Seiten wurde mir versichert, daß der Paß von Borsjom, über den wir unter allen Umständen hinwegemüß hätten, wegen der frühen Jahreszeit vollständig verschneit sei. Erst im Juni, Anfang Juli wird er frei. Und ein Blick aufwärts zu den uns mauerartig rings umgebenden Schneebbergen lehrte uns die Wahrheit. Also ein Grund mehr, um den Rat unseres verlässlichen Landmannes zu befolgen! Freilich

ganz so schnell geht nichts in Rußland. Einen Tag dauert es, bis die Zollformalitäten erledigt sind. Unsere Automobile nebst Inhalt gehen als Transit-Ware weiter nach Tiflis; das kostet wieder eine „Bittschrift“ und endlose Deklarationen. Dann kostet es diverse Rubel, um von der Bahn überhaupt wenigstens am folgenden Tage zwei „Plattformen“, d. h. offene Güterwagen, zu erhalten für die Automobile. Schließlich nach drei Tagen gehen die Wagen ab, und wir selbst folgen am vierten persönlich nach. Länger, als wir beabsichtigt hatten, blieben wir dort; denn wir hatten noch einmal wehmütigen Abschied zu feiern von deutscher Erde: der Lloyd-Dampfer „Sachsen“ war fast gleichzeitig mit uns eingetroffen, „unser“ Sachsen, mit der ich selbst vor sieben Jahren von Schanghai nach Nagasaki und mit meiner Frau zusammen vor vier Jahren von Yokohama nach Kobe gefahren bin — jetzt auf der Levantischen Route des Norddeutschen Lloyd „Marseille-Venedig-Konstantinopel-Batum“. Deutsches Schiff, deutsches Bier frisch vom Faß, ein deutsches Butterbrot mit Schinken und eine Bremer Zigarre — Herrgott, was für Vorstellungen — in Batum, ausgerechnet in Batum! Und dann noch eins: Auf jedem deutschen Lloyd-Dampfer wohnt ein deutscher Arzt! In Odessa waren wir bei zwei Ärzten. Meine arme Frau traute sich nicht, sich von ihnen behandeln zu lassen. Die Knochenhautentzündung hatte zu einer gefährlichen Vereiterung geführt, die unbedingt geschnitten werden mußte. Dann trafen wir auf dem russischen Postdampfer mit dem Leibarzt der Zarin zusammen, der sich erbot, die Operation vorzunehmen. Aber er hatte kein Verbandzeug und keine antiseptischen Mittel bei sich. Schließlich mußte ich mich selbst entschließen, die allerdringendste Operation vorzunehmen. Aber es geschah mit unzureichenden Mitteln, und wir wollten die Wunde bereits im russischen Hospital in Batum nachsehen lassen. Haben Sie schon einmal ein russisches Hospital gesehen? — Da kommt uns unsere liebe „Sachsen“ in den Burs,

und alle Butterbrote mit Schinken, alle Bremer Zigarren und frisches Fäbier verschwinden vor der einen Ansicht, daß ein deutscher Schiffsarzt meine Patientin befreien wird von den Folgen jenes Unfalles, der die Ausföhrung unserer Reise gleich zu Anfang so ungewöhnlich gefährdet hatte. Und so geschah es. Ein liebreicher hanger Arzt, Dr. Arade aus Gelle, der Stadt, die das fauberste Deutsch spricht, hat am Bord der „Sachsen“ die durchaus nicht einfache Operation mit sicherer Hand und peinlichster Akkurateffe ausgeführt, während wir — d. h. der erste Offizier und ich — unter seiner Anleitung die Markose ausführten; — hm — der erste Offizier der „Sachsen“, Herr Dennert — Herrgott — wollte ich sagen — die Welt ist klein! Als ich vor neun Jahren das erste Mal nach Ostasien reiste, ging er mit demselben Dampfer als „dritter“ Offizier nach Singapur, um dort einen jener damals vom Lloyd angekauften englischen Klüsterdampfer zu fahren, der nach Borneo und Singapur lief. Ich erinnere mich noch mit allen Einzelheiten eines improvisierten Konzertes an Bord, bei dem wir beide die maitres de plaisir waren — nun trifft man sich in diesem weitestern Batum nach einem knappen Decennium wieder und erneuert als reifer Mann die Freundschaft der Sturm- und Drangperiode! Ach wie wenig ist sonst von diesen Freundschaften übrig geblieben!

Abends gegen 11 Uhr geht der Schnellzug aus Batum ab und trifft gegen 11 Uhr vormittags des nächsten Tages mit der obligaten Verspätung in Tiflis ein. Als wir morgens aufwachen und zum Fenster hinausschauen — oh wie schön ist die Natur! Schnell erheben wir uns aus unseren Betten und öffnen die Fenster unseres Schlafwagencoupés und lassen die balsamische Luft hineinstömen, die von den schneebedeckten Bergspitzen des Kaukasus dort brohen, wo sie sich in den Wolkenkänulen von allem Staub des Tales gereinigt hat, zu uns hinunterwallt, nachdem sie sich mit dem Odem der blühenden Blumen und würzigen Alpengräser gesättigt hat, in

Vorschläge von den Großmächten zu lösen sein wird. Die Notwendigkeit, die schwere Aufgabe in erster Linie der Votschafferkonferenz in Konstantinopel zu übertragen, wird diese Arbeit naturgemäß nicht beschleunigen. Mit wohl begreiflichem Interesse hat man hier von den Enthüllungen des in der „Wossischen Zeitung“ veröffentlichten bulgarischen Geheimberichts Kenntnis genommen. Man hat darin freilich in der Hauptsache nur die Bestätigung von Mutmaßungen und auch Gewissheiten gefunden, zu denen die eigene sorgfältige Beobachtung der Vorgänge in Mazedonien geführt hatte; indessen werden sich aus den mit Namen, Daten und Tatsachen belegten Angaben des Geheimberichts vielfach konkrete Schlüsse ziehen lassen, die in den weiteren Stadien der mazedonischen Frage voraussichtlich mit Nutzen zu verwerten sein werden. (Siehe letzte Nachrichten.)

Eine Affäre Holstein.

Da jetzt von anderer Seite ebenfalls behauptet wird, daß der Prozeß Eulenburg eine politische Wendung durch die angeblich beabsichtigte Vorladung des Herrn v. Holstein nehmen könnte, so braucht ja nicht länger damit zurückgehalten zu werden, daß solche Gerüchte auch sonst schon umgelaufen sind. Wir erinnern daran, daß an dieser Stelle nur einigen Tagen von der Möglichkeit einer derartigen Wendung gesprochen worden ist. Ob sich Fürst Eulenburg und seine Verteidiger wirklich zur Ladung des Herrn v. Holstein entschließen, will uns aber doch nicht glaubhaft vorkommen. Es liegt nicht in der Hand des Angeklagten, dem Prozeß einen politischen Beigeschmack zu verschaffen. Es läßt sich vorstellen, daß er das ganz gern möchte, aber man erkennt einseitig nicht einen Weg, auf dem das Vorhaben durchführbar wäre. Es handelt sich um eine ganz bestimmt abgegrenzte Weineidsaffäre von genau umgrenztem Inhalt, und die Politik hat nichts mit dieser Sache zu tun. Vielleicht hätte die Staatsanwaltschaft das politische Gebiet mit hineinziehen können, nämlich auf der Grundlage der nicht unbedeutlichen heidnischen Aussage des Fürsten, daß er sich in den letzten Jahren niemals politisch betätigt habe. Aber die Staatsanwaltschaft hat eine solche Ausdehnung des Verfahrens vorsichtigerweise unterlassen, so daß schon daraus die Absicht hervorgeht, keine Verquickung des Prozeßgegenstandes mit anderen Dingen zuzulassen. An den Gerichten, wonach Fürst Eulenburg und seine Umgebung eine „Frage Holstein“ in den Schwurgerichtsraum schleppen möchten, ist es einseitig jedenfalls das Interessanteste, daß sie überhaupt entstehen konnten. Eine praktische Folge dieser Wünsche und Erwägungen des Angeklagten aber wird man voraussichtlich nicht erleben.

Deutsches Reich.

Der deutsch-englisch-französische Lehrerinnenaus-tausch. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, soll nach den Vereinbarungen zwischen den preussischen, englischen und französischen Unterrichtsverwaltungen die Dauer des Aufenthaltes der Lehrerinnen in den einzelnen Ländern auf ein Jahr (ausnahmsweise ein halbes Jahr) bemessen werden. Die Zahl der auszutauschenden Lehrerinnen wird sich nach Angebot und Nachfrage richten. Die Unterrichtsverwaltungen der betreffenden Länder machen sich gegenseitig Mitteilung davon, wie viel Lehrerinnen in den betreffenden Ländern an Mädchenschulen Aufnahme finden können. In Preußen haben die (meist städtischen) Mädchenschulen, die sich für die Annahme englischer und französischer Lehrerinnen entscheiden, entsprechende Mittel bereitzustellen. Als Termin für den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich soll in der Regel der Oktober festgehalten werden. Als weitere Termine kommen Januar und Oftern in Betracht. Die preussischen Lehrerinnen sollen in England im September oder Januar Aufnahme

finden, während die Engländerinnen im Monat Oktober hier ihre Tätigkeit beginnen sollen. Die ausführlichen Bestimmungen werden in der Augustnummer des „Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ veröffentlicht werden. Hier wird auch der ausführliche Erlaß der Abmachungen zwischen den Unterrichtsverwaltungen im Wortlaut abgedruckt werden.

* Eine Rede des Kultusministers an die Lehrer. In Schreiberhau, wo das vom „Preussischen Lehrerverein“ errichtete Vosse-Denkmal enthüllt wurde, hielt Kultusminister Holte beim Festmahle eine Rede an die Lehrerschaft. „Die Einladung nach Schreiberhau“, so führte er nach einem Bericht der „Schlesischen Ztg.“ aus, „habe ihn mit besonderer Freude erfüllt, denn wenn die Lehrerschaft einen Mann wie Vosse ehre, so ehre sie sich selbst. Ein gemeinsames Interesse, die Sorge für die Schule, verbinde hier Minister und Lehrer. Auch seine Aufgabe sei es, die äußere Lage der Volksschullehrer und das innere Leben der Volksschule zu heben und Neues an Stelle des Alten zu setzen. Einige Grundzüge aber stehen unverbrüchlich fest bei dieser Gestaltung. Fest steht, daß bei Erziehung der Kinder zwar die Freundschaft keinen Eintrag erfahren dürfe, daß sie aber doch mit dem innern Ernst behandelt werden müssen; denn ohne diese ernste Arbeit an den Kindern können wir das Geistesleben nicht erziehen, wie es unser Staat gebraucht. Fest steht ferner, daß die Erziehung auf christlicher Grundlage geschehen muß, um dem Kinde einen festen, sittlichen Halt zu geben. Und weiter steht fest, daß der einzelne Erzieher sich dem Gesamtorganismus einzufügen hat, wenn Erziehung und Unterricht gedeihlich wirken sollen. Ich habe die feste Absicht, alles unnütze Bürokratische aus der Schularbeit heraus-zubringen, damit dem einzelnen Lehrer die erforderliche Freiheit für die Entfaltung seiner Persönlichkeit bleibt. Aber zu verlangen ist dann, daß der einzelne sich dem Gesamtorganismus leicht und freudig einfüge. Ich gehe an diese Änderungen mit dem vollen Vertrauen auf die Tätigkeit und freudige Pflückerfüllung der Lehrer. Wenn Unterrichtsverwaltung und Lehrer gemeinsam arbeiten, dann muß die Schule zu einer Entwicklung geführt werden, bei der alle beteiligten Faktoren zu ihrem Rechte kommen. Stellen Sie sich auf meine Seite in diesem Bestreben und lassen Sie die Worte meines Vorgängers Vosse „nur treu“ auch über uns sein.“ — So allgemein diese Worte sind, so läßt sich doch ein vollständiges Programm daraus lesen. Sie kennzeichnen die Stellung des Ministers zur Konfessionsfrage, zu den Reformversuchen auf dem Gebiete der Unterrichtsmethode, der Schulaufsicht und Schulleitung. Die Frage der Schulaufsicht hat ja besonders in Zeiten Zwistigkeiten zwischen Lehrern und Direktoren hervorgerufen, ohne allerdings die Sehnsucht nach der geistlichen Schulaufsicht, die jetzt auch von katholischen Lehrervereinen bekämpft wird, zu weichen. — Des Ministers Appell an die Mitarbeiterschaft der Lehrer wird jedenfalls nicht ungehört verhallen, in der Hoffnung, daß die Worte des Ministers von seinen Gehilfen nicht zu eng ausgelegt werden und daß ihnen Taten folgen.

* Der Brief des Fürsten Dohna. Dem „Vol.-Anz.“ wird von dem früheren Generalintendanten Grafen Dohna von Hohenberg folgende Mitteilung gemacht: „Ich bestätige jetzt, daß die in den „Dressd. Neuest. Nachr.“ abgedruckten Dokumente authentisch sind.“ Es handelt sich da namentlich um den Brief des Fürsten Dohna an den Fürsten Eulenburg — „Gelehrter Ziti.“ —, den wir Montagabend veröffentlichten und den jetzt auch die „Kreuzzeitg.“ publiziert. „Ebenso richtig ist — schreibt Graf Hohenberg weiter — mein Einverständnis mit der Veröffentlichung. Zu diesem Punkte möchte ich noch bemerken, daß die in einzelnen Blättern enthaltene Bemerkung, Graf Hohenberg habe mehr als 6 Jahre die Genehmigung zur Veröffentlichung der seinem treuen Mitarbeiter (Pierjon) ausgestellten Erklärung verweigert usw., unrichtig ist. Versagen kann man nur, um was man angegangen wurde. Das ist bis kurz vor den Enthüllungen in den „Dressd. Neuesten Nachr.“ nicht geschehen.“ Hierzu bemerkt der national-

liberale „Hannoversche Kurier“: Die Mitteilung des Grafen Hohenberg kommt aus verschiedenen Gründen sehr zur Zeit, namentlich auch um den Pharisäer in den Mund zu stopfen, die auch bei diesem Anlaß über die Prekorgane herfielen, die sich zu der Veröffentlichung jenes Briefes verstanden, da er doch mit der Lage, unter der Fürst Philipp Eulenburg steht, nichts zu tun habe. Wir meinen, er steht im engsten Zusammenhange mit dem Gegenstand der (Weineids-)Affäre und ist ein gewichtiges Dokument zur Charakterisierung des Angeklagten.

* Die Aufhebung der geheimen Personalakten für Staatsbeamte ist im Großherzogtum Baden bereits erfolgt. Nunmehr ist, wie die Blätter melden, das bayerische Staatsministerium diesem Beispiel gefolgt, obgleich gewisse Erleichterungen bereits bestanden haben. Fortan wird für die Staatsbeamten nur noch eine Qualifikationsliste geführt. Die Beamten werden bei Beanstandungen ihrer Tätigkeit — sofern solche vorliegen — aufmerksam gemacht, um hiernach ihr Verhalten bemessen zu können.

* Die angebliche deutsche Militärsplionage in England. Im englischen Unterhaus machte Oberst Godwood einen neuen Versuch, den Kriegsminister darüber zur Rede zu stellen, daß er die „Gefahr der ausländischen Spione“ nicht ernst genug nehme. Er habe sich neulich sogar darüber lustig gemacht, als Klage geführt wurde, daß ausländische Militärs in Epping Forest Zeichnungen gemacht hätten. Mr. Salisbury antwortete darauf, daß man nur in der Nähe von Farnham das Zeichnen und Aufnehmen verbieten könne; gewöhnlich seien derartige Berichte über Spionage unrichtig. Neulich erst, so fuhr der Kriegsminister fort, ist uns wieder ein Bericht zugegangen, demzufolge drei ausländische Offiziere Beobachtungen angestellt haben sollten; es wurde hinzugefügt, sie lebten in großem Luxus, sie hätten Motorenwagen und Champagner, und als wir die Sache untersuchten, fand man, daß es sich um Privatpersonen handelte, die mit militärischen Dingen überhaupt nichts zu tun hätten. — Der lächerlichen Idee, daß deutsche Spione in England an der Arbeit wären, tritt auch Mr. Charles Dowe in einer Zuschrift an den „Standard“ entgegen. Mr. Dowe, der früher die „Times“ in Berlin vertrat, zu einer Zeit, wo das Cityblatt noch deutschfreundlich war, hat schon oft derart sinnlose Gerüchte und Verdächtigungen zu entkräften versucht. Wahrscheinlich, meint er, habe irgendein Angestellter in einem Hotel, wo ein paar deutsche Gäste waren, diese für Spione gehalten und daraufhin wurde im „Standard“ behauptet, es seien wirklich Spione gewesen. Augleich klärt er die Schauer-geschichte von der „Drohung von Eisenbahn“ auf, die in der Juli-Nummer der „Fortnightly Review“ gedruckt ist und wonach Deutschland Belgien und Frankreich militärisch bedroht haben soll. Die harmlose Ursache dieser Behauptung sei, daß das rheinische Armeekorps eine Lagerübung gemacht hat und daß das Lager aus wirtschaftlichen Gründen sich auf einem unfruchtbaren und billigen Stück Land in der Nähe der belgischen Grenze befindet.

* Die Zahl der ausgeführten Apothekenkon-zessionen im letzten Vierteljahr betrug nach der „Pharm. Ztg.“ 26, gegen 16 im vorangegangenen Quartal. Im gleichen Zeitraum kamen 62 (52) Apothekenverkäufe zur Kenntnis. Von den neu ausgeführten Konzessionen entfielen 6 auf den Regierungsbezirk Potsdam, darunter 3 auf Charlottenburg, 2 auf Rixdorf, 1 auf Oranienburg. Der für die Mark angeforderte „Konzessionszins“ hat sich also vorläufig in recht bescheidenen Grenzen gehalten.

* Rückgang der Kindersterblichkeit. Mit Freuden ist zu begrüßen, daß es den vereinten Bestrebungen der Ärzte und sozialen Ausfühler gelungen ist, die Kinder-sterblichkeit einzudämmen. Im Jahre 1906 standen in Preußen von 673 669 Gestorbenen überhaupt 224 764 — 33,36 v. H. oder rund ein Drittel im Alter unter einem Jahre. Von 1000 im ersten Lebensjahre stehenden Kindern starben 214,27 gegen 229,66 im Jahre 1905, 222,42 im Jahre 1904, 230,48 im Jahre 1903, 209,37 im

deren Schönheit die Berghalden prangen. Eine Gebirgs-bahn von grandioser Schönheit, nicht so majestätisch und wunderreich wie die Gotthardbahn, aber kühn über Ab-gründe hinauszuhängen und zu heißen Pässen sich hinauf-zwinden, erreicht sie schließlich ein Hochplateau, über das bald nur noch ein spärlicherer steiler Grat, eine scharf-kantige, schneebedeckte „Sierra“ — Säge — hinwegführt, die nördliche steile Kette des kaukasischen Gebirgslandes mit ihrer höchsten Erhebung, dem Raskel. Dort hinter jener Kette liegt Wladikawkas, wo die Genußküste Heer-straße beginnt, und über jene steilen Höhen hinweg ging ehemals, bevor die Bahn existierte, die einzige Verbin-dung zwischen Rußland und Transkaukasien, zwischen Europa und — Asien. Denn geographisch sind wir korrekterweise bereits in Asien. Die Verhältnisse haben sich in dieser Gegend jetzt wieder geklärt. Es gab eine Zeit — unmittelbar nach der Eröffnung der Bagdadbahn — da dieser Weg — eine der herrlichsten Gebirgspassagen der Erde — verwaist war, weil sich wegen der Konkurrenz der Bahn kein Unternehmer mehr finden wollte, der die Relaispferde an der Genußküste Heer-straße unterhalten wollte. Und jetzt hat sich nicht nur ein reichlicher Armenier gefunden, der die Postkutsche als solche wieder mit Wagen und Pferden bevölkert, sondern der sogar beabsichtigt, über kurz oder lang den Pferde-betrieb durch Automobilbetrieb zu ersetzen.

Politisch hat sich Transkaukasien, wie es scheint, eben-falls beruhigt. Dafür hört man jetzt hier viel von einem Kriege zwischen Rußland und der Türkei fabeln. In der Tat haben Mobilmachungen stattgefunden; eben noch in Batum wurde eine derartige Order angehängt. Und Rußland hat wegen der Unruhen an der russisch-per-sisch-türkischen Grenze mehrere Regimenter an die Südgrenze Transkaukasien geworfen. Indessen scheint es sich um reine Repressalien zu handeln ohne jeden ernsteren Hintergrund.

(Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Tierseele.

Eine Leserin schreibt uns: Anschließend an das Eingekamte vom 2. Juli: „Noch einmal vom Tierseelen“, in welchem sich der Herr Einsender über das Bewußtsein und das Seelenleben der Tiere äußerte, möchte ich mir erlauben, einige Stellen aus Werken des berühmten Naturforschers Haeckel wiederzugeben, welche über die Forschungsergebnisse der modernen Naturwissenschaft wohl keinen Zweifel lassen. — „In jenen oberflächlichen, mit dem Seelenleben der Tiere unbekannten psycho-logischen Betrachtungen, welche nur im Menschen eine „wahre Seele“ anerkennen, wird auch ihm allein als höchstes Gut die „Vernunft“ und das Bewußtsein zuge-schrieben. Auch dieser triviale Irrtum (der übrigens noch heute in vielen Lehrbüchern spukt) ist durch die ver-gleichende Psychologie der letzten vierzig Jahre gründlich widerlegt. Die höheren Wirbeltiere (vor allem die dem Menschen nächststehenden Säugetiere) besitzen ebenso gut Vernunft wie der Mensch selbst, und innerhalb der Tierreihe ist ebenso eine lange Stufenleiter in der all-mählichen Entwicklung der Vernunft zu verfolgen wie innerhalb der Menschenreihe. Der Unterschied zwischen der Vernunft eines Goethe, Kant, Lamartine, Darwin und derjenigen des niedersten Naturmenschen, eines Wedda, Affa, Australnegers und Patagoniers ist viel größer als die graduellen Differenz zwischen der Vernunft dieser letzteren und der „vernünftigen“ Säugetiere, der Menschenaffen (Anthropomorpha), und selbst der Papaffen (Papiomorpha), der Hunde und Elefanten. Auch dieser wichtige Satz ist durch gründ-liche kritische Vergleichung von Romanen u. a. über-zeugend bewiesen.“ — „Die Überzeugung, daß ein großer Teil der Tiere — zum mindesten die höheren Säugetiere — ebenso eine denkende Seele und also auch Bewußtsein besitzt wie der Mensch, beherrscht die Kreise der modernen Zoologie, der exakten Physiologie und

der monistischen Psychologie. Die großartigen Fort-schritte der Neuzeit in mehreren Gebieten der Biologie haben uns übereinstimmend zu der Anerkennung dieser bedeutungsvollen Erkenntnis geführt.“ — — — „Der Darwinismus lehrt uns, daß wir zunächst von Primaten und weiterhin von einer Reihe älterer Säugetiere ab-stammen, und daß diese „unserer Brüder“ sind; die Psycho-logie beweist uns, daß diese Tiere dieselben Nerven und Sinnesorgane haben wie wir, daß sie ebenso Lust und Schmerz empfinden wie wir.“ — — — „Die Gelehrten der Abstammungslehre, welche die stufenweise Entwicklung der Menschenform aus niederen Tierformen und ihre ursprüngliche Abstammung von einem einseitigen Urtiere für ein unauslöschliches Wunder erklären, denken nicht daran, daß sich ganz dasselbe Wunder bei der embryonalen Entwicklung jedes menschlichen Individuums tatsächlich in der kurzen Zeitdauer von neun Monaten vor unseren Augen vollzieht. Dieselbe Reihenfolge von mannigfaltig verchiedenen Gestalten, welche unsere tierischen Vorfahren im Laufe viele Jahrmillionen durch-laufen haben, dieselbe Gestaltenfolge hat jeder von uns in den ersten 40 Wochen — eigentlich schon in den ersten 4 Wochen — seiner individuellen Existenz im Mutterleibe durchlaufen.“ (Anthropogenie von Haeckel.)

Zum Schluß möchte ich noch eine Stelle aus Goethes „Faust“ anführen, die Antwort, welche Mephisto dem Herrn gibt, und die wohl auf all die zahlreich vorge-kommenen arautomen Tiermishandlungen eine zu-treffende sein dürfte:

„Ein menschen besser würd' er leben,
Säht' du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben:
Er nennt's „Bewußtsein“ und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.“

* Der Kunstsalon Althaus bringt nur wenige neue, dafür aber um so gediegener Bilder. Gustav Meißner-München zeigt einen Tadel, Herrhens einfaches Frühstück tren bewachend. Das Tier ist mit

Jahre 1902, und 296,00 im Jahre 1901. Die Durchschnittsertragskraft in den 10 Jahren 1891 bis 1900 betrug 244,0, die des Jahrzehnts 1881 bis 1890 245,47. Das Jahr 1906 stellt sich mithin als günstig dar, nur von dem Jahre 1902 wird es übertroffen.

Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag. In der vorgestrigen ersten Hauptversammlung des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages stellte Direktor Dr. Vollgeleit-Frankfurt am Main in seinem Referat über die Abhängigkeit der Zwangserziehungsgesetzgebung von einer Reform des Armen- und Strafrechts bezüglich einer Änderung des Armenrechts folgende drei Forderungen auf: 1. Aufwendungen für die notwendige Erziehung eines Kindes gelten als gesetzliche Aufgabe der Armenpflege. 2. Durch bessere Zentralisation und Organisation der Aufsicht müssen Rechtsgarantien für die gesetzliche Ausübung der öffentlichen Armenpflege geschaffen werden. 3. Durch Schaffung leistungsfähiger Armenverbände, besonders für die Kinderfürsorge, muß der jetzt bestehende Mangel beseitigt werden, daß in ländlichen und klein-städtischen Armenverbänden eine zweckmäßige Armenpflege an der geringeren Leistungsfähigkeit scheitert. Zur Ausgestaltung der strafrechtlichen Behandlung der Jugendlichen forderte der Referent als Reformen des materiellen Strafrechts der Jugendlichen: 1. Heraushebung der Grenze für die bedingte Strafmündigkeit mindestens auf das vollendete 14. Lebensjahr; 2. eine Abgrenzung des Begriffs der Zurechnungsfähigkeit, der im richtigen Verhältnis zu der Entwicklung des Jugendlichen stehen soll; 3. Einschränkung der Anklagepflicht des Staatsanwalts; 4. die Möglichkeit, in besonderen Fällen statt auf Strafe auf Erziehung zu erkennen. In strafprozessualer Hinsicht schlug er vor: 1. Schaffung von Jugendgerichten zur gesonderten Aburteilung; 2. Ausbau der bedingten Strafaussetzung, bezw. Einführung der bedingten Verurteilung mit nachfolgender Bewährungsfrist und gleichzeitige Erziehungsfürsorge.

Gegen das überflüssige Schreibwerk wendet sich eine Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers an sämtliche Regierungen. Vor allen Dingen soll die Zahl der Positionen in den Wirtschaftsplänen auf das wirkliche Bedürfnis eingeschränkt werden. Es wäre ferner nicht nötig, in den Kulturrechnungen die ausgeführten Kulturen nochmals eingehend zu beschreiben. Wenn die Arbeiten so ausgeführt worden sind, wie sie im Kulturplan vorgegeben waren, genügt der Vermerk „planmäßig ausgeführt“. Endlich sollen doppelte Angaben vermieden werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderung in der kgl. Sächsischen Armee: a. Paffert, Gen.-Lt. und Kommandeur der 1. Kav.-Brig. Nr. 23, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der Militär-Reitanfalte, unter Anweisung des Kommandeurs Dresden zu den Offizieren von der Armee versetzt. * Heer, v. Beld, Oberst und Kommandeur des Karab.-Regts., mit der Führung der 1. Kav.-Brig. Nr. 23 und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der Militär-Reitanfalte beauftragt. * Heer, v. Bodenhausen, Oberstl., beim Stabe des Garde-Reiter-Regts., zum Kommandeur des Karab.-Regts. ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli.

Ausflüge in unsere Umgebung.

(Wandervorschläge des Rhein- und Taunuskreis Wiesbaden.) Bearbeitet von Karl H. Schiemann.

Trechtingshausen - Rheinfelden - Morgental - Jägerhaus - Bodmannstein - Forsthaus - Heiligkreuz - Elisenhöhe - Bingerbrück - Bingen.

Wir benutzen das Schiff ab Biedrich 8 Uhr 30 Min., 10 Uhr 20 Min., an Bingen 10 Uhr, 11 Uhr 50 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172), und fahren von hier mit der Bahn ab Bingerbrück 10 Uhr 23 Min., 12 Uhr 56 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 5), an Trechtingshausen 10 Uhr 31 Min., 1 Uhr 5 Min. Vom Bahnhof gehen wir rheinaufwärts an der romanischen Clemenskapelle, einem malerischen Kirchlein, umrahmt von hohen Pappeln, vorbei, bis nach etwa 15 Minuten rechts ein Fußpfad aufwärts zur Burg Rheinfelden führt. Nach Besichtigung der Burg (im Hof Schenke) wieder zurück auf gleichem Weg bis zur neuangelegten Fallenburg und hier links ab auf der Markierung „rote 6“ ins Morgental. (Siehe „Vegetarier durch den weissen Taunus“, aufgezogen 1.25 M.) Dieser ist der Eingang in das enge Gelsental, drinnen ungedulbig mit lautem Tosen der Morgenbach uns entgegenstürmt. Bald öffnet

sich das Tal. Drunten am Bach, inmitten schlanker Pappeln, grünt uns eine stille, einsame Mühle (Wirtschaft). Doch türmen sich die Felsen zu schwindelnder Höhe. Reife vom Wind bewegt, neigen sich der Bäume sterbliche Zweige und von der bunten Wiese schauen stumm große Blumen zum hellen Himmel. Doch ungebärdig drängt sich der wilde Bach über riesenhafte Steine, welche trotzig ihm den Weg wehren wollen. Seltsame Gegensätze. Hier friedliche Ruhe, dort ruheloses Sausen; glückliche Zufriedenheit im tiefen Tal und einfaches Glück auf fernen Felsenhöhen! Doch auch der eifersüchtige Morgenbach, den es, gerade wie auch viele andere fröhliche Menschen, immer zum Rhein zieht, war einst ein süßes, harmloses Bächlein, das bescheiden all den ehrenhaften Bächen, welche oben im Tal im lustigen Gespräch beieinander stehen, mit freundlicher Zuversicht auswich. Unser weiterer Weg, stets am Bach entlang, lernt uns auch diese schätzenswerte Seite des hübschen Morgenbachs kennen und nur ungern verlassen wir nach einstündiger Wanderung im Tal den Bach, denn wir mühen ihn auf einer Brücke überqueren, um von hier in 5 Minuten zum Jägerhaus (Wirtschaft) zu gelangen.

Wir gehen, nachdem wir in dem gastlichen Forsthaus gerastet, wieder zurück zur Brücke und steigen auf der andern Talseite empor, wobei wir von nun an der Markierung „rotes x“ folgen. Diese geleitet uns stets durch prächtigen Wald über den von seinen Jagdfreunden 1906 errichteten Denkstein für Wilhelm Bodmann vorbei in 50 Minuten zum Forsthaus Heiligkreuz (Wirtschaft). Auch weiterhin bleiben wir auf der Markierung, welche mit dem Rheinhöhenweg zusammengeht und uns überraschend schöne Aussichten auf den Rhein gewährt, auf das allerhöchste Bingen, übertrag vom Röhlsberg und Scharlachberg, das freundliche Müdesheim mit dem prunkvollen Nationaldenkmal, die zierliche Rabe, die bei dem düstern Bingerbrück in den Rhein einmündet, den einsamen Mäuseturm und die alte Bollwerk Ehrenfels. All jene lieblichen Aussichten vereint zeigt uns der Aussichtstempel der Elisenhöhe, wohin uns Wegweiser mühelos führen. Da sehen wir stromaufwärts des stolzen Rhein, dem anmutige Städte und fühlige Nebenbäche, fruchtbare Ebenen und froh aufstrebende Berge das Geleite geben. Vor uns auf dem Scharlachberg der massige Kaiser-Friedrich-Turm, dahinter die stille Rabe, die gar foket dort brunten mit ihren sonnenhellen feurigen Augen blüht, ob wir auch ja zu ihr, der Schönen, herabstauen. So mag es mit dem Umweg zur Elisenhöhe, von wo wir auf die Markierung wieder zurückgehen müssen, wohl 1 1/2 Stunden werden, bis wir vom Heiligkreuz aus Bingerbrück erreichen. Von Bingerbrück gehen wir über die Brücke nach Bingen, von wo uns das Schiff 6 Uhr 15 Min., 7 Uhr 20 Min., 7 Uhr 50 Min. nach Biedrich zurückbringt. Ankunft dort 8 Uhr 40 Min., 9 Uhr 45 Min., 10 Uhr 15 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172.) Wer die Bahn benutzen will, ist Rückfahrkarte Mainz und von hier Sonntagskarte Trechtingshausen. (Fahrzeiten siehe „Tagblatt“-Fahrplan 5.)

Personal-Nachrichten. Die Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Orden ist nachbenannten Personen gestattet worden, und zwar des Ritterschwarzbürgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem Rittmeister des Regts. „zur Roie“ in Wiesbaden, Oberleutnant der Reserve Saeffner; der vierten Klasse desselben Ordens: dem Direktor des Hotels „Kaiserhof“ und des zu diesem gehörigen „Augusta-Viktoria-Bades“ in Wiesbaden, Elger, — Oberpostkontrollant a. D., Inspektionsrat Alexander Wüller in Wiesbaden, bisher in Höchst a. M., erhielt den Roten Adlerorden vierter Klasse, der pensionierte Postaufseher Gustav Reichle zu Uffingen, bisher in Frankfurt a. M., das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Die Eisenbahnverbindung Wiesbaden - Langenschwalbach - Diez - Limburg. In einer Mitteilung an die „Frankf. Stg.“ aus Langenschwalbach heisst es: „Immer wieder hört man von den Schwalbacher Kurgästen und den sie besuchenden Familienangehörigen Klagen über die ungünstigen Zugverbindungen. Eine gründliche Umarbeitung des Fahrplans der Strecke Wiesbaden - Schwalbach - Diez - Limburg ist dringend

notwendig. Hierfür einige Beweise. Der Morgenzug, der Schwalbach 7.47 verläßt, kommt in Wiesbaden Punkt 9 Uhr an; um 8.58, also 2 Minuten vorher, geht von Wiesbaden ein Schnellzug nach Müdesheim-Göln ab. Ein Sonntagszug von Schwalbach trifft um 11.01 in Wiesbaden ein, erreicht mithin den um 10.55 abgehenden Schnellzug nach Göln nicht mehr. Von Wiesbaden fährt 12.22 der D-Zug Nr. 92 nach Mainz-Mannheim-Karlsruhe-Basel, der Schwalbacher Zug von 11.30 trifft 4 Minuten zu spät in Wiesbaden ein, die Reisenden sind daher gezwungen, schon 9.14 von Schwalbach abzufahren, um rechtzeitig in Wiesbaden zu sein. Wollen die Schwalbacher in Wiesbaden nachmittags 3.21 den D-Zug nach Mainz-Mannheim-Karlsruhe-Basel oder 4.05 den Schnellzug nach Mainz-Darmstadt-Heidelberg-Karlsruhe-Basel erreichen, so müssen sie schon den Zug benutzen ab Schwalbach 12.48, an Wiesbaden 1.54, da der nächste Zug erst 4.40 in Wiesbaden eintrifft. Der D-Zug Nr. 171 kommt an Wiesbaden 3.06 von Basel-Karlsruhe-Mannheim-Mainz, der Zug nach Schwalbach fährt 3.07 von Wiesbaden ab; in einer Minute kann man im neuen Wiesbadener Bahnhof den Weg von einem Zug zum anderen nicht zurücklegen, besonders nicht mit kleinen Kindern. — Auf der Strecke Schwalbach-Diez-Limburg sind die Verbindungen ebenfalls sehr mangelhaft. Will man z. B. einen Ausflug von Ems nach Schwalbach machen, dann ist man gezwungen, bereits 9.13 von Ems abzufahren. Der nächste Zug ab Ems 1.01 ist in Schwalbach 3.30, dort muß man aber schon 5.13 wieder abfahren, um 8.12 in Ems zu sein; mit dem folgenden Zug kommt man erst nach Mitternacht in Ems an. Der Abendzug ab Schwalbach 9.05 ist in Limburg 10.32, nachdem der D-Zug Nr. 125 nach Berlin dort 10 Minuten vorher abgefahren ist. Anschluß wäre in Diez leicht zu erreichen, wenn der D-Zug dort hielte und der Zug von Schwalbach um einige Minuten beschleunigt würde. Vielfach geklagt es der Eisenbahnverwaltung, noch in diesem Sommer die dringenden nötigen und dabei leicht zu bewerkstellenden Änderungen eintreten zu lassen. Gleichzeitig sei noch auf einen weiteren Uebelstand hingewiesen. Der Andrang zu den Zügen von Wiesbaden nach Schwalbach ist oft so groß, daß von Wiesbaden und Dohheim Reisende der 3. und 4. Klasse in der 1. und 2. Klasse, meistens im Gang stehend, die Fahrt machen müssen. Es müßten täglich Vorzüge für Ausflügler und Arbeiter mit Karren 3. und 4. Klasse bis Eiserne Band oder bis Weidenhahn eingelegt werden.“ — Nach unseren eigenen Erfahrungen sind diese Wünsche nicht unberechtigt, und ihre Erfüllung würde zweifellos im Interesse des reisenden Publikums liegen.

Vom Genossenschaftstages in Mainz. Gegenstand außergewöhnlicher Ehrungen war der Reichsanwalt des Genossenschaftstages Haas. Der Großherzog ernannte ihn zum Geheimen Rat. Die Regierungsvertreter von Berlin, München und Dresden überbrachten ihm hohe Ordensauszeichnungen. Auch sonst wurden zahlreiche Orden und Titel verliehen. — Die Jubiläumstagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die jetzt nahezu 2 Millionen Mitglieder umfassen, wurde gestern morgen vom Großherzog von Hessen eröffnet. Der Großherzog versicherte die Genossenschaften des Wohlwollens der Regierung. Der Genossenschafts-Reichsanwalt, Geheimrat Haas, brachte das Hoch auf den Kaiser und den Großherzog aus, worauf die Vertreter der deutschen und ausländischen Regierungen Glückwünsche und zum Teil kostbare Geschenke darbrachten. — Der Genossenschaftstages wählte auf die Einladung der pommerischen Genossenschaften als nächsten Tagungsort Stettin. Der Reichsverband überreichte dem Präsidenten Haas den Betrag von 70 000 M., der als Haas-Stiftung für wissenschaftliche Zwecke in Landwirtschaft und Industrie verwendet werden soll. Heute abend findet Festasfel im Großherzogsl. Schloß statt.

Die Dienststunden im Landeshaus, die bisher an Werktagen von 8 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr festgesetzt waren, haben eine Änderung erfahren, und zwar ist den Beamten Mittwochs der Nachmittag freigegeben und die Bureaus sind dann geschlossen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Achillesstatue auf dem Achilleion bereits bei seiner Ankunft auf Korfu, die im nächsten Frühjahr geplant ist, fertig aufgestellt sei. Nach der Rückkehr von der Nordlandsreise wird der Monarch die Entwürfe besichtigen, die ihm Professor Goch, der bekanntlich zum Vorstudium für die Arbeiten an der Statue eine Romreise unternommen hatte, vorlegen wird.

Die Verstaatlichung des Wiener Konservatoriums ist jetzt erfolgt. Alle Lehrer und Angestellten werden in den Staatsdienst mit erhöhten Bezügen übernommen, das Institut verbleibt bis spätestens Ende 1911 im Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, die als Entgelt eine Subvention erhält.

In Karlsbad wurde eine aus einer Sammlung polnischer Aurgäste gestiftete, dem Aufenthalt Chopins in Karlsbad gewidmete Chopin-Gedenktafel enthüllt. — In nächster Zeit wird auch ein Schiller-Denkmal zur Aufstellung gelangen.

Wissenschaft und Technik.

Der Wettbewerb des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen für Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnbauwesen mit einer Gesamtsumme von 30 000 Mark ist entschieden. Der erste Preis mit 7500 Mark wurde Ingenieur Wilhelm Schmidt in Wilhelmshöhe zugesprochen für den neuen Rauchrohr-Überhitzer, der bei den neuen Heißdampflok-motiven Verwendung findet. Preise von je 3000 M. erhielten Ingenieur Johannes Grimm-Buchum für eine Weiche mit federnden Rungen, Oberbaurat Rittorf-Karlsruhe für einen Hochbock zum Gehen von Eisenbahnwagen, Oberbaurat Mittel-Stuttgart und Ingenieur Winterger-Offingen (Heißdampftriebwagen), ferner Professor Dr. ing. Ober-Danzig und der inzwischen verstorbene Geh. Rat Professor Göding von der Technischen Hochschule zu Berlin für rationelle Anordnung der Bahnhöfe.

großer Liebe gemalt, der Ausdruck der Treue und Wachsamkeit im Auge ist voll Leben und Frische. Das Bild ist höchst elegant gemalt, eine ausgezeichnete farbenreiche Leistung. — A. Bez trifft in seinem Bilde „Abend am Ostersee“ die friedliche Stimmung bei Sonnenuntergang in stiller Natur ganz ausgedrückt. Schwungvoll und groß empfunden ist die Lichtbehandlung, wundervoll warm geist ist dieser malerische Naturauschnitt. — C. Horn zeigt ein nacktes Weib in nachlässiger Haltung sitzend. Das Bild ist höchst elegant, mit dekorativer Grazie gemalt, Reizhaft liegt in der Umrisse, die außerordentliche Formenreichtum umschließt. Der Körper ist zeichnerisch und malerisch sehr fein behandelt, der Fleishton vorzüglich getroffen. — M. Eller bringt zwei Stadtbilder „Saalgasse in Frankfurt“ und „Brunnenstraße in Brien“, beide von großer Deklartate in Ton, malerisch aufgefaßt, frisch und faßlich in der Farbe, sicher und korrekt gezeichnet. — Oskar Halle-Stende stellt ein Interieur „An der Wege“ aus, ein Bild, das die ganze Innigkeit solchen Augenblicks für eine Mutter birgt. Nur hätte das Gesicht der Frau ein wenig reicher in Formen und Ausdruck fallen können. Sein zweites Bild „Kanal“, ein stiller holländischer Erde, glänzt im sommerlichen Kleide, schön anzusehen. — Die fleißige Künstlerin M. Wulfer stellt sich mit einem Herrenbildnis als tüchtige Porträt-malerin vor.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns unterm 8. Juli: Zwei Hochsommer-Premieren brachte der geistige Abend. Den Einakter „Paria“, den August Strindberg nach einer Novelle von Ola Raousson verfaßt hat, deutich von Emil Schering, und das dreifaktige Lustspiel „Der Schrittmacher“ von Iwan M. Welitschko, frei nach dem Russischen bearbeitet von Ludwig Wolff. Zwei recht verschiedenartige Arbeiten. Der Einakter, ein echter Strindberg und Zwingerspruch, in dem der Totschläger und der Fälscher sich auseinanderlegen, der erstere für sich in Anspruch

nimmt, als Edelmensch zu gelten. Das Lustspiel, eine mit Unmöglichkeit arbeitende Bühnenmache, von der — wie man zu sagen pflegt — „zwölf auf ein Dukend“ gehen. Den „Strindberg“ führten unsere Herren Bauer und Pfeil zu einem großen Darstellungserfolg. Das Lustspiel fand ebenfalls Beifall, wenn auch mit milderer Begeisterung. Bis zu dem Schluß der Vorstellungen werden die Novitäten fortleben; noch den Ferien aber bärften die Erregungschaften des geistigen Abends doch wohl vergessen sein.

*** Rosegger als Heiliger.** Aus Graz wird den „Münch. N. Nachr.“ geschrieben: Kürzlich wurde, wie gemeldet, in Kapfenberg im Märzale ein Rosegger-Denkmal enthüllt. Es stellt den weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus gefeierten Dichter in stehender Stellung dar, wie er einem Hoch, das bei ihm steht, Geschenken erzählt. Nun ereignet sich das Merkwürdige, daß bauerliche Frauen und Mädchen zum Denkmal des Dichters gehen, vor ihm niederfallen und inbrünstig beten. Keulich fragte eine Bäuerin, wer denn eigentlich dieser Heilige sei. Sollten die Märzale Landleute in den Dichter ihrer Berge mehr Vertrauen setzen als in ihre Heiligen?

*** Ein Murillo auf einer Serviette.** Ein wertvolles und interessantes Geschenk ist dem französischen Unterstaatssekretär der schönen Künste Dujardin-Beaumech von einem englischen Aristokraten angeboten worden. Es handelt sich um ein berühmtes Gemälde von Murillo, das auf eine Serviette gemalt ist und Christus mit der Dornenkrone darstellt. Der jetzige Besitzer Sir John Tollemache Sinclair, der das Werk aus der berühmten Gemäldegallerie des verstorbenen Mr. Beresford Hope erstanden hat, bietet es der französischen Nation für den Louvre an, als ein Zeugnis meiner Freude an der Entente cordiale zwischen Frankreich und England“. Beresford hatte das Gemälde für einen Preis von 80 000 M. gekauft, und es ist immer für einen echten Murillo von hohem künstlerischen Wert gehalten worden.

— **Preussisch-Deutsche Eisenbahn.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine neue Verfügung an die Preussisch-Deutsche Eisenbahndirektionen erlassen, wonach für die Größe und Ausstattung der Dienstwohnungen für höhere Beamte — abgesehen von dem Direktionspräsidenten — einerseits die ihrer dienstlichen und gesellschaftlichen Stellung entsprechende Lebensführung, andererseits die für die Wohnung zu entrichtende Vergütung (Wohnungsgeldzuschuß) maßgebend ist. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse soll ohne Unterbrechung zwischen Inspektionsvorständen und Direktionsmitgliedern künftig bei Ausführung von Neubauten die Wohnung auf sieben Wohnzimmer nebst Küche, Badezimmer und Mädchenzimmer bemessen werden.

— **Die Viebrücker Unteroffizierschüler** unternahmen gestern morgen einen Ausflug nach dem großen Sand bei Mainz, wo sie eine größere Feldübung absolvierten. Dieselbe darf als Vorübung für die Kaiserparade im August gelten, an der bekanntlich auch die Zöglinge der Unteroffizierschule teilnehmen werden.

— **Die neue Pionierkaserne** an der Kaiserbrücke bei Mainz geht ihrer Vollendung entgegen und soll bis spätestens Herbst vollendet sein. Einige Nebengebäude sind schon „unter Dach und Fach“. Zurzeit errichtet man nach der Straßenfront eine sogen. Bataillonskammer zur Aufbewahrung der Kleidungsstücke.

— **Rheinfahrten.** Mit Waldmann-Dampfern wurden letzter Tage wiederum zahlreiche Exkursionen gemacht. So fuhren am vergangenen Samstag die Vereinigung alter Burschenschaftler nach Radesheim-Bingen, am Sonntag eine Privatgesellschaft von Frankfurt nach Badarach, am Dienstag das Landwehr-Offizierskorps Mainz nach Oppenheim, vorgestern das Unteroffizierskorps des Leib-Drägoner-Regiments Darmstadt von Mainz nach Oberweil, gestern ist die katholische Gemeinde Binsheim nach Weisenheim gefahren und heute wird der Turnverein der Oberrealschule Wiesbaden nach Radesheim-Badach eine Sonderfahrt unternehmen.

— **Besuchwechsel.** Bei der Versteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft der Villa Viktoriastraße 15 dahier, den Erben August Limbarch feldher abhörig, blieb der Mitgesellschafter Herr Architekt August Limbarch dahier beständig.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Reichelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochenagoge: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.45 Uhr.

Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag abends 7.15 Uhr, Sabbat morgens 6.45 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochenagoge: morgens 6.45 Uhr, abends 7.15 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen

* Die Besichtigung der Darmgärungen ist ein Hauptmoment für das Wohlverhalten der Säuglinge und wird am leichtesten dadurch bewirkt, daß man als Nahrung statt Kuhmilch einige Tage „Aufsetz“ allein, ohne Zusatz von Milch, gibt. Man verhält auf diese Weise sehr oft schwere Darmkrankheiten.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Stenographenverein Cabelsberger“ hält heute abends 9 Uhr im Vereinslokal „Hotel Vater Rhein“, Reichelsberg 5, seine Monatsversammlung ab.

* Der „Reiterklub Wiesbaden“ veranstaltet Sonntag, den 12. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert, Tanz im Saal, Gesangsvorträgen (im einzelnen und gemischten Chor), Kinderfestspielen und vergleicht in dem schön gelegenen Garten und Saal der alten Adolfs Höhe bei Pauli.

Vereins-Feste.

(Ausnahme frei bis zu 25 Personen.)

* Das am vergangenen Sonntag von dem Männergesangsverein „Concordia“ auf dem Bierbrücker Wirtshaus arrangierte Sommer- und Kinderfest hatte, wie auch seine Vorgänger, die alte Anziehungskraft nicht verfehlt. Nachts auch der Himmel ein nicht gerade freundliches Gesicht, so entwickelte sich doch bald ein munteres Treiben, namentlich unter den lieben Kleinen, für die allerlei Kunst- und Belustigungen jeder Art vorgezeichnet waren. Manches fröhliches Gesichtchen konnte man sehen, als die errungenen Preise ausgehandelt wurden. Von den für die kleinen „Großen“ gebotenen Abwechslungen verdient hauptsächlich das große Hindernis-Wettrennen mit drei eckigen Traktoren Vollbluthengsten erwähnt zu werden. Ein von dem Vereinspräsidenten gestifteter Ehrenpreis wurde nach dreimaligem Rennen von Herrn August Dorch unter großer Konkurrenz gewonnen. Unter großem Jubel der Zuschauer konnte der Sieger den Ehrenpreis aus zarter Hand entgegennehmen. Mit einer Fackelpolade und bengalischer Beleuchtung des Festplatzes schloß der offizielle Teil des Festes. Lange noch wurde das Tanzbein nach den Weisen unserer 80er auf dem schönen Tanzboden geschwungen. Jedenfalls dürfte gerade diese Veranstaltung des Vereins jedem Besucher noch lange in Erinnerung bleiben. F. 481

Rassanische Nachrichten.

§§ Aus dem Landkreis Wiesbaden, 8. Juli. Der Bürgermeister Stukenrauh in Hocklo ist nach erfolgter Wiederwahl vom königlichen Landrat zu Wiesbaden als Bürgermeister der Gemeinde Hocklo ernannt bestätigt worden. — Aus dem Verwaltungsbereich unseres Kreises ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung, die sich auf 2 Städte und 25 Landgemeinden verteilt, nach der Personenstandsaufnahme vom 28. Oktober 1907 66.646 Personen zählt (gegen 53.108 im Jahre 1900). — Der Kreis-Kriegerverband besteht aus 35 Krieger- und Militärvereinen mit zusammen 2400 Mitgliedern. — Was das Sanitätswesen anbelangt, wurden im Jahre 1907 an ansteckenden Krankheiten gemeldet: 18 Typhus, 80 Diphtherie, 220 Scharlach, 19 Lungentuberkulose, 6 Rindpest, 1 Körnerkrankheit-Erkrankung. — Was das Verhütungswesen anbelangt, so bestehen im Kreis, ausschließlich Viebrüch, zurzeit insgesamt 40 Krankenkassen. Die im Jahre 1907 bewilligten Renten der Alters- und Invalidenversicherung be-

trugen jährlich: a) Altersrenten 1609 M. 60 Pf., b) Invalidenrenten 8974 M. 40 Pf. In der landwirtschaftlichen Unfallversicherung betrug die Zahl der Verletzten, für welche Unfallentgelte erhalten wurden: 110 (1906: 106), die Zahl der am Ende des Berichtsjahres vorhandenen Renteneinsparungen: 219 Verletzte (1906: 210), 22 Witwen (1906: 20), 18 Kinder und Enkel (1906: 19), 1 Verwandte aufsteigender Linie (1906: 1). Die gezahlten Unfallentschädigungen betrugen: 26.565 M. 74 Pf. An privaten Versicherungsunternehmen bestehen im Kreis: 33 Viehverversicherungsvereine, 2 Schlachtviehverversicherungsvereine, 15 Kranken- und Sterbekassen.

y. Sonnenberg, 8. Juli. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung, in welcher 7 Herren anwesend waren, wurden folgende Gegenstände beraten: Zur Erhöhung der Feuericherheit in der Talschule wurde von der Ortschulinspektion das Umhängen sämtlicher Türen, so daß dieselben nach außen aufschlagen, angeregt. Auch die Anbringung eines Wasserbades im mittleren Stod zu diesem Zweck und eine Übung mit den Schülern zur schnellen Entleerung der Schule bei Ausbruch eines Brandes wird gewünscht. Die erforderlichen Arbeiten sollen in den kommenden Ferien vorgenommen, und über die Übung später Beschluß gefaßt werden. — Gegen die Aufnahme des Karl Guthmann hier in den preussischen Staatsverband ist nichts zu erinnern. — Für die hiesigen Polizei-Exekutivbeamten, einchl. Nachwächter, Feldhüter und Wegwärtler, hat sich die Anschaffung von Erkennungsmarkten zwecks Legitimierung dem Publikum gegenüber notwendig gemacht. Der Gemeindevorstand bewilligt die erforderlichen Mittel. — Von der Gemeinde Erbenheim ist der weitere Ausbau des Erbenheimer Waldweges in Aussicht genommen und um die unentgeltliche Abgabe der erforderlichen Stämme aus dem Sonnenberger Steinbruch nachgefragt worden. Da dieser Weg auch viel von Sonnenberger Grundbesitzern benutzt wird, sollen die benötigten Steine abgegeben werden. — Der Gemeindevorstand hat die Zulassung von Glühbuden und Verlosungsgeheimnissen bei dem bevorstehenden Kirchweihfest eingeschränkt, und nur eine Barfische und einen Verlosungsstand zugelassen. — Die Herstellung einer Dampfheizungsanlage in der Burgschule wurde abgemacht. — Die Angelegenheit, betreffend Erwerb von Gelände zur Erweiterung des Friedhofs, wird vertagt.

(1) Dohheim, 8. Juli. Die hiesigen Gesangsvereine sind schon oft auf Gesangswettstreite ausgezogen und haben bereits manchen schönen Preis mitgebracht, doch ein Wettstreit ist hier, mit Ausnahme eines einzigen vor mehreren Jahrzehnten, noch nicht veranstaltet worden, während dies in den Nachbarorten in der letzten Zeit mitunter schon mehrmals der Fall war. Deshalb hat der Gesangsverein „Arion“ in seiner gestern zu diesem Zweck in das „Gasthaus zum Nebensied“ einberufenen Generalversammlung beschloffen, mit seinem 10jährigen Stiftungsfest, das im nächsten Jahre gefeiert wird, einen Gesangswettstreit zu verbinden. Schon während der Versammlung wurde ein Garantiefonds von ca. 4000 M. gezeichnet, weitere Zeichnungen stehen noch in Aussicht, so daß damit die erste Bedingung zum Gelingen des Festes schon erfüllt ist. Da Dohheim außerordentlich günstige Bahnverbindungen besitzt, einerseits nach Schwalbach, andererseits nach Viebrüch und dem Rhein hin, durch die Schwalbacher, mit Wiesbaden durch die elektrische Bahn, und da die hiesige Einwohnerzahl gelegentlich der verschiedensten Veranstaltungen gezeigt hat, daß sie wohl versteht, schöne Feste zu feiern und fremden Vereinen gegenüber stets das größte Entgegenkommen bewiesen hat, so ist wohl zu erwarten, daß der Einladung zum Wettstreit recht zahlreiche Folge geleistet werden wird. Auf jeden Fall wird alles aufgegeben werden, um das Fest so schön als möglich zu gestalten.

(2) Dohheim, 9. Juli. In der gestrigen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Roffel stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Ein Vauzeuch des Landwirts Adolf Wintermeyer wegen Errichtung einer Wagenhalle, Gollerstraße 4, wurde auf Genehmigung begutachtet. Von der Aufnahme des Schlossers Otto Brater in den preussischen Untertanenverband wurde Kenntnis genommen. — Die Rheingau-Elektrizitätswerke beabsichtigen, noch eine zweite Leitung (Erweiterung des Netzes für elektrischen Strom) über Frauenstein in den hiesigen Ort einzuführen, was unter besonderen Bedingungen genehmigt wurde. — Das Ortskamt gegen die Verunstaltung von Drischaffen, einzelnen Straßenteilen und landwirtschaftlich hervorstechenden Gebäuden wurde in dem vorliegenden Entwurf gutgeheißen. — Für eine vakante Polizeistellenbesetzung wurde der Bewerber Dittmer in Vorschlag gebracht. — Ein Vauzeuch betr. Wiederherstellung, bezw. Ausbesserung der alten Dorfmauer mußte aus mehreren Gründen abgelehnt werden.

8. Höchst a. M., 8. Juli. In drei Stationen Häuser der Kleinbahn Höchst-Königsheim wurde in der letzten Nacht eingebrochen, und zwar in Unterliederbach, Niederhofheim und Hornau. Geld fanden die Diebe nicht.

a. Nied, 9. Juli. Was ein Mensch alles verzehren kann, bewies dieser Tage ein etwa 30 Jahre alter Arbeiter. Er aß in einem Wirtshaus innerhalb einer guten Stunde 14 Brötchen, 1 Portion Rinderbraten mit Kartoffeln, 2 Koteletts, trank 7 Glas Bier und 2 Rühchen dazu, und schloß den Magen mit einem Handlätz mit Brot. Trotz des so gefüllten Magens schloß er die kommende Nacht bis zum Mittag. — Der hiesige Kriegerverein, welcher Schießsportgewehre angeschafft hatte, für Salvengeden bei Beerdigungen, hat diese Gewehre jetzt verkauft für 2 M. pro Stück. — An die neue Schule auf dem früheren Friedhof soll ein Anbau mit 6 Klassenzimmern errichtet werden. In den letzten Tagen wurde hier in zwei Fällen Straßeneinbruch an Kindern begangen. Die Täter waren ein 11jähriger Junge aus Frankfurt und ein 12jähriger aus Höchst.

c. Unterliederbach, 8. Juli. Auf dem Wege zwischen hier und Sulzbach wurde eine Frau Bengelroth von hier von einem jungen Menschen überfallen, der sie zu Boden warf und ihr die Börse mit einigen Mark entriß. Ein Handwerksbursche, der als mutmaßlicher Täter verhaftet worden war, wurde wieder entlassen, da die Überfallene, eine alte Frau, in ihm den Täter nicht erkennen konnte. — Nach scharfe Bestimmungen enthält das Statut des hiesigen Bürgervereins. Nach § 2 desselben ist es den Mitgliedern verboten, bei Gemeindevahlen andere Kandidaten zu wählen als diejenigen, welche vom Verein vorgeschlagen sind. Da bei der letzten Gemeindevorstandswahl zwei Mitglieder andere Kandidaten als die von ihm aufgestellten gewählt hatten, wurden sie aus dem Verein ausgeschlossen.

m. Königstein i. T., 8. Juli. Das „Hotel Colosseum“ hier wurde für 125.000 M. an den Bankier Franz Borgnis-Strankfurt a. M. verkauft, der das Hotel am 1. Oktober d. J. schließen läßt.

n. Canb, 8. Juli. Die hiesige Gendarmerie-Station ist, nachdem sie durch Verletzung des Herrn Bachmeisters Jagdhahn nach Hausen bei Frankfurt seit 1. April verwaist war, wieder mit Herrn Bachmeister W. Kempert von der Gendarmerieschule in Einbeck neu besetzt.

o. Aus dem Kreis St. Goarshausen, 8. Juli. Es kam in letzter Zeit häufig vor, daß in einzelnen Gemeinden unseres Kreises die Leichenöffnungen mangels eines geeigneten Lokals in den Kirchen stattfinden mußten, was von der Bevölkerung natürlich unliebsam empfunden wurde. Der Landrat, Geh. Reg.-Rat Berg, forderte nun die Ortspolizeibehörden zur Abstellung dieses Mißstandes auf. Die Errichtung von Leichenhallen soll tunlichst überall angestrebt werden. — In Oberlahnstein feierten die Eheleute Fabrikant Heinrich Kessler und Frau in voller Rüstigkeit die goldene Hochzeit. — In Oberlahnstein wurde seit acht Tagen ein 17jähriges Mädchen namens Michel vermißt. Es wurde jetzt als Leiche bei Remagen gefunden.

a. Münster (Oberlahnsteins), 8. Juli. In den letzten Tagen und heute kamen die Kirchen von den Bäumen an der Bezirksstraße Oberbrechen bis oberhalb Wolfshausen zum Verkauf. Obwohl die Bäume keineswegs so reich befangen waren wie im letzten Jahre, dürfte der Erlös ein weit höherer sein. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß Händler aus der Rheingegend hier viele Kirchen kauften, was in früheren Jahren nie vorkam. Da wurden die Kirchen nur von den Bewohnern der Orte Oberbrechen, Reyer, Münster und Wolfshausen gekauft. Zurzeit werden fast täglich von Station Oberbrechen viele Kirchen verfrachtet. Leider wird der Ertrag an Kirchen hier jedes Jahr geringer werden. Die meisten Kirchbäume sind krank und alljährlich gehen viele ein. Neuanpflanzungen werden nicht gemacht. Scheinbar will man später andere Bäume an dieser Straße anpflanzen.

w. Niederelbert (Unterwesterwald), 8. Juli. In dem von ihm für unsere Gemeinde errichteten Schweinhaus starb im Alter von 81 Jahren Herr Rentner Anton Ferdinand. Der Verstorbenen hat seit 1885 dem Kreisrat und dem Kreisratsschiff angehört und war anfangs der 70er Jahre hiesiger Bürgermeister.

l. Dillenburg, 8. Juli. Auch hier wird demnächst ein hauswirtschaftlicher Kursus eingerichtet, vorausgesetzt, daß der Kreis sich zur Erhaltung der etwa 200 M. betragenden Kosten für die Lehrerin bereit finden läßt. Die Stadt wird in diesem Fall ein geeignetes Lokal stellen und die Heizung usw. übernehmen.

Aus Bädern und Kurorten.

* Bad Orb, 6. Juli. Die Frequenz des Bades beträgt bis zum 5. Juli 1908 2082 Kurgäste.

— Bad Wilhelms, 9. Juli. Die Zahl der Kurgäste betrug am 8. Juli 1908 5225.

Prozeß Eulenburg.

Berlin, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Über den heutigen Verhandlungstag meldet ein Berichtstatter: Der Angeklagte sieht heute derart schlecht aus, daß die Ärzte befürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Der Vorsitzende teilte mit, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten am Samstag die Sitzung ausfallen werde. Bei dem Zeugenaufruf ließ der Vorsitzende die Gerichtsbeurichter mit in den Saal kommen, um die von ihm abgegebene Erklärung mitanzuhören und weiter zu geben.

Der Vorsitzende erklärte: Ich weise die Angriffe der Presse zurück, daß ich den Angeklagten, weil er ein Fürst sei, anders behandle wie andere Angeklagte. Vor Gericht sind alle Menschen gleich. Ich habe lediglich auf den schlechten Gesundheitszustand des Angeklagten Rücksicht genommen.

Der Zeuge Hühner Ernst hat, entlassen zu werden; er habe alles ausgesagt, was er wisse, weiteres könne er nicht sagen. Er fühle sich aber so krank, daß er für seine Gesundheit fürchte. Der Oberstaatsanwalt bemerkte dazu, daß der Zeuge nicht entlassen werden könne, er werde aber vor Montag nicht wieder vernommen, und er solle sich bis dahin in seinem hiesigen Hotel ärztlich behandeln lassen.

Der Oberstaatsanwalt richtete darauf an den Angeklagten das Ergehen, doch endlich seinem bedrückten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis auszusprechen. Der Angeklagte bemerkte hierzu kein Wort. Die Verteidiger erklärten, daß sie an der weiteren Vernehmung des Zeugen Ernst kein Interesse haben.

Heute sollen weitere Zeugen und Zeugen für den Zeugen Riedel und den Oberhofmarschall Grafen Eulenburg noch einmal vernommen werden.

Warenhaus Julius Bormass.

Nur bis Montag, den 13. Juli einschliesslich,
gelten die Preise meines

Aufsehen erregend billigen Extra-Verkaufs.

In sämtlichen Abteilungen liegen grosse Gelegenheitsposten aus und bilden die hier verzeichneten Artikel nur einen Teil der ausgelegten Waren.

Bitte überzeugen Sie sich selbst von der enormen Billigkeit meiner Angebote.



Manufakturwaren.

- 1 Kaffeedecke, hell oder dunkel . . . 95 Pf.
3 Meter Staniolen für Bluse . . . 95 Pf.
2 1/2 Meter weisses Satin für Bluse . . . 75 Pf.
2 1/2 Meter bsw. Tarnstoff für Bluse . . . 1.25
2 1/2 Mtr. engl. Baumwollstoff f. Bluse . . . 1.75
1 Posten Deckstoffe, 1 1/2 Meter lang . . . 1.75
1 Post. w. Barchas, gefür. u. far. Mtr. 50 Pf.
1 Post. Seidenbarchas, ca. 120 cm br., Mtr. 85 Pf.

Restposten Waschstoffe

	I	II	III
fest Meter	25 Pf.	45 Pf.	55 Pf.

Wollmuffelwolle

	I	II	III
fest Meter	75 Pf.	95 Pf.	1.10.

Seiden-Abteilung.

- 1 Posten breite seidene Bänder, weiss und farbig . . . Meter 38 Pf.
1 Posten breite seidene Bänder, uni gestreift, kariert u. dinst, Meter 85 u. 95 Pf.
1 Posten Blusenstoffe . . . fest Meter 1.95
1 Posten Japanseide, ca. 60 cm breit, weiss und farbig . . . 1.10

Stiderei-Abteilung.

- 1 Posten Batist-Einsätze und -Stidereien, I II III IV
Meter 39 Pf. 48 Pf. 55 Pf. 75 Pf.
1 Posten Spitzen und Einsätze, jeder Kupon 4 1/2 Meter 95 Pf.
1 Posten Tüll-Spachtelstoffe, I II III
Meter 95 Pf. 1.25 1.75.

Herren-Artikel.

- 1 Posten breite Herren-Selbstbinder . . . 65 Pf.
6 Stück Waschl-Selbstbinder . . . 65 Pf.
1 Posten farbige Oberhemden 3.95 u. 2.95
1 Posten Sporthemden . . . 1.75
1 Posten Herren-Waschhüte, weiss u. farbig, 95 Pf. u. 75 Pf.

Korsetts.

- 1 Posten Tüllkorsetts, weiss und crème
Serie I 95 Pf., Serie II 1.25

Teppich-Abteilung.

- 1 Teppich mit 1a Füllung . . . 95 Pf.
1 gr. Arminier-Teppich . . . 1.70
1 eleg. Spachtelstichläufer mit 2 Deckb. . . 1.75
1 Boden Polsterstichdecken reich bestickt . . . 1.50
1 Portieren-Barchas, rot färbend, bestickt, 2 Schawls und 1 Lambrequin . . . 3.75
1 Posten Steppdecken, Satin mit Kordmattener, Stück . . . 4.25
1 Posten abgsp. Tüll-Barchas, vorg. Qual., Fenster u. 2 Schawls . . . 4.75

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Wachblusen.

	I	II	III
	95 Pf.	1.95	2.95

Sommer-Unterwäsche.

	I	II	III
	1.95	2.90	3.90

Staubpaletots . . . 4.75, 5.75, 9.50

Kinder-Waschkleider.

	I	II	III	IV
	75 Pf.	1.25	2.45	3.—

Große Posten Kostüme u. Kostümdäcke bedeutend reduziert.

Strumpfwaren.

- 2 Paar Damen-Ringelstrümpfe . . . 95 Pf.
3 Paar Damen-Ringelstrümpfe, braun durchbrochen . . . 95 Pf.
3 Paar Herren-Strümpfe . . . 95 Pf.
2 Paar geringelte Herren-Strümpfe . . . 95 Pf.

Schuhwaren.

- Strampfschuhe für Damen . . . Paar 90 Pf.
Strampfschuhe für Kinder . . . Paar 95 Pf.
Reisestiefel . . . Paar 78 Pf.
Stoffstiefel mit Lederkappe, Größe 25/33 2.50, Größe 36/42 2.75
Damenstiefel, sämtlich grau und beige, statt 10.50 jetzt 6.50
Chevreau-Damenstiefel, braun, einzelne Paare . . . statt 14.50 jetzt 9.75
Beige Chevreau-Damenstiefel, statt 17.50 jetzt 10.—

Beige Chevreau-Mädchenstiefel
statt 8.50 jetzt 5.90
statt 10.— jetzt 6.90

Braune Herrenstiefel, einzelne Paare, jetzt 6.50

Braune Chevreau-Herrenstiefel, moderne Form . . . jetzt 10.50

Handschuhe.

- 1 Posten lange, durchbrochene Halbhandschuhe I II III IV
Paar 25 Pf. 35 Pf. 50 Pf. 75 Pf.

Wäsche-Abteilung.

- Rieseposten w. Unterwäsche in div. Ausführ. I II III
75 Pf. 95 Pf. 1.75

- 1 Damen-Hemd mit Madecapasse . . . 1.65
1 Damen-Hemd mit Stiderei u. Einlag . . . 1.95
1 Posten Damen-Beinkleider . . . 1.95 und 1.75
1 Posten Kopfstücken mit Einlag u. fest . . . 95 Pf.
1 Posten Badelantfänger . . . 95 Pf.

Schürzen.

- 1 Posten Kinder-Schürzen in Gr. 45—60 cm I II III
65 Pf. 85 Pf. 95 Pf.

Damen-Bier-Schürzen, farbig, I II III

	I	II	III
	48 Pf.	65 Pf.	85 Pf.

Haus-Schürzen I II III

1 Posten Kinderschürzen . . . Stück 48 Pf.

Bijouterie.

- Kollier, vergolbet, mit div. Anhängern, 95 Pf.
Armband, Alpaka-Silber, mit Anhängern . . . 95 Pf.
Kollier, vergolbet, mit Anhänger zum Definieren . . . Stück 1.75
Damen-Uhrketten, vergolbet, mit Schieber . . . 1.75

Parfümerie.

- Kompl. Rasiergarnitur inkl. Seife 95 Pf.
Rasiergarnituren, 2- und 4-teilig, 95 Pf.

Papierwaren.

- Große Posten Postkarten-Alben, nur mod. Einbände, für 50 Karten Inhalt . . . Stück 19 Pf.
100 " . . . 28 Pf.
200 " . . . 48 Pf.
1 Posten Briefpapier in Kassetten, in Leinen oder Repp, 50 Bogen u. 50 Anvers . . . 95 Pf.
Henricke Davidis Kochbuch, ca. 380 Seiten stark . . . 85 Pf.
1 großer Posten Bilderbücher . . . jetzt durchweg Stück 40 Pf.

Putz-Abteilung.

- Garantierte Damen-Hüte
Serie I Serie II Serie III Serie IV
4.50 6.50 8.50 12.50

Tapiserie.

- Reisestiefel, geg. 95 Pf.
Schirmhüllen, geg. 95 Pf.
Reise- oder Schirmhüllen, geg. u. gef. . . . 1.95

Reise-Effekten.

- Gutkartons mit Lederriemen 1.25 und 95 Pf.
Koffer-Karton mit Lederriemen 2.25 u. 1.75
Kuchendeckel . . . 1.45 und 95 Pf.
Reise-Recessaires . . . 3.95 und 3.25
Triumphstühle . . . 3.75 und 3.25

20% Rabatt auf sämtliche Kinder- und Sportwagen.

Damen-Moden.

Große Posten Damen-Gürtel

	I	II	III
	75 Pf.	95 Pf.	1.75

1 Posten Kinderschürzen in all. F. St. 95 Pf.

Haushalt-Abteilung.

- 1 Wasserschmelzer, email., ja. 28 cm, 95 Pf.
1 Wasserschmelzer, email., ja. 28 cm, 95 Pf.
2 Maj.-Blumentöpfe, 1 lackierte Blumentopfschale . . . 95 Pf.
Bierervic mit 6 Gläsern und Tablett . . . 95 Pf.
1 gr. Glaschale und 12 Gläser . . . 95 Pf.
6 Goldrandgläser u. 6 Wassergläser, 1 Zitronenpresse . . . 95 Pf.
1 Hotelbüchse, 1 Gläserhalter, 1 Zylinderhalter . . . 95 Pf.
1 gr. Spiegel . . . 85 Pf.
1 Maj.-Tischschale m. Def. . . . 75 Pf.
1 lackierter Brotkorb, 1 Draht-Werkkorb . . . 75 Pf.
Eisenraster, email. . . . 45 Pf.
Seifenbecken, email. . . . 23 Pf.
Wasch-Garnitur, schön gem. . . . 1.50

Buppen: Serie I: 95 Pf., Serie II: 1.45 Pf.

Schwarzwälder Uhren, Serie I: 75 Pf., Serie II: 95 Pf.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ⁰⁰	8 ⁰⁰	9 ⁰⁰	9 ³⁰	10 ⁰⁰	11 ⁰⁰	12 ⁰⁰	Nur Werktags 1 ⁰⁰	Sonn- und Feiertags 2 ⁰⁰	Sonn- und Feiertags 3 ⁰⁰	4 ⁰⁰	6 ⁰⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln

Illustrierte Taschensfahrpläne verbunden mit kurzem Rheinführer werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben.

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung „Ding an sich“. Es bleibt auch das Beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht irreführen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie „Ding an sich“. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerfetzt die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. „Zu haben in den bekannten Geschäften.“ (Bwg. 435). F 123

FORMAMINT

als wirksames Desinfiziens der Mund- u. Rachenhöhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.



Normal-Konservengläser
passen in alle Kochapparate.

Buders Konservendosen
schließen ohne Verlöten.

Adlergläser, Einkochkrüge
liefert billig.

M. Frorath Nachf., Kirchstraße 10.

Möbel.

Viel Geld

sparen Sie, wenn Sie Ihre Möbel und Betten, sowie ganze Wohnungseinrichtungen bei uns kaufen.
Größte Auswahl, Dauernde Garantie.
Joh. Weigand & Co.,
Belfriedstraße 20. Tel. 3271.

Aut. Priv.-Mittags- u. Abendtisch
billig bei Mahr, Mauerstraße 19, 2.

Blau-weißen Gartenkies

liefern billigst waggons, fassern u. fassweise die Expeditionsfirma
H. Ruppert & Co.,
G. m. b. H., 712
Mauritiusstr. 3, Telefon 82.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Samstag:
Vier Reste-Tage.

Die letzten Reste und Restbestände wollen wir unbedingt räumen und stellen dieselben zu nachstehend billigen Preisen zum Verkauf.

Ein Restposten Kostüm-Stoffe , za. 110 cm breit, Wert bis 2.40	jetzt Meter nur 1 M.
Ein Restposten reinw. Mohair-Chevrots , Wert bis 1.65	jetzt Meter nur 1 M.
Ein Restposten Blusenstoffe in Karos u. Streifen, Wert bis 1.90	jetzt Meter nur 1 M.
Ein Restposten Block-Moros , Wert bis 1.75	jetzt Meter nur 1 M.
Ein Restposten Ein Woll-Batist , Wert bis 1.65	jetzt Meter nur 1 M.
Ein Restbestand Damen- und Herren-Segel-tuch-Stiefel , Wert bis 7.50	jetzt Paar nur 9 M.
Ein Restbestand Damen-Segeltuch-Halb-schuhe u. Stiefel , früher bis 4.75	jetzt Paar nur 2 M.
Ein Restbestand Damen-Lasting- und Segeltuch-Pantoffel , früher bis 3.50	jetzt Paar 1.95 und 1 M.
Ein Restbestand eleg. Wiener Damen-Halbschuhe , früher bis 12 M., jetzt Paar nur	6 M.
Ein Restposten Blumenblumen , Wert bis 3.00	jetzt Stück nur 50 Pf.
Ein Restposten reins. Foulards , Wert bis 3.40	jetzt Meter nur 1 M.

Ein Restposten Dessertteller , echt Porzellan, bunt	8 Pf.
Ein Restposten Schüsseln , echt Porzellan, gross, bunt	12 Pf.
Ein Restposten Milchbecher , echt Porzellan, bunt	5 Pf.
Ein Restposten Geleedosen , echt Porzellan, bunt und weiss	10 Pf.
Ein Restposten Obertassen , echt Porzellan, bunt	2 Pf.
Ein Restposten Zuckerdosen , echt Porzellan, bunt, mit Deckel	10 Pf.
Ein Restposten diverser Romane , anti-quarisch, Ladenpreis 2 M., jetzt per Band nur	15 Pf.
Ein Restposten Sommer-Handschuhe für Damen, mit 2 Druckknöpfen, Wert bis 75 Pf., jetzt nur	38 Pf.
Ein Restposten Damen-Handschuhe , weiss gestreiftes Muster, Wert bis 40 Pf., jetzt das Paar nur	20 Pf.
Ein Restposten Damen-Faschentücher , 1/2 Dtd., nur	95 Pf.
Ein Restposten Zierschürzen , neue, schöne Muster	48 Pf.

Ein Restposten Wischtücher , rot kariert oder blau kariert	110 M.
Ein Restposten Kaffeedecken , za. 110x120, Wert bis 1.50	jetzt Stück nur 1 M.
Ein Restbestand Handtücher , gesäumt, gebündelt	175 M.
Ein Restbestand Teppiche , za. 200x300 und za. 170x243, Wert bis 25 Mk., jetzt St. nur	15 M.
Ein Restposten Portieren , nur noch in den Farben bordeaux, olive, kupfer, Wert bis 29 M.	jetzt 2 Flügel, 1 Lambrequin 195 M.
Ein Restposten Lacet- und Engl. Tüll-Gardinen , Wert bis 24 M., jetzt Fenster = 2 Flügel	95 M.
Ein Restposten Herren-Strohhüte , Matelot-Fasson, Wert bis 3.50	jetzt Stück nur 75 Pf.
Ein Restposten Herren-Schweiss-Socken , Wert bis 50 Pf.	jetzt das Paar nur 30 Pf.
Ein Restposten Reiseplais Serie I: 75 Pf., Wert bis 1.50, Serie II: 1.50, Wert b. 3.—	
Ein Restposten Fantasie-Gürtel , Wert bis 6.95 M.	jetzt nur 295 M.
Ein Restposten Damen-Gürtel , Wert bis 1.50 M.	jetzt Stück nur 75 Pf.

Elegante
Sonnenschirme
Serie I: 10 M. Wert bis 25 M.
Serie II: 20 M. Wert bis 45 M.

Reste und Abschnitte
von
Hemdentuche, Handtüchern, Hemdenflanelle, Kleider-Biber, Siamosen, Croisé, Flockpique.
Serie I: Wert 1.25 M., jetzt Rest 65 Pf.
Serie II: Wert 2.25 M., jetzt Rest 1 M.
Serie III: Wert 3.50 M., jetzt Rest 1 M.
Serie IV: Wert 4.50 M., jetzt Rest 1 M.

Damen- und Kinder-Wäsche.
Trübgewordene Ware und einzelne Restbestände
enorm billig.

S. Blumenthal & Co.

Saison-Ausverkauf Adolf Aufrecht

36 Langgasse 36.

Meine Sonder-Angebote sind hervorragend günstig.

So lange Vorrat reicht:

Farb. Pereal-Hemden 2.90 statt 4.50 2. M.

Garnituren in hocheleganter Ab-
arbeitung, Wert bis 7.— (Hose und Jacke zusammen) 3.90 3. M.

Socken, Seide gestickt, mit kl. Webefehlern . . . Paar 30 Pf.

Socken, elegante Ringel Paar 45 Pf.

Socken, noir, mit Federn-
stickerei statt 1.50 75 Pf.

Zephyr-Hemden
prima Qualität
Wert bis 7.—, nur 3.90 3. M.

Wasch-Westen in allen
Weiten 2.45 Wert bis 6.50 nur 2. M.

Strohhüte, alle Formen, Wert bis 4.— jetzt 95 Pf.

Krawatten, doppelseitig, prima Seide, Wert bis 1.—, jetzt 45 Pf.

Breite Scarfs, prima Seide, Wert bis 2.— jetzt 50 Pf.

Scarfs, schwere Seide, Wert bis 2.50 jetzt 95 Pf.

Shantung-Scarfs
in 45 Farben
statt 2.— 95 Pf.

Damen-Handschuhe, 12 Kn., mit u. ohne Finger, nur 50 Pf.

dto. Seide-Imitation, weiss u. farbig statt 1.50 85 Pf.

dto. Pa. Seide, in hocheleganten Dessins, Wert bis 3.50 jetzt 1.95 1. M.

Damen-Strümpfe, Ringel jetzt 50 Pf.

dto. Fil d'Ecosse, mit Seiden-
stickerei, Wert bis 2.50 nur 85 Pf.

Lange seidene
Damen-Handschuhe 1.95
m. Fingern, 16 Kn., 10 Farben, statt 4.—
in hocheleganten Dessins.



WOLO
Fichtennadelölbäder
sind unübertroffen, in der Rekonvaleszenz unerlässlich.
WOLO
Inhalationspräparate
finden ihre Anwendung in
DAVOS.

Gardtaschen, Rettentaschen,
Gardkoffer, Kältenkoffer,
Portemonnaies.
Grösste Auswahl. Billigste Preise.
A. Letschert,
Bühlbrunnstrasse 10. 90
Zimmerspäne farrenu. Reiz vorrätig
Blatterstr. 52. 873

Frauenleiden
behandelt auch Massage
Schülerin des Medizinalrats Dr. Ebers-Berlin.
Empfehlungen von den höchsten Herrschaften. Reise auch auswärts.
Frau Hertel, Goethestr. 1. 1. Et.,
vis-à-vis d. Bahnhof.
Millionen des besten
Hutachts
geliefert; sämt-
liche Zuhälter, Bräuer u. i. w.
Katalog gratis. F 61
Geügelpart in Auerbach, Hessen.
Von besten Haaren!
Anfertigung von Scheiteln, Perücken,
Köpfen, Locken, Unterlagern, 773
Feinste Ausführung. Billigste Preise.
M. Gluth, Spiegelgasse 1.

Für die Reise

empfehlen in grosser Auswahl zu enorm billigen Preisen:

Hutkartons mit festem Lederriemen	85 Pf.
Blusenkartons, wasserdicht, mit festem Lederriemen	2 95
Coupeekoffer, imit. Rindleder mit Lederecken, Rindledergriff, 3-facher Verschluss	3 90
Hutkoffer für Damen, Leder imit. mit Ledergriff u. einem Ein-satz, verschliessbar	3 90
Reisekoffer, Holzplatten mit drei Bügeln, 1 Einsatz und zwei Schlössern	14 50
Handtasche, gutes Rindleder mit dreifachem Verschluss	4 90
Handtasche, Leder imit. mit 3-fachem Verschluss, sehr dauerhaft	2 25
Reisefussbank, zusammenlegbar	95 Pf.
Reiseluftkissen	95 Pf.
Rucksäcke	95 Pf. bis 10 Mk.

Reisekörbe, Reise-Necessaires, Reisemützen, Reiseschuhe, Reisedecken, Picknickdosen, Trinkbecher, Plaidhüllen und Riemen.

Eingerichtete Menagenkörbe.

Mundwasser, Zahnpulver, Zahn- u. Nagelbürsten, Kopfbürsten, Toilette- und Bade-Schwämme, Seifendosen, Reiseflakons, Brenn-Lampen und -Scheren, Eau de Cologne, sowie sämtl. Parfümerien.

Bade-Wäsche.

	Länge 70	80	90 cm
Bade-Anzüge für Mädchen, rot mit weisser Litze, prima Qualität	1 25	1 40	1 55
Bade-Anzüge für Mädchen, rot und blau getupft, reich garniert, Matrosenfasson	2 35	2 55	2 75
	Länge 100	110	120 cm
Bade-Anzüge für Damen, Ia Qualität, rot mit Passe, reich garniert	1 65	1 80	1 95
Bade-Anzüge, Barchent, Alpaka und Cheviot in eleganter Ausführung, für Herren, Trikot, rot-weiss, schwarz-weiss	1 90		1 Mk.
Bademäntel, Badeschuhe, Badekappen, Badehauben, Badehosen in allen Preislagen.			
	100 x 100	100 x 150	130 x 165
Bade-Tücher, schwere Qualität	1 55	2 85	3 95
	1 Mk.	2 Mk.	3 Mk.

Bade-Handtücher
95 Pf. mit eingewebten Buchstaben 95 Pf.

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

K 11

Für die Reisesaison

Prompte Abholung und Expedition von Reisegepäck.

Erledigung aller Zollformalitäten.

8596

J. & G. Adrian,
Speditionsgeschäft. Bahnhofstrasse 6.
Schildermalerei.

Zur Ausführung von Schilder- und Schriftmalerei jeder Art, in geschmackvoller Weise, unter Garantie der langjährigen Haltbarkeit empfiehlt sich

Carl Bartschat, Bülowstr. 12.

Wasserzeichnungen und Kostenanschläge gratis.

Partie Herren-Anzüge ohne Unterschied zur Hälfte des realen Wertes à 15 Mark.
Heinrich Martin,
Wiegmannstrasse 18. Gegr. 1840.



Vertreter:
Ludw. Schreiber, Mainz.

F 114

Unversteuert von heute ab mein gesamtes Lager in
Beleuchtungskörper
aller Art, für Gas u. elektr. Licht, Gasbadeöfen, Badewannen u. Gas-töcher wegen Reduzierung meines grossen Lagers einen
Räumungsverkauf zu auffallend billigen Preisen.
Zum Verkauf kommen: Kronleuchter, kompl., von Mk. 28.— an, Gaslam-pen, kompl., von Mk. 15.— an, Gasöfen, 4 Kochfl., von Mk. 12.50 an.
Nur erstklassiges Fabrikat in schönster und modernster Ausführung.
Man veräume nicht die günstige Gelegenheit.
Karl Brandstätter, Installationsgeschäft,
Telephon 3467, 7 Bärenstr. 7, Entresol.
Bitte genau auf Firma und Nr. 7 zu achten.

Allein-Vertretung für Wiesbaden:

Verlangen
Sie
überall

**Remsthal-
Sprudel**

erstklassiges
Tafel-
wasser!

Fritz Mack, Fernspr. 2333, Riehlstr. 15 a.

F 71

Augusta - Victoria - Bad,

Frankfurterstrasse 17

(grösstes Badehaus am Platze, medico-mechanisches Institut, Schwimmbassin),

Inhalatorium,

renoviert und mit modernsten Apparaten neu ausgestattet.

Diese Abteilung ist offen: 8—12 Uhr vormittags.

1/2 3—8 Uhr nachmittags.

S 61

HENRY PAULY'S

KINDER-NÄHRZWIEBACK

wird unter ärztlicher Kontrolle hergestellt. Er enthält alle Bestandteile, welche vom Standpunkte der heutigen Wissenschaft nötig sind, um den

AUFBAU

DES

KINDLICHEN KÖRPERS

zu fördern. Mithin eignet er sich als Zusatz zur Nahrung des gesunden Kindes. Seine eigentliche Verwendung aber findet er in denjenigen Fällen, wo unzureichende Ernährung oder Krankheit, wie:

RHACHITIS, SKROFULOSE

die Entwicklung des Kindes gehemmt haben.

Alleinverkauf für Wiesbaden u. Umgegend:

Emil Hees, Hoflieferant,
Wiesbaden, Gr. Burgstrasse 16.

Telephon 7 und 57.

S 487

Gesichtshaare

Warzen und Leberflecke

entferne unter Garantie durch Elektrolyse System Dr. Classen.

Keine Narben.

Frau E. Gronau, Wiesbader, Kirchgasse 17, I.
Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Puder.

Der Puder gehört zu den allerbedenklichsten Schönheitsmitteln, wenn er nicht sachgemäß zusammengesetzt ist. Derselbe darf vor allen Dingen weder Bleiweiß, noch Wis-mutweiß enthalten, weil diese Metallsalze in den Hautaus-scheidungen nicht unlöslich sind und infolgedessen nachteilig einwirken. Meine Fabrikate zeichnen sich vor allem durch absolute Unschädlichkeit aus. Sie besitzen eine vorzügliche Deckkraft, schmeieren sich aber ihrer Feinheit wegen der Haut so innig an, dass dieselbe ihre Anwendung nicht verrät.

K 64

Ich empfehle:

Toilette-Puder

in weiß, rosa, gelblich und gelblich-rosa.
in Dosen à Mk. 0.60, 0.75, 1.—, 1.50, 2.—, 2.50 und 3.—.
Puderpapier, japan. Teintpapier, Pudertaschentücher

Haar-Puder

in verschiedenen Farben in Dosen à Mk. 0.50.
Puderdosen von Mk. 0.60 bis Mk. 45.—.

Dr. M. Albersheim,
Fabrik feiner Parfümerien,

Wiesbaden. Frankfurt a. M.,
30 Wilhelmstrasse 30. Kaiserstrasse 1.
Fernsprecher 3007.

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Exakte Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden
nur Anzeigen mit Überschrift
aufgenommen. — Das Hervorheben einzelner
Wörter im Text durch fette Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

An dem Kassen-Schalter
der Tagblatt-Halle findet ein
gewandtes Mädchen von angenehmem
äußeren und gefälligen Wesen, mit
guter Handschrift und im Rechnen
bewandert, zum 1. September c.
Anstellung. — Selbstgeschriebene An-
gebote unter Anfügung von Be-
fähigungs-Nachweisen und Photo-
graphie sind zu richten an die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Verkäuferin,
angehende, für Kurz-, Weiß- und
Wollwaren gesucht. Georg Reilingen,
Ecke der Neugasse und Ellenbogen-
gasse. IV 59

Verkäuferin für Buttergeschäft
gef. Solche, die in Kellerei od. abnl.
Brände bewandert, bevorzugt. Off.
unter N. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäuferin für Metzgerei
gef. Dohmeierstraße 68.

Eine Verkäuferin gesucht
Neugasse 22, 1. Etage.

Lehrmädchen gesucht
f. H. Kahlert gegen sof. Vergüt.
Mühlenturmstraße 32.

Gewerbliches Personal.

Tüchtige Tailleur-Arbeiterin sof. gef.
Rheinstraße 28, 6. u. 7. Barriere rechts.
Lehrmädchen für Putz gesucht.
Off. u. N. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Eine vornehme ältere Dame
sucht zur persönlichen Bedienung ein
junges Mädchen mit angenehmem zu-
verlässigen Wesen, geschult in allen
Hausarbeiten, gegen Ende September.
Sich zu meld. Taunusstraße 2, 1. Etage.
Haus b. Wiesbaden, innerhalb dieser
Woche. Telefon 3455. Fahrt wird
vergütet.

Tüchtiges älteres Mädchen
zur Führung eines Haushaltes sof.
gef. Wetzlarstraße 27, 1. rechts.
Einf. geb. Fräulein zur Stütze
i. Haush. u. zu Kind. b. Ham.-Anschl.
sof. gef. Alexanderstraße 15, 1. Etage.

Tüchtiges Mädchen
mit nur guten Kenntnissen gef. Sof.
Schillerstraße 9, 1. Etage.

Gefucht Alleinmädchen,
w. lachen kann, Schillerstraße 13, 3.
Gut empfohl. Mädchen,
w. bürgerl. lachen kann, a. 15. August
gef. Mehlstraße 100, 3.

Tücht. Mädchen für H. Haush.
gef. Scheffelstraße 5, 1. rechts.
Gefucht für Mitte August
ein sauberes u. verlässl. Mädchen, das
gut bürgerl. lachen kann u. Hausarb.
übernimmt. Adolfsallee 9, 2.

Eine junges Mädchen
für H. Haush. gef. Näheres
Niederwallstraße 11, 1. Etage, b. v. m.
Alleinmädchen gefucht.

Nur solche mit besten Empfehlungen
mögen sich melden Sonnenberg-
straße 45, 1. zw. 10 u. 11 v. m.
Eintritt Mitte oder Ende August.

Unabhängiges saub. Mädchen,
w. lachen kann, in H. Haush. gefucht
Schwalbacherstraße 24, 1.

Alt. Mädchen, ev. einf., häusl.,
a. 15. Juli gef. Auguststraße 9.

Braves zuverlässiges,
nicht zu junges Mädchen zu 2 älteren
Damen a. 15. Juli gefucht Rhein-
gauerstraße 5, 1. Etage, rechts.

Ein saub. einfaches Hausmädchen
gefucht Wetzlarstraße 22, 1. Etage.

2. Mädchen, w. lachen kann,
per sofort od. spät. gef. Kaiser-Fried-
rich-Ring 54, 1. Etage. II 234

Tücht. Alleinmädchen sof. gef.
Rheinstraße 4, 3. Etage. 8677

Braves fleißiges Alleinmädchen
gefucht Al. Bebergasse 13, 2. Etage.

Saub. tücht. Mädchen a. b. Lohn
sof. gef. Dohmeierstraße 57, 1. B 10249

Alleinmädchen,
welches selbständig lachen kann, für
kleine Familie Mitte Juli gefucht
Seerodenstraße 1, 1. Etage.

Brav. tücht. Mädch. m. gut. Zeugn.
gefucht Oranienstraße 50, 3. rechts.

Unabhängiges Alleinmädchen,
welches lachen kann, in H. Familie
bei gutem Lohn zum 15. Juli gef.
Off. unter N. 88 an Tagbl.-Haupt-
Agentur, Wilhelmstraße 6. 8681

Tüchtiges Mädchen,
welches selbst. bürgerl. lachen k., b. a.
Lohn gef. Gr. Burgstr. 12, 1. Etage.

Ein braves Dienstmädchen
gefucht Paulbrunnstraße 13, 1.

Alleinmädchen
gefucht Adolfsallee 34, 1. Etage. III 87

Saub. Haus- oder Zweitmädchen
gefucht Rietzing 4, 1. r. B 10202

Solides Alleinmädchen,
welches selbst. lach. k., p. 15. Juli
gefucht Querfeldstraße 5, 1.

Junges Mädchen für Hausarbeit
gefucht Taunusstraße 23, 1. r.

Tücht. Mädchen für Speisehaus
gefucht Schulgasse 5.

Dienstmädchen für Haus-
u. Küchenarbeit zum 15. c. früher,
gefucht Kirchstraße 47, 2. Müller.

Ein Dienstmädchen
gefucht Neugasse 22, 1. Etage.

Saub. in. Dienstmädchen v. Lande
a. 1. August gefucht Wetzlarstr. 29, 1.

Anständ. braves Mädchen
zu zwei älteren Leuten gefucht
Weihenburgerstraße 3, 2. Etage.

Kräftiges Mädchen,
welches etwas lachen kann, gefucht
Bismarckring 11, 1. r., Eif. Kanaler.

Rum 15. Juli oder 1. August
wird ein tücht. braves Mädchen m. gut.
Zeugn. gegen b. Lohn gefucht. Zu
erfragen Dohmeierstraße 10, 2. Hs.

Ein anständiges
braves tüchtiges Mädchen sofort gef.
Adolfsallee 6, 1. Etage. 8710

Alt. gewissenhaftes Mädchen
für Küche u. Hausarbeit sofort gef.
Guter Lohn und Behandlung. Näh.
im Tagbl.-Verlag. P.

Braves Mädchen für e. D. gef.
Raumbalerstraße 9, 1. Etage, links.

Suche a. 15. Juli tücht. Alleinmädch.
w. in Küche u. Hausarbeit erfahren ist;
Haushalt 2 Personen. Mit Zeugn.
sollen zu melden bei Frau
v. Puttler, Wetzlarstraße 19.

Braves besseres Mädchen,
welches die einfache Küche, sowie
Hausarbeit genügend versteht, von
H. Am. gef. Gr. Friedrichstr. 40, 2. l.
Einf. Mädch. 15-16 J., f. b. 888.
a. gefucht Wetzlarstr. 32, P. B 10337

Tücht. Mädchen mit gut. Zeugn.
gefucht Dohmeierstr. 7, 1. l. B 10130

Mädchen für H. Familie
gefucht Wetzlarstr. 1. l. Etage.

Ein Mädchen vom Lande gefucht
Dohmeierstraße 30. B 10367

Suche auf 15. August
ein nettes Hausmädchen, das n. h.
gelernt hat und bügeln kann. Näh.
Adolfsallee 24, 2. Etage. III 88

Alleinmädchen für kinderl. Haush.
gefucht Kirchstraße 11, 1. Etage, rechts.

Ein Mädchen für Küche
u. Hausarbeit gefucht. Gasthaus zum
Kronbrunnen, Schulgasse 4. Wetz.

Jung. Mädchen für tagsüber
sof. gefucht Dohmeierstr. 21, 1. l.

Mädchen zu einem 4jähr. Kinde
für 1 Monat od. sofort gef. Hotel
Ritter, Zimmer Nr. 15. Zu melden
von 2 bis 3 Uhr.

Ein jung. einf. Mädchen
als Hausmädch. nach Sommerfrische
Villa Taunusblick gefucht. Näheres
bajelst. Telefon 3455.

Junges Mädchen tagsüber gef.
Rheinstraße 9, 1. Etage, rechts.

Ein tüchtiges Waschmädchen
d. gefucht Wetzlarstraße 10. B 10318

Monatsfrau od. Mädchen v. 8-10
vormittags gef. Oranienstr. 54, 2. r.

Unabhäng. bessere Monatsfrau
od. Mädchen für vormittags gefucht
Clarenthalerstraße 3, 1. l. 8700

Aufwartung gef. 2-3 St. vorm.
Wetzlarstraße 11, 2. l. v. m. b. m.

Mädchen f. einige Stunden morg.
u. nachm. gef. Schillerstraße 11, 1. r.

Eine unabhängige Monatsfrau
od. Mädch. gef. Kaiser-Friedr.-R. 84, 2.

Sauberes junges Mädchen
a. Aufwartung von früh 7 bis 2 Uhr
gefucht Große Burgstraße 13, 1. Etage.

Zuverlässige Monatsfrau
sof. gef. Alte Kolonnenstr. 3.

Metz. Monatsfr. morg. v. 8-10
Uhr gefucht Taunusstraße 29, 3. Etage.

Monatsfrau von 8-11 morgens
gefucht Bismarckring 12, 2. r. B 10335

Eine Frau zum Putzen
gefucht Götzenstr. 9, 1. l. B 10324

Unabh. jüngere Putz- u. Waschr.
f. Herrschaftshaus auf gleich gefucht.
Adresse im Tagbl.-Verlag. Or

Tücht. Mädchen zum Putzen
gefucht Wetzlarstraße 38.

Mädchen zum Waschen
gefucht Wetzlarstraße 12. B 10355

Lehrmädchen gefucht
Nikolastraße 12, 1. Etage.

Männliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Bei Metzgereien eingef. Vertreter
gefucht. Dohmeierstr. 10. Off. unter
N. 100 postl. Bismarckstr. B 10318

Landreisende gefucht.
Dohmeierstr. 10. Offerten unter
N. Müller, postl. Bismarckstr. B 10312

Lehrling
mit guter Handschrift auf Agentur-
bureau sof. gefucht. Selbstgef. Off.
u. N. 168 an d. Tagbl.-Verl. B 10207

Gewerbliches Personal.

Ein ordentl. Kopierer
gefucht. C. D. Schiffer, Hof-Photo-
graph, Taunusstraße 24.

Tüchtige Läufer gefucht
b. J. Baulh jun., Adolfsallee 38.

Tüchtige Baupolier
in Afford gefucht bei J. Baulh jun.,
Adolfsallee 38.

Kellner für abends zur Ausbille
gefucht Dohmeierstraße 54. B 10226

Braver Schlosserlehrling gefucht
Kleine Wetzlarstraße 13, 2. Etage.

Junger Hausbursche
per 20. Juli gefucht Friedrichstr. 38,
im Laden zu erfragen.

Ein saub. Hausbursche gefucht
Clarenthalerstraße 10. B 10349

Gut empfohl. junger Bursche
als Ausläufer gefucht. Wiesbadener
Dampfwaschanstalt, Dohmeier.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.

Büchersticker, geübten Alters,
sucht St. als ang. Verkäuferin in
Konfektur-Gesch. ev. a. als Kassier.
bei bescheid. Ansprüchen. Off. unter
N. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Erste selbständige
Verkäuferin
für Herren-Artikel p. 1. Aug. ges.
Damen m. Sprachkenntn. erhalten
d. Vorzug. Prince of Wales,
Kirchgasse 49.

Gewerbliches Personal.

Suche perfekte Köchin auf ein Schloß.
tücht. Mädchen d. lach. in Gesch. od.
30 Mk. Lohn per. Pensionzimmermädch.
Allein, Haus- u. London. Frau Anna
Wüller, Stellenvermittlerin, Wetzlar, 49, 1.

Alleinst. bef. Herr in Mainz
sucht zum 1. August saubere Haushälterin
mit besten Zeugnissen. Sie muß auf
kochen können und H. Haushalt allein
verwalten. Gute Bezahlung und Be-
handlung. Offerten mit Photographie
unter N. 1111 an
D. Frenz, Wiesbaden.

Zum 21. Juli wird ein tüchtiges
sauberes
Zimmermädchen
gefucht Pension Danda.

Suche
bei reeller Vermittlung:
Jungfern, Kinderfräul., perfekte
Herrschaftsköchinnen,
bessere Stubenmädchen, Kinder-
gärtnerinnen, große Anzahl Haus-
mädchen, Zimmer- u. Küchenmädchen,
Kassierinnen, Hotelhausbaterinnen,
perfekte Köche u. Pensionistinnen.
(60-80 Mk.), Bäckerfräulein, Servier-
fräulein für feine Geschäfte, Verkäuferin
für Metzgerei, Alleinmädchen, die lachen
können, für klein. Familien usw. 8452

1. Bureau am Platz.
Telephon Schulgasse 7, 1.
2085.
Bernhard Karl,
Stellenvermittler.

Best. prov. All.-Mädchen, ev. ev.
w. die Küche erlernen will, für H. gut.
Haush. sofort gef. Friedrichstr. 4, 3. l.
2-4 Uhr nachm.

Junges Mädchen,
am liebsten vom Lande, christl., sauber
und zuverlässig, für kleinen bürgerlichen
Haushalt per sofort od. 15. Juli gefucht.
Schulstraße 2, P. r. II 247

Gesucht per 15. Juli ein
ordentl. Dienst-
mädchen für Küche und Haushalt
bei gutem Gehalt. Mainz, Restau-
rant „Roter Kopf“.

Wer Dienstpersonal
braucht oder wer Stellung
sucht, dem biete eine An-
zeige im „Arbeitsmarkt“
des Wiesbadener Tagblatts
sofort das Gewünschte.

1. Pfand, 2. u. 3. u. Küche, v. gl. e. 1. Pfand. Näh. Dohdheimerstraße 172 ober Weichtr. 27, b. Stiller. 1973
 Wohnung von 2 Zim. u. Küche im Stb. 3. St., im Abteil, per 1. Okt. 1908 zu verm. Näh. bei Adolf Rimbach, Ellenbogengasse 8, 2628
 Frontispiz-Wohn., 2 Zim. u. Küche, per 1. Okt. oder später zu verm. Näh. Dellmunderstraße 1, Bureau. B 6506
 Schöne Mansardwohnung, 2 Zimmer u. Küche, mit Abflus, zu verm. Näh. Sahnstraße 20, Z. 1 r. 2373
 Schöne 2-Zimmer-Wohnung mit od. ohne Stallung z. b. Näh. Ruffcher Duhm, Zimmermannstr. 4. 2878

3 Zimmer.

Karstraße 14, 1. St. 3-Zim.-Wohn. (450 M.) auf 1. Okt. zu vm. 2751
 Karstraße 18, 1. schöne gr. 3-Zim.-Wohn. mit Balk., in nächster Nähe des Waldes, billig zu verm. 2899
 Weichtr. 9 3 Z. R. Dachf. f. o. 19.
 Weichtr. 21 schöne 3-Z.-Wohn. in vornehm. Garten, per 1. Okt. Näheres daselbst Barriere.
 Weichtr. 33, Stb. 1, 3 Zim., Küche u. m. per 1. Okt. zu v. 2089
 Weichtr. 41, S. P., 1 Wohn., 3 Z., 1 Küche u. Kell., v. v. Näh. das. 2610
 Weichtr. 3 3 Z. u. Pub. 1. Okt. f. o. 19.
 Weichtr. 16 a 3-Zimmer-Wohnung zum Oktober zu vermieten. 2818
 Weichtr. 33, Neub., 1 St. (3 Z. R. M., 2. u. 3. St., 1. Okt. R. 2735
 Weichtr. 63, P., 3-Z.-Wohn. im Stb. 1 St. u. im Stb. 1 St. zu v. 2.
 Adolfallee 6, R. geräumige 3-Zim.-Wohnung mit gr. Balkon p. 1. Okt. z. v. Näh. 2. St. 11—12½ u. 4—6.
 Adolfstraße 1 3 Zimmer mit Zubeh. Näh. Expeditions-Gesellschaft. 2654
 Adolfstraße 1 im Seitend., 3 Zim. u. Küche zu vermieten. 1980
 Adolfstraße 5, Stb., geräum. 3. u. 2-Zim.-Wohn. an ruh. Leute sehr preisw. zu vm. Näh. Bdh. 1. 1981
 Albrechtstr. 22, Stb. 1. Etod. 3 Zim., Küche u. Zubeh. per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Vorberthaus Bureau ober 1. Etod. 2838
 Albrechtstraße 23, S. Dachf., 3 Zim. u. R. 1. Okt. zu vm. R. Bdh. 2. 2411
 Albrechtstr. 34, P., 3 Z. u. R. 2737
 Albrechtstraße 37, Stb. Part., schöne 2x3-Z.-Wohn. u. Pub. auf 1. Aug. u. Okt. zu verm. Näh. Bdh. Part.
 Albrechtstraße 41, Wb., 3-Z.-Wohn. für 240 Mark zu vermieten. 2832
 Albrechtstraße 46, Stb. (3. Zim.-Wohn. a. verm. Näh. 3. St. r. 2668
 Bertramstr. 20, Wb., D., 3 Zim. per Okt. z. v. Näh. Bdh. 1. St. r. 11241
 Bierstädter Höhe, Barchstraße 3, in Villa, gr. 3-Z.-Wohn., Badraum, Balk. mit Gartengerät, per 1. Okt. 1908.
 Bismarckstr. 7, S. 1. 3-Z.-Wb., das. Lager. a. Berf. f. r. G. R. B. R.
 Bismarckstr. 26, 1. 3-Z.-Wb. p. 1. Okt. m. all. Zubeh. Näh. daselbst. B9134
 Bismarckstr. 31 schöne 3-Zim.-Wb. m. Bdh. im 3. St. z. v. Näh. Ruhn.
 Bismarckstr. 38, Wb., 3 H. Zim. u. Küche o. 1. Okt. od. 1. b. das. 4463
 Weichtr. 17 schöne 3-Zim.-Wb. per 1. Okt. Näh. im Laden. B 9805
 Weichtr. 43, nahe Bismarckstr., schöne 3-Zim.-Wb., Speisek., 2 Balk., 2 Keller, Was., 2 Mans., 1. Oktober zu vm. Näh. Rigarrenlad. B 9943
 Wücherplatz 2, 1. r., (3. 3-Z.-Wb. m. Balk., Erker u. r. Pub. p. Okt. Näh. das. Uclad. u. Adelheidstr. 10. 2872
 Wücherplatz 4, 1. gr. 3-Z.-Wohn. zum 1. Oktober zu vm. Näh. bei Hartmann, Wücherplatz 5, Stb. Part.
 Wücherstraße 8 schöne gr. 3-Zim.-Wb., mit allem Bdh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Bdh. 1 St. l. ed. r.
 Wücherstraße 9, Bdh. 1 l., (3. 3-Zim.-Wohn. per 1. Okt. 1908 zu verm. Näh. Stb. bei Wb. Wb. B 9847
 Wücherstraße 10, R. 3 Z. u. R. auf 1. Okt. zu v. Näh. Wb. 1 Tr. l. bei Sauer. B 9833
 Wücherstraße 11 3-Zim.-Wohn. 1. Okt. od. später z. v. Näh. Part. B9777
 Wücherstraße 12, S. P., Wohn. von 3 u. 1 Zim. mit Zubeh. sofort auf unbestimmte Zeit. ev. zur Aufnahme von Möbeln, zu verm. Näh. Wücherstr. 10, S. 2 l. F 334
 Wücherstr. 12, S. 1 u. S. 1, 3-Z.-Wb. mit Zubeh. per 1. Okt. zu verm. Näh. Wücherstr. 10, S. 2 l. F 334
 Wücherstraße 14 3-Zim.-Wohn. mit Bb. a. 1. Okt. z. v. R. 460. B10251
 Wücherstraße 19 schöne 3-Z.-Wb. per 1. Juli zu vm. Näh. Part. B 7323
 Wücherstraße 20, Bdh. 3. 3 Zim. per 1. Okt. zu verm. Näh. 3. St. 2729
 Wücherstraße 26, 2. 3 Zimmer, Küche, Mansarde, Keller per 1. Oktober zu vermieten. 2601
 Wücherstr. 30 (3. 3-Zim.-Wohnung per 1. Okt. zu verm. Näh. daselbst R. o. Riedrichstr. 12, Post. B10340
 Wücherstraße 40 (schöne 3-Z.-Wohn. mit Zubeh. auf 1. Okt., auch früher zu vermieten. Näh. daselbst bei Dormann. B 8164
 Wücherstraße 42 (schöne 3-Zim.-Wohn. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Wücherstraße 40, 1. bei Dormann. B10077
 Wücherstraße 2, Ed., 1 Stb., (schöne geräum. 3-Zim.-Wohn. Dachpart., mod. einger., preisw. R. 2 r. 2864
 Wücherstraße 4, R. r., (schöne 3-Zim.-Wohnung mit Balk. zu vm. 1985
 Wücherstraße 13, Dachf., Sonnenf., 3-Zim.-Wohn. m. Bad, Mans. per 1. Okt. Näh. 3 St. l. B. B 10084
 Lorenzstraße 8, Wb., (schöne 3-Zim.-Wohn. mit Bdh. auf 1. Okt. zu verm. Näh. Stb. B 8899
 Seydewitzstr. 16 3 Z. u. R. f. o. 19.
 Seydewitzstraße 26 geräum. 3-Zim.-Wohn. per 1. Okt. zu verm. 2616
 Seydewitzstraße 34, 3. St., große 3-Zim.-Wohn. m. gr. Balkon an ruh. Leute auf 1. Okt. z. v. R. B. 1. 2671

Kantenstraße 13, Stb., schöne 3-Zim.-
 Wohn., mit oder ohne Vertheilung,
 auf 1. Oktober zu vermieten.
 Näh. bei A. Roder. B9791
 Seebahnstraße 14, 1. 3. Zim. mit Zub.
 u. zu verm. Näh. Laden. B6290
 Seebahnstr. 5, Stb. B. 3-Zim.-W.
 mit u. ohne Wschl., per Okt. 2354
 Seebahnstraße 7, Vel.-Etage, 3 Zim.
 u. Küche per 1. Okt. zu v. B9827
 Seebahnstraße 9, Wb. 2 r., 3-Z.-W.
 3. 1. Okt. zu vm. Näh. daf. 2670
 Seebahnstraße 11, Stb., 1. 3-Z.-W.
 a. 1. Okt. zu v. Näh. B. 2. B9840
 Steinstraße 10, Wb. 2. 3 Zim., u., R.
 1. Okt. zu verm. Näh. Laden.
 Steinstraße 15 (Neub.) schöne 3-Zim.-
 Wohn., 2. St., mit Gas, Speicher-
 kammer per 1. Okt. zu vm. 2860
 Stittstraße 8 ist eine Part.-Wohn.,
 bestehend aus 3 Zim. u. Zubehör,
 auf 1. Okt. zu vm. Ju erfr. 1. St.
 born. od. v. 4—6 Uhr nachm. 2808
 Wallstraße 3, Stb., fch. 3-Z.-Wohn.
 zum 1. Okt. preiswert zu verm.
 Ju erfr. bei Ernst Müller. B9567
 Wallstraße 7, W., zwei 3-Zim.-
 Wohnungen. Näh. Wb. B. 2047
 Wallstraße 9, Stb., fchöne große
 3-Z.-Wohn. preisw. per sof. o. spät.
 zu vm. Näh. Wb. Part. 2048
 Walramstraße 8 3-Zim.-Wohn. per
 1. Juli zu v. Näh. Voderlat. 2360
 Walramstraße 10, Part., neubauer.
 3-Zimmer-Wohnung, 1. Etage, auf
 sofort od. später zu verm. B10336
 Walramstraße 13 Part.-W. 3 Z. u.
 A., auch f. Gleichschw., dir. Eing.
 v. d. Str., 1. Okt. z. v. R. 1. 2720
 Walramstraße 25, 1. ar. 3-Zim.-W.
 mit Zubeh. auf gleich od. spät.
 zu vermieten. Näh. Part. B7391
 Walramstraße 35, an der Emmerstr.,
 3 ob. 4 Zimmer mit Zubehör per
 1. Oktober zu vermieten.
 Waterloostraße 4 fch. 3-Zim.-W. sof.
 Waterloostraße 5 schöne 3-Z.-Wohn.
 zu vermieten. 2637
 Weberstraße 58 3 Z., Küche u. Zub. v.
 1. Okt. Näh. Weberstraße 56, 1.
 Weidstraße 4 fch. ar. 3-Z.-Wohn. mit
 Zubeh. auf 1. Okt. a. v. Näh. B.
 Weidstraße 9 fch. Frontstb.-W., 3 Zim.
 u. Zubeh. mit Wschl., zu verm.
 Weidstraße 11 3-Z.-W. v. 1. Okt. a. v.
 Ang. vm. 10. nachm. 3—5. R. 3.
 Weidstraße 20, Frontstb., 3 Zimmer
 nebst Zubehör zu vermieten. 2727
 Weidstraße 1, Gartenh. B. 3. Zim.,
 Küche, Vertheilung zu 350 M. sofort
 zu vermieten. Näh. Wb. 1. 2293
 Weidstraße 33, 1. sehr freundl. 3.
 Zim.-Wohn., Wb., p. 1. Okt. a. v.
 Weidenstraße 6, Wb., fch. Wb.-W.
 3 Z., u. Abchl., sof. zu v. B9922
 Weidenstraße 6, Wb., fch. Dachst.
 3 Z., u. Mell., Abchl., sof. 320 M.
 Weidenstraße 3 fch. 3-Z.-W. m. Zub.
 sof. o. sp. R. 2 ob. 6. Rubr. B7340
 Weidenstraße 5, Wb. 2. fchöne 3-Z.-
 Wohn. mit Balkon zu vermieten.
 Näh. Seitenbau 3. 2815
 Weidenstraße 6 3-Z.-Wohnung zu
 vermieten. Näh. Part. B9893
 Weidenstraße 10, Wb. B. 3 ar. Zim.
 u. A. zu verm. Näh. Wb. 1. 2679
 Weidenstr. 15, Stb., 3 Zim. m. Küche
 u. 2 Keller. Näh. Parterre. B10208
 Weidenstraße 20, Wb., 3-Z.-W. mit
 Gas, Bad u. Wschl. 460 M. B9860
 Weidenstr. 21 3-Z.-W. u. B9853
 Weidenstraße 26 3-Z.-Wohn. a. verm.
 Weidenstraße 32, Wb. Part. u. 1. je
 3-Zim.-Wohn. mit Wschl., Bad, Gas
 usw. per sofort zu vm., fow. Wb.
 Dachst. 3-Zim.-Wohn. v. sof. od. sp.
 zu verm. Näh. Wb. Part. r. 2638
 Weidenstraße 39, Vorderh., Neubau.
 3-Zim.-Wohnungen a. v. Näh. daf.
 im Gartenb. 2. St. b. Grün. B7349
 Weidenstraße 39, Gartenh., 3 Zim.,
 Küche, zu vermieten. Näh. dafelbst
 im Gartenb. 2. St. b. Grün. B7348
 Wielandstraße 21, Wb., 3 Zim., herr-
 schaftl., Rub., Bad, 1., 2., 3., 4. St.
 zu vermieten. Näh. dafelbst. 2416
 Wielandstraße 21, Mittelbau, 3 Zim.
 u. Zh. B., 1. u. 3. St. R. daf. 2416
 Wilhelmstraße 12, Gartenhaus, ein
 Wohnungsentzil, 3 Zim., 1 Küche
 u. Zubeh. (sehr geeignet für einen
 Rabarzt, per sofort zu vermieten.
 Näheres im Laden. 2053
 Wilhelmstraße 37 (Wida) freundl.
 neubauer. Tiefpar.-Wohn., 3 Zim.
 u. Küche, an ruh. best. Leute p. sof.
 od. spät. zu verm. Näh. daf. 4—6
 Uhr. Preis 450 M. 2052
 Wirthstraße 1 fr. 3-Z.-Wohn., 2. St.,
 m. Zub. 3. 1. Okt. preisw. zu verm.
 Näheres 1. Stod. rechtis. 2052
 Wirthstraße 5 Wohn. v. 3 Z. u. A. u.
 all. Stb. per 1. Okt. zu vm. B9931
 Wirthstr. 7, Stb., 3-Z.-W. m. Wschl.
 Wirthstr. 8 3 Zim. v. Okt. zu verm.
 Wirthstraße 11, 1. fch. 3-Z.-W. v. af. od.
 spät. zu verm. Näh. Wschl.
 Wirthstr. 12, Part. links. 2680
 Wirthstraße 14, 1. 2-Zim.-Wohnung
 mit allem Zubehör zu verm. 2301
 Wirthstr. 15, Stb., 3 Z. u. Küche. B8635
 Wirthstraße 18 ar. 3-Z.-W. mit Bad zu
 verm. Näh. daf. 1. St. links. 8000
 Wirthstraße 21 3-Zimmer-Wohn., zu
 vermieten. Näh. 1. St. lts. B7345
 Wirthstraße 23, Part., 3-Z.-Wohn. zu
 verm. 2. b. Tiefenbach. 2554
 Zietenring 1 3-Z.-W. mit Wb., ver.
 Okt. zu vm. Näh. W. B. 1. B10370
 Zietenring 6, Wb., 3-Zim.-Wohn. m.
 Zubeh. u. im Dth. 3 Zim. u. Küche
 per sofort od. später zu verm. Näh.
 Laden oder bei Meißner Pauli.
 Röderstraße 30. 2697
 Zietenring 7, im Winterh., 3 Zimmer
 u. Küche zu vermieten. 2636
 Zietenring 7, Vorderhaus, 3 Zimmer
 u. Küche zu vermieten. 2577
 Zimmermannstr. 9 3 Z., A. u. R. 2821
 3 Zimmer, Küche, Bad u. Zubeh.
 per 1. Juli oder später zu verm.
 Näh. Wschl. Zimmermannstr. 33. 2477

Scheffelftr. 2, 1. u. 2. St., je 5 Rim.,
Ballon, Bad, electr. Licht u. Glas,
a. 1. October. Rab 2. Stad. 2738

3. 1. Etobber. Nab. 2. Etob. 2134
Schöffelstraße 6 5-Zim.-Wohn., eleg.
einger., auf gleich zu vermieten.
Nab. Schöffelstraße 4, Bari. 2130
Schenkenhofstraße 1 (am N.-Feld-
Ring) Wohnungen von 5 u. 4 Z.
per 1. Okt. zu verm. 2016
Schenkenhofstraße 5 hoheliegende 5-
Zimmer-Wohn. mit Zentralheiz.,
Balkon, Automob.-Garage, auf
lof. od. stat. zu v. Nab. bei. 2131
Schiersteinstraße 30, Neubau, große
herrsch. 6-Zim.-W. mit Wädhö-
zim., 1. Abteil. a. v. N. bei. B. 8476
Schlichterstraße 13, 3. Etage 5-Zim.-
Wohn. mit reichl. Zubeh. p. 1. Okt.
zu verm. Nab. Bari. 2723
Schwalbaderstraße 2, 2. n. Rheinstr.
5-Z.-W. zu v. N. Bari. Schäter.
Schwalbaderstraße 29, 3. 5 Z., Nab.
Balt. u. per lof. Nab. 1 St. 2132
Schwalbaderstraße 32, Gartenstz.,
5 Zimmer u. Zubehör zu verm.
Näheres beim Hausmeister. P. 463
Schwalbaderstraße 38, 3. herrsch. 5-Z.-
W., Zentralh. u. N. Eiserstr. 1, 1 St.
Walluferstr. 8. P., 5 Z., Bad u. 3. v.
1. Okt. N. Rheinstr. 87, 1 z. Dienst-
Donnerst., Samst. 2—5 Uhr. 2063
Weißstraße 6, 1. Etage 5-Zim.-Wohn.
mit Balkon u. Zubeh., in Kurlage,
per 1. Okt. zu verm. Nab. Stb.
1 St. z. od. Röderstr. 22, 1 z. 2781
Weisenburgstraße 6, 1. sch. geräumige
5-Zim.-Wohnung zu verm. 1821
Neubau Wielandstr. 10 gr. herrsch.
5-Z.-W. mit all. Komf., 2 u. 3. Et.
Wilhelmstraße 2 a 5 herrschaftl. Zim.,
Balkon, Bad u. gleich oder später
Wilhelmstraße 14, vord. Kerosol,
Etagenvilla, herrsch. mod. 5-Z.-W.
mit reichl. Zub., 2. Et., per Okt.
zu vermieten. Nab. Bari. 2138
Villa Wilhelminenstraße 37, Boden-
prachtvolle Lage an den Kerosol-
Anlagen, 5 Zimmer, Küche uho.,
per 1. Okt. zu v. Nab. bei. 2531
Yorkstraße 27, Bari., 5-Zim.-Wohn.
zu verm. Nab. 3 rechts. 2137
Zimmermannstr. 9 5 Z., 2. N. P. 2061
5 Zimmer, Küche, Bad und Zubehör
per sofort oder später zu vermieten.
Nab. Radesheimerstr. 33. 2470
Schöne hochherrschaftl. 5-Zim.-Wohn.,
Ede der Schenkenhof- und Altp-
hofstraße, mit reichlichem Zubehör,
Bacuum-Reiniger u. sofort zu ver-
mieten. Nab. i. Bau selbst u. Bau-
bur. Plum, Goebeinstr. 18. B10029
5-Zim.-Wohn., Bari., mit Garf. 5 u.
für 920 Mk. 1/2 od. per 1. Okt. zu
verm. Nab. Tagbl.-Verl. 2758 Oe

6 Zimmer.

Kloßsallee 8, 1. 6 Zim. m. ar. Erker,
Bad u. reichl. Nab. a. 1. Okt. a. von
N. P. Ang. v. 10—12 u. 3—5. 2511
An der Minästraße 6 herrsch. 3. Etage,
6 Zim. nebst Zubehör, per 1. Okt.
preisw. zu verm. Angeseher
11—1 Uhr vorm. Nab. 1. Et. 1544
Babushofstraße 22, 1. eine schöne 6-Z.-
Wohn. m. Zub. p. 1. Okt. 08 a. von
Villa Niederstr. 10, 10. 6—7 Z.
untertell. Court., Speisek. u. u.
sonst. Zubeh. per 1. Okt. Näheres
Kaiser-Friedr.-Ring 30, P. 1. 2363
Bismarckstr. 2 sch. Wohn. v. 6 Zim.
u. 3 Bth. auf 1. Okt. zu verm. Nab.
bei. i. Bad. o. Dreimeidenstr. 1, 1 r.
Helmstr. 15a 6-Z.-W. p. Okt. B0270
Dobbenmerstraße 47, 3. herrsch. 6-Z.-
Wohn., front nach Dreimeidenstr.,
a. 1. Okt. a. verm. Nab. daselbst,
Maurer-Gartenanlage, Gärtn-
straße 19, ist die hochb. 6-Z.-Wohn.,
1. St., mit allem Komf. einger.,
p. lof. od. 1. Okt. zu verm. In Nr. 21,
daselbst, ein Bodenstz., in allem wie
vor, per 1. Okt. zu vermieten. Nab.
bei Maurer, Mittelgärtchen, 1 St.
Friedrichstraße 16, 2. Et., gr. schöne
Wohnung, 6 Zimmer, Küche, Bad,
Mansarden, Keller uho., p. 1. Okt.,
eb. früher zu vermieten. Götze
Wlaser, Rheinstraße 22. 2338
Friedrichstraße 31 ist die 1. u. 3. Et.
je 6 Zim., Bad u. Zubeh., sofort
od. zum 1. Okt. zu verm. Nab. bei
Friedr. Marburg, Renauss 1. B0132
Friedr.straße 39, 1. u. 3. Et., schön
Nim., 2 Wd., Bad u. per lof. o. so
zu vermieten. 2138
Friedrichstraße 40, Ede Althofstraße,
3. Etage, elegante 6-Zimmerwohn-
ung, nebst reichl. Zubehör, per lof. oder
später zu vermieten. Was u. electr.
Licht vorhanden. Näheres Wilhelm
Gasser & Co. 1. Etage. 2641
Ferngartenstraße 5, 3. 6 Zim. m. Bth.
per lof. zu verm. Nab. 2.1. 2480
Kaiser-Friedr.-Ring 62, 3. Etage,
6 Zimmer u. reichl. Zub. zu verm.
Nab. daselbst Bari. links. 2142
Kaiser-Friedr.-Ring 74 ist die 2. od.
3. Etage, 6 Zimmer, Küche u. alles
reichl. Zubehör, per lof. od. später
zu verm. Nab. daselbst. 2143
Marinstraße 16, 2. Hofb. 6-Zimmer-
Wohnung m. Zubehör p. Sept. od.
Okt. Nab. daselbst oder Wilhelm-
straße 26, bei Näherer. 2762
Moristr. 38, Edh., hell 6-Z.-W. u.
r. Bth. zu verm. Nab. Bari. 2557
Rheinstraße 66 Bari.-Wohnung mit
6 Zim. u. Zubeh. auf lof. od. stat.
a. von Nab. Rheinstr. 71, 3. 2146
Rheinstraße 68 1. u. 2. mit 6—7 Z. u.
Zubehör per lof. od. später zu verm.
Nab. bei u. Rheinstr. 71, 3. 2147
Radesheimerstraße 12, 2. Et., herr-
schaftliche 6-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Kam., ar. Balkon sehr billig
per 1. Etobber zu verm. Nab. durch
B. Sulzbach, Vahrenstr. 4. 2783
Radesheimerstraße 14 hochherrsch.
3. Etage, 6 Zim., reichl. Zubehör,
Verleisenaufzug, per sofort oder
später zu verm. Nab. Bari. 1. 2343
Schenkenhofstraße 2, Bari., 6 Zim.
u. Zubeh., neuzeitl. einger., a. von
Schlichterstraße 15, 3. 6-Zim.-Wohn.
lof. od. später zu verm. 1828

Schlachthausstr. 12, gegenüber Hauptbahnhof, schöne **Bureauräume,** Part., ferner Werkstätten u. Lager-raum, feuerfester erbaut, zu verm. Dampftrakt, elektr. Anichlung vorhanden. Städt. Hauptbahnhof und Ladegleise für Waggon in nächster Nähe.
C. Kalkbrenner, Friedrichstr. 12.

Laden Wellstr. 30, 8,60 Front (2 Ecker), 10,00 tief, mit anst. Magazin und Keller, per 1. Oktober zu vermieten. B 9450

Wellstr. 43
ist per sofort ein **Laden** zu vermieten. Näheres Eisenhandlung daselbst. B 9968

Wilhelmstraße 6
hübscher **Laden,**
zwei Schaufenster — seither Porzellan- und Spielzeug-Handlung, sehr geeignet für Zigarren- und Tabak-Handlung, per sofort oder später zu verm. Näh. Bureau „Metropole“, vorm. von 11—12 Uhr. 8501

In unserem Neubau **Wilhelmstraße 30** sind per Frühjahr 1909 30 Zimmer u. modernster Ausstattung, als **Privat-Hotel,** sowie 200 qm Erdgeschosslokalitäten als **Läden**

im ganzen oder geteilt zu vermieten. Näh. vormitt. in unserem Kontor, Schlachthausstr. 23, od. mittags v. 2—3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 2518
Gebr. Kahn.

2 od. 3 Räume
als **Bureau**
zu vermieten Bahnhofstraße 12. Näheres im Laden. 2570

Großer Laden
eventl. mit Lagerräumen, Werkstätten und Wohnung, für jedes Geschäft geeignet, sof. oder später zu verm. Bismarckring 19, 1 r. 2249

Erbladen nebst gr. Lager, worin seit 7 J. eine gutgeh. Kolonialw.-, Obst-, Gemüse-, Süßwaren- u. Flaschenbier-Handl. betr. w., ganz od. get., mit od. ohne W., 4. 1. Okt. u. ang. günst. Bed. zu v. N. d. Röll, Wilhelmstr. 2, 3. 1397

Bäckerei 2856
zu vermieten Clarenthalerstraße 3.
Fr. Lutz.

Bureau,
2 Helle, gr. Räume, m. gr. Ausstellfenster, Part., im Abbruch Dohndorferstr. 28 per sof. od. sp. zu verm. N. das. 2250

Laden mit Wohn- u. Lagerräumen
zu v. N. d. Röll, Wilhelmstr. 2, 3. B10351

Laden 2625
mit **Ladenzimmer u. Keller**

per sofort zu vermieten. Näh. bei Adolf Limberg, 8 Ellenbogengasse 8. 500 M., m. Lager, ev. m. Wohn- u. Lagerräumen, 21 bei Frick. 11173

Laden Herderstr. 21 bei Frick. 11173
Sehr große, helle, trock. Lagerräume m. Wasser u. Abfl. z. v. Herderstr. 21 b. Frick.

Werkstätte — Lager,
Bureau od. Wohnung
Friedrichstraße 33. 8597

Zwei große Läden
mit Nebenzimmern, auch vorzüglich zu Bureau geeignet, zu vermieten Dorn- gartenstraße 6. Näheres dortselbst im 2. Stod. 2253

Laden mit **Ladenzimmer,** groß. Schaufenster u. Souver.-Räumen, Mitte Stadt, Herrschaftl. 9 sof. zu verm. Näh. daselbst, 1 St. r. 2254

2 Läden m. groß. Kellereien
u. Lagerräumen, Kaiser-Friedr.-Ring 44 auf Wunsch a. herrsch. Part.-Wohnung von 7 Zimmern, Zentralheizung, sofort od. sp. zu verm. Unterermietung gestattet. Näh. 3. Etage links. 2251

Laden
mit 2 Schaufenstern in meinem Hause Ecke Rheinstraße u. Kirch- gasse per sofort oder später zu verm. Näh. bei A. Müller, Kaiser-Friedrich-Ring 59. 2309

Großes helles Entresol
für **Bureau oder Verkaufslö- kale** Kirchgasse 38 zu vermieten. 2273
Trogerie sofort pr. zu v. Nannen- thalerstraße 14. B8862

Große helle Geschäftsräume,
für jeden Betrieb, sowie für Bureau passend, ganz od. geteilt pr. sof. o. sp. zu verm. Näh. Kronstr. 22. 1. B 9422

Laden m. Jim., ev. m. H. Werkstätte, zu verm. Saalgasse 4/6. 2677

Erbl. Laden
sofort zu vermieten. Näheres Schul- gasse 7 im Laden. 2463

Lagerraum od. Werkstätte
zu vermieten Schwalbacherstr. 23. 2308

Für Metzger.
In guter Lage **Laden** mit **Sinterzimmer,** sehr geeignet für **Ausschnitt-Geschäft und Metzgerei-Filiale,** sofort oder später billig zu ver- mieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. 2254 U

Großer Erbladen
mit 2 großen Schaufenstern, in bester Geschäftslage Wiesbaden, ist ab 1. Januar 1909 preiswert zu ver- mieten. Derselbe eignet sich zu jedem Geschäftsbetrieb. Näh. u. C. R. M. an Hausenstein & Vogler, Langgasse 26.

Zwei unmobilierte Zimmer
im 1. Stod., mit separatem Eingang, in bester Geschäftslage der Kirchgasse, als Bureau oder an Herren zu ver- mieten. Gefl. Offerten unter Chiffre H. 428 an den Tagbl.-Verlag.

260 qm Lagerraum,
geeignet für jeden Betrieb, ist per sofort im Westendviertel zu vermieten. Offert. u. G. 167 a. d. Tagbl.-Verl. B 9967

Wiebrich.
Schöner Erbladen mit Wohnung, beste Geschäftslage, Kaiserplatz 2, sehr ge- eignet für Metzger, da Schlachthaus vorhanden, per sof. od. später zu verm.

Laden m. Lagerräumen u. Wohn. zu verm. Weberstraße 51, 1 L. 2652

Villen und Häuser.
Villa Grillparzerstr. 1,
m. all. Komfort der Neuzeit aus- gestattet, 11 Zimmer, nebst all. Zubeh., schönem Garten, Halte- stelle der Elektr. (Kondell), auf 1. Okt. zu vermieten oder zu verkaufen. Anzulegen von 4 bis 6 Uhr. Näheres bei Bilsch & Böhlmann. Tel. 2708. B 6681

Villa Parkstraße 95,
mit allem Komfort der Neuzeit, 12 Zimmer u. reichl. Zubeh., in herrl. Lage, 2 Minuten v. Halte- stelle der Tunnelbahnstr., günstigst sofort zu verm. oder zu verkaufen. Beschichtigung zu jeder Zeit.
Louis Blum, Architekt,
Gödenstraße 18. 2645

Villa Rheinblickstraße (Adolfs- hof), 6 Zimmer und Zubeh., mit herrlicher Aussicht auf Rhein und Taunus, zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Wohnungs- nachweis-Bureau Lion & Co., Friedrichstraße 11.

Möblierte Wohnungen.
Adolfsallee eleg. möbl. Etage von 5—7 Zimmern zu vermieten. Näheres im Tagbl.-Verlag. N

Sonnenbergerstr. 40
möblierte **Villa** z. verm.

Möblierte Wohnung, bequell. ein- gerichtet, 4—5 Jim., Balkon, Küche, Keller, für die Wintermonate od. gleich zu vermieten Adelsheimstraße 11, 1.

Möbl. Wohnung,
5—6 Zimmer, Küche, Balkon u. Zubeh., direkt am Stockbrunnen, v. 1. Oktober an für die Wintermonate sehr preis- wert zu vermieten Geisbergstraße 14.

Möbl. Wohnung,
4—5 J., m. 6 Bett., ist a. l. J. m. Küche u. Bad f. tagl. 8 M. zu verm. Hercl. fr. Lage, dir. a. Hauptpost u. Wilhelm- straße. Gefl. Offert. u. W. 403 an den Tagbl.-Verl. erbeten.

Möblierte Zimmer, Mansarden etc.

Große Dursstraße 9 gut möbl. J. mit oder ohne Pension. Näh. Preis. **Moritzstraße 10, 1,** große schön möblierte **Zimmer** mit gut. bürgerlicher Pension per sof. zu vermieten. Näh. Preis.

Bei alleinst. alt. Dame gut möbl. Jim. v. J. v. Bleichstr. 2, 3 r. Sehr ger. Part.-Wohn- u. Schlafz. m. Schreibr. z. 15. d. z. v. (Vorgarich). R. Drudenstr. 4, 1. L. nebst Kd. Emmerstr.

Süßb. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Kirchgasse 60, 3. Junger Mann erhält billig Kost und Logis. Näheres **Schachtstraße 21, 1 St. rechts.**

Remisen, Stallungen etc.

Weinfelder
Friedrichstraße 40, Ecke Kirchgasse, nebst Bureau und Kuchenzug (jetztiger Mieter Weinhandlung Carl Stahl) per sof. od. spät. zu verm. Näheres bei Wilhelm Gasser & Co., Friedrichstr. 40, 1 L. 2307

Herderstr. 35 großer Keller zu vermieten. 2475

Herderstr. 35 Flaschenbierkeller mit oder ohne Wohnung zu vermieten. 2474

Moritzstr. 7 **Stallung** für 2 u. 4 Pferde per sof. od. später zu verm. Näh. V. Kraft. 2306

Luftige Stallung
mit angrenz. Scheune und Remisen, eventl. mit Wohn- oder Kuchenzug, zu verm. Näh. Adolfsallee 57, 1.

Schöne Stallung m. Wagenr. u. Zubeh., mit o. ohne Wohnung, zu vermieten Bergschloßchen, Karstr. 24.

Weinfelder zu vermieten
Vianitinsstraße 10, 1. 2553

Benjinkeller billig. **Luxemburg- platz 2, 2 L.** 222

Answärtige Wohnungen.
Schöne 2—3-Zimmer-Wohnung mit Küche und Zubeh. in H. Sandhaus, dicht bei Niederwalluf, mit Aussicht auf den Rhein, per bald od. später z. verm. Näheres bei Gebhardt, Niederwalluf, Villa Belmonte.

Dr. eingetragte

Zu mieten gesucht
wird von kleiner ruhiger Familie zum 1. August eine hübsche Drei-Zimmer- Wohn. mit Küche, Gas u. Zubeh., evtl. etwas Garten, in Part. od. 1. St. Nr. 4—500 M. Off. zu richten u. S. 430 an **Heinr. Weilmann, Feldstr. 1, 1.**

Alter Herr
sucht **Wohnung** von 3 J., am liebsten auf dem Lande, in Waldesnähe, nahe Wiesbaden, mit Bad u. ev. eins. Pension. Off. u. B. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zum 1. Oktober in ruhigem Hause 3—4-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Preis 700—800 Mark.
Henny Scholz, Kapellenstr. 35.

Ältere Dame
sucht ruhige 4-Zimmer-Wohnung im Städtchen, in Nähe des Waldes oder der Anlagen, Blick ins Grüne! Off. mit Preisang. u. P. 430 a. d. Tagbl.-Verl.

Wohnung,
5 Zimmer, 3. Etage, gute Lage, von H. Familie für 1. Okt. zu mieten gesucht. Preis 1100 M. Offerten unter H. 429 an den Tagbl.-Verlag.

5—6-Zim.-Wohn., für Etage- geschäft passend, Mitte der Stadt ge- sucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. O

Ingenieur (nädt. Beamter)
sucht zum 1. August schön möbl. Zimmer mit voller Pension in besserem Hause. Offerten mit Preisangabe unter C. 427 an den Tagbl.-Verlag.

Geischt
möbl. Zimmer von Herrn, wo Gelegen- heit, 2 Anaden von 5 und 6 Jahren in Pflege zu geben. Offert. m. Preis unter L. 430 an den Tagbl.-Verlag.

Lagerräume,
zu 10—100 qm-Meter, zu mieten act. u. L. 43 an den Tagbl.-Verl.

Großraum sucht im Geschäftsviertel von Wiesbaden größere

Hof- u. Lagerräume
nebst Stallung für 3—4 Pferde zu mieten. — Im gleichen Haus **Partier- wohnung** für Bürozwede gesucht. Offerten unter H. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Trenden-Pensions

Villa Grandpair,
15 u. 17 Emserstr. Telefon 3613.
Familien-Pension i. Ranges.
Eleg. Zimmer, gr. Garten, Bäder.
Vorzügliche Küche. Jede Diätform.

Pension Küster,
Friedrichstr. 18, 2. St., 2 Min. von den Kuranlagen, empf. gut möbl. Jim. ohne u. mit Penf. v. 1,50 bezw. 4,50 M. an. Inh. Frau A. Küster, geb. v. Wallersbrunn.

Villa Mozart Mozart- straße 2.
Möblierte **Zimmer** mit u. ohne Pension. Rühre Preise. Gde. Sonnen- bergstraße. Gute Linie der Elektrischen. Ruhige vorzügliche Lage, Garten.

Elegant möblierte **Zimmer** mit und ohne Pension zu verm. Adelsheimstr. 11, 1.

Pension (solle) u. groß. eleg. möbl. Zimmer an solch. Herrn. M. 90 monatl. Haltef. der Elektr. Bismarck-Ring 20, Part. links, vis-a-vis Bleichstraße.

Jeder Mieter
vorlangend Wohnunalisten für
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
F. V.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 13.
Telephon 411. F 337

Geb. Herr, im Besitz eig. Möbel, lang sein mit guter Verpf. bei mögl. W. Näh. Erbenheim, Wiesbadenerstr. 27, 1

Königlicher Hofspezialist

L. Rettenmayer

Stadt-Umzüge.

Uebersiedelungen
von und nach auswärts.

Aufbewahrungen
für kurze und längere Zeit.

Verpackungen,
Spedition von Hinterlassen- schaften, Aussteuern etc. etc.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Bureau
3 Nikolausstraße 3.

Wohnungs-Nachweis
Bureau

Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.
Telephon 793.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldmarkt

Wiesbadener Tagblatt. Wiesbaden. 1908. 1. Hypothek. Für Auszahlung sofort: 4 1/2 % u. 1 % Abkühlungsprovision. Für Auszahlung Januar 1909: 4 1/2 % u. 0 % Abkühlungsprovis. Gefl. Anfragen an den Vertreter erbitte unter A. H. 32 Haupt- postlagernd hier. 11212

Kapitalien-Angebote.

1. Hypotheken.
Für Auszahlung sofort: 4 1/2 % u. 1 % Abkühlungsprovision. Für Auszahlung Januar 1909: 4 1/2 % u. 0 % Abkühlungsprovis. Gefl. Anfragen an den Vertreter erbitte unter A. H. 32 Haupt- postlagernd hier. 11212

Großes Privatkapital
ist in Beträgen von 25,000, 50,000, 100,000 M. u. höher auszugeben. Offerten unter H. 431 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

50,000 M. auf nur gute 2. Hypothek p. gleich oder 1. Oktober zu vergeben durch **H. Meierlein, Hypothek-Geschäft,** Kirchgasse 60, 2.

15,000 Mf.

auf gute 2. Stadthypoth. per sof. auszul. Angeb. u. T. 425 a. d. Tagbl.-Verlag. Mf. 50,000. — **Privatkapital** auf nur gute 2. Hypothek per 1. Okt. 1908 oder 1. Januar 1909 auszugeben. Off. unter P. 425 an den Tagbl.-Verlag.

Auszuheilen auf 2. Hypothek. find, auch in kleinen Beträgen, 140,000 Mf. Offerten erbeten unter J. 431 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche.
1500 Mark zu 5 bis 6 % geg. Sicherheit gesucht. Off. u. P. 428 an den Tagbl.-Verlag.

Echtiiger Geschäftsmann sucht gegen Hypothek. Sicherheit u. gute Zinsen 3—4000 M. auf 2 Jahr. Offerten unter T. 429 an den Tagbl.-Verlag.

2. Hypothek, 20,000 Mf., von Geschäftsinhaber gesucht. Off. erb. unt. G. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht auf 2. Hypothek
werden 35—40,000 Mf. Schönes rentables hiesiges Haus. Off. u. G. 431 a. d. Tagbl.-Verlag erb.

Bermöda, hiesig. Herr sucht für sofort oder später

4500—6000 Mf. Nachhypothek a. hiesig. rentabl. Best. innerhalb 80 % der selbger. Lage, am liebst. v. Selbst- geber, zu 5—5 1/2 %. Gefl. Anerbiet. unt. B. 426 an den Tagbl.-Verlag.

Prima Restkau
zu 25,000. — gegen Nachlag abzugeben. Offert. u. G. 429 a. d. Tagbl.-Verlag.

Gesucht Mf. 5000, Mf. 10,000, Mf. 20,000 1. Hypoth. a. 4 1/2 % u. 5 %, Mf. 3000, Mf. 12,000, Mf. 18,000 2. Stelle auf 5 %, vorzügliche Anlagen. Placierung folgenreich. Engel, Adolfsstr. 3. 8674

35—40,000 Mark
2. Hypothek auf prima rent. Renten- haus zu Off. oder früher gef. Off. u. B. 430 a. Tagbl.-Verlag. Na. verb.

3a. 55—60,000 Mf.,
2. Hypothek, auf ein prima Objekt in feiner Lage Wiesbadens gegen gute Vergütung von prima Zinszahler gesucht. Offert. unter B. 162 an d. Tagbl.-Verlag. B 9818

Birka 30,000 Mark
suche als Baugeld auf solider Basis durch verm. Darleiber selbst auf ein prima Objekt Zentrum Wiesbadens. Vermittlung ausgeschlossen. Offert. unt. B. 162 an den Tagbl.-Verl. B 9817

40—50,000 Mf. gegen 1a. zweite Hypothek auf ein hochfeines sehr rentables Objekt im Kurviertel gef. Off. u. J. G. 180 Hauptpostlag.

70—75,000 Mf. gegen prima erste Hypothek auf ein neues Wohn- u. Geschäftshaus in der Altstadt (nahe Langgasse) von vermög. Eigentümer gesucht. Off. unter „L. H. 50“ postlagernd Schützenhofstraße.

100,000—115,000 Mf.
ba. 2. Hypothek für großes Geschäfts- haus in erster Lage per 1. Oktober gef. Off. u. V. 416 Tagbl.-Verlag.

1. Hypothek
auf **Hotelaufgrundstück** in einem be- kannten Kurort im Taunus gesucht. Tage Mf. 15,000. Offerten unter F. H. 8. 1207 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 131

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Wiesbadener Tagblatt
L. Rettenmayer
Wiesbaden

Haemacolade

nach wissenschaftlichen Prinzipien hergestelltes

blutbildendes Nähr- u. Kräftigungsmittel

enthält im Pfund:

- 20,0 Gramm chemisch reines, trockenes, natives Haemoglobin,
7,5 Gramm Chlornatrium,
40,0 Gramm Stärkemehl,
432,5 Gramm Schokoladepulver bzw. in Tafelform Schokoladenmasse.

(Diese Schokolade ist selbstredend wie jede reine Schokolade und im gleichen Mengenverhältnis nur aus Kakao und Zucker hergestell.)

Offener kann kein Fabrikant die Zusammen- setzung seiner Präparate angeben!

Hierdurch kann sich jeder selbst berechnen, wie preiswert Haemacolade ist! Uebrigens verbilligt sich der Preis der Pulverform (Pfund 2.— Mk.) noch bei längerem Gebrauch durch das Bonssystem.

Wie wirken die einzelnen Bestandteile?

1. **Haemoglobin** wirkt in erster Linie appetitanregend und hierdurch beeinflusst es das Allgemeinbefinden des Körpers und seiner einzelnen Teile. Die oft unbegreifliche und überraschende Wirkung des Haemoglobins ist zu allgemein bekannt, als dass man dieselbe immer zu wiederholen nötig hätte. Eine grössere Menge Haemoglobin zu verwenden ist nicht angebracht, da sie doch unausgenutzt abgeschieden würde.
2. **Chlornatrium** verdaut, schützt das Haemoglobin vor Zersetzung und Coagulation und beeinflusst den Geschmack desselben sehr günstig.
3. **Stärkemehl**. Abgesehen von einem gewissen Nährwert macht es die Haemacolade beim Aufbrühen sämiger, also angenehmer zu trinken und leichter bekömmlich. Ausserdem aber (und das ist Hauptsache) verhindert es das Ausfallen des Haemoglobins bei ev. zu starkem Erhitzen.
4. **Schokolade**. Dieselbe gibt der Haemacolade den Wohlgeschmack. Ausserdem besitzt dieselbe unstrittig gewisse nicht zu unterschätzende Nährwerte, wie wohl allgemein bekannt. Die Mischung mit den vorgenannten Bestandteilen macht sie jedoch erst ganz besonders leicht verdaulich und kräftigend.

Haemacolade

in Pulverform — zum Aufbrühen

1 Pfd. 2.00 Mark

soll als Frühstück- und Abend-
getränk genossen werden.

Haemacolade

in Tafelform — zum Rohessen

1 Tafel 50 Pfennig

bes. geeignet zum Mitnehmen auf
Reisen, Faszouturen, ins Geschäft etc.

F 195

Weitere Mitteilungen und Prospekte durch

FRITZ SAUER, BERLIN W. 30.

Versteigerung von Kübel- und Topfpflanzen und Mobilien.

Wegzugshalber versteigere ich zufolge Auftrags

heute Freitag, den 10. Juli, nachm. 2 Uhr beginnend,
in der Villa Biebricherstrasse Nr. 23:

Eine Anzahl grosse Palmen, als: Coriba australis,

Phönix etc., div. Pflanzen, als: Pyramiden-Lorbeer, Evonimus, Kugel-
Laurustinus, Dracena, Yucca, Hortensien, Aspidistra, Azaleen, Camellien,
Cacteen, Fuchsen etc. etc., ferner 1 Gartenschlauch, Gartentische und
Stühle, div. Gartengeräte etc., sowie hieran anschliessend folgende

Mobilien, als: 1 Horheleg, 12-Baumig, elektr. Bronze-
Lüster mit Kristall, 12-Baumig, elektr. Bronze-
Zugluster, 6-Baumig, Lüster für Gas und elektr. Licht,
5-Baumig, Kristall-Gasluster, 3-Baumig, elektr. Lüster,
Gasampeln, Gasluster, 2 vollst. nussb. Betten, 1 nussb.
Waschkommode, 2 nussb. Nachtschische, eis. Gesindebett,
einfür. pol. und lack. Kleiderschränke, mahag. Näh- und Serviertische,
Arbeitsisch, Gläser, Porzellan, stein. Einmachtopfe, kupfer. und sonst.
Küchengeräte, Elsschrank, 2 Gasherde, Waschmaschine, Waschbütten
und dergl. mehr

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung vor Beginn der Versteigerung.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator,

Schwalbacherstrasse 7. — Telefon 2941.

8708

Hannoversche Lotterie

zum Besten des Kriegerheims.
120 000 Lose — 5798 Gewinne
im Werte von Mark

150 000

Hauptgewinne im Werte von Mark

50 000

20 000

10 000

usw. usw.

— LOSE à 3 Mark —

Porto und Liste 30 Pfg. extra

und in allen Lotteriegeschäften und

den durch Plakate kenntlichen Ver-

kaufsstellen zu haben.

A. Molling, Hannover.

Ziehung 20. und 21. Juli 1908.

Vollständig aufgelöst

wird das Schuhwaren-Geschäft

Marktstr., Ecke Grabenstr.

In 2 Monaten soll das Lager

total ausverkauft

sein. Alle Schuhwaren, selbst

feinste, modernste Artikel, werden

deshalb ohne Rücksicht auf deren

Wert oder den Einkauf abge-

geben. Die Laden-Einrich-

tung ist auch teilweise billig

zu verkaufen. Es handelt sich

um den Laden im Hause

des „Kaiser-Automat“

Marktstr., Ecke Grabenstr.

Zur Einmachezeit.

Ein Waggon

Einmachgläser

mit und ohne Patentverschluss.

Ein Waggon Steintöpfe,

Größe 1/4 bis 12 Wurf.

S. Blumenthal & Co.

K 11

Hof Geisberg.

Verkauf Futterrüben-Pflanzen.

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ge-
sch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 749

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—

à 1/2 „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in

allen Preislagen, Damenbedienung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telefon 717.

Konfurrenz-Verkauf in Schuhwaren.

Infolge Ueberfüllung meiner Geschäfts-
räume und für die täglich neu einreissen-
den Gelegenheitskäufe Platz zu schaffen,
bin ich genötigt wegen Raumangel mein
Varenlager zu reduzieren und soll mein
geordnetes Schuhwaren-lager einem Räu-
mungsverkauf unterstellt werden u. zwar zu

staunend billigen Preisen.

Einige 100 Einzelpaare,
deren früherer Ladenpreis
von 8—14 Mk. war, jetzt zu
5—7,50 Mk.

Kein Rur Mengaffe 22 Stiege.

Gardige Stiefel extra billig.

Ein wahrer Schlag

für alle durch fesselnde Ver-

irrungen Erkrankte ist das

berühmte Werk

Dr. Retau's

Selbstbewahrung

84. verb. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis

3 Mk. Less es jeder, der zu den

Folgen solcher Laster leidet. Zu

beziehen durch das Verlags-

Magazin in Leipzig, Neumarkt

21, u. durch jede Buchhandlung.

8526

Naturheilverfahren,

sowie Massage.

Riehstrasse 12, 1. L. 9—12 u. 2—4 Uhr.

Trauerkränze, Palmwedel

866

In jeder Preislage, stets fertig

Ernst Wahl,

Wilhelmstr. 34. Adolfstr. 6.

Fernruf 908. Fernruf 910.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen bejageliebten
Mann, unseren treuen und guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Franz Schnell,

im 46. Lebensjahre plötzlich und unerwartet, infolge eines Herzschlages,
aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernde Gattin und Sohn.

Wiesbaden (Herderstr. 35, 2), den 9. Juli 1908.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittags 4 Uhr von der
Leichenhalle des Alten Friedhofs aus statt.

In tiefem Schmerz teile ich Freunden und Bekannten mit, dass mein lieber
Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Königl. Generalmajor a. D.

Eugen von Olszewski,

Ritter hoher Orden u. des Eisernen Kreuzes I. Klasse,

im 83. Lebensjahre gestern abend sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde von Olszewski, geb. Waldorf.

Wiesbaden, den 9. Juli 1908.

Biebricherstr. 35, I.

Trauerfeier im Hause Samstag, den 11., mittags 12 Uhr. Einäscherung in
Mainz um 5 1/2 Uhr.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Vom Finanzmarkt.

(Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Berlin, 9. Juli.

Der gemeinsame Grundzug des Verkehrs an allen maßgebenden Börsenplätzen war in der vergangenen Berichtszeit eine außerordentliche Stille. Teilweise machte sich der Einfluß der Ferien- und Sommerreisen bemerkbar, teilweise fehlte es an Anregungen, die das Geschäft hätten beleben können. Nichtsdestoweniger überwiegt fast überall ein ziemlich zuversichtlicher Ton, wenn es auch, namentlich am Schluß, ganz ohne Schwankungen nicht abging. In New York war die Tendenz größtenteils nach oben gerichtet, wofür neben dem vorhandenen Deckungsbedarf bessere Nachrichten vom Eisenmarkt und über den Staatenstand als Ursachen anzuführen sind. Erst zuletzt machte sich Neigung zu Gewinnrealisationen bemerkbar, doch hatte dieselbe keinen nennenswerten Einfluß auf die Tendenz. Auch in London war die Stimmung im allgemeinen ganz freundlich, wozu der niedrige Stand der privaten Zinssätze und eine leichte Befestigung am Kupfermarkt viel beitrugen. Auch der Mineralmarkt verriet Festigkeit. Paris zeigte im Zusammenhang mit der Vorlage über das Einkommensteuergesetz mitunter Verstimmung, die hin und wieder durch politische Bedenken erhöht wurde. Immerhin waren ebenfalls per Saldo nur Besserungen zu bemerken. Wien profitierte von besseren Berichten vom Eisenmarkt und solchen über den Stand der Bahnverstaatlichungsverhandlungen. Weniger günstige Erntemeldungen und das Anziehen der Getreidepreise führten indes zeitweise ziemlich bedeutende Abschwüchungen herbei. Berlin steht jetzt völlig unter dem Einfluß der Ferien- und Reisezeit. Ein großer Teil der ständigen Besucher weilt fern von der Hauptstadt in den Bädern und Sommerfrischen, und so zeigt der Verkehr jenen Marasmus, der nun einmal das Charakteristikum dieser Zeitperiode bildet. Wenn nun die Geschäftsstille, die mitunter bei dem größten Teil der Ultimopapiere das Zustandekommen einer ersten Notiz verhinderte, ab und zu leichte Abschwüchungen nach sich zog, so war doch überwiegend die Haltung nach oben gerichtet, und auf der ganzen Linie sind Erhöhungen, teilweise ganz beträchtliche, eingetreten. Die politischen Bedenken, die letzthin noch einen Druck ausgeübt hatten, traten diesmal völlig in den Hintergrund, da die ausländischen Börsen sich ebenfalls darüber hinweggesetzt hatten. Dazu trat die zunehmende Erleichterung am Geldmarkt, dank der der Privatkredit bis auf 2%, der Satz für tägliches Geld auf ca. 2½ Proz. zurückging. Die Meldungen von Wallstreet taten das ihrige, um die Festigkeit zu fördern, so daß die immer noch ungünstigen Nachrichten aus der heimischen Montanindustrie keine stärkere Wirkung hatten. Allerdings wurden zeitweise Montanpapiere davon ungünstig beeinflusst, doch konnte sich auch deren Kurs nennenswert heben. Neben dem umfangreichen Deckungsbedarf lagen Nachrichten aus Amerika vor, nach denen der dortige Eisenmarkt sichtbare Anzeichen einer Besserung aufweist, und die Erhöhung der oberösterreichischen Walzenpreise bildete ein Gegengewicht gegen die letzten Rückgänge in Düsseldorf. Von Bahnen erscheinen die amerikanischen unter dem Einfluß New Yorks wesentlich höher, während Österreichischer je nach den Mitteilungen über den Stand der Verstaatlichungsverhandlungen größeren Schwankungen unterlagen. Banken schließen ohne spezielle Ursache über dem Stande der Vorwoche, während Renten, namentlich die heimischen, erst zuletzt sich befestigen konnten. Auch am Kassamarkt herrschte erst in den letzten Tagen ein festerer Ton.

Zum neuen Weingesetzentwurf.

Ein rheinischer Fachmann schreibt in sehr beachtenswerter Weise an das Weinblatt „Allg. Deutsche Weintztg.“ in Neustadt:

Von vielen gewichtigen Seiten erschallt jetzt der laute Ruf nach Erhaltung des Weingesetzes vom 24. Mai 1901: dieses Gesetz habe sich bei sachgemäßer Anwendung zur Bekämpfung von Weinfälschungen im allgemeinen als wirksam erwiesen, und es würde genügen, die etwa vorhandenen Mängel durch eine Änderung dieses bestehenden Gesetzes zu beseitigen. — Daß das alte Gesetz nun zur Herbeiführung gesunder Zustände im Weinbergbau nicht ausreicht, dafür ist schon die vorsichtige Abfassung all dieser Eingaben an den Bundesrat usw. usw. und all dieser Zeitungs-Korrespondenzen mit ihren Ausdrücken wie „im allgemeinen“, „etwa vorhandenen“ usw. usw. ein Hinweis.

Die Folgen der Unzulänglichkeit des Gesetzes von 1901 haben sich alsbald nach dessen Inkrafttreten, also seit sieben Jahren, reichlich gezeigt, aber von jenen Seiten, welche heute die Erhaltung des Gesetzes mit einigen von ihren Befürwortern noch nicht formulierten Ergänzungen so überlaut fordern, ist während dieser langen Jahre keine Veranlassung genommen worden, auf den Ausbau oder die strengere Handhabung des Gesetzes hinzuwirken. In anzuerkennender Weise aber hat die Regierung die aus anderen Weinhandlerv- und Winzerkreisen stammenden Berichte und Klagen geprüft und sich von deren Richtigkeit überzeugt, und so ist denn als Folge dieser Prüfungen und Überzeugungen der neue Weingesetzentwurf entstanden.

Es sei hier von vornherein betont, daß der Entwurf einzelne wenige für den Weinhandel schwer zu verdauliche Bestimmungen enthält, so z. B. den Deklarationszwang des Zuckers (§ 5) oder auch die Forderung hinsichtlich der Bezeichnung der Verschnitte. Jedoch ist es die Auffassung weiter Kreise, daß es eine Unklugheit ist, den Entwurf in Bausch und Bogen zu verdammen. Wer dem Weingesetz von 1901 das Wort redet und sich gleichzeitig gegen eine allgemeine Kontrolle, also nur für eine auf die Produktionsgebiete beschränkte Kontrolle erklärt, ist mit dem Fortbestand der Wasserweine und der Fälschungen einverstanden. Die Beschränkung der Zuckerwasserlösung auf ein Fünftel und die Begrenzung der Zuckerung auf die Zeit bis zum 31. Dezember, ferner das Verbot der Einfuhr nicht einwandfreier Weine, Moste und Maischen sollte jeder reelle Winzer und Händler nicht bekämpfen, sondern fördern. Was tut's, wenn einige verschwinden und wenn man in Zukunft die Schornsteine der Weinfabriken nicht mehr — wie jetzt — das ganze Jahr rauchen sieht! Ist es eine Beschränkung der Bewegungsfreiheit, eine Knebelung des Handels, wenn der Verschleiß von Wasser gehemmt wird? Im Gegenteil! Tausende von Weinhandlern wissen, daß mit dem Verschwinden der Wasserweine das Geschäft wieder lebender, der Konkurrenzkampf leichter, der Weinhandelsstand wieder mehr geschießt wird.

Es wird verschiedentlich darauf hingewiesen, daß bei Annahme des Entwurfes dem Weinhandel der Vertrieb vieler deutscher Weine in einer Weise erschwert würde, daß er sich wieder mehr dem Absatz ausländischer, insbesondere französischer Rotweine, zuwenden würde; der Absatz solcher Weine verspreche wohl Erfolg, da besonders in Norddeutschland das Publikum noch von früher die milden französischen Rotweine kenne. Hierzu ist zu bemerken, daß der Weinhandel durch das geplante neue Gesetz nicht gehindert wird, milde Weine herzustellen, da sowohl die Zuckerung als auch der Verschnitt (die Mischung der Erzeugnisse verschiedener Herkunft und Jahre) gestattet wird; in dieser Hinsicht wäre also nur betreffs der Bezeichnung der Verschnitte den Interessen des Handels im neuen Gesetze Rechnung zu tragen. Ob der Weinhandel dann in Zukunft mehr den ausländischen oder den inländischen Produkten beim Vertrieb den Vorzug geben will, ist seine Sache; der Konsument wird nur darauf sehen, ob beide Produkte so reell sind, wie er sie verlangen kann. So wird auch der einheimische Weinbergsbesitzer, wenn die Wasserweine verschwunden sind, nicht auf seinen Vorräten sitzen bleiben, im Gegenteil ist für den Besitzer kleiner Lagen, welcher schon vereinzelt, wie z. B. in der Pfalz, auszuwandern gezwungen ist, oder welcher, wie in einzelnen Orten am Rhein, von der Weinkultur zur Obstkultur übergeht, der Umstand sicher, daß sich der Wert seiner Weine steigert. Denn die Rebschädlinge und Krankheiten des Weinstocks sind nicht allein die Ursache der geringen Rentabilität der Weinberge in den Gegenden, welche hier gemeint sind; sondern der Winzer kann für seine Produkte eben nur die niedrigen Preise der fabrikmäßig hergestellten Weine erhalten.

In der Weingesetzfrage wird nun ganz vereinzelt der Konsument genannt, welcher doch auch ein Wort mitzusprechen hat. Dieser, der gesunde Konsument, welcher in den letzten Jahren in den sogenannten kleinen Weinen nur Wasser mit Weinsäure genoss, hat doch jetzt Hoffnung, für sein Geld vier Fünftel Wein zu erhalten. Und wo ist die Behörde, die trotz Nahrungsmittelgesetz den kranken Konsumenten der weniger bemittelten Klassen vor den unter der Herrschaft des Gesetzes von 1901 entstandenen Erzeugnissen schützt? Die Konsumenten haben somit gemeinschaftlich mit den realen Winzern und Händlern das Interesse und Verlangen der scharfen, allgemeinen Kontrolle im ganzen Reich, wozu überall, auch in den Nichtproduktionsländern, hauptamtliche Kontrolleure zu bestellen sind, einerlei, ob hierdurch bedeutende Kosten erwachsen oder nicht. Über die Deckung der Kosten, ob durch eine Steuer oder sonstwie, wird zurzeit zu reden sein. Viele sehen jedoch lieber die Steuer als den Fortbestand des Unsolids.

Die Forderung der Erhaltung des Gesetzes von 1901 mit „Ergänzungen“, jedoch ohne die allgemeine hauptamtliche Kontrolle im ganzen Reiche, kann nur auf — Harmlose Eindruck machen.

In dem um den neuen Weingesetzentwurf tobenden Streit ist man leider mit der Wahrheit häufig sehr schlecht umgegangen. Es ist immer mißlich, da, wo Tatsachen reden, einseitigen Interessen einen glaubhaften Anstrich geben zu wollen. Wenn man sich dies bei der Reichstagsberatung vor Augen hält, wird das neue Gesetz ausfallen zum Wohle des Handels, des Winzers und des Konsumenten.

Banken und Börse.

Berliner Börse. Den telegraphischen Stimmungsbericht von der Berliner Börse veröffentlichen wir unter Letzte Handels-Nachrichten, auf die hiermit verwiesen wird.

△ Die Geldflüssigkeit macht fast von Tag zu Tag weitere Fortschritte infolge der vorläufig noch im Nachlassen begriffenen wirtschaftlichen Tätigkeit, der geringfügigen Ansprüche der Börse und vor allem der Industrie, bei der es sich zum allerwenigsten um Aufbringung von Mitteln für neue Anlagen, vielmehr um Abtragung älterer Bankverbindlichkeiten in Form von konsolidierten Schuldverpflichtungen handelt. In Berlin ist der Privatkredit auf 2½ Proz. zurückgegangen, in Paris auf 1½, in London auf 1½, und es notiert nunmehr der Privatwechselzinsfuß in Deutschland und England 1½, in Frankreich 1½ unter dem offiziellen Banksatz. Die Frage einer Herabsetzung der Bankraten wird damit wieder aktuell, und in der Tat dürfte, wenn namentlich die Geldzuflüsse und der günstige Stand der fremden Wechselkurse andauern, bei fortgesetzter verringelter Inanspruchnahme der Reichsbank eine Diskontermäßigung derselben zunächst ins Auge zu fassen sein. Auch bei dem französischen Zentralnoteninstitut liegt infolge der geringen Beschäftigung des mobilen Kapitals und der nachhaltigen Stärkung der Bankposition ein Herabgehen von dem seit Jahrzehnten gewissermaßen traditionellen 3proz. Satz keineswegs außerhalb des Bereiches der Möglichkeit. Dagegen rechnet man am englischen Geldmarkt kaum mit einer weiteren Diskontermäßigung, und zwar angesichts der immer von neuem auftauchenden Emissionsansprüche. Die Ankündigung einer irischen Landanleihe in Höhe von 100 Mill. M. hat den Kurs der englischen Konsols zeitweise um ¼ Proz. gedrückt, und es ist mit noch weiteren Emissionen am Anlagemarkt zu rechnen. Auch lassen die Ansprüche Amerikas bei Realisierung der Ernte eine gewisse Zurückhaltung in der englischen Diskontpolitik gerechtfertigt erscheinen.

* **Zur Geldlage.** Die Rückflüsse bei der Reichsbank sind reichlich. Die Ankunft von weiterem Geld aus dem Ausland ist zu erwarten. An der Börse wird die Möglichkeit einer weiteren Ermäßigung des Reichsbankdiskonts diskutiert.

* **Landwirtschaftliche Kreditbank, Frankfurt a. M.** Es ist in der letzten Zeit wiederholt davon die Rede gewesen, es habe diese Gesellschaft wieder neue Geldbedürfnisse. Das Institut hat dann mitteilen können, daß sein Geldbedarf durch größere Eingänge befriedigt sei. Nun wird der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet, es dürfte angezeigt sein, wenn die Bank den Charakter dieser Eingänge näher darlegen wollte. Es sind hier nämlich um jene Zeit zu reichlichen Provisions- und Zinsbedingungen Wechsel mit der Unterschrift der Bank angeboten gewesen. Auch neuerdings machte das Institut in Berlin von sich reden. Ein größerer Posten von 4½proz. Obligationen der früher wiederholt erwähnten Gewerkschaft „Kur-Cöln“ in Gießen wird nämlich gegenwärtig wieder, ebenfalls gegen bedeutende Zins- usw. Entschädigung, zur Beleihung verschiedenlich angetragen, wobei die Landwirtschaftliche Kreditbank und Graf Fürstenberg-Hertrings eine Einlösungsgarantie stellen sollen. Also diese Sache sieht nichts weniger als korrekt aus und in dem zitierten Blatte wird gefragt: „Wie kommt eine Hypothekbank dazu, sich an dergleichen Lombardbürgschaften zu beteiligen?“

* **Mundt u. Franke, Gardelegen.** Der Mitinhaber der Bankfirma Mundt u. Franke in Gardelegen beging Selbstmord. Sein Sozium meldet den Konkurs an, sowohl über das Bankgeschäft wie über das mit diesem verbundene Dampf- und Wassermühlengewerk. Alle bei der Bankfirma gemachten Einlagen sollen verloren sein.

* **Zahlungsschwierigkeiten.** Über das Privatvermögen des Mitinhabers der Firma Haller, Söhne u. Ko. in Hamburg, Oskar Lübbers, ist nunmehr Konkurs eröffnet worden.

Industrie.

* **Zur Geschäftslage im Wupperthal.** Längeren Ausführungen der „Cöln. Ztg.“ ist folgendes zu entnehmen: Der Monat Juni hat immer noch nicht die erhoffte Besserung im Webstoffgewerbe gebracht. Man kann eher von einer weiteren Abschwächung berichten. Es sind besonders die Stapelartikel, die durch das Darniederliegen des In- und Auslandsgeschäftes zu leiden haben. Die meisten Betriebe arbeiten nur noch zum Teil und weitere Einschränkungen sind wahrscheinlich, wenn nicht bald neue Aufträge kommen.

* **Zur industriellen Lage.** Es wird von Betriebseinschränkungen in der sächsischen Maschinenindustrie gemeldet. Sowohl die Vereinigten Eschschachsen Werke als auch die Aktiengesellschaft vorm. Seidel u. Naumann in Dresden haben eine Betriebseinschränkung vorgenommen. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die im Hinblick auf die allgemeine Lage der Maschinenindustrie nicht überraschen kann, beträgt zwei Stunden für den Tag, indem die beiden Werke bereits nachmittags 4 Uhr ihre Betriebe schließen.

* **Berliner Hotelgesellschaft Kaiserhof.** Herr Lorenz Adlon, seit 1898 Pächter des der Kaiserhofgesellschaft gehörigen Hotels „Continental“, hat von dem ihm auf dieses Hotel eingeräumten Vorkaufsrecht zum Preise von 3,35 Millionen Mark Gebrauch gemacht. Die 40 Proz. Zuzahlung auf Kaiserhofaktien ist auf einen Aktienbetrag von 5,13 Millionen Mark geleistet worden.

* **Sachsenwerk, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft in Niedersieditz-Dresden.** Wie mitgeteilt wird, ist die Gesellschaft zurzeit bei einer außergewöhnlich großen Anzahl kommunaler Elektrizitätswerke im Mitbetrieb, da derartige Projekte infolge des gebesserten Geldstandes wieder in vermehrter Weise spruchreif geworden sind. Dem Sachsenwerk sind eine ganze Anzahl Aufträge zugefallen, so daß dasselbe für noch längere Zeit reichlich beschäftigt ist.

* **Wittener Maschinen- und Dampfkesselfabrik J. Westermann, A.-G., Witten.** Das erste Geschäftsjahr 1907 erbrachte nach 23 783 M. Abschreibungen einen Reingewinn von 45 411 M., aus dem 6 Proz. Dividende auf das 500 000 M. betragende Aktienkapital verteilt wurden.

* **Verkaufsstelle der Gas- und Siederrohrwerke, Düsseldorf.** In der Hauptversammlung der deutschen Röhrenwerke in Düsseldorf wurden der „R.-W. Z.“ zufolge die Gasrohrpreise um 2½ Proz. brutto, die Siederrohrpreise um 2 Proz. und die Preise für Flanschenrohre um 3 Proz. ermäßigt. Mit den Amerikanern wurde hinsichtlich des Wettbewerbes eine Einigung erzielt. Mit den englischen Werken wird sich dagegen ein heftiger Kampf entspinnen.

* **Vereinigte Schmigel- und Maschinenfabriken A.-G. (vorm. S. Oppenheim u. Ko. und Schlesinger u. Ko.) Hannover.** Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Rohgewinn von 674 107 M. (d. V. 592 701 M.). Nach Abschreibungen von 163 000 M. (140 442 M.) verbleibt ein Reingewinn von 511 107 Mark (452 258 M.), woraus 9 Proz. (10 Proz.) Dividende verteilt und 25 367 M. (22 501 M.) vorgetragen werden.

* **Deutsche Gold- und Silberscheide-Anstalt.** In der Generalversammlung der Deutschen Gold- und Silberscheide-Anstalt wurde die Jahresrechnung genehmigt, dem Aufsichtsrat und der Direktion Entlastung erteilt und die Verteilung einer Dividende von 30 Proz. beschlossen.

* **Tellus, Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenindustrie, Frankfurt a. M.** Wie mitgeteilt wird, schlägt der Aufsichtsrat der Gesellschaft der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (wie im Vorjahr) für 1907/08 vor.

Verkehrswesen.

* **Bestellungen des Preussischen Eisenbahnzentrallamtes.** Das königliche Eisenbahnzentrallamt in Berlin ist beauftragt worden, wegen Übernahme der Herstellung von weiteren 91 Lokomotiven verschiedener Gattung für die bevorstehenden Bahnen mit den zurzeit für die Preussisch-Hessische Staatsbahnverwaltung beschäftigten Werken in Verhandlungen zu treten. Die Anlieferung dieser Lokomotiven soll vom 1. April bis 31. Mai 1909 erfolgen.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 9. Juli. 100 Kilo Hafer 17 M. 80 Pf. bis 18 M. 40 Pf., 100 Kilo Richtstroh 4 M. bis 5 M., 100 Kilo Heu 4 M. 40 Pf. bis 5 M. Angefahren waren 6 Wagen mit Frucht und 20 Wagen mit Stroh und Heu.

Fruchtmarkt zu Limburg a. d. L., vom 8. Juli. Durchschnittspreis pro Malter: Roter Weizen, nassausger, 17,30 M., Korn 14,20 M., Gerste 11 M., Hafer 7,50 M., Kartoffeln 5,50 M.

!! **Groß-Gerau, 8. Juli.** Zu dem letzten Ferkelmarkt waren 792 Tiere aufgetrieben, die trotz des rapiden Preisrückganges nicht alle Abnehmer fanden. Für Ferkel sind 8 bis 18 M., für Springer 23 bis 30 M. und für Einleger 34 bis 41 M. pro Stück bezahlt worden. Mit dem nächsten Ferkelmarkt, der am Montag, den 13. Juli d. J., stattfindet, ist eine Prämierung verbunden.

Viehhof-Marktbericht

für die Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1908.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis		
				M.	S.	Pf.
Ochsen	88	I.	50 kg	78	—	82
„	„	II.	„	74	—	78
Kühe	167	I.	Schlachtgewicht	60	—	64
„	„	II.	„	50	—	56
Rinder	—	—	—	70	—	75
Schweine	1084	—	—	1	16	1 22
Mastkälber	354	—	1 kg	1	76	1 90
Landkälber	312	—	Schlachtgewicht	1	20	1 50
Hammel	134	—	—	1	56	1 60
Schafe	—	—	—	—	—	—

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 154. Freitag, 10. Juli. 1908.

Wirket, so lange es Tag ist.

(26. Fortsetzung.) Roman von Maximilian Wäcker.

(Nachdruck verboten.)

Während der Gesellschaft einem seiner Angestellten der Straße und hielt ihn unverzüglich an. „Was machen Sie um diese Zeit hier, Herr Eiler? Sie sollen doch jetzt im Kontor sein!“ — „Gott, Herr Eiler, erwidert Eiler, „Ich habe mir nur lassen die Haare schneiden.“ — „Jetzt?“ — „Jetzt!“ — „Jetzt lassen Sie sich schneiden die Haare? In der Gesellschaft?“ — „Ja“, meint Eiler verwundert, „Sie wachsen mir doch auch in der Gesellschaft.“ — „Ein armer, alter Mann, der eine goldene Kamille an ernährten hat, wird von Gemeindevorsteher für den Sabbat an Tisch geladen. Als zwei Wäse aufgetragen werden, will der Hausherr seinen Gast ehren; er fordert ihn auf, den einen Braten anzuschmecken. Der Wäse betrachtet das schön gekrümmte Tier mit liebevollen Blicken, sieht dann seinen Gastgeber fachele an und fragt: „Herr Eiler, ist es Ihnen gleich, wo ich die Wäse anschmecke?“ — „Ganz gleich, lieber Herr Eiler, antwortet der Vorsteher freundlich. — „Ja“, schmunzelt Eiler und stellt die Schüssel fort, „wenn es Ihnen gleich, wo ich die Wäse anschmecke, wird ich sie bei mir an Haus anschmecken.“ — „Das Schmecken eines Handelsmannes, der kleine Moritz Bandmann, hat auf die Frage des Lehrers: „Wieso ist das zweimal zwei?“ antwortet gegeben: „Zwei.“ Zur Strafe wird er aus der Klasse gewiesen, um sich eine Zeitlang vor der Tür im Korridor stehen, um sich die Erde zu überlegen. Da kommt ein junger Disziplinar an ihm vorüber und er kündigt sich, was Moritz denn angeht habe. Als er hört, worum es sich handelt, meint er freundlich: „Na, mein Junge, geh' nur wieder rein und sage deinem Lehrer, daß zweimal zwei vier ist.“ — „Darauf Moritz: „Gott bewahre! Er hat mir doch rausgeschmissen, wie ich ihm schon hab' geboten fünf!“ — „In der Religionstunde wird derselbe Junge gefragt: „Warum war Eravater Jakob so betrübt, als er hörte, daß Joseph von seinen Brüdern verkauft worden war?“ — Moritz: „Weil sie ihn haben zu billig verkauft.“ — „Das sind nur reinen ersten Knallschüssen Sammlungen, von der ersten 10. Auflage vorliegt, durchaus gleichwertig ist.“

Ein japanischer Witz. Zur Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs wurde Baron Gros nach Japan geschickt, um wegen der Öffnung gewisser japanischer Häfen für den französischen Handel zu unterhandeln. Unter anderen Städten nannte er bei den Verhandlungen auch eine, bei deren Namen die japanischen Würdenträger so unerschrocken lächelten, daß er sie fragte, worüber sie sich so amüsierten. Statt aller Antwort sagte einer der japanischen Würdenträger zu ihm: „Wir wollen Ihnen den betreffenden Hafen öffnen, wenn Sie entschuldigen und auch einen bestimmten Hafen öffnen.“ — „Und welcher ist das?“ erkundigte sich der französische Gesandte. — „Der Hafen Eimerpool.“ — „Aber, Herr Excellenz“, erwiderte lachend der Franzose, „Eimerpool ist ja gar kein japanischer Hafen, sondern ein englischer.“ — „Nawohl“, erwiderte der Japaner, „und der von Ihnen genannte Hafen liegt nicht in Japan, sondern in Korea.“

In der Schule. Vorgeblich hatte der Lehrer in der Elementarklasse bereits einige Male an seine Antwort zu erhalten. Eines Tages geriet er, es war seine Antwort zu du schiffst wohl?“ — „Stehst der kleine Bengel auf und antwortet: „Wenn ich mal nicht leide, flapsen da es doch nicht!“

Ein tüchtiger Herr. „Nun“, sagte der Gefängnisdirektor zu dem eben eingelieferten Gefängnis, „wollen wir Ihnen auch Beschäftigung geben. Was können Sie denn am besten?“ — „Lassen Sie mich drei Tage Ihre Unterabteilung über, dann kann ich alle Ihre amtlichen Schriftstücke für Sie unterzeichnen.“

Der Unterstabsarzt. Unterstabsarzt Professor: „Sehe Sie hat drei Seiten: eine juristische, eine wissenschaftliche und eine vernünftige!“ (Zugend.)

Humoristische Ede.

Von allerlei Schönlagerern

weil M. R. in seinem „Buch der jüdischen Witze — Neue Folge“ (Verlag Neues Haus, Berlin W. 20), das in der 2. Auflage erschienen ist, an erzählt. Einige dieser in ihrer Art köstlichen Geschichten seien hier wiedergegeben: Ein Frankfurter Bankier begnügt sich mit dem Titel „Buch der jüdischen Witze“ —

Redner, daß sich der Form des Kopfes an und verleiht ein würdevolles Aussehen, das den Einfluß der Persönlichkeit bezieht. Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, in welcher es zur Verpflanzung eines jeden einzelnen gemacht wird, für den Vollständigkeit auch weiterhin Propaganda zu machen, und den Entschlossenheit besonders ans Herz gelegt wird, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Verkauf der Büchlein zu fördern.

ipoc. 20 Mark für jedes Kind. In Birmingham, in der Nähe von Norwich, hat sich Sir John Drummer bereit erklärt, für jedes Kind, das 14 Tage nach seiner Geburt beim Magistrat von Birmingham eingetragen und 1 Jahr alt wird, den Betrag von 20 M. zu zahlen. Bis jetzt hat sich diese Einrichtung sehr segensreich bewährt, da die Mütter infolge dieser, wenn auch sehr geringen Prämie, ihren Kindern tatsächlich ein viel größeres Augenmerk widmen, was sich schon aus der vermindernden Sterblichkeitsziffer von Birmingham, die von 121 auf 72 per Tausend herabstank, ergibt. — Sehr schmeichelt für die Mütter ist es gerade nicht, daß sie sich ihre Sorgfalt fürs Kind mit Zwangsmaßnahmen aufwiegen lassen.

Seitensbrauch auf der malayischen Halbinsel. Ein recht eigenartiger und interessanter Brauch besteht bei dem Volksstamm der Dajan auf der malayischen Halbinsel. Es ist dies ein sogenanntes Weibchen zwischen Braut und Bräutigam. Die beiden Verlobten laufen um einen Hügel oder Ameisenhaufen, und zwar der Bräutigam hinter der Braut, bis er sie erblickt. Hat er sie endlich erwischt, so richtet die Braut an den Erwählten folgende vier Fragen, auf denen, wie es scheint, das ganze Aufsehen und das soziale Leben dieses Stammes beruht: „Kannst du gut mit dem Waschbalk umgehen?“ „Wirst du es gut, Bäume zu fällen?“ „Kannst du gut klettern?“ „Kannst du Bäume zu fällen?“ — Das ist der ganze Eheakt, und damit ist auch die Heirat fertig. Die weißen Ehen erfolgen durch Kauf. Im allgemeinen herrscht übrigens bei diesen Stämmen die eheliche Treue.

Über die Eifersucht. In dem Buch „Helix Afrika, Vierzehnter Dichter im Jubiläumslahre 1908“ (Zusammengestellt von J. F. Willigens, Verlag „Garten“, Wien und Leipzig) nennt Peter Allersberg folgenden Witz: „Über die Eifersucht“ bei: Es darf für den modernen, alles durchschauenden, in gewisser Beziehung bereits alles durchschauenden Mann nicht mehr heißen: „Wer eine Frau also ansieht, daß er ihrer begehrte, der hat mit ihr bereits die Ehe geschlossen.“ — „Sondern es muß noch radikalster lauten: „Dann hat sie bereits mit ihm die Ehe geschlossen.“ Denn eine geistreiche Frauenteile muß also mit einem Male von Unnahbarkeit und Unerschwinglichkeit, von Würde und Seelenadel gefüllt, beschützt, verteidigt sein, daß von Jenseits Bild sich nicht und ihren zur Seite sich wendet! Wenn ihr den Eroberer nicht besiegen kann durch euer bloßes Sein, dann ihr ihn nie und durch nichts besiegen! Er muß vor dem Mysterium eures heiligen, edlen, in sich gefestigten Seins, innerlich auf die Knie gezwungen werden und reuenvoll euch belassen im Frieden eures Herzens! Wehe den Günstlingen, da doch das Leben nach Jahren zählt! Frauen, seid so, daß der wilde Krieger vor dem Galle eures Tempels freiwillig umkehrt! Seid und willig! Dann wird die Eifersucht, diese schreckliche Erkrankung der Mannesecke, gebannt, verbannt, beseitigt sein.“

Brechenstall für die Schriftleitung: J. B. W. Wäcker in Wiesbaden. — Druck und Verlag der J. B. Wäcker in Wiesbaden.

Geing' Antlitz wurde von der jähen Röthe freudiger
 Überdofung überflutet, seine Augen glänzten.

„Und wenn ich mich Schatz offenbarte, so gäb's unter dem jugendlichen Einfluß der Mächte in deinem Innern!“ „Du dem plätzlich wieder über fortommenden Gedanken daran, daß Ewig das ist, doch eigentlich um breiten will, selb's ihre Stimmung jählings ins Ganze, Zerfällende um, konnte mich nicht helfen.“ „Fuhr sie in schmerzhaftem, verzweifelnem Ton fort, „ich wollte zu dir; — mit Gewalt hielt man mich zurück. Wenn ich heute noch denken du hättest mir stehen können, und ich gewöhnlich Einnie schuld daran gewesen, das Blut frod mir in den Adern, nicht eine Stimme hatt' ich mehr

Und wie viele Frauen tun ihr Schicksal. Die
Männer beim Zurücklegen einiger Sparheften für die
Heile an Stelle zu kommen, von denen, die sich erwehren
um das Einkommen zu vergrößern, gar nicht zu reden
sowie viele Frauen, ja die meisten Frauen des Mittel-
standes, legen sich auf der Heile Einbringungen auf, um
die Ausgaben zu verringern, wie viele verrichten dem-
nach kleine Einkommungen, die er sonst im Eitel hoch-
zu teuer bezahlen müßte! Sie oft konnte ich junge und
alte Frauen beobachten, wie sie am Fenster des ge-
hörenden Schlafzimmers mit redlicher Mühe die Stichelein-
des Herrn Gemüths färbten und seine handigenen
Kleider zum Fenster ausstülpten und büfften. Dann
wurde auf einem Spinnständer stehend stehend gemacht
um den Morgentee — sohnlos — herabgeholt! Wie
manche Frau sah ich am Abend den einzigen Ständer ober-

Umhängen vornehm Ungeladene, die mit den
Breiter-Expreßkugeln in Bereitschaft der Märsche
entkommen, tauchend unathembar die steheln, ander-
wärts solche Maßnahme, die es fertig bringen, in
Gammelfleisch dritter Gänge unter ausweichendem Ge-
sindel fesseln, ihrer Kältehemdarmerei Genüge zu thun
— man braucht sehr Spententenneuer zu sein, um heraus-
zufinden, wenn Straßen in den weißen Gassen nicht ab-
merken im Stande höchsten Speckierung die seine Zeichen
sinnung zu bekennen findet, um die letzten Reste sich
tiefen Ganschaft zu schenken, um sich hundert Stiefel-
nach Danks zu tragen, deren dritter Klasse und die unter-
ste möglichen Unannehmlichkeiten nichts anbedenken
können, Gleichen die Männer mit solchen Frauen unter-
stich ferner?

© Hans Albrecht.

Activity / Assessment

pi. Zögern ist ein Goldüberthul. Zu der eigenthümlich-ästhetischen Anschauung in Konson haben sich fast alle 3000 Gebräute und Liebhaber von Goldüberthulen versammelt, um gegen die Überfälle, die die Ausnahme von das ausschlagende Gerichten des Goldüberthules prophezeien, zu handeln, die zu nehmen. Bei dieser eigenartigen Bestimmung sah man Einte von allen Elementen in aus allen Jahrhunderten. Die einzelnen Meiner sprachen in gewöhnlicher Form über die Sorten des Goldüberthules, dessen Gewicht in den letzten 20 Jahren von 250 auf 150 Gramm herabgegangen ist. Der Goldüberthul, hatte ei-

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher:

Verlag (Expedition) 2433, Redaktion 52,
Druckerei 2366.
Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beleger-
lohn. 2 Bz. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Weltweit.
Bezugs-Beiträgen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Kreisstellen, sowie die
141 Kreisstellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 55 Kreisstellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in denen abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bz. für lokale Anzeigen; 2 Bz. für auswärtige
Anzeigen. Gänge, halbe, dritte und vierte, durchgehende, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 318.

Wiesbaden, Freitag, 10. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.
Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Römischer Brief.

m. Rom, 8. Juli.

Wie bekannt, hat die Kammer es abgelehnt, das Gehalt der Universitätsprofessoren aufzubessern, trotzdem dies die erste Erhöhung seit etwa 40 Jahren gewesen wäre, seit einer Zeit also, zu der die Kosten des täglichen Lebens usw. noch nicht halb so hoch waren, wie sie jetzt sind. Die Universitäten sind natürlich in größter Erregung über diesen Beschluß, um so mehr, als er privatim häufig damit motiviert wird, daß die Herren Professoren es an Pflichtgefühl fehlen ließen. Und so regnet es denn Proteste: eine Universität nach der anderen richtet flammende Entlassungs-forderungen an das Ministerium. Die Professorenkollegien von Bologna und Padua verlangen die Einsetzung einer öffentlichen Untersuchungskommission; die von Modena, Parma und Cagliari drohen mit der Amtsniederlegung aller akademischen Würdenträger; ihre neapolitanischen Kollegen haben einen Beschluß gefaßt, der ein Tadelvotum für die Kammer, insbesondere für jenes vorwichtige Mitglied darstellt, das forderte, man solle jedem Hochschullehrer gesetzlich eine Mindestlöhndenzahl vorschreiben. Kurz gesagt, so tief wie diese Geldbentelfrage hat keine andere in der letzten Zeit auf die berufenen Führer der italienischen Kultur gewirkt. Ob allerdings all dieser Lärm die Kammer bis zur nächsten Session umstimmen wird, ist mehr als fraglich, denn — Professoren sind in den wenigsten Parlamenten beliebt und die geheime Abstimmung sichert den Abgeordneten ja die Möglichkeit, unerkannt ihrer Antipathie fröhnen zu können.

Auf den allsehrwürdigen Stativalli der ewigen Stadt haben es wieder einmal zwei Vorlagen abge-
sehen, die zurzeit der Prüfung durch die städtische archäologische Kommission unterliegen. Beide Attacken

richten sich gegen den Teil der Mauer zwischen der Porta San Giovanni und der Porta San Sebastiano, das heißt also zwischen der alten und neuen „Appischen Straße“, und zwar handelt es sich um folgendes: Es wird zurzeit ein neues Zollhaus und ein neues Gepädbureau auf einem Stück Land außerhalb der Stadt-
wälle im Viertel San Lorenzo gebaut und die Stadt-
verwaltung hegt den begreiflichen Wunsch, von da aus eine breite Straße in die Stadt zu führen und beabsichtigt, diesen neuen Verkehrsweg ganz direkt im spizen Winkel durch den Stadtwall zu treiben. Das aber würde die Zerstörung von drei schönen Türmen und eines großen Teiles der drei alten Aquadukte der Marcia, Tepula und Julia bedeuten, die hier an der Mauer entlang verlaufen. Kommandatore Boni, einer der verständnisvollsten Kenner des Altertums, hat allerdings dem Sindaco den Vorschlag gemacht, den Weg so abzubiegen, daß er die Mauer im rechten Winkel, und zwar an ziemlich belangloser Stelle, trifft. Er empfiehlt ferner, lieber an Stelle eines neuen Durchbruches ein oder mehrere Bogen der alten Aquadukte wieder zu öffnen, die ja erst nachträglich zugemauert worden sind. Außerdem entsteht jetzt ein neues, das Appische Viertel außerhalb der Mauern zwischen den Appischen Straßen. Um dieses mit der eigentlichen Stadt zu verbinden, will die Stadtverwaltung ebenfalls Freize in die Umwallung legen; auch hier schlägt Boni einen besseren Ausweg vor, indem er empfiehlt, die drei alten Stadttore dieses Teiles, die Porta Latina, Metronia und Asinaria wieder zu öffnen, von denen das eine erst vor 80 Jahren geschlossen worden ist. Übrigens ist in letzter Zeit eine eigentümliche Bestimmung in den Verträgen der Stadt mit den Bauunternehmern — auch auf Bonis Veranlassung — aufgehoben worden. Bislang war es diesen nämlich gestattet, mit dem Abbruch- und Schachtmaterial ganz nach Belieben zu verfahren und es mögen dabei manch archäologische Schätze zerstört oder ihrer Bestimmung entzogen worden sein; das hat jetzt aufgehört, da in allen wünschenswerten Fällen die Altertumskommission der Stadt zugezogen werden soll. Man hofft, auf diese Weise vieles zu retten, was früher verloren ging.

24. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

S. u. H. Mainz, 9. Juli.

In der unter dem Ehrenvorsitz des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, wie wir schon meldeten, gestern vormittag abgehaltenen Eröffnungssitzung, zu der 1500 Landwirte aus allen Teilen Deutschlands, die Vorstände fast sämtlicher landwirtschaftlichen Körperschaften, sowie als Ehrengäste Vertreter der preussischen, hessischen, bayerischen, sächsischen und badischen Regierung, des österreichischen Ackerbauministeriums, sowie landwirtschaftlicher Korporationen aus Rußland, Österreich-Ungarn, Italien, Irland, Serbien und Holland erschienen

waren, gab der Generalanwalt Geh. Regierungsrat Dr. v. a. s. Darmstadt in der Eröffnungsrede zunächst einen Überblick über die Genossenschaftsbewegung der verflochtenen 25 Jahre. Er knüpfte in seiner Ansprache an die Vorträge vom 17. November 1881 an, durch welche Kaiser Wilhelm die Ära der Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen eröffnete. Diese Fürsorge habe auch in genossenschaftlichen Kreisen lebhaften Widerhall gefunden, da die Genossenschaftsbewegung dem gleichen Ziele dem Schutz der wirtschaftlich Schwachen, diene. In der genossenschaftlichen Arbeit selbst nichts anderes als ein gutes Teil der auf die Lösung der sozialen Aufgaben hinstrebenden Bewegung, deren schönes Endziel wir in der Befähigung des Eigenen, der unwirtschaftlichen Vereinzelung der Volksgenossen, in der Hebung der Wohlfahrt der Gesamtbewohner erblicken. Ein neuer Impuls zur Belebung des genossenschaftlichen Gedankens sei so damals in die Lande gegangen. Wohl habe bis zum Anfang der achtziger Jahre der Genossenschaftsgebäude in den deutschen Ländern bereits Eingang gefunden, indes wurden seine Erfolge durch die damals vorhandene Zersplitterung im ländlichen Genossenschaftswesen gehindert. Allerdings habe Raiffeisen, der hochverdiente Schöpfer der ländlichen Spar- und Darlehenskassen, schon in der Mitte der sechziger Jahre verurteilt, eine Zentralstelle für das ländliche Genossenschaftswesen in seiner 1874 errichteten Generalbank zu schaffen. Indes aus juristischen und wirtschaftlichen Bedenken scheiterte dieser Versuch. Als er einige Jahre später die Neuauflage der Verbandsorganisation und die landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse gründete, blieben diesen Schöpfungen eine große Anzahl von Genossenschaften fern. Das galt ganz besonders von den Konsumvereinen, Molkereigenossenschaften und deren Verbänden, wie sie sich namentlich im Großherzogtum Hessen ausgebreitet hatten. So stellte sich die Notwendigkeit heraus, für diese bedeutungsvolle Gruppe von Genossenschaften einen neuen Mittelpunkt zu schaffen. Am 6. Juli 1883 kam es zur Verwirklichung dieses Gedankens, nachdem noch vorher, kurz vor seinem Heimgang, der Altmeister des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, den Plan geprüft und gebilligt hatte. Neun Verbände mit zusammen nur 248 Genossenschaften und 10 000 Mitgliedern traten am 6. Juli 1883 in Hamburg zur Vereinigung deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften zusammen. Heute umfasse die Organisation 41 Verbände, 73 Zentralgenossenschaften, nahezu 18 000 Genossenschaften mit über 1 1/2 Million Mitgliedern. Er müsse davon Abstand nehmen, eingehend den Verbestand der Organisation des Reichsverbandes zu schildern und könne das um so mehr unterlassen, als eine ausführliche besondere Zeitschrift vorläge. Der Generalanwalt erläuterte sodann die tiefer liegenden Ursachen für den gewaltigen Aufschwung des ländlichen Genossenschaftswesens im Reichsverband. Er hebt hier die demokratische Grundlage des Genossenschaftswesens hervor, durch welche die Mithilfe vieler Tausender und Zehntausender Opfer- und tatenspendiger Mitarbeiter ermöglicht wurde. Er betont weiter, daß es der Grundsatz der Dezentrali-

Fenilleton.

Aus den Erinnerungen der Lady Randolph Churchill.

Von dem Besuch des verstorbenen Schahs in London weiß Lady Randolph Churchill im Verlauf ihrer im „Century Magazine“ veröffentlichten Erinnerungen einige amüsante Züge zu berichten. „Er war ein völliger Barbar und konnte nur mit großer Schwierigkeit dazu veranlaßt werden, sich den westlichen Gewohnheiten anzubehalten. Zahlreich waren die Geschichten, die über ihn liefen. Eines Abends bei einem Bankett in Buckingham-Palace forderte man ihn auf, der Königin Viktoria den Arm zu reichen. Er aber lehnte das rundweg ab, denn seine ganze Aufmerksamkeit war auf eine Hofdame gerichtet, deren umfangreiche Gestalt ihn anzog. Man mußte mit allem Nachdruck in ihn dringen, bevor er sich dazu entschloß, seine Absichten aufzugeben. Widerwillig und mit mürrischem Gesicht ließ er sich endlich dazu herbei, die Königin zu führen und schleppte sie nun an seinem Arm in den Speisesaal. An einem anderen Abend sah er in der Oper zur Verzweiflung seines Gefolges höchlichst gelangweilt da und befand sich in übelster Laune, bis das Orchester während des Zwischenakts Instrumente zu stimmen anfing. Bei diesen unharmonischen Tönen wurde der verärgerte Monarch zusehends lustiger, sein Gesicht lächelte sich auf und laut applaudierend forderte er eine Wiederholung.“

Zu den Intimen des Hauses der Lady Randolph gehörte auch der sog. „Altkönig“ Colonel North, der sich bei seinem großen Reichtum auch eine Gemäldesammlung angelegt hatte. Besonders stolz war er auf ein großes Gemälde, für das er die Summe von 90 000 M. bezahlt hatte. „Ich fragte ihn, wer der Maler

wäre; aber er konnte sich weder an den Namen des Malers erinnern, noch daran, was auf dem Bilde dargestellt war. „Aber“, fügte er befriedigt hinzu, „es mißt zwölf Fuß zu acht!“

Lady Randolph, die eine begeisterte Verehrerin der Musik und selbst eine ausgezeichnete Klavierspielerin war, ist im Laufe ihres Lebens mit vielen Berühmtheiten aus dem Reiche der Tonkunst zusammengetroffen und erzählt eine Fülle bezeichnender Anekdoten, die sie miterlebt. „In der russischen Gesandtschaft in London begegnete ich, als Mr. de Staal Gesandter war, dem Abbé Vizi. Ich sah neben dem großen Manne, dessen strenge und charakteristische Gesichtszüge, so oft von Pinsel und Meißel nachgezeichnet, selbst vertraut anmuteten. Er war so kurzschichtig, daß er den Spargel am falschen Ende aß, bis ich ihn auf seinen Irrtum aufmerksam machte. „Ach!“ rief er französisch aus, „vielen Dank; mir schien's auch schon so, daß das gar nicht gut schmeckte.“ Nach dem Essen wurde er trotz seiner giftigen Finger gedrängt, etwas zu spielen. „O Gott“, seufzte er, „der schlechteste meiner Schüler spielt jetzt besser als ich.“ Es war wirklich wahr. Ich habe ihn niemals auf der Höhe seines Könnens spielen hören. An Rubinstein erinnere ich mich wohl; sein langes Haar flatterte unruhig hin und her und Schweiß perlte auf seinem Gesicht, während seine großen Hände auf dem Klavier auf- und niederführten. In Rußland erzählte man mir, daß ihn der Direktor einer angesehenen Petersburger Musikschule für Damen gefragt habe, wieviel Stunden täglich seine Schülerinnen Klavier spielen sollten. „Nicht eine einzige“, sagte Rubinstein.

Lady Randolph ist früh eine große Verehrerin Wagners gewesen und hat an ihrem Teil manches zu dem Siegeszug des Komponisten in England beigetragen. In Bayreuth verkehrte sie bei Kossima Wagner und auch ihren Sohn Siegfried hat sie kennen gelernt. „Ich erlaube mir, daß ich bei einem ihm zu Ehren

veranstalteten Diner die Frage erhob, welche Komponisten man wohl als die größten bezeichnen würde, wenn man nur zwei auswählen dürfe. Wir sahen zu zwölf bei Tisch und ich war die einzige, die nicht den Namen Wagner als einen von den beiden anführte. Ich nannte Bach und Beethoven. „Mein Vater würde ebenfalls diese beiden ausgewählt haben“, sagte Siegfried und verlegte damit seine Bewunderer in eine gewisse Verlegenheit.“ Für die kommenden Zeiten, die nicht selten mit dem Musikenthusiasmus verbunden sind, hat die Verfasserin ein scharfes Auge. So erzählt sie eine Geschichte von einem begeisterten Wagnerianer, der einen unmusikalischen Freund mit in eine Vohengrün-Aufführung nimmt. Als die Violinen die langgezogenen Töne der Ouvertüre beginnen, sehen die beiden Freunde einander erkannt an. „Was ist denn das für ein Geräusch?“ fragt der Unmusikalische. „Ich weiß nicht“, sagt der Wagnerianer, „es muß wohl irgendwo Was ausströmen.“ Sympathischer als solche eingebildete Kenner sind immer noch die Opernbesucher, die das Theater überhaupt nur als Rendezvous der vornehmen Gesellschaft betrachten. „Eines Abends sah ich neben dem Herzog von G., der eben aus Paris zurückgekehrt war, „Ein herrlicher Abend gestern in der Oper“, sagte er. „Es war alles da.“ „Was wurde denn gegeben?“ fragte ich. „Ach, das weiß ich nicht; aber wir haben 54 Besuche in unsererloge empfangen.“ Das ist eine Gattung der Opernbesucher. Aber zur Verzweiflung können einen die Leute bringen, die die Melodien mitsummen. So erzählt man sich eine Geschichte von Lord E., der ein eifriger Besucher der Oper war und diese schlechte Angewohnheit hatte. Eines Abends beginnt er in seiner Loge leise mitanzufassen und zu summen. „Wie mich der Jean de Reszle ährt!“ sagt plötzlich ein Herr neben ihm. „Wie?“ fragt Lord E. erstaunt. „Weil der Herr mich schon die ganze Zeit hindert. Sie deutlich zu hören.“

K. W. C.

fation, das heißt der Selbstständigkeit der Provinzial- und Landesverbände gewesen sei, der die so erstaunlich schnelle Entwicklung des Reichsverbandes gefördert habe. Der Reichsverband habe stets die strenge Schablottierung vermieden, er bleibe stets des alten Satzes: „Eines schadet sich nicht für alle“, eingedenk. Weiter nenne er den Grundgedanken der Selbsthilfe, der allerdings nicht ausgeschlossen habe, daß im besonderen Maße auch die Staatshilfe zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke und zwecks Ausbreitung des Genossenschaftswesens in Anspruch genommen worden sei. Diese Staatshilfe dürfe aber nie das Endziel, in wirtschaftlicher Beziehung völlig auf eigenen Füßen zu stehen, vergessen lassen. Im weiteren sei das Absehen von einem starren genossenschaftlichen Dogma als erklärende Ursache für das gewaltige Aufblühen des Reichsverbandes zu bezeichnen. Allerdings an einem Grundgedanken habe der Reichsverband stets unerschütterlich festgehalten, nämlich an dem Grundgedanken der parteilichsten und konsequentesten Neutralität. Der Generalanwalt gibt alsdann einige Ziffern über die gegenwärtigen Leistungen der im Reichsverbande vereinigten Genossenschaften. Danach hätten im Jahre 1907 die Zentralgenossenschaften des Reichsverbandes einen Umsatz von 4788 Millionen Mark, die Zentralbezugs- und -absatzgenossenschaften einen Bezug und Absatz von 214 Millionen Mark aufzuweisen. Die dem Reichsverband angeschlossenen Spar- und Darlehenskassen arbeiteten im Jahre 1906 mit einem Betriebskapital von über 1400 Millionen Mark. Die Wasserregulierungsgenossenschaften verarbeiteten 1881 Millionen Kilogramm Milch. Mit großer Genugtuung kann der Reichsverband hiernach auf die Erfolge seiner 25-jährigen Arbeit zurückblicken. Die Genossenschaftsbewegung habe die Landwirte reicher und vernünftiger wirtschaften gelehrt, Selbstsucht, Neid und andere üblen Eigenschaften des Landvolkes zurückgedrängt und den Gemeinfinn nachhaltig gefördert. Dank und Ehre allen denen, die in treuer, opferwilliger Hingabe an diesem schönen Werke der wirtschaftlichen und sittlichen Förderung unserer Landbevölkerung mitgewirkt haben. Wäge der alte Wahrspruch: „Eintracht macht stark!“ als hellleuchtender Stern immerdar über unserem schönen Werke walten.

Seitlicher Minister des Innern Dr. Brann feierte die Verdienste des Generalanwalts der Genossenschaften, Haas, der 40 Jahre für die Sache tätig sei.

Es sprachen dann weiter die Vertreter der Reichs-, einzelstaatlichen und kommunalen Behörden. Auch der Allgemeine Verband der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften läßt dem Reichsverband durch seinen Vertreter Dr. Erüger-Charlottenburg gratulieren; für den Bund der Landwirte erscheint der bekannte Major Endell-Posen. Johannsen-Hannover überreicht 70 000 M. für eine Wilhelm-Haas-Stiftung, die zugunsten des deutschen Landwirtschafts-Genossenschaftswesens verwendet werden soll.

Hierauf wird in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Über das Thema: „Sind sich die fundamentalen Rechtsgrundsätze unserer Genossenschaftsgesetzgebung bewahrt?“ spricht der Verbandsdirektor Rechtsanwalt Bangraß-Bandau. Redner behandelt das Thema in bejahendem Sinne und erklärt, nur durch die Einrichtung des Reichsverbandes hätten sich die Genossenschaften bewahren können.

In der Nachmittags-Sitzung sprach Verbandsdirektor Vandesökonometrat Dr. Haverstein-Bonn über die Revisionspflicht der Verbände, ihre gesetzliche Grundlage und praktische Durchführung. Er faßt seine Ausführungen, die er im einzelnen aus der Praxis begründet, wie folgt zusammen: Die im Genossenschaftsgesetz vorgeschriebene Revision der Genossenschaften soll in einer Prüfung ihrer Einrichtungen und Geschäftsführung durch einen sachverständigen Revisor bestehen. Bei der Revision sei zu prüfen, ob die Einrichtungen und die Geschäftsführung der Genossenschaft dem Gesetz und der Satzung entsprechen, dagegen sei es nicht die Aufgabe des Revisors, auch die Zweckmäßigkeit der geschäftlichen, insbesondere der kaufmännischen Maßnahmen der Ge-

nosenschaft zu prüfen. Der Vorstand habe dafür zu sorgen, daß nur solche Revisoren bestellt werden, die genossenschaftlich und kaufmännisch wenigstens rechnerisch vorgebildet und auch im übrigen der ihnen gestellten Aufgabe gewachsen seien. Er habe ferner darüber zu wachen, daß die Revision regelmäßig, d. h. in jedem zweiten Jahre und in der durch das Gesetz und das Statut des Verbandes gebotenen Art und Ausdehnung erfolge. Jedenfalls habe der Revisor kein Recht, aktiv einzugreifen, er solle lediglich prüfen; der Verband aber könne keine Haftpflicht für die Richtigkeit der Bilanzen übernehmen. Die Tätigkeit des Revisors sei also eine durchaus verhängende.

Die Leitende des Referenten wurden den Verbänden als Material überwiesen. — Der nächste Verbandstag soll in Stettin stattfinden.

Verbandsdirektor Vandesökonometrat Johannsen-Hannover spricht über die genossenschaftliche Arbeit im Dienste der Milchversorgung der Städte und Industriebezirke.

Das Vorstandsmitglied der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland in Neuwied Dr. Kolben-Neuwied spricht über den Reichsverband in Südwestafrika und ergeht sich in einer allgemeinen Schilderung des Landes und seiner Kultur. Seine Ausführungen werden durch den bekannten Afrikaner Dr. Erdmann-Bindhoel ergänzt, der sich um die genossenschaftliche Organisation drunten in Neu-Deutschland große Verdienste erworben hat und den Grundstein zu zukunftsreichen Unternehmungen legte.

Schließlich wurden folgende Anträge des Referenten angenommen:

1. Südwestafrika eignet sich als Besiedelungskolonie zur genossenschaftlichen Organisation seiner weißen Ausfiedler (Farmer, Gewerbetreibende, Handwerker usw.).
2. Diese Organisation erstreckt sich in einer den besonderen Verhältnissen des Landes angepaßten Weise sowohl auf das Kredit-, Depostiten- und Bankgeschäft wie auf die gemeinsame Verwertung der Wirtschaftserzeugnisse; zwingenden Falls auch auf den gemeinsamen selbstständigen Einkauf der Bedarfsartikel.
3. Diese Organisation ist in hohem Maße geeignet, die Ausfiedler bei ihrer kolonialisatorischen Arbeit materiell und ideell zu stärken, sie zu fester und verträglicher Gemeinschaft zu vereinigen und sie in erzieherischer Tätigkeit immer mehr und ganz auf eigene Füße und auf den Boden der Selbsthilfe zu stellen.
4. Jegliche Förderung der in Südwest eingeleiteten und inzwischen durch selbstständiger Grundlage schon weit vorgeschrittenen genossenschaftlichen Bewegung ist eine im Interesse der stetigen und soliden wirtschaftlichen Entwicklung dieses wertvollen deutschen Besitzes liegende nationale Tat.

Hierauf verlagte sich die Versammlung auf morgen.

Die Krisis im Flottenverein.

140 000 Austritte aus dem Flottenverein.

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beträgt die Zahl der Austritte aus dem Deutschen Flottenverein bis jetzt 140 000.

Die angekündigte Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins hat in Berlin gestern stattgefunden und dauerte vier Stunden. Bezüglich der Verhandlungen wurden die Teilnehmer zu strengstem Stillschweigen verpflichtet.

General Reim hat, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt.

Der Landesverband des Flottenvereins für Schwarzburg-Rudolstadt motiviert seinen Austritt damit, daß er ein gedeihliches Zusammenwirken mit dem derzeitigen bayerischen Landesverband, nach dessen Kundgebungen auf seiner letzten Generalversammlung in München der Danziger Friede in Frage

gestellt sei, für ausgeschlossen halte. Bis zu einer Neubegründung mit anderen Landesverbänden behalte sich der Landesverband vor, im bisherigen Sinne aufzutreten.

Seidelberg, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) 18 württembergische und badische Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins haben den zuständigen Präsidien den Mitgliedsbescheid ihrer Mitglieder kundgegeben, aus dem Verband des Deutschen Flottenvereins auszutreten.

Berlin, 9. Juli. Die Sesselschiffen des Flottenvereins unter Reim treten an diesem Freitag in Weimar zu einer Vertrauensmännerkonferenz zusammen, in der über das weitere Vorgehen Beschlüsse gefaßt werden soll. Nach Informationen der „Leipz. N. Z.“, die von einer Reim naheliegenden Seite stammen, ist die von der „N. W. Ztg.“ mitgeteilte Zahl von 140 000 Austritten um ein Vielfaches zu hoch gegriffen.

hd. Berlin, 10. Juli. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ hat Großadmiral Köster die Wahl zum Präsidenten des Deutschen Flottenvereins angenommen. Dagegen ist das Präsidiumsmitglied Fabrikbesitzer Schweden die „Dormund“ geübert bereits aus dem Präsidium ausgeschieden. Wie das genannte Blatt weiter erfährt, wird heute der gesamte Vorstand des Landesverbandes des Flottenvereins, der mit 23 000 Mitgliedern so stark ist wie der bayerische Landesverband, sein Amt niederlegen.

Berlin, 9. Juli. Unter der Überschrift „Der Flottenverein in der Auflösung“ bringt die „Tägliche Rundschau“ einen Artikel, der sich in sehr scharfen Ausführungen bewegt; zum Schluß heißt es: „Es sind verheißungsvolle Anzeichen dafür vorhanden, daß der Wille der nationalen Energie, dem der Flottenverein seine Entstehung verdankt, sich durchsetzen wird wider offiziöses Spießbüßtum und leiser-tretende Schlappeheit. Wir wollen keinen Flottenverein, der das Seehorn der Volksseele nach Welt- und Überseepolitik unter das Plazet der Behörden stellt. Wohin die Fahrt geht, läßt schon die Tatsache erkennen, daß nach Cassel der Flottenverein überaus frischen Zuwachs erhielt, während allein der bayerische Landesverband über einen Rückgang seiner Mitgliederziffer zu klagen hatte. Möge man dort und in Berlin-Brandenburg Tirpische Marinevereine und kinematographische Kränzchen gründen — die weitläufige überwiegende Mehrheit aus dem alten Flottenverein füllt Kraft genug in sich, den neuen Flottenverein so zu gestalten, daß freie Männer sich in ihm wohl fühlen. Sie werden allen Gewalten zum Trotz sich erhalten: Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, rufen die Arme der Götter herbei.“

Prozeß Eulenburg.

Außer dem in der Morgen-Ausgabe bereits über die gestrige Verhandlung Mitgeteilten wird aus Berlin, 9. Juli, weiter gemeldet: Um 11 Uhr beginnt die heutige Verhandlung. Das Polizeiaufgebot ist heute noch stärker als sonst, namentlich viele Kriminalbeamte sind anwesend, zufolge der Beschwerde des Oberstaatsanwalts Jfenbiel, die, wie nachträglich verlautet, deshalb ergangen sein soll, weil der Oberstaatsanwalt und auch die Verteidiger von einem geisteskranken Individuum belästigt worden sein sollen. Es sind deshalb mehrere Kriminalbeamte herangezogen worden, die sich unauffällig unter das Publikum mischten. Beim Zeugenauftritt wurde ein Zeitungsberichterstatter vom Vorsitzenden aufgefordert, mit in den Saal einzutreten, und der Vorsitzende gab dann die schon mitgeteilte Erklärung ab. Es folgt dann das ebenfalls mitgeteilte Intermezzo mit Ernst, der entlassen sein will. Prozeß Eulenburg steht heute furchtbar schlecht aus, so daß die Kräfte be- furchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Als medizinische Sachverständige sind heute zur

Theater und Literatur.

In dem Geburtsort Wilhelm Buschs hat sich ein Komitee gebildet, um die Errichtung eines Denkmals für den großen Humoristen in Wiesbaden vorzubereiten.

Die Londoner Sonntagszeitung „Reynolds News“ behauptet, daß König Eduard ein Buch über Hofuniformen und Hoftrachten geschrieben habe, und daß das Buch bereits in acht oder zehn Tagen erscheinen werde.

Mr. John Chandler Harris, der Verfasser von „Onkel Remus“, den bekannten prächtigen Ungarengeschichten, starb in Atlanta, Georgia, am Samstag in seinem 60. Lebensjahre.

Bildende Kunst und Musik.

Ein deutsches Operntheater in Paris wird von dem Berliner Bühnenverlag Schönski mit dem Direktor des Gymnasietheaters begründet. Zunächst soll die „Lustige Witwe“ in französischer Bearbeitung aufgeführt werden.

Die erste Esperanto-Oper ist fertiggestellt, und zwar von dem österreichischen Komponisten Felix Stoecker. Sie führt den Titel „Die Here“. Die Uraufführung wird in diesem August in Karlsbad sein.

Der Veteran der deutschen Musiker in London, der wohlbekannte Weiger Karl Deichmann, ist dort 81 Jahre alt, gestorben. Er war einer der Pioniere der klassischen Musik in London und 60 Jahre dort an- lässig.

Ein Gemälde im Besitz des Wiener Arztes Klaber, das 1848 in einer Berliner Versteigerung entstanden wurde, ist von einem Kenner als ein echter Murillo erklärt worden.

Wissenschaft und Technik.

Der Grandrabbin Hagan Pascha in Alexandria, der größte jüdische Gelehrte der Gegenwart, ist dort am Herzschlag gestorben.

Aus Kunst und Leben.

Der künftige Präsident Taft zu Hause.

„Ein hoher, lustiger Raum, Arbeitszimmer und Schlafzimmer zugleich, dessen auffälligste Möbel ein gewaltiges Philippinen-Bett mit wundervollen Schnitzereien und einem auf vier Pfosten sich erhebenden Bett- himmel ist, vor dem großen Fenster ein Schreibtisch, ganz mit Papieren und Akten bedeckt, eine Reihe von Bücherregalen unter Glas, an der einen Wand lauter Photographien, an der anderen fünf große Original- zeichnungen, die Karikaturen darstellen, das Ganze in einer Atmosphäre von Ruhe und Nettigkeit getaucht — so bietet sich das Allerheiligste im Hause William Howard Tafts dar, des künftigen Präsidenten, R.-Street, Washington.“ Mit diesen Worten leitet ein New Yorker Blatt eine Schilderung von Tafts Heim ein. Das Philippinen-Bett erinnert in seinem kostbaren Prunk an die Zeit, da Taft Generalgouverneur der Philippinen war; es ist ihm von seinen Freunden beim Abschied geschenkt worden. Die Photographien an den Wänden zeigen Ansichten von Rom, Petersburg, von Kuba und Manila, in denen der Generalsekretär wichtige Epochen seines Lebens verbracht hat. Unter den Büchern stehen noch die alten abgegriffenen Rechtschriften, die der junge Student einst mit brennendem Eifer durcharbeitet. Die Karikaturen stellen Mr. Taft selbst dar in der Rolle seiner Kundgebung und sind ihm von den Künstlern selbst überreicht worden. Auch Photographien seiner Familie fehlen nicht. So bilden denn tausend liebe Erinnerungen in diesem Raum auf den künftigen Präsidenten hernieder, der hier den größten Teil seiner Zeit verbringt und häufig bis nachts um zwei arbeitet. Taft legt auf seine Kleidung großes Gewicht und erscheint außerhalb seines Studiers- und Schlafzimmers nie anders als in vollständiger Toilette. Jedes Hauskleid ist verpönt. Wer in seinem Allerheiligsten macht er sich bequem, zieht sich ein paar Strohpantoffeln an und

arbeitet in Hemdsärmeln. In ihrer Lebensführung pflegen die Tafts einen einfachen und behaglichen Komfort. Mrs. Taft ist stolz darauf, daß das Silbergeschloß, das sie zur Hochzeit geschenkt erhalten, immer noch in hellem Glanz strahlt, und Taft hat seit dem Tage seiner Heirat immer dieselben Gabeln und Messer be- nutzt. Ein herzlich inniges Band umschlingt die Familie. Taft ist der Ansicht, daß man den Kindern völlige Freiheit lassen müsse, ihre Individualität zu ent- wickeln, und er hat seine beiden Söhne und seine Toch- ter in diesem Prinzip erzogen, oder vielmehr nicht er- zogen. Der älteste Sohn studiert auf der Yale-Universi- tät und macht dem Vater viel Freude. Eines Tages be- gegnet ein Freund in Havanna dem Staatssekretär, der mit einem strahlenden Gesicht daherkommt, ein Kabinete- gramm in der Hand. „Sie sehen ja außerordentlich ver- gnügt aus“, fragt ihn der Freund. „Sie haben wohl einen großen politischen Erfolg errungen?“ „Das nicht“, antwortet Taft, das Telegramm triumphierend in der Höhe schwenkend. „Aber mein Junge hat in Yale die beiden ersten Preise bekommen.“ Die Tochter Helen waltet bereits als Dame in ihrem entzückenden rosa Boudoir, das sie sich ganz nach eigenem Geschmack ein- gerichtet hat. Der Liebling des Sekretärs aber ist der 10-jährige Charlie, der die ihm von den Eltern gelassene Freiheit weidlich ausnützt. Sein Zimmer hat er sich in den schreiendsten Farben hergerichtet und fortwährend schleppt er neue Lieblingstiere herbei und bereitet dem verliebten Vater die merkwürdigsten Überraschungen. Wer an einem sonnigen Sommerstage, an dem keine Schule ist, vor dem idyllisch gelegenen Hause Tafts stehen bleibt und im Garten die herrlichen, sich äppig empor- rankenden Rosen betrachtet, kann auf einmal von der Höhe eines Baumes herab eine helle Anabensstimme hören: „Sind die Rosen hübsch? Willst du welche?“ Und der schönste Busch Rosen fällt dem Draufstehenden vor die Füße. Charlie Taft aber sitzt von seinem hohen Sitz mit dem glücklichsten Lächeln von der Welt herunter. . .

Stelle Gerichtsarzt Medizinalrat Dr. Hoffmann, der Hausarzt des Angeklagten, Sanitätsrat Dr. Gennrich, und Dr. med. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg. Es sind außerdem vier Arbeitskollegen des Zeugen Nibel aus München als Zeugen eingetroffen, sie sollen über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nibel Auskunft geben. Zunächst wird heute nochmals Sicherheitskommissar Seuffert-München über den Charakter des Zeugen Nibel, der in dem Bezirk des Seuffert wohnt, vernommen werden.

Als die Zeugen den Saal verlassen wollen, tritt Hofrat Nibel vor und will eine Erklärung geben auf die Angriffe, die in den Zeitungen gegen ihn erfolgt sind. Der Vorsitzende erwidert, daß jetzt dazu nicht die Zeit ist und seine Zeugenfrage ihm Gelegenheit geben wird, sich über den Punkt zu äußern. Als dann werden mehrere Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Nibel vernommen. Sicherheitskommissar Seuffert blieb dabei, Nibel sei ein Mensch, der sich etwas aus den Fingern und dies dann mit seinem Eid bekräftige. Mehrere vernommene frühere Wirtschaftsräte des Angeklagten bekunden, daß sie niemals etwas Abnormes bei dem Angeklagten wahrgenommen hätten, er sei ein sehr gültiger Arbeitgeber gewesen. Als erster Zeuge wurde am Nachmittag Dr. v. Wille vernommen. Das Beweisthema, aber das er Auskunft geben soll, betrifft den Ruf des Freiherrn v. Wendelstätt in München. Dr. von Wille bestätigt, daß Freiherr v. Wendelstätt aus kleinen Verhältnissen emporgegangen sei, in einem thüringischen Staat geädelt wurde und in künstlerischen wie in gesellschaftlichen Kreisen als homosexuell gelte. Der Vorsitzende konstatiert hierauf, daß der Baron v. Wendelstätt und Fürst Eulenburg intime Freunde waren. Fürst Eulenburg bestreitet auf das entschiedenste, daß ihm von der homosexuellen Veranlagung des Freiherrn von Wendelstätt jemals etwas bekannt geworden sei. Hierauf wurde der bekannte Brief des Fürsten Dohna zur Sprache gebracht. Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Ludwig Chodzieleser protestierte sehr lebhaft dagegen, daß dieser Brief, der augenscheinlich von einer dem Angeklagten feindlich gesinnten Seite verbreitet worden sei, hier in der Verhandlung ohne nähere Grundlage verwertet werde. Der Vorsitzende und Oberstaatsanwalt Dr. Juenbiel bemerkten, es wäre festgesetzt worden, ein Standesgenosse des Angeklagten habe ihn öffentlich der Lüge und der Unwahrhaftigkeit bezichtigt. Rentner Ludwig Schwus-Berlin befindet, in Berlin und München sei es in homosexuellen Kreisen allgemein bekannt, daß der Angeklagte sich homosexuell betätige, daß er viel in unzuchtiger Weise mit Soldaten und anderen jungen Leuten aller Stände in unzuchtiger Weise verkehre. Er kenne den Angeklagten nicht persönlich, er habe dies nur erzählt hören. Der Angeklagte sei mit dem ehemaligen österreichischen Botschaftssekretär Longay und dem früheren Botschaftsrat Recome von Frankreich, die ihm (Zeugen) persönlich als homosexuell bekannt seien, eng befreundet gewesen. — Danach wird noch des längeren der Rechtsbeistand des Angeklagten Geh. Justizrat Semmel-Neu-Ruppin als Zeuge vernommen, und dann die Verhandlung auf Freitagvormittag 11 Uhr verlagert. — Der Angeklagte steht heute sehr erschöpft aus, gibt sich aber Mühe, verhandlungsfähig zu bleiben.

wh. Berlin, 9. Juli. Gegenüber der Meldung, Oberstaatsanwalt Dr. Juenbiel habe das Ersuchen an den Angeklagten gerichtet, endlich seinem bedrückten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis aufzugeben, schreibt ein Gerichtsbeobachter folgendes: Dr. Juenbiel sagte: Ich habe das tiefste Mitleid mit den seelischen Qualen des Zeugen Ernst. Ich bedauere es sehr lebhaft, daß Ernst in einer ganz unbegründeten Furcht lebt, wir wollten ihm etwas tun. Ich halte die Anwesenheit des Ernst für unbedingt erforderlich, und erkläre hier, daß ich mich nur mit der Entlassung des Zeugen einverstanden erklären kann, wenn der Herr Angeklagte jetzt zugeben sollte, daß alles wahr ist, was Ernst hier gesagt hat. Wenn Ernst nach Starnberg fährt und uns von dort vielleicht ein Attest einspricht, daß er nicht mehr vor Gericht erscheinen kann, so haben wir hier umsonst gearbeitet und die Sache muß verlagert werden.

hd. München, 9. Juli. Frau Hofrat Nibel äußerte sich über den Fall Eulenburg-Ernst auf Befragen wie folgt: Das ist eine dumme Geschichte. Ich begreife den Ernst nicht; er ist ein so braver, anständiger Mensch, daß er meinen Mann jetzt so hineinzieht. Wir kennen Ernst, weil wir zwei Jahre in Starnberg gewohnt haben. Auch Eulenburg kennen wir. Mein Mann hat aus Gefälligkeit für Eulenburg einmal mit Ernst über die Sache gesprochen, damit Eulenburg viel erspart wird.

Deutsches Reich.

Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg †.

Schwerin, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz-Regentin von Braunschweig, ist heute vormittag 7½ Uhr gestorben. (Die Verlebene, geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, geboren 28. Februar 1854, war seit dem 8. November 1886 mit dem Herzog Johann Albrecht, dem Regenten des Herzogtums Braunschweig, vermählt.)

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha sind von ihrer Reise nach Bulgarien und der Türkei auf Schloß Callenberg bei Koburg wieder eingetroffen.

Dem Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Meyer wurde der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

Der Sultan hat den Generaladjutanten Grafen v. Hülse-Haeseler und v. Plessen den Groß-

fordon des Osmanie-Ordens mit Brillanten, Vizeadmiral v. Müller und dem Gesandten Dr. Freiherrn v. Jeneisch den Großorden desselben Ordens verliehen. Generaldirektor Wallin ist zum Besuch des Fürsten Bülow in Norderny eingetroffen.

* Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Ein Telegramm aus Odde vom 9. Juli meldet: Der Kaiser unternahm heute früh bereits vor dem Frühstück einen Spaziergang. Nach dem Frühstück wurde zuerst die Besichtigung der Calciumcarbidfabrik und hierauf eine Kariolfahrt bei sehr angenehmem Wetter nach Raatesfoss, wo das Luncheon eingenommen wurde, unternommen. Die Rückkehr erfolgte um 4 Uhr. An Bord ist alles wohl.

* Ein Gnadenverlaß. Der Großherzog von Baden hat anlässlich seines Geburtstages 31 Strafgefangene der badischen Strafanstalten begnadigt. Unter den Begnadigten befinden sich zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

* Maßregelung eines Gymnasialdirektors. Der in pädagogischen Kreisen hochangesehene Direktor des Königl. Wilhelms-Gymnasiums in der Bellevuestraße, Geh. Regierungsrat Dr. Leuchtenberger, der am Sonntag, den 17. Mai, in der Aula der Anstalt eine Rede über die Modernisierung des Gymnasiums hielt, ist aus Anlaß dieser Rede gemahnt worden. Schon 14 Tage vor Beginn der Ferien reichte Geheimrat Dr. Leuchtenberger ganz plötzlich ein Gesuch um sofortige Pensionierung und zugleich ein Urlaubsgesuch für 6 Wochen beim Schulkollegium ein. Obgleich er durchaus nicht „krank“ war, wurden beide Gesuche ohne weiteres bewilligt. Die Gesuche waren äußerst kurz gehalten und umfaßten nur wenige Zeilen.

* Reichsfinanzreform und Sozialgesetzgebung. Die offiziöse „Berl. Korresp.“ schreibt: Aus den „Kleier N. Nachr.“ ist in eine Anzahl von Zeitungen eine angeblich von einem hohen Regierungsbeamten in vertraulichen Verhandlungen bekanntgegebene Mitteilung übergegangen, derzufolge das Hauptargument für die in Aussicht stehende Finanzreform aus den Unterbilanzen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung in Höhe von einer halben Milliarde Mark hergeleitet werden würde, deren Aufbringung sich anlässlich der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze erforderlich mache. Wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß ein solcher Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzreform und der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze nicht besteht. Auch ist von einer als bevorstehend bezeichneten Feststellung des Fehlbetrags in den Fonds der reichsgesetzlichen Versicherungen an maßgebender Stelle nichts bekannt.

* Reichstagsstichwahl. In der Reichstagsstichwahl Rosmar-Gzarnika-Flechte wurde Gutsbeitzer Ritter (kons.) mit 14507 Stimmen gewählt; Redakteur v. Rebinski (Pole) erhielt 7457 Stimmen.

* Internationale Heilstättenkommission. Nachdem kürzlich im deutschen Reichsgesundheitsamt Vorbereitungen stattgefunden, tagte in Brüssel gestern die internationale Heilstättenkommission, um zur Vermeidung übertriebener Kosten beim Bau von Volksheilstätten hygienische Mindestforderungen aufzustellen, die der nach Philadelphia einberufenen internationalen Tuberkulosen-Konferenz unterbreitet werden sollen. Deutschland war vertreten durch Direktor Freund und Geheimrat Liebrecht, sowie Professor Pannewitz; außerdem hatten Frankreich, Dänemark, England, Schweden, Dänemark und Belgien Vertreter entsandt.

* Enthaltfame Studiosi. 202 studentische Korporationen gibt es heute an den deutschen Hochschulen im Reich, von den Korps bis zu den lossten Verbindungen herab, die enthaltfame Studenten aufnehmen, und darunter sind bereits 168, die es bedingungslos tun. Interessant ist hierzu die Angabe der „Mademischen Blätter“, daß zurzeit 79 Korperschaften ein oder mehrere enthaltfame Aktive unter ihren Mitgliedern haben, ja, daß selbst Chargierte bereits enthaltfam sein können. 66 Korperschaften haben schon keinen Trinkzwang und 10 keinen Kommet mehr. Der Kartelltag des Sonderhäuser Verbandes deutscher Studentengefangener hat zur Alkoholfrage auf seiner jüngsten Tagung sich dahin ausgesprochen, daß die akademischen Trinksitten energisch zu bekämpfen seien und der Ausnahme von Anti-Alkoholikern Bedenken nicht entgegenstehen.

Heer und Flotte.

Graf Zeppelin. Dem Grafen Zeppelin gingen herzliche Glückwunschtelegramme zu vom deutschen Kronprinzen und vom König von Sachsen. — Graf Zeppelin erklärte in einer Unterredung, die gestern dem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wurde, daß er seine große Fahrt, worunter nach den bisherigen Verlautbarungen die 24tägige Überlandreise vom Bodensee abwärts und zurück zu verstehen ist, keinesfalls vor dem 14. Juli antreten wird, auch ist noch nicht festgestellt, ob er dann sofort zu der großen Fahrt übergehen oder ob er noch andere vorhergehende Manöver vornehmen wird. Das hänge ganz von den Umständen und auch von den Wünschen der Reichsbehörden ab, in deren Besitz das Zeppelinsche Luftschiff nach der großen Fahrt übergeht. An der großen Fahrt werden außer dem Grafen Zeppelin und seiner Mannschaft vier Vertreter der Reichsregierung und Militärverwaltung teilnehmen.

Ein neuer Sprengstoff? Der Münchener Ingenieur Fritz Behre will einen neuen, nur 36 bis 60 Pf. per Kilogramm lösenden Sprengstoff erfunden haben, der bei einer Ladung von 60 Gramm eine kruppische 75-Schnellfeuergranate zerplatzt und vorchristlichmäßig zerflutet.

Deutsche Kolonien.

Anerkennung der deutschen Hoheit im Ovamboland. Über die Reise des Hauptmanns Franke nach Ovamboland wird aus Deutsch-Südwestafrika telegraphisch gemeldet: Hauptmann Franke ist von seiner Mission in das Ovamboland soeben zurückgekehrt. Alle fünf Oberhäuptlinge des Ovambolandes: Ramboende-Dudonga, dem

nach Nechales Tod auch die Herrschaft über ein ganzes Gebiet zugefallen ist, ferner Regumbo-Ukumbi, Shantlas-Dugandjera, Jita-Ukufuiri und Nande-Ukufuiri, haben die deutsche Oberhoheit bedingungslos anerkannt und sich unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt; ferner haben sie sich verpflichtet, die Arbeiteranwerbung in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gebiet dem deutschen Handel zu eröffnen. Von den im Ovamboland tätigen finnischen und rheinischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die schwierige und nicht unbedenkliche Aufgabe Frankes hervorragend unterstützt worden. Franke war bei seiner Reise nur von drei Weibern und Eingeborenen begleitet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm den Dringlichkeitsantrag Daszynski an, die Regierung zu ersuchen, alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Kaiser für die Wien-Krakau 1909 in Angriff genommen werde, und vertagte sich sodann auf heute.

Italien.

In Tittonis Reise nach Österreich.

Der Minister des Äußern Tittoni wird im August eine Auslandsreise unternehmen, da er eine Einladung des Fürsten Drascho zum Besuch auf dessen mährischen Besitzungen angenommen hat. Es ist nun natürlich, daß Tittoni bei seinem Besuch in Mähren mit dem österreichischen Minister des Äußern Freiherrn v. Aehrenthal zusammentreffen wird. Dieses Zusammentreffen wird einen freundschaftlichen und vertraulichen Charakter tragen, da Tittoni, nachdem die offiziellen Besuche im vergangenen Jahre durch die Besuche von Desion und im Sommer abgeschlossen sind, diesmal nicht in offizieller Eigenschaft reist.

Rußland.

In Enseli wurde der Redakteur des einflussreichen Blattes „Anbulmatin“ verhaftet.

Frankreich.

Die Kammer beriet in ihrer gestrigen Nachmittagssitzung über den Kredit von 400 000 Frank für die Reise des Präsidenten Fallières nach Skandinavien und Rußland. Der Sozialist Gaijssieres beantragte eine Verminderung des Kredits als Zeichen der Mißbilligung der Reise des Präsidenten nach Rußland. Redner erklärte, es sei unmöglich, daß die Republik eine solche Reise billige. Redner erkannte die Vorteile an, welche Frankreich durch seine Allianz mit Rußland speziell für die Aufrechterhaltung des Friedens erzielt habe, fügte aber hinzu, daß Rußland dieselben Vorteile genieße, und daß ihm noch nebenbei die Vörsie Frankreichs zur Verfügung stünde. Er, Redner, schloß mit der Erklärung, die Reise des Präsidenten erwecke den Anschein, als ob Frankreich die Haltung der russischen Regierung gegenüber der russischen Demokratie billige. Diese Worte riefen auf der linken großen Beifall hervor. Der Vorsitzende der Kammer erklärte hierauf, daß den Abgeordneten nicht gestattet sei, sich in die russischen Angelegenheiten einzumischen, und daß das Haus sich nicht mit der Politik eines anderen Landes beschäftigen kann.

In der gestrigen Sitzung nahm die Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Offizierkorps, an. Er bestimmt, daß die Eliten von Saint-Cyr und des Polytechnikums nach einjährigem Militärdienst und zweijährigem Aufenthalt auf der Kriegsschule zu Unterleutnanten ernannt werden sollen.

England.

Das Alterspensionsgesetz wurde im Unterhaus in dritter Lesung mit 315 gegen 10 Stimmen angenommen.

Belgien.

Zur Kongofrage.

In der gestrigen Kammer Sitzung beantragten die Abgeordneten Quemoirier und Neusean eine Vertagung der Debatte über die Kongo-Angelegenheit. Beide Redner stützten sich besonders darauf, daß möglicherweise eine neue internationale Konferenz notwendig werde. Der Abgeordnete von der Rechten beantragte Schluß der Debatte für morgen. Sein Antrag wurde von der sozialdemokratischen Linken lebhaft begrüßt und gab Anlaß zu einem unliebsamen Wortwechsel zwischen ihm und einigen sozialdemokratischen Kollegen. Der kabinettische Scholaert griff in die Debatte ein und erklärte, die Forderung eines Teiles der Kammer, weitere Dokumente bezüglich der Unterhandlungen mit England abzuwarten, sei unstatthaft und stehe im Widerspruch mit dem Unabhängigkeitsgefühl Belgiens. Es sei notwendig, die Debatte fortzusetzen, doch verspreche die Regierung, weitere Dokumente zu veröffentlichen, sobald hierüber eine Verständigung mit England erzielt worden sei.

Serbien.

Der König bewog Milowitsch, sein Mandat zur Bildung des Kabinetts zu behalten. Milowitsch, der gestern empfangen wurde, empfahl ein Reaktionskabinett, welches nach der Erledigung des Budgets und des österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrages die Neuwahlen durchzuführen hätte. Die beiden radikalen Parteien haben ihre Ausschüsse zu neuen Verhandlungen ermächtigt.

Türkei.

Nach Konsulardepechen sind in Monastir jungtürkische Plakate angeschlagen, in denen eine Konstitution verlangt wird.

Mittelamerika.

Der Präsident von San Salvador Pigneroa hat an das Hamburger Generalkonsulat folgendes Telegramm

gerichtet: Die revolutionäre Bewegung in Honduras ist für uns von geringer Bedeutung. Sie wird von der Regierung dieses Staates ohne Schwierigkeit unterdrückt werden. Die Regierung von San Salvador erfüllt ihre mit den mittelamerikanischen Staaten übernommenen Verpflichtungen, indem sie die Grenze überwachen und die über die Grenze flüchtenden Revolutionäre gefangen nehmen läßt.

Paraguay.

Nach einer in Washington eingegangenen Meldung des amerikanischen Gesandten in Paraguay steht das Gebäude der argentinischen Gesandtschaft in Asuncion, in dem gegen 100 Beamte und Anhänger der gestürzten Regierung Zuflucht gesucht haben, unter scharfer Bewachung. Argentinien droht, zum Schutze der bedrohten Gesandtschaft Truppen landen zu wollen. Der amerikanische Gesandte glaubt indessen, daß es den Bemühungen des neuen Ministers des Innern gelingen werde, mit Argentinien wieder friedliche Beziehungen herzustellen. — Deutsche Reichsangehörige sind übrigens nach einer deutsch-offiziösen Mitteilung beim Aufstand in Paraguay nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Wirren in Persien.

hd. Petersburg, 10. Juli. In Persien sind nunmehr sämtliche Endschuppen geschlossen. Man erwartet einen Erlaß des Schahs, der eine Änderung des Wahlgesetzes bringen dürfte. Darnach soll ein Oberhaus begründet werden, das sich ausschließlich aus den Vertretern der Geistlichkeit und der Gutsherrscher zusammensetzen soll. Nach aus Täbris eingetroffenen Meldungen herrscht dort ein furchtbarer Mangel infolge der Hungersnot. Artillerie ist gegen die rasende Menge ausgerückt. Die russischen Bewohner erhielten den Befehl, sofort die Stadt zu verlassen. Darauf begann ein heftiges Geschützfeuer, wobei über hundert Personen getötet wurden.

wb. London, 9. Juli. Im Unterhause stellte Lynch an den Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, die Frage, ob die Kosaken, welche die Zugänge zu der englischen Gesandtschaft in Teheran bewachen, zurückgezogen worden seien und ersuchte auch um Aufklärung über die Stellung des Obersten Blakhoff. Zugleich rief Lynch dazu, daß Staatssekretär Grey der russischen Regierung freundschaftliche Vorstellungen machen sollte, um eine Sicherheit dafür zu schaffen, daß aktive russische Offiziere sich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken und sich nicht an den Maßnahmen zur Unterdrückung der Volksrechte beteiligen sollten. Grey erwiderte, die persischen Truppen seien zurückgezogen worden; von Blakhoff sei gemeldet worden, daß er bei der Erklärung des Belagerungszustandes zum Gouverneur Teherans ernannt worden sei, aber jetzt sei er zum Zivilgouverneur ernannt worden. Der Schah hätte die Absicht bekannt gegeben, die Konstitution aufrecht zu erhalten. Dies sei kein Anlaß, Vorstellungen zu erheben. Inbetreff einer weiteren Frage bezüglich Blakhoffs führte Grey aus, daß Blakhoff in Diensten des Schahs wäre und jeden Schritt, den er unter dem Druck der jüngsten Ereignisse unternommen habe, habe er unausweichlich von der russischen Regierung getan. Dillon fragte mit Rücksicht auf die gemeldeten Hinrichtungen und Folterungen, daß die englische Regierung gegen solche Handlungen Einspruch erhoben habe. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich sehe nicht, was sich Gutes daraus ergeben sollte, wenn wir von der Politik der Nicht-Einmischung abweichen würden. Ich schlage nicht vor, Schritte zu tun, welche die Verantwortlichkeit für die inneren Angelegenheiten Persiens in sich schließen würden. Ich habe bereits mitgeteilt, daß wir Garantien für die Sicherheit oder eine angemessene Behandlung der in die Gesandtschaft Geflüchteten verlangen. Darüber kann ich nicht hinausgehen. In Beantwortung einer weiteren Anfrage erklärte Staatssekretär Grey, die persische Regierung sei wegen der Mischachtung der englischen Gesandtschaft aufgefordert worden, um Entschuldigungen zu bitten. Dem Vernehmen nach ist das Entschuldigungsschreiben in Vorbereitung; ehe es aber nicht eingegangen und ehe nicht festgestellt sei, daß es befriedigende Erklärungen enthalte, sei der Zwischenfall nicht als erledigt anzusehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli.

Der nordamerikanische Turnerbund

erweist Wiesbaden die Ehre seines Besuchs. Auf dem Wege nach unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M., wo er an dem in der nächsten Zeit beginnenden 11. Deutschen Turnfest teilnimmt, hält er morgen auf mehrere Tage auch bei uns Einkehr, nachdem er bereits, besonders am Rhein, überall Gegenstand begeisterter Ovationen gewesen. Diese Turngenossen haben den „Turnerbund“ eingeladen und werden sich der Ehrenpflicht des Empfangs und der Führung desselben unterziehen. Die hierzu getroffenen Vorkehrungen beweisen, daß es ihr aufrichtiges Vorhaben ist, den fremden Gästen den kurzen Aufenthalt in unserer Stadt angenehm und erinnerungswert zu gestalten. Aber nicht nur in Turnerkreisen regt sich das Gefühl der Freude und Genugung über das bevorstehende Verbindungsfest zwischen der Wiesbadener Turnerschaft und den deutschen Vertretern der edlen Turnerei in dem großen Staatenbund jenseits des Ozeans, mit dem unser Vaterland und damit auch unsere engere Heimat durch die mannigfachen Bande so eng verknüpft ist. Überall in der Einwohnerschaft lebt warmes Interesse für unsere amerikanischen

Freunde, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Veranstaltungen zu ihren Ehren getragen sein werden vom Geiste allgemeiner echter Gastfreundschaft. Die städtische Behörde läßt — ein Beweis, welche Bedeutung sie mit Recht dem Besuch beilegt — durch den Mund des Herrn Oberbürgermeisters den aus so weiter Ferne kommenden Genossen unserer Turnerschaft im Festsaal des Rathauses den Gruß der Stadt Wiesbaden entbieten und so der in den weitesten Schichten der Bevölkerung herrschenden lebhaften Sympathie für dieselben lauten Ausdruck geben. Ist unsere Einwohnerschaft doch immer mit vollster Liebe und Opferbereitschaft dabei gewesen, wenn es galt, die im schönsten Sinne vaterländischen Bestrebungen der deutschen Turnerschaft zu pflegen und zu fördern. Mit gleichen Gefühlen wird sie auch diesmal den bevorstehenden turnerischen Festtagen entgegenzusehen und ihnen folgen. Ihr innigster Wunsch wird sein, daß es den Mitgliedern des nordamerikanischen Turnerbundes in unserer vielgepriesenen Stadt ebenfalls wohlgefallen möge, und daß sie aus ihr die besten Eindrücke mit in die ferne Heimat nehmen möchten; sich zu dauernder Befriedigung, Wiesbaden zur Ehre! Das ist auch unser Wunsch, und in diesem Sinne wir Jung-Amerika ein herzliches Willkommen zu!

Der Dampfer „Main“ ist am Montagnachmittag 2 Uhr mit 400 amerikanischen Turnern an Bord wohlbehalten in Bremerhaven gelandet. Es sind Neuen gekommen aus Philadelphia, Cleveland, Detroit, Milwaukee, Wisconsin, Indianapolis, Ohio, St. Louis, Kalifornien, Chicago. Der Empfang in den deutschen Städten ist überall von Seiten unserer Turner ein recht herzlicher. In Bremen fand am 7. Juli eine offizielle Begrüßungsfeier im „Parkgarten“ statt, zu welcher sich auch die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Gausperrichter Weiße begrüßte mit herzlichen Worten die Amerikaner. Turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge füllten den Abend aus. Die Abfahrt von Bremen erfolgte am 8. Juli, vormittags 7 Uhr 40 Min., über Hannover, Bielefeld nach Düsseldorf. In Düsseldorf hatten sich die Turnvereine mit Bahnen zur Begrüßung eingefunden. Abends fand in der städtischen Tonhalle der offizielle Kommerz statt, zu welchem sich 2000 Personen eingefunden hatten. Beigeordneter Dr. Greve begrüßte im Namen der Stadt die Amerikaner. Er führte aus, daß die Stadt Düsseldorf es sich zu ganz besonderer Ehre anrechnen dürfe, die amerikanischen Turngenossen in ihren Mauern willkommen zu heißen, und er hoffe, daß die amerikanischen Gäste, welche die Reise über den Ozean nicht gescheut haben, auch von der Stadt Düsseldorf den Eindruck mitnehmen, daß die Pflege des Turnens und ihre Förderung als eine vornehme Aufgabe der städtischen Behörde angesehen wird. Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland, worauf die Festversammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge bildeten den weiteren Bestandteil des Programms, wovon besonders die turnerischen Gruppen, von 200 Mann ausgeführt, großen Anklang fanden. Der Führer der Amerikaner, Karl Oberhard aus Philadelphia, dankte für den warmen Empfang mit einem dreifachen „Gut Heil“. Von den turnerischen Vorführungen der Amerikaner gefielen besonders ein Kürtnren am Reck und Barren. Gestern ging die Reise nach Köln, von wo aus die Rheinfahrt bis Rüdesheim heute angetreten wird.

wb. Köln, 9. Juli. Heute nachmittag 2 Uhr 51 Min. trafen die auf der Durchreise nach dem Turnfest in Frankfurt a. M. begriffenen Mitglieder des Nordamerikanischen Turnerbundes mittels Sonderzuges, von Düsseldorf kommend, auf dem Kölner Hauptbahnhof ein, wo sie von Professor Rosenhauer namens des Verbandes der Kölner Turnvereine empfangen wurden. Die nordamerikanischen Turner — 230 an der Zahl — werden im Laufe des Nachmittags unter Führung hiesiger Turner die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen und heute Abend einem ihnen zu Ehren veranstalteten festlichen Empfangsabend im Volksgarten beiwohnen.

Die Schleife, welche der „Männer-Turnverein“ dem Nordamerikanischen Turnerbund bei dem am Montagabend stattfindenden Kommerz überreichen wird, ist auf einige Tage in dem Schaufenster des Herrn Fritz Engel hier, Kirchgasse 7, ausgestellt. Dieselbe ist in der Ausführung von Viktor hier angefertigt und wirkt sowohl durch die Zusammenstellung der Farben als durch die reiche Stickerei sehr anziehend.

— Großherzogin Adelheid von Luxemburg, die einstige Herzogin von Nassau, ist, ihrer langjährigen Gewohnheit folgend, auch in diesem Jahre wieder in Königstein eingetroffen. Seit einigen Wochen schon weilt von den Zinnen des Schlosses die blau-orangefarbene Fahne, ein Zeichen, daß die einstige Landesmutter ihren Lieblingsitz wieder bezogen hat. In der Begleitung der Großherzogin-Mutter befindet sich auch diesmal wieder die Hofdame Gräfin Lynar, die französische Gesellschafterin Hineke, der Hofmarschall Baron v. Dieskau und der alte Hofrat Richards. Außerdem hat die Fürstin diesmal ihre drei jüngsten Enkelinnen, die Prinzessinnen Elisabeth, Sophie und Antonie, mitgebracht, die im Alter von 6 bis 10 Jahren stehen und der alten Dame sehr viel Freude machen. Die nunmehr fast 75jährige Großherzogin lebt sehr ruhig, große Empfänge und Gesellschaften sind im Schloß zu Königstein sehr selten. Täglich werden Ausfahrten in den Taunus unternommen oder aber Spaziergänge in den schönen alten Park, der das Schloß umgibt und von außen her völlig unsichtbar macht. Am liebsten weilt die Großherzogin auf der Terrasse, wo auch die Mahlgarten bei gutem Wetter eingenommen werden. Hier bietet sich eine entzückende Fernsicht in die Mainebene, sowie in den Taunus, und bei klarem Wetter selbst bis in den Odenwald. Mit ihren fürstlichen Nachbarn, dem Prinzenpaar Friedrich

Karl von Hessen, unterhält die Großherzogin freundschaftlichen Verkehr, ebenso mit der Tochter der Landgräfin von Hessen, Freiin v. Binde auf Hof Retters. Auch sonst ist an Besuchen aller Art in Königstein kein Mangel. Aus Wiesbaden und Biebrich, in welchen Städten noch mancher Freund des nassauischen Fürstengeschlechts wohnt, aus Weilburg und anderen Städten machen Besucher ihre Aufwartung. Vielfach ergeben an sie Einladungen zur Tafel, wobei sie Gelegenheit haben, zu sehen, wie rüstig die Großherzogin-Mutter noch ist und welche Freude es ihr macht, alljährlich den Sommer im Nassauer Lande verbringen zu können. In einigen Tagen wird Prinzessin Hilda aus Dessau, eine Schwester der Großherzogin, zu längerem Besuch erwartet, auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden einen mehrtägigen Besuch in Königstein machen. Voraussichtlich bleibt die Großherzogin ihren Aufenthalt bis zum Herbst aus.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: General Pjermowitsch Adamowitsch aus Petersburg im „Hotel Dahlheim“; Geheimrat Oberpostdirektor Tscheneff aus Braunschweig im „Hotel Grüner Wald“; Kaiserl. Legationsrat v. Holendorff aus Berlin im „Hotel Luitpold“; Fürstin Sotikoff aus Petersburg im „Hotel Wilhelm“.

— Personal-Nachrichten. Dem Regierungsdirektor Dr. v. Brüning ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Rindow, Regierungsbereich Stettin, übertragen worden. — Der Regierungsdirektor Dr. Graf Adelsmann v. Adelsmannsfeld ist dem königlichen Oberpräsidium in Coblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsdirektor Adolf von und zu Giffa aus Marimwerden ist dem königlichen Oberpräsidium in Coblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der bisherige Regierungsdirektor und Baurat Karl Petri in Coblenz ist als beauftragter Beigeordneter der Stadt Wiesbaden für die geistliche Amtsdauer noch zwölf Jahren befristet worden. — Oberleutnant a. D. Emil Walter zu Wiesbaden, bisher beim Stabe des kaiserlichen Regiments v. Steinmetz (Westpreussisches) Nr. 37, Major a. D. v. Tschudi, bisheriger Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Goch, erhielten den königlichen Kronenorden dritter Klasse. Kirchenrechner, Postsekretär a. D. Adolf Sillesheim zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden 4. Klasse.

— Gerichts-Personalien. Gerichts-Assessor Dr. Stern aus Selters ist dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter zugewiesen worden.

— „Tagblatt“-Depeschen als Lichtbilder. Eine großstädtische Neuerung ist seit gestern im Balhalla-Theater eingeführt. Unter den während der großen Pause auf die Vorhangwand geworfenen Lichtbildern und Reklamen finden die Theaterbesucher in deutlich lesbarer Schrift auch die neuesten Nachrichten des „Wiesbadener Tagblatts“. Man ist durch diese Neuerung der des Balhalla-Theaters, das damit auch während der Pause durch die Darbietung des allerneuesten Nachrichtenmaterials dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums außerordentlich entgegenkommt, in die Lage versetzt, bereits am Abend die interessantesten Nachrichten der nächsten Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ zu erfahren. Das Publikum nahm gestern Abend die eben so beachtenswerte wie dankenswerte Neuerung mit großem Interesse auf; sie wird auch weiterhin sicherlich großen Anklang finden.

— „Arion“ in Berlin. Aus Berlin, 10. Juli, wird uns telegraphiert: Der Drosseliner Gesangsverein „Arion“, der gestern nachmittag hier eingetroffen ist, gab Abends in der „Philharmonie“ ein Konzert. Bei dem nachfolgenden Kommerz begrüßte Oberbürgermeister Kirchner die Gäste im Namen der Stadt.

— Historische Kommission für Nassau. Gestern fand im „Taunus-Hotel“ die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende Geh. Archivrat Dr. Wagner begrüßte die erschienenen Mitglieder und gedachte dann der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder: Landgerichtsdirektor Schmidt zu Limburg, Pfarrer Conrad zu Wiesbaden und Prälat Schneider zu Mainz. Aus dem Bericht über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission sei hervorgehoben, daß das Nassauische Urkundenbuch von seinem Bearbeiter Archivrat Dr. Schaus so gefördert ist, daß eine erste, die Urkunden bis 1200 enthaltende Lieferung für das Jahr 1909 in Aussicht gestellt werden kann. Für die Sammlung nassauischer Weistümer, die Geheimrat Wagner übernommen hat, ist der Erwerb des darauf bezüglichen Nachlasses des verstorbenen Archivdirektors Beder in Coblenz zu erwähnen. Diese Arbeit, sowie die Herausgabe des Eppsteiner Lehnstbuchs mußten vorerst zurücktreten, da ihr Bearbeiter Geheimrat Wagner mit der Prüfung der Weidenstädter Traditionen beschäftigt war, deren Ergebnis demnächst abgeschlossen sein und als Monumenta Weidenstädter veröffentlicht werden wird. Die Geschichte der Abtei Marienstatt, die in den Händen des Archivars Dr. Domarus liegt, befindet sich noch im Anfangsstadium. Dagegen ist die von Bibliothekar Professor Dr. Zeller und Hilfsbibliothekar Hans Sommer herausgegebene „Matrikel der hohen Schule und des Pädagogiums zu Herborn“ in Druck. „Die nassauische Bibliographie“ wird auch noch weiter auf sich warten lassen. Drucksfertig ist dagegen die „Rechtliche Limburger Chronik“, die von Archivrat Dr. Knetisch in Marburg herausgegeben wird. Für die „Acten und Urkunden zur Geschichte der Gegenreformation von Nassau-Adamar“ hat ihr Bearbeiter Professor Pagenstecher die Archive in Dresden, im Haag, Marburg und Coblenz bereist und die Arbeit ein gutes Stück vorwärts gebracht, so daß ihr Abschluß für den Winter 1909/10 erwartet werden darf. Geheimrat Wagner verbreitete sich im Anschluß an diesen Bericht über die Aufgaben, die der Kommission noch warten, und deren es noch eine Fülle gibt. Die notwendige darunter ist die Inventarisierung der kleineren Archive innerhalb Nassaus, die hoffentlich recht bald in Angriff genommen werden kann. Herr Rechtsanwalt Geffert erstattete im Namen der Rechnungsprüfungskommission Bericht und beantragte die Entlassung des Schatzmeisters der Kommission Justizrats Guttman, welche die Versammlung beschloß. — Die satzungsgemäß auszuführenden Vorstandsmitglieder Professoren Ritterling, Wedewer zu Wiesbaden und Bed. Viebrich wurden wiedergewählt.

Als neue Mitglieder wählte die Kommission die Herren Professor Bachfahl-Gießen, Oberlehrer Meßner-Limbürg, Gymnasialdirektor Lamm-Montabaur und Landrat Büchting-Limbürg. Zum Schluß der Versammlung fand noch eine lebhafte Diskussion über verschiedene von Mitgliedern angeregte Fragen statt, insbesondere über die von Geh. Regierungsrat Landrat Berg zu St. Goarshausen aufgeworfene Frage, in welcher Weise die Führung der Gemeindefronten gefördert werden könne.

— **Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M.** Nach einer Mitteilung des geschäftsführenden Ausschusses wird an Stelle des deutschen Kronprinzen, des Protektors des 11. Deutschen Turnfestes, Prinz Oskar von Preußen dem Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. beiwohnen.

— **Sängerbesuch.** Der „Stuttgarter Niederreiter“, wohl der größte unserer süddeutschen Männergesangsvereine, trifft am 26. Juli, auf einer Rheinreise begriffen, zum Besuche des ihm befreundeten Männergesangsvereins „Concordia“ hier ein. Die Stuttgarter Sänger kommen in einer Stärke von ca. 200 Personen mit Sonderzug am Sonntag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, hier an, und werden am Bahnhof von unserer „Concordia“ in corpore empfangen. Nach einem Frühstück im Ratskeller findet nachmittags ein Spaziergang durch das Nerothal nach dem Neroberg statt. Der Aufenthalt daselbst kann nur von kurzer Dauer sein, da die Stuttgarter abends im Kurhaus auftreten. Nach dem Konzert findet großer Kommerz im Kurhaus-Privatklub statt, zu dem die städtischen Behörden, die Vorstände der mit der „Concordia“ befreundeten, sowie die Sängervereinigung angehörenden Vereine eingeladen erhalten. — Montag reisen die Sänger bereits nach Wiesbaden weiter.

— **Die Wanderversammlung des Bundes deutscher Tapezierer** tagt vom 13. bis 15. d. M. hier im großen Saale der „Markburg“. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr vormittags und es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Geschäftsberichte, Agitation, Verbandsfrage, Verbandssapere, Eierbesatz, Krankenkasse, Statutenänderung, Berufsgegenstände, Gesekentwurf betr. unläuterer Wettbewerb, Gesekentwurf betr. Arbeitskammern, Schutzverbände, Fachschulwesen, Neuwahlen.

— **Der Allgemeine Vorschuss- und Sparkassenverein** zu Wiesbaden, G. G. m. b. H., hält nächsten Freitag eine außerordentliche Generalversammlung im „Einhorn“, Marktstraße 82, ab, um an Stelle des aus dem Vorstand freiwillig ausgeschiedenen Herrn F. Nidel einen Ersatz und außerdem ein fünftes Vorstandsmitglied zu wählen.

— **Birkus Henry.** Ein ziemlich forpulent Herr mit rotem, freundlichem Gesicht, das ist Herr Dr. R. K. A. L. e., der phänomenale Rechenkünstler und Gedächtnisriese. Er tritt mit einer leichten Verbeugung auf, blickt sich lächelnd rundum, reagiert mit gemäßigtem Lachen auf jeden gewollten und ungewollten harmlosen Witz auf der Galerie und verrät in nichts, daß er ein Mann ist, der mehr kann als andere, vor denen die größten Mathematiker respektvoll, aber auch verständnislos den Hut abziehen. Einen, der zum Multiplizieren und Addieren einen Bleistift, ein Stück Papier und Zeit braucht, jagt er aus einer Verwunderung in die andere, und wer bis jetzt der Meinung war, man müsse erst zwölfmal zwölf mal zwölf gedacht haben, bevor man das Quadrat feststellen könne, der wird sich angesichts der Leistungen des Herrn Dr. R. K. A. L. e. auch von dieser, übrigens ganz verständigen Ansicht das sagen müssen, denn dieser Rechenkünstler hat das Quadrat von drei- und vierstelligen Zahlen bereits, ehe wir die Aufgabe recht erkannt haben. Es geht wie Blitz und Schlag, so daß man auf die Vermutung kommt, er rechne überhaupt nicht, sondern schöpfe seine Lösungen aus einem wohl assortierten Lager oder verfüge über eine unbekannte Methode, welche das Resultat einer Aufgabe „mal“ und „und“, sofort und absolut sicher liefert. Da indessen das eine sowohl wie das andere ausgeschlossen sein dürfte, bleibt nichts übrig, als rückhaltlos an den Wundermann zu glauben. Ich habe die Multiplikationen zuerst erwähnt, weil sie jeden Zweifel an der phänomenalen Rechenkunst des Herrn Dr. R. K. A. L. e. zerstreuen müssen; Überraschendes leistet er aber auch im Auswendigbehalten von Zahlenmassen, die er in allen möglichen Reihenfolgen wiederholt, nachdem er sie einmal gehört hat. Wir glauben ihm, daß er die Zahlen, wie auf eine Tafel geschrieben, im Kopfe hat, denn nur so kann er sie, je nach dem Wunsch seines Impresarios oder des Publikums, in vertikalen, horizontalen, diagonalen und anderen Richtungen herausbringen, ohne, wie ausdrücklich bemerkt sei, ein einzigesmal eine Zahl an eine Stelle zu setzen, wo sie nicht hingehört.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** In der engeren Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Gebäude der Königl. Tiefbauverwaltung in Mendelsburg, zu der u. a. auch namhafte Berliner und Hamburger Architekten eingeladen waren, wurde der Entwurf unseres heimischen Architekten Fritz Franke als die beste Arbeit preisgekrönt. Herr Franke trug bereits im Vorjahre bei der öffentlichen Konkurrenz der Stadt Mendelsburg für ein Armenhaus den höchsten Preis davon.

— **Die elektrische Beleuchtungsanlage für den Bahnhofsvorplatz.** Nachdem die Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes bis jetzt durch ein Provisorium erfolgte, wird nunmehr heute Freitag, den 10. Juli d. J., die endgültige Beleuchtungsanlage in Betrieb genommen werden. Sie besteht aus 6 schmiedeeisernen Bogenlampenmasten mit reicher architektonischer Verzierung, welche je 2 Intensivflammenbogenlampen von je 3500 Normalkerzen tragen. Die einzelnen Maste haben solche Standorte erhalten, daß sie, wenn später die Gleisanlage auf dem Bahnhofsvorplatz definitiv ausgebaut ist, zum Tragen der Oberleitung der Straßenbahn benutzt werden können, damit der große freie Platz nicht durch das Vorhandensein zu vieler Maste beeinträchtigt wird. Die Bogenlampen haben eine Lichtpunktgröße von 10 Meter, ebenso wie die seitens der Eisenbahnver-

waltung an beiden Seiten des Empfangsgebäudes bereits vorgesehenen. Die 12 Bogenlampen sind in Gruppen von je 4 Lampen geschaltet, wodurch ermäßig wird, für die Nachtzeit nicht die volle Beleuchtung, sondern je nach Bedarf nur ein oder zwei Drittel brennen zu lassen. Das Ein- und Ausschalten der einzelnen Gruppen von Lampen erfolgt automatisch durch besondere Schaltuhren, welche je nach der Jahreszeit auf verschiedene Tagesstunden eingestellt werden können. Das richtige Funktionieren dieser Uhren wird durch eine elektrische Fernmeldung nach der Wache des städtischen Elektrizitätswerkes kontrolliert. Der Bahnhofsvorplatz, welcher bekanntlich zum Teil dem Eisenbahnsitz zum Teil der Stadtgemeinde Wiesbaden gehört, erhält durch die in Betrieb genommene Anlage eine einheitliche Beleuchtung, die nur dadurch ermöglicht worden ist, daß zwischen der Eisenbahndirektion Mainz und dem Magistrat der Stadt Wiesbaden eine Vereinbarung über eine gemeinschaftliche Beleuchtung des Platzes erzielt worden ist. Die Beleuchtungsanlagen werden nach dieser Vereinbarung von der Stadt hergestellt und unterhalten und die Eisenbahn trägt von den Gestellkosten und Betriebskosten einen bestimmten Teil. Die so erzielte einheitliche und reiche Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes wird den Ansprüchen der Einheimischen und Fremden, welche in der Kurstadt Wiesbaden bekanntermaßen sehr hohe sind, durchaus gerecht werden.

— **Nach außerhalb nicht nachsenden.** Die Nachsendung der Postachen bildet in diesen Tagen des allgemeinen Reiseverkehrs eine wichtige Sorge der Reichspost. Wer eine Ferienreise antreibt, hat das Bedürfnis, die in seiner Wohnung eingehenden Briefschaften nachgefangen zu erhalten. Er wird daher dem Postamt rechtzeitig seine Adresse in der Fremde anzeigen; die Überweisung der Korrespondenz erfolgt dann unentgeltlich. Voraussetzung ist freilich, daß es sich nicht um Stadtbriefe oder Briefe aus dem Nahverkehr handelt, die mit der 5 Pf.-Marke besetzt sind. In diesem Falle wird zwar kein Straßporto, wohl aber der Unterschied zwischen dem Porto für den Stadt- und den Fernverkehr erhoben. Finde ich in meinem Ferienheim den Stadtpostbrief eines Freundes mit 5 Pf. Nachporto belegt vor, so werde ich mir das gern gefallen lassen, wie überhaupt alle Briefe, an denen der Empfänger ein Interesse hat, ihm trotz der Nachzahlung willkommen sein werden. Anders steht es mit den zahlreichen Zirkularen, die von der Geschäftswelt an Private versandt werden. Um sich nach außen hin als Geschäftsbriefe unkenntlich zu machen, versehen diese Offerten im harmlosen, unbedruckten Kuvert. Oft sind sie mit mehreren Einlagen besetzt, so daß ein Doppelbrief entsteht, der am Ort zwar nur 5 Pf., nach dem Reich aber 20 Pf. Porto erfordert. Der Empfänger, der den Inhalt des Briefes nicht kennt, bezahlt augenblicklich das hohe Nachporto, um schließlich enttäuscht zu sehen, daß das Kuvert ein Angebot auf Wein, Kognak, Schreibmaschinen und dergl. birgt. Nach dem Gelesenen muß das Verfahren gewisser Geschäftsleute, während der Reisezeit ihre Zirkulare in der geschlossenen Weise zu versenden, als Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum erigieren. Der Weg zur Abhilfe ist leicht gegeben. Die Versender sollten ausnahmslos ihre geschlossenen Briefe, die Geschäftsangebote enthalten, innerhalb des Stadtverkehrs mit dem Vermerk versehen: „Nach außerhalb nicht nachsenden!“

— **Volkslesehalle.** Vom 19. Juli bis 16. August bleibt an den Samstagen die Volkslesehalle Friedrichstraße 47 den ganzen Tag geschlossen.

— **Soldatenmishandlungen.** Der Antrag auf Einleitung des kriegsgerichtlichen Verfahrens wegen Soldatenmishandlung, von dem wir gestern berichteten, ist nicht von einem Einjährigen gestellt worden, sondern von dessen Vater, Herrn Justizrat Loh hier selbst.

— **Vogelkränzer.** Bei einem gestern vormittag in den „Nabengrund“ unternommenen Spaziergang waren wir Zeuge eines regelrechten Raubzuges, den in unmittelbarer Nähe des Goldschweibers zwei Stöcher auf unsere bestetzten Waldfänger ausübten. Mit verwegenen Dreistigkeit und geräuschlos sicherem Flug holten sie ihre Opfer aus dem dunkeln Gestrüch, um ihren gefräßigen Jungen im Felsen- oder Burghorst den Hunger zu stillen. Diese Raubzüge fallen um so ergiebiger aus, als zurzeit die Flüge gewordenen Brutten an Finken, Meisen, Amseln und Drosseln, ebenso junge Turteltauben die ihnen drohende Gefahr noch nicht kennen. Bei der notorischen Armut unserer Waldbungen an Eidechsen erregte es als dankbare Aufgabe, jene Räuber von dem Ruheplatz am Weiher aus mit Pulver und Blei unschädlich zu machen. Ein solches Stöcherpaar sticht in kurzer Zeit einen ganzen Vogelbestand, wenn man bedenkt, daß in der Brutzeit jedem Nest wenigstens 20 Vogeleichen am Tag zuzutragen werden.

— **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich heute vormittag kurz vor 7 Uhr im hiesigen „Parkhotel“, wo der 19 Jahre alte Kellner Karl Schäffer auf der Treppe so unglücklich zu Fall kam, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus gebracht. Der Verunglückte stammte aus Tann, Kreis Marburg in Hessen.

— **Auf der Straße verendet.** Heute morgen erlitt das Pferd des Fuhrhalters Buchs aus der Nerostraße in der Kelsheidstraße einen Herzschlag. Das Tier war auf der Stelle tot. Als ein Mißstand und einer Großstadt nicht entsprechend ist es zu betrachten, daß der Kadaver annähernd zwei Stunden auf der Straße lag, ehe er durch die Wachenmeister abgeholt wurde.

— **Keine Zwangsversteigerung.** Der auf gestern angesetzte Zwangsversteigerungstermin bezüglich des der Ehefrau Gustav Polz in gehörigen Wohnhauses an der Dohheimer Straße war nicht, wie irrtümlich berichtet, resultatlos geblieben, sondern bereits einige Tage zuvor von den Gläubigern aufgehoben worden.

— **Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Herrmann veranlassen kommenden Sonntag im Saale „Zur Kronenburg“ ein Tanzfranzögen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reisend-Theater.** Am Samstag findet eine Wiederholung von „Démimonde“ mit Nina Sandow statt. Das witzige Stück und die glänzende Darstellung hat auch bei der Wiederholung für einen Beifall gefunden. Am Sonntag ist die erste Wiederholung von Volzogens Tragikomödie „Lumpenfindel“.

* **Volkstheater Wiesbaden.** Dohheimer Straße 15. Wegen Vorbereitung zu dem Aufführungstheater „Der Rattenfänger von Hameln“ muß die für Samstag angeordnete Kinderdarstellung „Hänsel und Gretel“ auf Samstag, den 18. Juli, verschoben werden. Heute Freitagabend gelangt zum erstenmal das reizende Lustspiel „Unsere Tante“ mit Frau Direktor Wilhelm in der Titelrolle zur Aufführung, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Jühl, Leidenius, Salbere, Becklin und den Herren Duppel, Demrich, Rhode, Gärtner und Randolf besetzt, welche letzterer auch die Regie hat. Für die Erstaufführung des „Rattenfänger von Hameln“ zeigt sich ein großes Interesse, indem der Vorverkauf ein sehr reger ist, das interessante Stück wird Sonntag und Montag wiederholt. Sonntagnachmittag gelangt zu kleinen Preisen die mit so großem Beifall aufgenommene Fosse „Die Einquartierung“ zur Aufführung.

Raffanische Nachrichten.

— **Wieder, 9. Juli.** Herr D. Samunlamp, der Schwiegerbater des Technikers und Kaufmanns Theodor Veer von Wiesbaden, über dessen Verschwinden in der letzten Mittwoch-Abend-Ausgabe dieses Blattes berichtet worden ist, erfuhr und festzustellen, daß sein Schwiegersohn nicht in München gewesen ist und keineswegs, weder in München noch sonstwo, seine Kinder im Stich gelassen hat. Veer habe seine Schwägerin lediglich mitgenommen, damit er jemand zur Pflege seiner Kinder gehabt habe, seine Frau hatte Viebrich nicht verlassen können, bevor nicht die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt gewesen seien. Jetzt befindet sie sich bei ihrem Mann, der sich in Genua aufhalte.

Aus der Umgegend.

w. Homburg v. d. S., 9. Juli. Der deutsche Botschafter in Washington, Freiherr Sped v. Sternburg, ist mit Gemahlin hier eingetroffen und hat zu längerem Kur-aufenthalt im „Hotel Augusta“ Wohnung genommen.

cvm. Frankfurt a. M., 9. Juli. Am hiesigen städtischen Krankenhaus war dieser Tage der dort beschuldigte Arbeiter Adam Schmitt aus geringfügiger Ursache entlassen worden. Schmitt nahm sich dies so zu Herzen, daß er in der Nacht vom 8. zum 9. Juli die Mauer des Krankenhauses überkletterte und sich ins Laboratorium einschlich. Dort nahm er, da er mit der Erleichterung völlig vertraut war, aus einem Behälter Gift. Schmitt wurde am Morgen als Leiche aufgefunden.

w. Gnan, 9. Juli. Ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag, hat sich heute vormittag über der hiesigen Gemarkung entladen.

5. Mainz, 10. Juli. Der 60jährige Tagelöhner Josef Hubert Kaufmann aus der Deutschhausgasse 1 ging gestern nachmittag nach dem Essen von zu Hause fort. Kurz vor 3 Uhr wurde schon seine Leiche am Feldbergort gefunden. Nach den eingeleiteten Ermittlungen war der M. lebend, und hat er deshalb den Tod im Rheine gesucht.

Ms. Gassel, 9. Juli. Als Spaziergänger gestern abend den großen Forst bei Balbau passierten, fanden sie an der Baumgruppe bei dem bekannten Gedenkstein einen jungen Mann erstickt liegen. Bei näherem Hinsehen gewahrte man, daß er sich einen Schuß aus einer Kleinfallbüchse in die Schläfe gejagt hatte und sofort verstorben sein mußte. Die Büchse hielt er noch in der rechten, einen Brief an seine Eltern in der linken Hand. Die sofort benachrichtigte Polizeibehörde stellte fest, daß der Erstickene der Kandidat des Reichstagswahlkreises für den Wahlkreis des hiesigen Gch. Regierungs- und Reichstagswahlkreises war. Der junge Mann hatte in Marburg, Leipzig usw. Rechtswissenschaften studiert und stand dicht vor dem Referendarexamen. Er war durch Überarbeitung nervenleidend geworden. Man nimmt geistige Störung an. Kl. war erst 21 Jahre alt.

Vermischtes.

Das Brückenunglück in Köln.

Die amtliche Meldung über den schon mitgeteilten schweren Unfall lautet: Vormittags gegen 10 Uhr 30 Min. brach der 60 Meter weit gespannte eiserne Gerüstträger des Montagerüstes an der Mittellösung der südlichen Rheinbrücke in Köln in sich zusammen. Auf dem Gerüst befanden sich der Montageingenieur der Dormunder „Union“ mit etwa vierzig Arbeitern. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sieben Arbeiter als verletzt dem Hospital zugeführt, 13 Arbeiter werden noch vermisst. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufgeklärt, eine äußere Ursache nicht erkennbar. Die Schiffahrt wird durch die freie rechte Seitenöffnung geleitet. Ein Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist zur Untersuchung an Ort und Stelle entsandt worden. — Wie die „Köln. Ztg.“ hört, hat sich Direktor Landray, der französischen Operettentournee im Kölner Sommertheater, entschlossen, die gesamte Bruttoeinnahme der Eröffnungsvorstellung der Operette „Mascotte“ am 15. Juli den bei der Kölner Südbrücke Verunglückten zur Verfügung zu stellen, und außerdem eine Summe von 100 M. als Fonds zu stiften. — Gestern mittag herrschte an der Unglücksstelle ein ungeheurer Andrang. Viele Frauen und Kinder waren erschienen, um den Arbeitern das Mittagessen zu bringen und erhielten erst jetzt Kunde von dem Unglück. Inzwischen hatten sich die Leichen der Verunglückten eingefunden. Der Zusammenbruch erfolgte ganz plötzlich, ohne jedes Anzeichen, daß die Arbeiter keine Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest. Circa 10 Personen liegen schwer verletzt im Bürgerhospital. Meist sind es jüngere Leute, die Brustverletzungen und Verletzungen an den Gliedmaßen erlitten haben. Die Vergussarbeiten werden fortgesetzt. Der den Bau leitende Ingenieur war vollständig fassungslos, daß er irgendwelche Befundungen nicht machen konnte. Da man die Befürchtung hegt, daß noch weitere Einsturze eintreten könnten, haben die Behörden alle entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

ipa. Gerettet aus Sibirien. Wie ein spannender Roman klingt die Erzählung des Redakteurs Tidemann über seine Flucht aus Sibirien. Tidemann, der wegen eines politischen Deliktes nach dem ersten Sibirien deportiert werden sollte, erkrankte auf dem Wege dahin und blieb unter Bewachung eines Polizeioffiziers in einem kleinen Dorfe zurück. Während einer Gewitternacht entflohr er mit einem Feldensgefährten nach

Tobolsk. In einem Walde wurden sie von Wölfen überfallen, denen sie nur mit knapper Not entgingen. In eifriger Kälte muhten sie oft im Freien übernachten, da auf den Kopf jedes Flüchtling 3 Rubel gesetzt sind und so mancher Bauer sie verraten wollte. Die gefährlichste Strecke hatte Tidemann in einem Dampfwagen versteckt zurückgelegt. Einmal wurde der Wagen untersucht und der Wachtmeister machte mit der Flegel Sticheproben. Zum Glück stieß er dabei nicht auf Tidemann, der damals qualvolle Angst ausstand. Nach dreizehn Tagen gelang es dem Flüchtling schließlich, die deutsche Grenze zu erreichen. Tidemann hat seine Schicksale in einer schwedischen Zeitung geschildert.

Kleine Chronik.

Haubauß im Hotel. In Igels bei Innsbruck drangen drei verumtete Räuber in die Hotelwohnung einer dort weilenden russischen Gräfin und forderten von dem anwesenden Diener die Auslieferung des Geldes und der Schmuckstücke. Der Diener übergab den Räubern einen größeren Geldbetrag. Die Räuber wurden später durch Gendarmen im Walde verhaftet.

Die große Hitze in New York dauert noch immer an. Sie hat bereits viele Opfer gefordert. Unter anderem hat sich der bekannte Großkaufmann Hope aus dem 15. Stockwerk gestürzt, weil er nachts nicht schlafen konnte. Aus gleichem Grunde tötete sich der Kaufmann Boje durch einen Revolveranschlag. Nachrichten aus Boston und Philadelphia berichten, daß auch in den dortigen Städten die Hitze viele Opfer fordert.

Unwetter. Dienstagmittag ging über Moskau ein gewaltiger Platzregen mit Hagelschlag nieder, der zwei Stunden anhielt. Im Laufe der ersten halben Stunde wurden alle tiefer gelegenen Plätze in Seen verwandelt. Die Pferde durchzogen die Straßen bis zum Bauch im Wasser. Die elektrische Straßenbahn mußte den Verkehr einstellen. Der Bahndamm der Linie Moskau-Nisnij-Nogorod stand völlig unter Wasser. Der Personenverkehr ist vorläufig eingestellt. Alle um Moskau gelegenen Ortschaften sind überschwemmt. Im Dorf Bladino herrscht so hartes Hochwasser, daß sich die Bewohner auf die Dächer retteten. Alle Bäume gingen mit Verpflanzungen ab.

Blitzschlag. In Oldenburg schlug der Blitz in ein Schulhaus und tötete die 15jährige Tochter des Lehrers Schmidt.

Vom Zuge überfahren. Auf der Bahnstrecke Kornatowo-Gulm wurde der Rentner Schinski aus Arushin vom Zuge überfahren und getötet.

Verbrannt. In Völsberg im Regierungsbezirk Oppeln kam der Gutsbesitzer Scholz in einer brennenden Scheune um. Scholz war schwermütig und soll, um Selbstmord zu verüben, den Brand selbst angelegt haben.

Töchter Sturz. Der Gendarmenpostenführer Pirner stürzte in eine Gletscherpalte der Zuffspitze und fand den Tod.

Gerädert. Der Mühlenbesitzer Führer in Sandmühle bei Ratenburg wurde beim Schmieren der Räder vom Gerölle erfasst und lebendig gerädert.

Großfeuer in Wien. In Wien wütet seit gestern nachmittag 4½ Uhr ein großer Brand, der die Holzvorräte des Dampfzägewerkes Bulocz in Brigittenau zerstört.

Letzte Nachrichten.

Zur bevorstehenden österreichisch-italienischen Ministerbegegnung.

hd. Rom, 10. Juli. „Giornale d'Italia“ kommentiert die bevorstehende Zusammenkunft Tittonis mit Aehrenthal, indem er die bestimmte Erwartung ausdrückt, Aehrenthals Zusammenkunft mit Tittoni würde zur Beseitigung der Schwierigkeiten auf dem Balkan beitragen. Angesichts der in Petersburg, Wien und Rom herrschenden Tendenz sei auf die Einigkeit der in der Balkanfrage hauptsächlich beteiligten Kreise zu rechnen.

hd. Wien, 10. Juli. Das „Freundenblatt“ bestätigt die Nachricht, daß Tittoni, Aehrenthal und Tittoni im Laufe des Sommers Zusammenkünfte haben werden.

hd. Rom, 10. Juli. „Giornale d'Italia“ glaubt mitteilen zu können, daß Österreich und Italien bereit seien, alle Schwierigkeiten in der Balkanfrage beizulegen und derart zu lösen, daß in Zukunft jede Möglichkeit eines Konfliktes als ausgeschlossen gelten kann. Das Blatt glaubt versichern zu können, daß ein Zusammengehen Italiens, Österreichs und Italiens sich erzielen lassen wird und daß die Mächte ihre gemeinschaftliche Aktion in der mazedonischen Frage dahin durchzuführen werden, daß eventuell die Reformen in Mazedonien der Türkei aufgezwungen werden.

Zum tonkinesischen Zwischenfall.

hd. London, 10. Juli. Die „Times“ meldet aus Peking: Die Untersuchung der französischen und chinesischen Kommission über den tonkinesischen Grenz-Zwischenfall hat sich infolge der Erkrankung eines chinesischen Vertreters verzögert. Wie es heißt, besteht Frankreich nicht auf seiner Forderung, daß der Vizekönig von Yunnan abgesetzt wird, da die Klagen über seine fremdenfeindliche Gesinnung nach eingehenden Informationen unbegründet sind und die über ihn eingelaufenen objektiven Berichte ihn als einen musterhaften Beamten hinstellen. Weiter habe die Untersuchung ergeben, daß die Meldung über die Ereignisse an der Grenze ungemein aufgebauscht worden sei.

Debeschenbureau Gerold.

Wien, 10. Juli. Viel besprochen wird in der hiesigen Gesellschaft die Ankündigung, daß im Laufe des Sommers eine Wiederbegegnung des Kaisers Franz Josef mit seinem Bruder, dem Erzherzog Ludwig Viktor stattfinden soll. Die beiden Brüder haben sich seit drei Jahren nicht mehr gesehen, da ge-

wisse Intimitäten aus dem Verkehr des Erzherzogs mit seinen Freunden bekannt geworden waren. Erzherzog Ludwig Viktor lebt seitdem fern vom Wiener Hofe in Klessheim bei Salzburg.

Rom, 10. Juli. Blättermeldungen zufolge richtete eine Gruppe Klerikaler eine Petition an den Bürgermeister, worin die Entfernung des Kreuzes verlangt wird, welches sich auf dem Dache der Villa Barbesse befindet, dem Sitz der französischen Botschaft.

hd. Göttingen, 10. Juli. Hier verstarb der Landgerichtsrat Fedderjen (nationalistischer), Landtags-Abgeordneter für den Wahlkreis Lönner.

hd. Lübeck, 10. Juli. Bei Ausbesserungsarbeiten im benachbarten Schöneberg sind 2 Arbeiter verunglückt und getötet worden.

hd. München, 10. Juli. In dem oberbayerischen Markt-Neudorf wurden drei in einer Kiesgrube spielende Kinder verunglückt. Alle drei fanden den Tod.

hd. Wien, 10. Juli. Aus Drohobycz wird gemeldet, daß gestern die Eruptionen im Dil City Schacht mit einer Gewalt erfolgten, wie dies seit dem Ausbruch des Feuers nicht beobachtet wurde, so daß auf vermehrten Rohölauflauf geschlossen werden muß. Man schlägt vor, auf den Schacht einen eisernen Deckel zu setzen, der das Feuer ersticken würde. Dadurch glaubt man, den Brand in 10 Tagen löschen zu können.

hd. Warschau, 10. Juli. In Sosnowice nimmt die Typhus-Epidemie immer größeren Umfang an. Es sind viele Häuser, in denen mehrere Personen krank sind. Die Ursache der Epidemie soll auf schlechtes Trinkwasser zurückzuführen sein.

hd. Odessa, 10. Juli. Es vergeht in der letzten Zeit fast kein Tag, ohne daß ein Todesurteil gefällt wird. Die Verurteilten werden meistens sofort aufgehängt.

hd. Rom, 10. Juli. Die Agrarbewegung hat jetzt ihren Mittelpunkt in Soanaga. Gestern griffen 400 Landarbeiter den Bürgermeister im Rathaus an und mißhandelten ihn schwer. Die Stadt wird militärisch besetzt.

hd. Rom, 10. Juli. Eine Feuerbrunst fegte fast den ganzen Ort Cerveteri in der Nähe von Civitavecchia ein. Mehrere Regimenter Infanterie, sowie eine Abteilung Feuerwehrr sind aus den benachbarten Städten zu Hilfe geeilt. Einzelheiten fehlen noch.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 10. Juli, mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 194.50, Diskontokommandit 171.30, Dresdner Bank 136.50, Deutsche Bank 230, Handelsbank 159.70, Staatsbahn 148.75, Lombarden 22.90, Baltimore und Ohio 88.90, Belsenkirchen 188.50, Bochumer 212, Harpener 198, Norddeutscher Lloyd 107.30, 4proz. Russen 84. Tendenz: still.
Wiener Börse. 10. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 609.70, Staatsbahn-Aktien 696.50, Lombarden 119.20, Marktnoten 117.58.

Schiffs-Nachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 344

Schnelldampfer Bremen-New York: Kaiser Wilhelm der Große nach Bremen, 7. Juli 3 Uhr nachm. von New York. Kronprinzessin Cecilie nach Bremen, 7. Juli 12 Uhr mittags von New York. Kronprinz Wilhelm nach New York, 7. Juli 11 Uhr vorm. in New York. Kaiser Wilhelm II. nach New York, 8. Juli 7¼ Uhr vorm. Spithead passiert. — New York, Baltimore, Galveston, Philadelphia und Savannah-Linien: Barbarossa nach Bremen, 8. Juli 3 Uhr vorm. in Bremerhaven. Prinzess Alice nach New York, 7. Juli 7 Uhr nachm. in New York. Bremen nach New York, 6. Juli 11¼ Uhr vorm. Seilth passiert. — Austral-Postdampfer: Heidelberg nach Bremen, 5. Juli 5 Uhr nachm. in Samarang. Ostasien-Linie: Nilow nach Bremen, 6. Juli 1 Uhr nachm. von Gibraltar. Prinz Heinrich nach Hamburg, 6. Juli 9 Uhr nachm. in Aden. Meist nach Bremen, 6. Juli 5 Uhr nachm. in Singapur. Goeben nach Hamburg, 7. Juli 11 Uhr nachm. in Nagasaki. Prinz Ludwig nach Ostasien, 7. Juli 1 Uhr nachm. in Nagasaki. Scharnhorst nach Ostasien, 8. Juli 1 Uhr vorm. in Penang. Prinzregent Luitpold nach Ostasien, 7. Juli 7 Uhr vorm. in Suva. Derfflinger nach Ostasien, 7. Juli 1 Uhr nachm. von Southampton. — La Plata-Linie: Göttingen nach Antwerpen, Bremen, 6. Juli von Buenos Aires. — Cuba-Linie: Portum nach Cuba, 5. Juli in Havanna. — Brasilien-Linie: Würzburg nach Antwerpen, Bremen, 7. Juli in Antwerpen. Coblenz nach St. Vincent, Madeira, Oporto, Antwerpen, Bremen, 5. Juli von Pernambuco. — Mittelmeer-Lebante-Dienst: Theresia nach Genua, 8. Juli in Konstantinopel. Sudari nach Genua, 7. Juli in Genua. Bayern nach Nikolajeff, 8. Juli in Nikolajeff. Preußen nach Marseille, 8. Juli von Neapel. Sachsen nach Batum, 7. Juli von Messina.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 328

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 9. Schnellpostdampfer „Deutschland“, 11. 7. Postdampfer „Pennsylvania“, 18. 7. „Patricia“, 23. 7. „Amerika“, 25. 7. „Victoria“, 30. 7. „Hücker“, 1. 8. „Graf Waldersee“, 6. 8. Kaiserin Auguste Viktoria, 8. 8. „President Lincoln“, nach Boston: 10. 7. Postdampfer „Badenia“, 24. 7. „Belarabia“, nach Baltimore: 10. 7. Postdampfer „Badenia“, 24. 7. „Belarabia“, nach Philadelphia: 10. 7. Postdampfer „Albano“, 24. 7. „Bisa“, nach Quebec-Montreal: 20. bis 25. 7. Postdampfer „Nordamerika“, nach Westindien: 11. 7. Postdampfer „Medlenburg“, 22. 7. „Sardinia“, 24. 7. „Constantia“, nach Mexiko: 14. 7. Postdampfer „Westerbald“, 18. 7. „Georgia“, 23. 7. „Albion“, nach Ostasien: 10. 7. Postdampfer „Brasilien“, 20. 7. „Sileja“, 30. 7. „Suevia“, 30. 7. „Liberia“, 10. 8. „Sambia“, nach Vladivostok: Dampfer „Svia“ ab Antwerpen 20. 7., ab Hamburg 30. 7. Arabisch-Persischer Dienst: 8. 8. Postdampfer „Hispania“.

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden W. Bidel, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: „Marsland“, am 30. Juni von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Remonine“, am 2. Juli von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. „Finland“, am 4. Juli von New York nach Antwerpen abgegangen. „Seeland“, am 4. Juli von Antwerpen nach New York abgegangen. „Ranitou“, am 5. Juli in Philadelphia von Antwerpen angekommen. „Baderland“, am 6. Juli in New York von Antwerpen angekommen. „Marquette“, am 6. Juli Seilth passiert von Philadelphia kommend (gegen 8. Juli in Antwerpen erwartet). „Kroonland“, am 7. Juli in Antwerpen von New York angekommen. In Antwerpen erwartet: „Finland“, gegen 14. Juli von New York via Dover. „Ranitou“, gegen 23. Juli von Philadelphia via Delford.

Berliner Börse.

Letzte Notierung, am 10. Juli.

Div. %	Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatt“.	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	159.10	158.90
5½	Commerz- u. Discontobank	106.80	106.60
8	Darmstädter Bank	133.40	132
12	Deutsche Bank	230	229.75
9	Deutsch-Asiatische Bank	133.50	134
5	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	100.10	100.10
9	Disconto-Commandit	171.50	171.30
7	Dresdner Bank	126.40	126
6	Nationalbank für Deutschland	112.80	112.90
9½	Oesterr. Kreditanstalt	—	133.50
9.89	Reichsbank	153.50	153.50
7	Schaaffhausener Bankverein	130	129.50
7½	Wiener Bankverein	—	—
4	Hamburger Hyp.-Bank	98	98
8	Berliner grosse Strassenbahn	173	172.75
5½	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	113	112.75
6	Hamburg-Amerik. Packetfahrt	107.70	106.70
4½	Norddeutsche Lloyd-Aktion	91.75	92.40
6.6	Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	—
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	23.10	22.90
7.4	Gotthard	—	—
4¼	Oriental. E.-Betrieb	113.75	113
6	Baltimore u. Ohio	86.80	88.80
7	Pennsylvania	—	—
6½	Lux Prinz Henri	120.90	120.25
7	Neue Bodengesellschaft Berlin	115.50	115.50
5	Südd. Immobilien 60 %	89.75	89.75
8	Schöfferhof Bürgerbräu	—	—
8	Cementw. Lothringen	119	117
30	Farbwerke Höchst	372	370.50
22½	Chem. Albert	402.75	407.75
9½	Deutsch Uebersee Elektr. Act.	144.50	144.50
11	Feiten & Guillaume Lahm	147	149.50
7	Lahmeyer	114.50	115
5	Schuckert	103.40	103.75
10	Rhein.-Westf. Kalkw.	115	113.00
25	Adler Kleyer	270.25	277
25	Zellstoff Waldhof	315	315
16¾	Bochumer Guss	211.75	212.40
8	Budorus	108.90	109.50
10	Deutsch-Luxemburg	148.50	150.25
14	Eichweiller Bergw.	191.75	190.50
16	Friedrichshütte	127.50	127.50
12	Gelsenkirchener Berg	187.75	187.90
0	do Guss	76.50	77.50
12	Harpener	197.25	197.90
17	Phönix	167.80	168
12	Laurahütte	204.25	204.25
12	Allg. Elektr. Ges.	209.50	209.75

Tendenz abgeschwächt. Privat-Diskont 2½ %.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins.)

Wettervorausage

ausgegeben am 10. Juli:

Morgen trübe, Regenfälle, zeitweise kümmisch, kühl.

Genaues durch die Frankfurter Wetterkarte (monatlich 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Post“ Langgasse 27 täglich angeschlagen wird.

Die Wettervorausage ist außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 täglich ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

	9. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer*)	748.5	750.5	752.5	750.5	
Thermometer (Celsius)	17.4	18.5	15.0	16.2	
Luftspannung (Millimeter)	12.3	9.1	10.1	10.5	
Relative Feuchtigkeit (%)	89	59	80	75.7	
Windrichtung	SW, 2	SW, 4	SW, 1	—	
Niederschlagshöhe (Millim.)	8.1	2.3	0.1	—	
Höchste Temperatur (Celsius) 21.0.	—	—	—	—	
Niedrigste Temperatur 15.6	—	—	—	—	

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittteleuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
11.	12	32	4	31	8
	12	33	6	33	6

*) Hier geht ☾-Untergang dem Aufgang voraus.

Die Abend-Ausgabe umfasst 10 Seiten.

Leitung: W. Schulte vom Wehl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: W. Degenbach; für das Neu-Wiesbaden: J. B. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: C. Krichardt; für Allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung, Vermischtes und Gesellschaft: D. Tiefenbach; für die Anzeigen und Anzeigen: D. Törnau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
8732

Geschäfts-Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erscheint wöchentlich einmal.

Gesetzl. geschützt. D. R. G. M. 271 504.

Neu-Aufnahmen jederzeit.

Die Preise sind so niedrig gestellt, dass sich Jeder an einem Jahres-Abonnement beteiligen kann.

Automobile. Automobil - Centrale — Dotzheimerstr. 57. T. 739. Größtes Geschäft am Platze. Verkauf u. Vermiet. erstkl. Motorwagen. (Reparatur.) F. Becker , Moritzstr. 2. Hugo Grün , Adolfstr. 1.	Damenschneider. Max Möller , Webergasse 11.	Ferd. Hanson , Moritzstr. 41. Spezialfabrik in Kochherden f. Herrschaftsküchen, Hotels und Anstalten.	Lederwaren. K. Melchior , Wellritzstr. 3.	Optiker. Const. Höhn , Langgasse 8. E. Knaus & Cie. , Lang- gasse 10. Fernspr. 3579. R. Pettipierre , Häfnerg. 5. H. Thiedge , Langgasse 51.	Schreiner. A. Heise , Herrngartenstr. 9.
Bade-Einrichtungen, Badeöfen und -Wannen. J. Frädrert , Friedrichstr. 12.	Eisenwarenhandlungen. M. Frorath , Kirchgasse 10. L. Schäfer , Wellritzstr. 21.	H. Hohlwein , Hoflieferant, Schwalbacherstrasse 41.	Leihbibliothek. A. Schwaedt , Adolfstr. 3.	Orden u. Ordensbänder. G. Victor , Gr. Burgstr. 7.	Spazierstöcke. P. Kindshofen , Goldg. 23.
Bandagisten. G. Petry , Mauritiusstr. 7.	Fahrräder. F. Becker , Moritzstr. 2. Gottfried , Grabenstrasse 26.	Herren- und Knaben- Bekleidung. Jean Martin , Langgasse 47. Konfektion u. Anfertigung nach Mass. Tel. 117.	Lohnkutscherei. Fritz Sender , Dotzheimer- strasse 86. Telefon 404.	Papier- u. Schreibwaren K. Hack , Rheinstrasse 37, Ecke Luisenplatz. Tel. 2100. Louis Hutter , Kirchg. 58. Carl Koch jr. , Ecke Kirch- gasse u. Michelsberg. Vertr. v. J. C. König & Ebbardt.	Spediteure. J. & G. Adrian , Bahnhofstr. L. Rottenmayer , König- licher Hofspediteur, Wies- baden. Tel.-Nr. 12 u. 2378. Ruppert , Mauritiusstr. 3.
Baumaterialien. C. Reichwein , Ecke Dotzh.- u. Hellmundstrasse. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl. T. 357. Ludwig Usinger Nachf. , Dotzheimerstr. 7. Tel. 72. Spez.: Wand- u. Fussb.-Pl., Steinholzfussb., alt. Gesch. d. Br. im g. Bez. s. 1873.	Farbwaren u. Lacke. August Röhrig & Cie. , Marktstr. 6. Farben-, Lack- u. Kitt-Fabrik, Malutensil., Künstlerfarben.	Hutmacher. Ed. Fraund jr. , Langg. 24. C. Hoffrichter , Kirchg. 13.	Mal-Utensilien und Luxus-Papiere. C. Koch , Langgasse 33.	Pelzwaren - Handlungen. Jacob Müller , Langgasse 6.	Spielwaren. H. Schweitzer , Hoflief., Ellenbogeng. 13. Tel. 2600.
Bäckereien. Ad. Mayer , Moritzstr. 22.	Frack-Verleihanstalten. J. Riegler , Marktstr. 10.	Hut- u. Mützen-Magazin. Jacob Müller , Langgasse 6.	Maschinenstrickerei i. H Strumpfweberei und Trikotagen. V. Fay Wwe. , Gerichtsstr. 1.	Photogr. Ateliers. Walter , Wellritzstrasse 6.	Tapeten, Linoleum, Wachstuche. Wilhelm Gerhardt , Mau- ritiusstrasse 3. Tel. 2100. Carl Grünig , Friedrich- strasse 37. Tel. 244.
Bettfedern und Betten. M. Singer , Ellenbogeng. 2.	Gas-, Koch- u. Heiz- Apparate. J. Frädrert , Friedrichstr. 12. Ferd. Hanson , Moritzstr. 41.	Kaffee-Geschäfte. Emmericher Waaren- Expedition , Marktstr. 26.	Möbel und Innen-Dekoration. Jac. Fuhr , Bleichstrasse 18.	Posamentiere. G. Gottschalk , Kirchg. 25. Spezialhaus f. Posamenten und Spitzen. Telefon 784. G. Victor , Kl. Burgstr. 7. Kurzwaren. Tel. 1946.	Tee-Handlungen. Böhringer , Spezialgeschäft, Webergasse 3. Tel. 1940. Emmericher Waaren- Expedition , Marktstr. 26.
Bilder - Einrahmung und Vergolderei. K. Schäfer , Moritzstr. 54.	Goldwaren. Chr. Nöll , Langgasse 16.	Kammerjäger. B. Beier , Elisabethenstr. 10. Bas. Reing.-Inst., gegr. 1894, vertilgt Wanzen, Käfer etc. rad. u. Gar., geruchl., ohne Beschädigung der Möbel.	Möbelaufbewahrung. J. & G. Adrian , Bahnhofstr.	Schaufenster-Gestaltie und -Kasten. L. Becker , Albrechtstr. 46. Vernickel etc. Gegr. 1883. Hch. Krause , Helenenstr. 29.	Treibriemen. F. Meinecke , Grabenstr. 9.
Buchhandlungen. H. Harms , Friedrichstr. 12.	Graveurs. C. Hexamer , Weberg. 3.	Kassenschränke. J. Frädrert , Friedrichstr. 12.	Möbeltransporteure. J. & G. Adrian , Bahnhofstr.	Schildermaler. Müller & Klein , Dotz- heimerstr. 20. Tel. 2084.	Uhrmacher. O. Baumbach , Michelstr. 20. Chr. Nöll , Langgasse 16.
Butter- u. Eierhandlung. P. Krämer , Goethestr. 20. A. Schüler , Gr. Burgstr. 12.	Handelsschulen. Institut Bein , Rheinstr. 103.	Korb- u. Holzwaren. K. Wittich , Emserstrasse 2.	Kunst-Schreiner. W. Schnug , Albrechtstr. 12.	Schirmfabrikanten. P. Kindshofen , Goldg. 23.	Wach- und Schliess- Gesellschaft Schwalbacherstr. 2. Tel. 3154.
Büromöbel u. -Utensilien. Herm. Bein , Rheinstr. 103.	Haus- u. Küchengeräte. Conr. Krell , Langgasse 11.	Kristall u. Porzellan. M. Stillger , Häfnergasse 16.	Möbeltransporteure. J. & G. Adrian , Bahnhofstr.	Schreibmaschinen. Herm. Bein , Rheinstr. 103. Hugo Grün , Adolfstrasse 1.	Wäsche-Fabriken u. -Handlungen. M. Singer , Ellenbogeng. 2.
	Herde und Oefen. A. Christmann (G. W. Heuss Nachf.) , Bertram- strasse 17. Größtes Spezial- Geschäft dieser Branche am Platze. Telefon 2806. J. Frädrert , Friedrichstr. 12. Niederlage der Maschinen- Fabrik Wiesbaden. Spec. in Herrschaftsherden feinsten Ausführung. Telefon 380.	Kunstglaschleifereien. K. Riesner , Eltvillerstr. 12.	Musikalien- und Piano- Handlungen. Ernst Schellenberg , Gr. Burgstr. 9. (Miet-Pianos.)	Schreib- und Vervielfältigungs-Bureau Rinkesche Schreibstube , Kirchgasse 20, II. T. 3875.	Weinstube und Weinhandlung. Lill , Spiegelg. 5. Reichh. Sp.
		Kunstgewerbl. Unterricht L. Hegmann , Kl. Burgstr. 1.	Nähmaschinen. F. Becker , Moritzstrasse 2.		
		Kücheneinrichtungen. Conr. Krell , Langgasse 11.			

Wiesbadener Fremden-Liste.

Weisses Ross. Kochbrunnenplatz 2. Hinkel , Fr. Darmstadt. — Willing , Kfm., Strassburg. — Bitter , Gruben- Insp., Witten. — Labs , Rektor, mit Fr., Berlin. — Hebräer , Kfm., Strass- burg. — Arndt , Lehrer, m. Fr., Magde- burg. — Bender , Geinhausen. — Trappe, Ingen., m. Fr., Köln. — Liese , Fr. Klavierlehrerin, Kassel. — Haake , Kfm., Berlin. — Lüdke , Fr. Lehrer., Berlin. — Bode , Lehr., m. Fr., Magde- burg. — Gober , München.	Hotel Riviera. Bierstadterstrasse 5. Elsgine , Fr., Poltawa.	Hotel Union. Neugasse 7. Völkerling , Fr. Lehrerin, Berlin. — Müller , m. Fr., Essen. — Kamp , Kfm., Koblenz. — Burkhardt , Pfarr., Obern- dorf. — Unruh , Rektor, m. Frau, Stockau. — Kinzer , Kgl. Berginspekt., Saarburgau. — Koch , Kfm., Louisen- thal.	Villa Bertha , Elisabethenstrasse 17: Meyer , Frau Forstmeister, Berlin. Brüsseler Hof , Geisbergstrasse 8: Bauermeister , Oberzahlmeister, mit Fam., Hannover. — Hofmann , m. Fr., St. Inghert. — Friedmann , Frau, Ber- lin. — Lipschick , Fr., Berlin.	Kellerstrasse 1: Hootzel , Rechn.-Rat u. Sekretär, m. Fam., Breslau. Villa Klara , Abeggstrasse 6: Osterloh , Frau Rent., m. T., Magde- burg. — Wahl , Kfm., Bochum. Villa Kohl: Häslar , Fr., Berlin. — Schneeweiss , Frau Bankier, Wilna.
Hotel Royal. Sonnenbergerstrasse 23. Löwenstein , 2 Fr., m. Bed., Chicago. Löwenstein , m. Fr., Chicago.	Tannhäuser. Bahnhofstrasse 8. Louis , Kfm., Barmen. — Galödon , Rechtsanwalt Dr., Ujirdek. — Königs- städter , Rechtsanwalt Dr., Ujirdek. — Hermann , Fr., Siegen. — Gellbach , Ing., Siegen. — Hermann , Fr., Siegen. Musahoff , Kfm., Heiligenborn. — Bärgener , Ing., Heiligenborn. — Meyer- heim , Fr., Krefeld. — Meyerheim , Kfm., Krefeld. — Dickmann , Hotel- besitz., m. Fr., Osnabrück. — Klewer , Kfm., Karlsruhe. — Kindler , Kaufm., Düsseldorf. — Theis , Kfm., Mann- heim.	Victoria-Hotel u. Badhaus. Wilhelmstrasse 1. Finkel , Chordirigent, Posen. — Schlichting , Hofbes., m. Fr., Balje. — Molengraaf , Fr. Prof., m. Tochter, Haag. — Freter , Kfm., Bremen.	Elisabethenstrasse 13: Lessinger , Frau Direktor, Worms. — Mueller , Gymn.-Lehrer, mit Fr., Ber- lin. — Worms , 3 Fr. Lehrerinnen, Berlin. — Landgraf , Fr. Lehrerin, Berlin. Pens. Villa Emilie , Neubauerstr. 10: Gerst , Student, Frankfurt.	Langgasse 48, 1: Fränkel , Fr., Gr.-Lichterfelde. Marktstrasse 6, 1: Schmalhofer , Hauptm., m. Frau, Ex- langen.
Russischer Hof. Geisbergstrasse 4. Schirner , Kgl. Sem.-Lehrer, Kyritz. — Freudenhammer , Fr., Goldap. — Haack , Fr., Königsberg.	Tannus-Hotel. Rheinstrasse 19. Firgang , Rent., m. Fr. u. Schwester, Moskau. — Labasow , Rent., m. Frau, Moskau. — Müller , Fr. stud. mus., Berlin. — Langguth , Rent., Düsseldorf. — Wilkes , Kfm., Aachen. — Manasse , Kfm., Köln. — Zaje , Hauptm., Pölsen. — Tas , Kfm., m. Fam., Haag. — Hampke , Dr. med., Hamburg. — Weyerth , Kfm., Frankfurt. — Roitsch , San.-Rat Dr., m. Fr., Dresden. — Donke , Fr. Rt., Graudenz. — Kallee , Bauinspektor, Jagstfeld. — Schwab , Kfm., Berlin. — v. Helmoth , Baron, Friedberg. — de Metz , Kfm., m. Fam., Antwerpen. — Machataelike , Frau Rent., m. Fam., Berlin.	Hotel Vogel. Rheinstrasse 27. Paier , Kfm., Berlin. — Schwanen , m. Fr., Essen. — Rinken , Kfm., mit Frau, Eschweiler. — Voss , Dr., mit Bruder, Koblenz. — Schütz , Kfm., Erfurt. — Janson , Fr., Erfurt. — Janson , Buchhändler, Erfurt. — Puschkanzer , m. Fr., Lodz. — Thies , Direktor, m. Fr., Aschaffenburg.	Friedrichstrasse 13: Goetz , Fr., Berlin. — Richter , Prof., Quedlinburg. — Meyer , Kfm., Obern- kirchen. — von der Wense , General- major, m. Fr., Stettin.	Nerostrasse 20, 1: Dübner , m. Fr., Charlottenburg. Pension Nerotal 12: Deivendahl , Leut., Gr.-Lichterfelde. — Rexhausen , Frau, Belgrad. — Horn- stein , Fr., Berlin. Villa Olanda , Gartenstrasse 18/20: Widmann , Fr., Halle. — Hebbes , Cottbus. — Gaedecke , Frau Rentner, Halle.
Hotel Sächsischer Hof. Hochstrasse 1, 3, 5: Krieger , Kfm., Köln. — Bohn , Unter- urbach. — Schwarz , Tulscha. — Hen- ninger , Fr., Düsseldorf.	Savoy-Hotel. Bärenstrasse 3. Meyer , Kfm., m. Fr., Darmstadt. — Wagenheim , Fr., Berlin. — Sando- mirski , Fr., Lg.-Schwalbach.	Hotel Weiss. Bahnhofstrasse 7. Belon , Frankreich. — Meinecke , Bankinspektor, Gotha. — Petre , Bel- gien. — Jennerpalm , Rathenow. — Laube , Kgl. Musikdirektor, m. Frau, Bad Ems. — Fries , mit Schwester, Amsterdam. — Ples , mit Sohn, Frank- reich.	Geisbergstrasse 14: Gabel , Kirchlinde. Christl. Hospiz II , Oranienstrasse 53: Müller , Fr., San Francisco. — Watsy , 2 Fr., New York. — Homeyer , Fr. Oberamtsrichter, Alten- stadt. — Vowinkel , Fabrik, Grünen- baum.	Röderstrasse 26: Wache , Kgl. Landmesser, mit Frau, Breslau.
Spiegel. Kranzplatz 10. Schweizer , Rent., m. Fr., Bruchsal. — Jacobson , Fr., m. Tochter, Königs- berg. — Jacobsohn , Kfm., Königsberg. — Schwender , Rent., m. Fr., Triptis. — Samson , Moskau.	Hotel Vater Rhein. Bleichstrasse 5. Pauly , Fabr., Schlüchtern. — Joos , Kfm., Darmstadt. — Buchholz , Düssel- dorf. — Lauf , Fr., Karlsruhe. — Sommerick , Färbereibes., Königsberg. — Feix , Kfm., Berlin.	Westfälischer Hof. Schützenhofstrasse 3. Böhringer , Frau, Köln. — Valen- sieck , Grubendirektor, Langenaubach.	Kapellenstrasse 12: Witt , Lehrer, Berlin. — Christian , Frau, mit T., Bernau.	Saalgasse 38, 2: Tümmel , Kfm., Kassel. Taunusstrasse 33 Rotheim , Kfm., m. Fr., Warschau. Taunusstrasse 51: Lehvoegel , Geh. Rechn.-Revisor, mit Frau, Potsdam.
		In Privathäusern. Villa Albrecht , Leberberg 5: Waldstein , Kfm., m. Fr., Breslau. Pension Bauer , Taunusstrasse 49: Gutberlet , Frau, m. T., Berlin.	Pension Jeanette , Nerotal 15: Siegfried , Hotelbes., Essen.	Kl. Webergasse 7: Sträver , Rechn.-Rat u. Betr.-Ingen., m. Fam., Hannover.
		Westfälischer Hof. Schützenhofstrasse 3.	Pension Karpia: Wolf , jun., Kfm., m. Fr., Hamburg.	Wilhelmstrasse 40, 1: Kaulitz , Fr., Blankenburg. — Heinichen , Fr., Blankenburg. Pension Winter , Sonnenbergerstr. 14: Lausch , Bergw.-Direktor, Sanow. — Philips , Prof., m. Fr., Amerika.



„Rex“ ist der beste Einkochapparat der Gegenwart!

„Rex-Gläser“ sind unübertroffen u. bedeutend billiger! passen in alle anderen Apparate! :: ::

Bitte vor Anschaffung eines Apparates um gefällige zwanglose Besichtigung meiner „Rex-Apparate“ und vorjähriger Konserven.

Kleine Burgstrasse. **Erich Stephan,** Ecke Häfnergasse.



IV 80

XX. Wanderversammlung des Bundes deutscher Tapezierer

tagt vom 13.—15. d. M. im großen Saale der Wartburg. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr vormittags und es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Geschäftsberichte, Agitation, Verbandskassen, Verbandspapiere, Sterbefälle, Krankenkasse, Statutenänderung, Berufsgenossenschaft, Gesetzentwurf betr. unlauterer Wettbewerb, Gesetzentwurf betr. Arbeitskammern, Schutzverbände, Fachschulwesen, Neuwahlen.

Der Vorstand.

Neue große Kartoffeln 5 Pf.
Neue große Vollheringe 5 Pf.
Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43.
414 Telephon 414.

Von der Reise zurück.
Dr. F. W. Geissler,
Schwalbacherstr. 38.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gerr. 1866.
Telefon 411. 879

Saramagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferanten des Vereins
für Feuerbestattung
u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen veranlassen wir auf einfache Anzeige bei uns alle weiteren Besorgungen und Gänge.

Trauerkränze, Palmwedel

in jeder Preislage, stets fertig
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 34. Adolfsstr. 6.
Fernruf 908. Fernruf 910.



Vertr. für Wiesbaden und Umgegend:

Heinr. Eich, Wiesbaden,
Schwalbacherstrasse 30.

II 248

Zöpfe kaufen Sie billigt bei **H. Giersch,**
Goldg. 18, 1. Laden v. d. Laugg.

Johannideeren am Stad zu verkaufen
Geldbergstrasse 48, Neubau.
Gebrauchte Kognat-, Rum- oder Weinfässer a. lauf. gesucht. Off. u. B. 169 a. d. Anzbl.-Berl. B10890

Farg-Magazin und Beerdigungs-Institut
Ernst Müller,
Walluferstrasse 3. Telephon 576.
Großes Lager in Holz- u. Metall-Särgen.
Feuer-Bestattungen. Lieferant des Beamten-Vereins. 720
Leichen-Transporte nach allen Gegenden des In- und Auslandes.

Wiesbadener Unterstützungs-Bund.

Am Donnerstag verschied ganz plötzlich und unerwartet der Buchhalter am „Vorwärts-Verein Wiesbaden“.

Herr Franz Schnell,

der stellvertretende Kassier unseres Bundes. Er war uns ein lieber Kollege, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Die Beerdigung findet statt morgen Samstag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus. F 388

Der Vorstand.

Wiesbadener Militär-Verein.

Wir erfüllen hiermit die schmerzliche Pflicht, die Mitglieder von dem Ableben unseres Kameraden

Franz Schnell

geheimend in Kenntnis zu setzen. In der am Samstag, den 11. d. Mts., nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofs aus stattfindenden Beerdigung haben die Kameraden der 6. Abteilung und zwar diejenigen, deren Familienname m. d. Buchstaben **SA.** u. **N.** anfangt, teilzunehmen. Entschuldigungen wegen Nichterscheinens sind an den Mann der Abteilung, Kamerad **W. Krombach,** Faulbrunnstr. 12, zu richten.

Zusammenkunft: 3 1/2 Uhr im Vereinslokal, **Selenstr. 25.** Vereinsabzeichen sind anzulegen. F 418
Der Vorstand.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, nach langen Leiden unsere treue, gute Mutter,

Frau Maria Schulemann,

geb. Heise,

im Alter von 55 Jahren heute zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Engelbert Schulemann, Maria Schulemann.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag um 3 1/2 Uhr vom Sterbehause, Seerobenstr. 20, aus statt.

Das Seelenamt wird am Samstag vormittag 9 1/4 Uhr in der Bonifatiuskirche gehalten.

Wiesbaden, den 9. Juli 1908.

Nur auf diesem Wege

die erschütternde Trauerkunde von dem plötzlichen Ableben meines unvergesslichen, heissgeliebten Gatten,

Herrn Alfred Palmer.

Um stilles Beileid bitten

Die in tiefster Trauer
Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Neffen und Betters sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Erich Steinhilber.

B 1 398

Heute nacht 1/12 Uhr entschlief sanft infolge eines Gehirnschlags im 69. Lebensjahre mein innigstgeliebter Gatte, mein guter Vater, der

Königl. Generalmajor a. D.

Friedrich Wengand,

Inhaber des Eisernen Kreuzes,
Ritter hoher Orden.

Wiesbaden, den 8. Juli 1908.

Margarethe Wengand, geb. Miethke.

Erich Wengand, Leutnant im Jülicher-Regiment
General-Feldzeugmeister (Brandenburg.) No. 3.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause, Nerobergstr. 6, aus statt. 903

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 11. Juli.

Ab 4 1/2 Uhr nachmittags: **Gartenfest.**

Ab 4 1/2 Uhr: Auffahrt mit dem **Fesselballon „Wiesbaden“.**

Passagierpreis: 5 Mk. — Kartenlösung auf dem Konzertplatz.

4 1/2 und 8 1/2 Uhr: **Doppel-Konzert.**

Das Abend-Konzert: **Amerikanisches National-Fest-Konzert.**

Während desselben: **Gesangsvorträge des Boston-Quartetts.**

Alexander Höfken, I. Tenor, Marshall Pease, II. Tenor, Bernard Knowles, Bariton, Webster Norcross, Bass.

Grosse Illumination. — Leuchtfantäne. — Scheinwerfer.

Grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts Toilette (Herren Frack oder dunkler Rock).

Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk., mit der Abonnementskarte vorzuzeigen. — Abonnementskarten berechnen zum Kurgarten nur bis 2 1/2 Uhr nachmittags. — Eine rote Fahne am Kurhaus zeigt an, dass die Veranstaltung stattfindet. — Zu den Lesesälen und dem Muschelsaal berechnen während des ganzen Tages Abonnementskarten und Tagesfestkarten; Eingang ab 2 1/2 Uhr; Türe rechts vom Hauptportale. — Bei ungenügender Witterung: 4 1/2 Uhr, im Abonnement: Promenade-Konzert in der Wandelhalle; 8 1/2 Uhr, ausser Abonnement: Grosser Ball, wozu der Eintritt nur gegen Tagesfestkarten und Vorzugskarten gestattet ist, für deren Inhaber die in die Ballveranstaltung einbezogenen Räume von 7 Uhr ab reserviert werden.

F 257

Städtische Kurverwaltung.

Wiesbadener Männergesang-Verein. E. V.

Samstag, 11. Juli 1908, Unter den Eichen, bei Ritter:

Nachmittags 4 Uhr: **Kinderfest**

(Konzert — Spiele — Luftballonauffahrt u. s. w.).

Abends 8 Uhr: **Familien-Abend**

(Konzert, Tanz, Feuerwerk). F 358



Verhönerungs-Berein Wiesbaden.

Die Einweihung des neuerbauten Unterkunfts-Hauses bei dem Kaiser-Wilhelm-Turm auf Schäferskopf, findet, günstige Witterung vorausgesetzt, Sonntag, den 12. Juli,

nachmittags 4 1/2 Uhr, statt. Zu dieser Feier laden wir hiermit die hiesigen und städtischen Behörden und Körperschaften, ferner alle diejenigen, die ihr Interesse an dem Bau durch Spenden von Gaben oder kostenlose Lieferung von Arbeiten und Materialien betätigt haben, sowie alle Mitglieder und Freunde des Vereins und die gesamte Bürgerschaft Wiesbadens ganz ergebenst ein.

F 229

Der Vorstand.

Allgemeiner Vorschuß- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

Mauritiusstraße 5.

Auf Beschluss des Vorstandes und Aufsichtsrates vom 9. d. M. findet am nächsten Freitag, den 17. Juli 1908, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotels Einhorn, Marktplatz 32, eine

außerordentliche Generalversammlung

statt, wozu wir unsere geehrten Mitglieder hiermit ganz ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Ersatzwahl für das ausscheidende 4. Vorstandsmitglied.

2. Renzähl eines weiteren Vorstandsmitgliedes.

Wiesbaden, den 10. Juli 1908.

Der Aufsichtsrat des

Allgemeinen Vorschuß- u. Sparkassen-Vereins zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

A. Wolff, Vorsitzender.

F 370

Zurückgesetzt.

Um zu räumen, gewähre ich auf eine Partie

Buckskin, Flanelle etc.

für Herren- u. Knaben-Anzüge

eine ganz bedeutende Preisermässigung.

Hch. Lugenbühl,

Tuchhandlung, Bärenstrasse 4. K 150

Stahl-Aluminium-Kochgeschirre,

zum Einkochen von Früchten besonders geeignet,

ist wesentlich billiger als Rein-Aluminium und gegen Stoss und Fall unempfindlicher.

Dasselbe hat ausgezeichnete hygienische Eigenschaften (kein Verderben von Speisen).

Schnelles Kochen.

889

Niederlage bei

Hch. Adolf Weygandt,

Haus- und Küchengeräte, Ecke Weber- und Saalgasse.



Für die Reise- und Ferienzeit

empfehle ich

Touristenhemden

Sporthemden

Sportgürtel u. -Strümpfe

Damen-Röcke

Reform-Beinkleider

Stoffhandschuhe

Knaben-Sweater

Strümpfe

Kinder-Söckchen

Reiseplaids für Herren und Damen

Neueste Fassons

Alle Preislagen

Golfjacken

Praktischste Kleidung

bei kühlem Wetter

Neuheit! Spielanzüge für Knaben und Mädchen Neuheit!

Grösste Auswahl.

Gegründet 1873.

Billigste Preise.

L. Schwenck = Mühlgasse 11-13.

Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ und automatische Heisswasserapparate

D. R. P. und D. R. P. angemeldet.

Grösste und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Verkauf nur durch die Installationsgeschäfte. Kataloge kostenlos und portofrei.

Joh. Vaillant-Remscheid



Theosophie!

M. d. G. werden gebeten für Sonntag 5 Uhr Saalburg.

„Friedrichshof“

Friedrichstraße 35, bei günstiger Witterung im großen Garten täglich

Militär-Konzert

bei freiem Eintritt. 8723



Geschäftshaus Koch.

Sämtliche Artikel der Papier-Branche.

Carl Koch jr.

Ecke Michelsberg und Kirchgasse

Telephon 4001.

Modernes Reisegepäck.

Koffer, Schiffe u. Ausbeut-Koffer, sowie echte Rohrplatten-Koffer und alle möglichen Ledertaschen in enormer Auswahl 8638

fabrikant billig!

Nur bei J. Sandel, Marktplatz 22.

Zitronen-Saft

zu Limonaden u. Speisezwecken, für Zitronen-Kuren etc.

in Fl. à 50 Pf., 1.30 u. 2.50,

Himbeer-Saft

I. Qual. aus Gebirgs-Himbeeren gepresst, in Fl. à 50 Pf., 1.30 u. 1.50, sowie lose ausverkauft empfiehlt 880

Drogerie Moebus

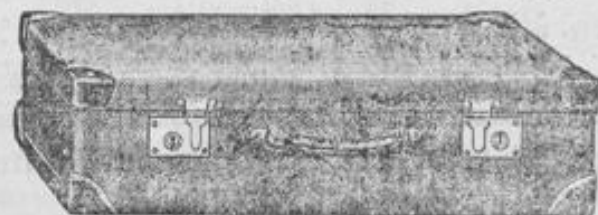
Taunusstr. 25. Telephon 2 07.

Neuer Gepäcktarif! Kein Freigepäck mehr!

Grosse Ersparnisse bei allen Reisen

bietet allein der moderne

„Globe-Trotter“ Coupé-Koffer



aus Hartwalzplatten mit bestem Vexier-Schliessschloß.

Ungemein praktisch und bequem!

Unverwundlich! .. Elegant! .. Federleicht!

Der „Globe-Trotter-Coupé-Koffer“ hat eine

staunend grosse Aufnahmefähigkeit

ohne die Kleidungsstücke zu zerdrücken.

Länge: 50 55 60 65 70 cm

Preis: 15.— 16.50 18.50 20.50 22.50 Mk.

Echte Rohrplatten-Koffer in allen Formen und Grössen **= 50 Prozent 50 = Gewichtsersparnis.**

Kaiser-Koffer, Bügelkoffer, Hutkoffer, Schiffs-Koffer etc. etc. besonders billig.

Überhaupt kaufen Sie Reise-Koffer nirgends vorteilhafter. :: Bitte Preise zu vergleichen!

Reparaturen. :: Anfertigungen.

906

Joh. Ferd. Führer, Spezialhaus für Leder-Waren u. Reiseartikel.

Wilhelmstrasse 26, Hotel Bellevue, No. 2726 Fernsprecher No. 2726, **Wiesbaden.**

Bei Flaschenbier-Einkauf verlange man ausdrücklich

„Bayrisches Bier“

in Original-Abfüllung aus der

8689

Bayr. Altkien-Bierbrauerei Aschaffenburg

zum gleichen Preise der einheimischen Biere.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
schein 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Postämter, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Dieblich: die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Pfg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Intervallen ermässiger Rabatt.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingelegter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird kein Remittat übernommen.

Nr. 317.

Wiesbaden, Freitag, 10. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Strafregister und Zeugen-Inquisition.

(Von unserem Berliner P.-Korrespondenten.)

Aus Anlaß einiger in der jüngsten Zeit verhandelten Sensationsprozesse sind wiederum lebhaft und durchaus berechtigte Klagen über die Zeugen-Inquisition laut geworden. d. h. über die Methode, in das Vorleben der Zeugen zwecks Qualifizierung ihrer Aussagen selbst in den Fällen hineinzuleuchten, wo die Beweisaufnahme dies an sich nicht unbedingt notwendig macht. Daß ein solches Verfahren gegenüber dem Angeklagten angewendet wird und vielfach zu unbilligen Härten führt, darüber ist seit Jahren klage geführt worden. Kommt es doch nicht selten vor, daß ein Angeklagter durch die in öffentlicher Verhandlung erfolgende Aufdeckung einer vielleicht vor langen Jahren erlittenen Vorstrafe weit empfindlicher geschädigt wird, als durch die ihn in der Sache selbst treffende Strafe, und als noch unbilliger erscheint eine solche Bloßstellung, wenn das Gericht demnächst auf Freisprechung erkennt. Uns ist ein Fall bekannt, in dem ein Handwerksmeister wegen Mißhandlung seines Lehrlings angeklagt und übrigens freigesprochen wurde. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Angeklagte vor Jahrzehnten wegen „Beleidigung und wegen Bagabundierens“ bestraft worden war. Der Mann war eben auch einmal festsitzender Handwerksgehilfe gewesen und hatte dabei Bech gehabt. War es nicht grausam, bei einer Verhandlung, die noch dazu mit der Freisprechung endete, längst vergessene und wahrlich nicht ins Gewicht fallende Jugendtünden wieder aufzufrischen!

Im Laufe der letzten Jahre sind in einzelnen deutschen Bundesstaaten wiederholt Erlasse ergangen, in denen eine tunlichste Einschränkung der Bezugnahme auf die Vorstrafen der Angeklagten und insbe-

sondere der Zeugen anempfohlen wurde. Soeben ist wieder ein solcher Erlaß des bayerischen Justizministers veröffentlicht worden, der auf eine frühere Verfügung vom Jahre 1894 Bezug nimmt. In dem Erlaß wird darauf hingewiesen, daß die Vorhaltung früherer Verurteilungen des Angeklagten, namentlich bei Wiederholungsfällen von Übertretungen ohne besondere strafrechtliche Bedeutung, unterbleiben solle, ferner bei Privatklagen und Verurteilungen nicht entehrenden Charakters, bei leichten vorläufigen sowie fahrlässigen Vergehen oder in solchen, bei denen die Länge der verfloßenen Zeit die frühere Straftat zur Beurteilung des Angeklagten kaum mehr in Betracht kommen läßt. In noch höherem Maße als bei dem Angeklagten aber solle bei den Zeugen jede unnötige Bloßstellung vermieden werden und die Fragen nach den Vorstrafen sollen hier nur bei zwingender Veranlassung gestellt werden.

Man wird diesen Erlaß mit Befriedigung begrüßen können, aber die Tatsache, daß in den meisten deutschen Bundesstaaten ähnliche Verfügungen ergangen sind, während die Klagen über den Mißbrauch des Strafregisters der Angeklagten und über die Zeugen-Inquisition nicht verstummen wollen, beweist, daß dem beklagten Mißstand auf diesem Wege nicht hinreichend beizukommen ist. Selbst wenn die Verlesung der Vorstrafen in der Hauptverhandlung eingeschränkt wird, kann schon der Umstand, daß die Vorstrafen aus den Strafregistern in die Akten übergehen, dem davon Betroffenen schweren Schaden verursachen, insbesondere in kleineren Orten, wo jeder den anderen kennt und selbst bei strengster Wahrung des Dienstgeheimnisses die und da etwas durchsickern kann. Wirklich gründlich zu beseitigen ist der hier beklagte Mißstand nur durch das Mittel, welches wir schon vor langen Jahren empfohlen, auf das wir seitdem immer und immer wieder hingewiesen haben, und das vor zwei Jahren auch in einer an den Reichstag gerichteten Petition vorgeschlagen wurde, nämlich dadurch, daß eine gesetzliche Bestimmung getroffen wird, wonach ebenso wie die Verurteilung von Straftaten in bestimmten Fristen verjährte, auch verurteilte Strafen der Verjährung unterliegen sollen. Die juristische Logik wie rein menschliche Erwägungen lassen es als durchaus gerechtfertigt erscheinen, daß die Verjährung der verurteilten Strafen nach Ablauf derselben Frist erfolgt, die für die Verurteilung der in Betracht kommenden Vergehen oder Verbrechen im Gesetz vorgegeben ist. Eine solche Verjährung müßte die Wirkung haben, daß, wenn der Verurteilte sich seit seiner Verurteilung in dieser Frist nicht wieder strafbar gemacht hat, seine Vorstrafe aus dem Strafregister gelöscht wird und er selbst überall, auch vor den Behörden und Gerichten, als unbestraft zu gelten hat.

Die Kommission für die Vorberatung der Strafprozessreform, die sich ebenfalls mit dieser Frage beschäftigt, hat zwar das Vorhandensein des beklagten

Uebelstandes anerkannt, aber, wie sie ja überhaupt mehrfach versucht hat, den Belz zu waschen, ohne ihn naß zu machen, eine Politik der kleinen Mittel vorgeschlagen, die sich ungefähr auf der Linie des vorher erwähnten Erlasses bewegt. Offenlich wird der Reichstag, der sich ja in absehbarer Zeit endlich mit der leider immer wieder vertagten Strafprozessreform wird befassen können, in dieser Sache ganze Arbeit machen und die ebenso dringliche wie ernste Frage der Vorstrafenregistrierung in dem von uns gekennzeichneten Sinne einer Verjährung der Vorstrafen lösen, für die eben alle diejenigen Gründe geltend gemacht werden können, aus denen eine Verjährung der Straftaten selbst als notwendig erachtet wird.

Politische Übersicht.

Aehrenthal-Iswolshy.

L. Berlin, 8. Juli.

Hier hat man keine direkte Kenntnis von einer (aus Petersburg gemeldeten) Zusammenkunft zwischen Aehrenthal und Iswolshy in Karlsbad, jedoch liegt an und für sich kein Anlaß vor, die betreffende Mitteilung zu bezweifeln, die mit begreiflichem Interesse gehört worden ist. An maßgebender Stelle wurde Ihrem Korrespondenten gesagt: Beide Staatsmänner lieben es, sich durch persönliches Einvernehmen über schwebende Fragen klar zu werden, wie sie dies System der persönlichen Aussprache ja auch nach anderer Richtung hin mehrfach schon betätigt haben, so, indem sie darauf Wert legen, mit den maßgebenden Stellen in Berlin in unmittelbare Beziehung zu treten. Beiden verantwortlichen Leitern der auswärtigen Politik ihrer Staaten wird bei einer Begegnung naturgemäß ihre langjährige Bekanntschaft zugute kommen. Obwohl es einstweilen ausgeschlossen ist, etwas über den Inhalt ihrer Gespräche zu sagen, wird man nach Lage der Dinge doch annehmen dürfen, daß diese erneute persönliche Fühlungnahme ein nütziges Ergebnis haben wird. Die Vermutung liegt nahe, daß der hauptsächlichste Gegenstand ihrer Unterhaltung die englisch-russischen Reformvorschlüsse in bezug auf Mazedonien sein werden. Da man aber diese Vorschlüsse bisher nicht kennt, muß man sein Urteil aus inneren wie aus äußeren Gründen reservieren. Zu dem Zeitpunkt freilich, wo Aehrenthal und Iswolshy zusammenkommen und sich aussprechen werden, dürften die Reformvorschlüsse doch wohl schon zur Kenntnis der Kabinette gebracht worden sein, so daß man annehmen kann, Iswolshy lege besonderes Gewicht darauf, in mündlichen Unterredungen mit Baron Aehrenthal dessen Zustimmung für das Reformprogramm zu gewinnen. Im übrigen wird hier nach wie vor damit gerechnet, daß es eine langwierige Arbeit sein wird, die auf Grund der zu erwartenden englisch-russischen

Genilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nach Persien und Indien.

(Fortsetzung.)

An diese Episode erinnerte ich gelegentlich der ersten Unterhaltung, die ich in Batum mit unserem dortigen Konsul Herrn Burkhart hatte, der dort Inhaber eines deutschen Importhauses ist. Anstatt der erhofften St. Petersburger Entsendung fand ich nämlich in Batum ausschließlich die telegraphische Aufforderung vor, meine Waffen und Munition für zu spezifizieren. Daraus ging hervor, daß die Zollangelegenheit noch durchaus im Stadium der Erörterung stand und noch wer weiß wie lange voraussichtlich würde auf sich warten lassen. Da sprach Herr Burkhart das erlösende Wort: „Wenn Sie die Empfehlungen an den Statthalter in Tiflis haben, so rate ich Ihnen, daß Sie umgehend nach Tiflis reisen; Sie lassen Ihre Wagen noch die kurze Strecke bis Tiflis mit der Bahn gehen; der Statthalter kann aus eigener Machtvollkommenheit sowohl Ihre Waffen und Munition freigegeben wie auch das Zollamt anweisen, Ihre Wagen und Ihre Ausrüstung passieren zu lassen.“ Das ließ ich mir nicht zweimal sagen! In dem verlassensten Städtchen Batum die Dinge abzuwarten, dazu lag wenig Veranlassung vor. Ich wäre zwar gern mit meinen Wagen von Batum aus nach Tiflis gefahren. Aber von allen Seiten wurde mir versichert, daß der Paß von Borjom, über den wir unter allen Umständen hinwegkommen hätten, wegen der frühen Jahreszeit vollständig verweht sei. Erst im Juni, Anfang Juli wird er frei. Und ein Blick aufwärts zu den uns mauerartig rings umgebenden Schneebergen lehnte uns die Wahrheit. Also ein Grund mehr, um den Rat unseres verlässlichen Landmannes zu befolgen! Freilich

ganz so schnell geht nichts in Rußland. Einen Tag dauert es, bis die Zollformalitäten erledigt sind. Unsere Automobile nebst Inhalt gehen als Transit-Ware weiter nach Tiflis; das kostet wieder eine „Bittschrift“ und endlose Deklarationen. Dann kostet es diverse Rubel, um von der Bahn überhaupt wenigstens am folgenden Tage zwei „Plattformen“, d. h. offene Güterwagen, zu erhalten für die Automobile. Schließlich nach drei Tagen gehen die Wagen ab, und wir selbst folgen am vierten persönlich nach. Länger, als wir beabsichtigt hatten, blieben wir dort; denn wir hatten noch einmal wehmütigen Abschied zu feiern von deutscher Erde: der Dampfer „Sachsen“ war fast gleichzeitig mit uns eingetroffen, „unser“ Sachsen, mit der ich selbst vor sieben Jahren von Schanghai nach Nagasaki und mit meiner Frau zusammen vor vier Jahren von Yokohama nach Kobe gefahren bin — steht auf der levantinischen Route des Norddeutschen Lloyd „Marseille-Genua-Konstantinopel-Batum“. Deutsches Schiff, deutsches Bier frisch vom Faß, ein deutsches Butterbrot mit Schinken und eine Bremer Zigarre — Herrgott, was für Vorstellungen — in Batum, ausgerechnet in Batum! Und dann noch eins: Auf jedem deutschen Dampfer wohnt ein deutscher Arzt! In Odessa waren wir bei zwei Ärzten. Meine arme Frau trante sich nicht, sich von ihnen behandeln zu lassen. Die Knochenhautentzündung hatte zu einer gefährlichen Vereiterung geführt, die unbedingt geschnitten werden mußte. Dann trafen wir auf dem russischen Postdampfer mit dem Leibarzt der Zarin zusammen, der sich erbot, die Operation vorzunehmen. Aber er hatte kein Verbandsgaze und keine antiseptischen Mittel bei sich. Schließlich mußte ich mich selbst entschließen, die allerdringendste Operation vorzunehmen. Aber es geschah mit unzureichenden Mitteln, und wir wollten die Wunde bereits im russischen Hospital in Batum nachsehen lassen. Haben Sie schon einmal ein russisches Hospital gesehen? — Da kommt uns unsere liebe „Sachsen“ in den Barf,

und alle Butterbrote mit Schinken, alle Bremer Zigarren und frisches Zahnbier verschwinden vor der einen Aussicht, daß ein deutscher Schiffsarzt meine Patientin befreien wird von den Folgen jenes Unfalls, der die Ausföhrung unserer Reise gleich zu Anfang so ungewöhnlich gefährdet hatte. Und so geschah es. Ein lieber junger Arzt, Dr. Krade aus Gelle, der Stadt, die das sonderliche Deutsch spricht, hat an Bord der „Sachsen“ die durchaus nicht einfache Operation mit sicherer Hand und peinlichster Akkuratheit ausgeführt, während wir — d. h. der erste Offizier und ich — unter feiner Anleitung die Harke ausföhrten; — hm — der erste Offizier der „Sachsen“, Herr Dennert — Herrgott — wollte ich sagen — die Welt ist klein! Als ich vor neun Jahren das erste Mal nach Ostasien reiste, ging er mit demselben Dampfer als „dritter“ Offizier nach Singapur, um dort einen jener damals vom Lloyd angekauften englischen Röhrendampfer zu fahren, der nach Borneo und Singapur lief. Ich erinnere mich noch mit allen Einzelheiten eines improvisierten Konzertes an Bord, bei dem wir beide die maitres de plaisir waren — nun trifft man sich in diesem weltfernen Batum nach einem knappen Duzenium wieder und erneuert als reifer Mann die Freundschaft der Sturm- und Drangperiode! Ach wie wenig ist sonst von diesen Freundschaften übrig geblieben!

Abends gegen 11 Uhr geht der Schnellzug aus Batum ab und trifft gegen 11 Uhr vormittags des nächsten Tages mit der obligaten Verspätung in Tiflis ein. Als wir morgens aufwachen und zum Fenster hinausschauen — oh wie schön ist die Natur! Schnell erheben wir uns aus unseren Betten und öffnen die Fenster unseres Schlafwagencoupees und lassen die balsamische Luft hineinstömen, die von den schneebedeckten Bergspitzen des Kaukasus dort droben, wo sie sich in den Wolkenküssen von allem Staub des Tales gereinigt hat, zu uns hinunterfällt, nachdem sie sich mit dem Odem der blühenden Blumen und würzigen Alpengräser gesättigt hat, in

Vorschläge von den Großmächten zu lösen sein wird. Die Notwendigkeit, die schwere Aufgabe in erster Linie der Vorkonferenz in Konstantinopel zu übertragen, wird diese Arbeit naturgemäß nicht beschleunigen helfen. Mit wohl begreiflichem Interesse hat man hier von den Enthüllungen des in der „Vossischen Zeitung“ veröffentlichten bulgarischen Geheimberichts Kenntnis genommen. Man hat darin freilich in der Hauptsache nur die Bestätigung von Mutmaßungen und auch Gerüchten gefunden, zu denen die eigene sorgfältige Beobachtung der Vorgänge in Mazedonien geführt hatte; indessen werden sich aus den mit Namen, Daten und Tatsachen belegten Angaben des Geheimberichts vielfach konkrete Schlüsse ziehen lassen, die in den weiteren Stadien der mazedonischen Frage voraussichtlich mit Nutzen zu verwerthen sein werden. (Siehe letzte Nachrichten.)

Eine Affäre Holstein.

Da jetzt von anderer Seite ebenfalls behauptet wird, daß der Prozeß Eulenburg eine politische Wendung durch die angeblich beabsichtigte Vorladung des Herrn v. Holstein nehmen könnte, so braucht ja nicht länger damit zurückgehalten zu werden, daß solche Gerüchte auch sonst schon umgelaufen sind. Wir erinnern daran, daß an dieser Stelle vor einigen Tagen von der Möglichkeit einer derartigen Wendung gesprochen worden ist. Ob sich Fürst Eulenburg und seine Verteidiger wirklich zur Vorladung des Herrn v. Holstein entschließen, will uns aber doch nicht glaubhaft vorkommen. Es liegt nicht in der Hand des Angeklagten, dem Prozeß einen politischen Beigeschmack zu verschaffen. Es läßt sich vorstellen, daß er das ganz gern möchte, aber man erkennt einwillen nicht einen Weg, auf dem das Vorhaben durchführbar wäre. Es handelt sich um eine ganz bestimmt abgegrenzte Meinelde-Affäre von genau umgrenztem Inhalt, und die Politik hat nichts mit dieser Sache zu tun. Vielleicht hätte die Staatsanwaltschaft das politische Gebiet mit hineinziehen können, nämlich auf der Grundlage der nicht unbedenklichen recedierten Aussage des Fürsten, daß er sich in den letzten Jahren niemals politisch betätigt habe. Aber die Staatsanwaltschaft hat eine solche Ausdehnung des Verfahrens vorsichtigerweise unterlassen, so daß schon daraus die Absicht hervorgeht, keine Verquickung des Prozeßgegenstandes mit anderen Dingen zuzulassen. In den Gerüchten, wonach Fürst Eulenburg und seine Umgebung eine „Frage Holstein“ in den Schwurgerichtssaal schleppen möchten, ist es einwillen jedenfalls das Interessanteste, daß sie überhaupt entstehen konnten. Eine praktische Folge dieser Wünsche und Erwägungen des Angeklagten aber wird man voraussichtlich nicht erleben.

Deutsches Reich.

Der deutsch-englisch-französische Lehrerinnen-Austausch. Wie wir von maßgebender Seite erfahren, soll nach den Vereinbarungen zwischen den preussischen, englischen und französischen Unterrichtsverwaltungen die Dauer des Aufenthaltes der Lehrerinnen in den einzelnen Ländern auf ein Jahr (ausnahmsweise ein halbes Jahr) bemessen werden. Die Zahl der auszutauschenden Lehrerinnen wird sich nach Angebot und Nachfrage richten. Die Unterrichtsverwaltungen der betreffenden Länder machen sich gegenseitig Mitteilung davon, wie viel Lehrerinnen in den betreffenden Ländern an Mädchenschulen Aufnahme finden können. In Preußen haben die (meist städtischen) Mädchenschulen, die sich für die Annahme englischer und französischer Lehrerinnen entscheiden, entsprechende Mittel bereitzustellen. Als Termin für den Austausch zwischen Deutschland und Frankreich soll in der Regel der Oktober festgehalten werden. Als weitere Termine kommen Januar und Februar in Betracht. Die preussischen Lehrerinnen sollen in England im September oder Januar Aufnahme

finden, während die Engländerinnen im Monat Oktober hier ihre Tätigkeit beginnen sollen. Die ausführlichen Bestimmungen werden in der Augustnummer des „Zentralblatts für die gesamte Unterrichtsverwaltung“ veröffentlicht werden. Hier wird auch der ausführliche Erlaß der Abmachungen zwischen den Unterrichtsverwaltungen im Wortlaut abgedruckt werden.

* Eine Rede des Kultusministers an die Lehrer. In Schreiberhan, wo das vom „Preussischen Lehrerverein“ errichtete Voss-Deinmal errichtet wurde, hielt Kultusminister Hölle beim Festmahl eine Rede an die Lehrerschaft. „Die Einladung nach Schreiberhan“, so führte er nach einem Bericht der „Schlesischen Zig.“ aus, „habe ich mit besonderer Freude erfüllt, denn wenn die Lehrerschaft einen Mann wie Voss ehre, so ehre sie sich selbst. Ein gemeinsames Interesse, die Sorge für die Schule, verbinde mich mit Ihnen und Lehrer. Auch seine Aufgabe sei es, die äußere Lage der Volksschullehrer und das innere Leben der Volksschule zu heben und Neues an Stelle des Alten zu setzen. Einige Grundzüge aber seien unverwundlich fest bei dieser Gestaltung. Fest steht, daß bei Erziehung der Kinder zwar die Freundschaft keinen Eintrag erfahren dürfe, daß sie aber doch mit dem innern Ernst behandelt werden müssen; denn ohne diese ernste Arbeit an den Kindern können wir das Geschlecht nicht erziehen, wie es unser Staat gebraucht. Fest steht ferner, daß die Erziehung auf christlicher Grundlage geschehen muß, um dem Kinde einen festen, sittlichen Halt zu geben. Und weiter steht fest, daß der einzelne Erzieher sich dem Gesamtorganismus einzufügen hat, wenn Erziehung und Unterricht gedeihlich wirken sollen. Ich habe die feste Absicht, alles unnütze Bürokratische aus der Schularbeit herauszubringen, damit dem einzelnen Lehrer die erforderliche Freiheit für die Entfaltung seiner Persönlichkeit bleibt. Aber zu verlangen ist dann, daß der einzelne sich dem Gesamtorganismus leicht und freudig einfüge. Ich gehe an diese Änderungen mit dem vollen Vertrauen auf die Tätigkeit und freudige Pflückerfüllung der Lehrer. Wenn Unterrichtsverwaltung und Lehrer gemeinsam arbeiten, dann muß die Schule zu einer Entwicklung geführt werden, bei der alle beteiligten Faktoren zu ihrem Rechte kommen. Stellen Sie sich auf meine Seite in diesem Bestreben und lassen Sie die Worte meines Vorgängers Voss „nur tren“ auch über uns sein.“

— So allgemein diese Worte sind, so läßt sich doch ein vollständiges Programm daraus lesen. Sie kennzeichnen die Stellung des Ministers zur Konfessionsfrage, zu den Reformverträgen auf dem Gebiete der Unterrichtsmethode, der Schulaufsicht und Schulleitung. Die Frage der Schulaufsicht hat ja besonders in Westen Streitigkeiten zwischen Lehrern und Direktoren hervorgerufen, ohne allerdings die Sehnsucht nach der geistlichen Schulaufsicht, die jetzt auch von katholischen Lehrervereinen bekämpft wird, zu wecken. — Des Ministers Appell an die Mitarbeiterschaft der Lehrer wird jedenfalls nicht ungehört verhallen, in der Hoffnung, daß die Worte des Ministers von seinen Gehilfen nicht zu eng ausgelegt werden und daß ihnen Taten folgen.

* Der Brief des Fürsten Dohna. Dem „Vol.-Anz.“ wird von dem früheren Generalintendanten Grafen Dohna von Hohenberg folgende Mitteilung gemacht: „Ich bestätige jetzt, daß die in den „Dressd. Neuest. Nachr.“ abgedruckten Dokumente authentisch sind.“ Es handelt sich da namentlich um den Brief des Fürsten Dohna an den Fürsten Eulenburg — „Gehehrter Fürst“, den wir Montagabend veröffentlichten und den jetzt auch die „Kreuzzeitg.“ publiziert. „Ebenso richtig ist — schreibt Graf Hohenberg weiter — mein Einverständnis mit der Veröffentlichung. In diesem Punkte möchte ich noch bemerken, daß die in einzelnen Blättern enthaltene Bemerkung, Graf Hohenberg habe mehr als 6 Jahre die Genehmigung zur Veröffentlichung der seinem treuen Mitarbeiter (Person) ausgeschütteten Erklärung verweigert usw., unrichtig ist. Verlangen kann man nur, um was man angegangen wurde. Daß ich bis kurz vor den Enthüllungen in den „Dressd. Neuesten Nachr.“ nicht geschehen.“ Hierzu bemerkt der national-

liberale „Hannoversche Kurier“: Die Mitteilung des Grafen Hohenberg kommt aus verschiedenen Gründen sehr zur Zeit, namentlich auch um den Pharisäern den Mund zu stopfen, die auch bei diesem Anlaß über die Preßorgane herfielen, die sich zu der Veröffentlichung jenes Briefes verstanden, da er doch mit der Klage, unter der Fürst Philipp Eulenburg steht, nichts zu tun habe. Wir meinen, er steht im engsten Zusammenhange mit dem Gegenstand der (Meinelde-)Klage und ist ein gewichtiges Dokument zur Charakterisierung des Angeklagten.

* Die Aufhebung der geheimen Personalakten für Staatsbeamte ist im Großherzogtum Baden bereits erfolgt. Nunmehr ist, wie die Blätter melden, das bayerische Staatsministerium diesem Beispiel gefolgt, obgleich gewisse Erleichterungen bereits bestanden haben. Fortan wird für die Staatsbeamten nur noch eine Qualifikationsliste geführt. Die Beamten werden bei Beanstandungen ihrer Tätigkeit — sofern solche vorliegen — aufmerksam gemacht, um hiernach ihr Verhalten bemessen zu können.

* Die angebliche deutsche Militärspionage in England. Im englischen Unterhaus machte Oberst Rodwood einen neuen Versuch, den Kriegsminister darüber zur Rede zu stellen, daß er die „Gefahr der ausländischen Spione“ nicht ernst genug nehme. Er habe sich neulich sogar darüber lustig gemacht, als Klage geführt wurde, daß ausländische Militärs in Spring Forest Zeichnungen gemacht hätten. Mr. Balfour antwortete darauf, daß man nur in der Nähe von Forts das Zeichnen und Aufnehmen verbieten könne; gewöhnlich seien derartige Berichte über Spionage unrichtig. Neulich erst, so habe der Kriegsminister fort, ist uns wieder ein Bericht ausgegangen, demzufolge drei ausländische Offiziere Beobachtungen angestellt haben sollten; es wurde hinzugefügt, sie lebten in großem Luxus, sie hätten Motorwagen und Champagner, und als wir die Sache untersuchten, fand man, daß es sich um Privatpersonen handelte, die mit militärischen Dingen überhaupt nichts zu tun hätten. — Der lächerlichen Idee, daß deutsche Spione in England an der Arbeit wären, tritt auch Mr. Charles Lowe in einer Zuschrift an den „Standard“ entgegen. Mr. Lowe, der früher die „Times“ in Berlin vertrat, zu einer Zeit, wo das Citiblast noch deutschfreundlich war, hat schon oft derart sinnlose Gerüchte und Verdächtigungen zu entkräften versucht. Wahrscheinlich, meint er, habe irgendein Angestellter in einem Hotel, wo ein paar deutsche Gäste waren, diese für Spione gehalten und daraufhin wurde im „Standard“ behauptet, es seien wirklich Spione gewesen. Zugleich klärt er die Schandgeschichte von der „Drohung von Eisenbahn“ auf, die in der Juli-Nummer der „Fortnightly Review“ gedruckt ist und wonach Deutschland Belgien und Frankreich militärisch bedroht haben soll. Die harmlose Ursache dieser Behauptung sei, daß das rheinische Armeekorps eine Lagerübung gemacht hat und daß das Lager aus wirtschaftlichen Gründen sich auf einem unfruchtbaren und billigen Stiel Land in der Nähe der belgischen Grenze befindet.

* Die Zahl der ausgeschriebenen Apothekentaxen. Im letzten Vierteljahr betrug nach der Pharm. Zig. 26, gegen 16 im vorangegangenen Quartal. Im gleichen Zeitraum kamen 62 (52) Apothekenverkäufe zur Kenntnis. Von den neu ausgeschriebenen Konzessionen entfielen 6 auf den Regierungsbezirk Potsdam, darunter 3 auf Charlottenburg, 2 auf Nixdorf, 1 auf Oranienburg. Der für die Mark ausgeschriebene „Konzessionsregen“ hat sich also vorläufig in recht bescheidenen Grenzen gehalten.

* Rückgang der Kindersterblichkeit. Mit Freuden ist zu begrüßen, daß es den vereinten Bestrebungen der Ärzte und sozialen Ansichten gelungen ist, die Kindersterblichkeit einzudämmen. Im Jahre 1906 fanden in Preußen von 673 669 Geborenen überhaupt 224 764 — 23,26 v. H. oder rund ein Drittel im Alter unter einem Jahre. Von 1000 im ersten Lebensjahre stehenden Kindern starben 214,27 gegen 229,86 im Jahre 1905, 222,42 im Jahre 1904, 230,48 im Jahre 1903, 209,37 im

deren Schönheit die Bergkuppen prangen. Eine Gebirgsbahn von grandioser Schönheit, nicht so majestätisch und wunderbar wie die Gotthardbahn, aber kühn über Abgründe hinauszuhend und zu steilen Pässen sich hinaufwindend, erreicht sie schließlich ein Hochplateau, über das bald nur noch ein spärlicher heiler Wald, eine schattige, schneebedeckte „Sierra“ — Säge — hinwegweht. Die nördliche steile Seite des kantigen Gebirgslandes mit ihrer höchsten Erhebung, dem Rastel. Dort hinter jener Kette liegt Bladkowlas, wo die Gerüstlinie der Straße beginnt, und über jene steilen Höhen hinweg ging es, bevor die Bahn existierte, die einzige Verbindung zwischen Rußland und Transkaukasien, zwischen Europa und Asien. Denn geographisch sind wir korrekterweise bereits in Asien. Die Verhältnisse haben sich in dieser Gegend sehr wieder geklärt. Es gab eine Zeit — unmittelbar nach der Eröffnung der Bahnlinie Derbent-Baku, da dieser Weg — eine der herrlichsten Gebirgspassagen der Erde — verwahrt war, weil sich wegen der Konkurrenz der Bahn kein Unternehmer mehr finden wollte, der die Relaispferde an der Gerüstlinie der Straße unterhalten wollte. Und jetzt hat sich nicht nur ein reicher Armenier gefunden, der die Poststraße als solche wieder mit Wagen und Pferden bevölkert, sondern der sogar beabsichtigt, über kurz oder lang den Pferdebetrieb durch Automobilbetrieb zu ersetzen.

Politisch hat sich Transkaukasien, wie es scheint, ebenfalls beruhigt. Dafür hört man jetzt hier viel von einem Kriege zwischen Rußland und der Türkei. In der Tat haben Mobilmachungen stattgefunden; eben noch in Batum wurde eine derartige Order angehängt. Und Rußland hat wegen der Unruhen an der russisch-persisch-türkischen Grenze mehrere Regimenter an die Südgrenze Transkaukasiens geworfen. Indessen scheint es sich um reine Repressalien zu handeln ohne jeden ernstlichen Hintergrund.

(Schluß folgt.)

Aus Kunst und Leben.

Tierseele.

Eine Leserin schreibt uns: Anschließend an das Eingekamte vom 2. Juli: „Noch einmal vom Tierseel“, in welchem sich der Herr Einsender über das Bewußtsein und das Seelenleben der Tiere äußerte, möchte ich mir erlauben, einige Stellen aus Werken des berühmten Naturforschers Haeckel wiederzugeben, welche über die Forschungsergebnisse der modernen Naturwissenschaft wohl keinen Zweifel lassen. — „In jenen oberflächlichen, mit dem Seelenleben der Tiere unbekannten psychologischen Betrachtungen, welche nur im Menschen eine „wahre Seele“ anerkennen, wird auch ihm allein als höchstes Gut die „Vernunft“ und das Bewußtsein zugeschrieben. Auch dieser triviale Irrtum (der übrigens noch heute in vielen Lehrbüchern spukt) ist durch die vergleichende Psychologie der letzten vierzig Jahre gründlich widerlegt. Die höheren Wirbeltiere (vor allem die dem Menschen nächststehenden Säugetiere) besitzen ebenso gut Vernunft wie der Mensch selbst, und innerhalb der Tierreihe ist ebenso eine lange Stufenleiter in der allmählichen Entwicklung der Vernunft zu verfolgen wie innerhalb der Menschenreihe. Der Unterschied zwischen der Vernunft eines Goethe, Kant, Lamartine, Darwin und derjenigen des niedersten Naturmenschen, eines Wedda, Affa, Australnegers und Patagoniers ist viel größer als die graduelle Differenz zwischen der Vernunft dieser letzteren und der „vernünftigen“ Säugetiere, der Menschenaffen (Anthropomorpha), und selbst der Papaffen (Papioromorpha), der Hunde und Elephanten. Auch dieser wichtige Satz ist durch gründliche kritische Vergleiche von Romanes u. a. überzeugend bewiesen.“ — „Die Überzeugung, daß ein großer Teil der Tiere — zum mindesten die höheren Säugetiere — ebenso eine denkende Seele und also auch Bewußtsein besitzt wie der Mensch, beherrscht die Kreise der modernen Zoologie, der exakten Psychologie und

der monistischen Psychologie. Die großartigen Fortschritte der Neuzeit in mehreren Gebieten der Biologie haben uns übereinstimmend zu der Anerkennung dieser bedeutungsvollen Erkenntnis geführt.“ — „Der Darwinismus lehrt uns, daß wir zunächst von Primaten und weiterhin von einer Reihe älterer Säugetiere abstammen, und daß diese „unsere Brüder“ sind; die Physiologie beweist uns, daß diese Tiere dieselben Nerven und Sinnesorgane haben wie wir, daß sie ebenso Lust und Schmerz empfinden wie wir.“ — „Die Gegner der Abstammungslehre, welche die kufenweise Entwicklung der Menschenform aus niederen Tierformen und ihre ursprüngliche Abstammung von einem einzelligen Urtiere für ein unauflösliches Rätsel erklären, denken nicht daran, daß sich ganz dasselbe Rätsel bei der embryonalen Entwicklung jedes menschlichen Individuums tatsächlich in der kurzen Zeitspanne von neun Monaten vor unseren Augen vollzieht. Dieselbe Reihenfolge von mannigfach veränderten Gestalten, welche unsere tierischen Vorfahren im Laufe viele Jahrmillionen durchlaufen haben, dieselbe Gestaltenfolge hat jeder von uns in den ersten 40 Wochen — eigentlich schon in den ersten 4 Wochen) seiner individuellen Existenz im Mutterleib durchlaufen.“ (Anthropogenie von Haeckel.)

Zum Schluß möchte ich noch eine Stelle aus Goethes „Faust“ anführen, die Antwort, welche Mephisto dem Herrn gibt, und die wohl auf all die zahlreich vorgekommenen grausamen Tiermißhandlungen eine zutreffende sein dürfte:

„Ein wenig besser würd' er leben,
Hätt'st du ihm nicht den Schein des Himmelslichts gegeben:
Er nennt's „Bewußtsein“ und braucht's allein,
Nur tierischer als jedes Tier zu sein.“

* Der Kunstsalon Alinari bringt nur wenige neue, dafür aber um so gebliebenere Bilder. Einmal hierher — München zeigt einen Teufel, Herrschens einfaches Frühstück tren bewachend. Das Tier ist mit

Jahre 1902, und 296,60 im Jahre 1901. Die Durchschnittsterblichkeit in den 10 Jahren 1891 bis 1900 betrug 244,9, die des Jahrzehnts 1891 bis 1890 245,47. Das Jahr 1906 stellt sich mithin als günstig dar, nur von dem Jahre 1902 wird es übertroffen.

Allgemeiner Fürsorgeerziehungstag. In der vorgestrigen ersten Hauptversammlung des Allgemeinen Fürsorgeerziehungstages stellte Direktor Dr. Volligkeit-Brankfurt am Main in seinem Referat über die Abhängigkeit der Zwangs-erziehungsgefügung von einer Reform des Armen- und Strafrechts bezüglich einer Änderung des Armenrechts folgende drei Forderungen auf: 1. Aufwendungen für die notwendige Erziehung eines Kindes gelten als gesellschaftliche Aufgabe der Armenpflege. 2. Durch bessere Zentralisation und Organisation der Aufsicht müssen Rechts Garantien für die gesellschaftliche Ausübung der öffentlichen Armenpflege geschaffen werden. 3. Durch Schaffung leistungsfähiger Armenverwaltungen, besonders für die Kinderfürsorge, muß der jetzt bestehende Mangel beseitigt werden, daß in ländlichen und klein-städtischen Armenverbänden eine zweifelhafte Armenpflege an der geringeren Leistungsfähigkeit scheitert. Zur Ausgestaltung der strafrechtlichen Behandlung der Jugendlichen forderte der Referent als Reformen des materiellen Strafrechts der Jugendlichen: 1. Heraushebung der Grenze für die bedingte Strafmündigkeit mindestens auf das vollendete 14. Lebensjahr; 2. eine Abgrenzung des Begriffes der Zurechnungsfähigkeit, der im richtigen Verhältnis zu der Entwicklung des Jugendlichen stehen soll; 3. Einschränkung der Anklagepflicht des Staatsanwalts; 4. die Möglichkeit, in besonderen Fällen statt auf Strafe auf Erziehung zu erkennen. In strafprozessualer Hinsicht schlug er vor: 1. Schaffung von Jugendgerichten zur gesonderten Aburteilung; 2. Ausbau der bedingten Strafaussetzung, bezw. Einführung der bedingten Verurteilung mit nachfolgender Bewährungsfrist und gleichzeitige Erziehungsfürsorge.

Gegen das überflüssige Schreibwerk wendet sich eine Verfügung des preussischen Landwirtschaftsministers an sämtliche Regierungen. Vor allen Dingen soll die Zahl der Positionen in den Wirtschaftsplänen auf das wirkliche Bedürfnis eingeschränkt werden. Es wäre ferner nicht nötig, in den Kulturrechnungen die ausgeführten Kulturen nochmals eingehend zu beschreiben. Wenn die Arbeiten so ausgeführt worden sind, wie sie im Kulturplan vorgesehen waren, genügt der Vermerk „Planmäßig ausgeführt“. Endlich sollen doppelte Angaben vermieden werden.

Heer und Flotte.

Personal-Veränderung in der kgl. Sächsischen Armee: 1. Jaffert, Gen.-Lt. und Kommandeur der 1. Kav.-Brig. Nr. 23, beauftragt mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der Militär-Reitanstalt, unter Anweisung des Standortes Dresden zu den Offizieren von der Armee versetzt. 2. Jörß, v. v. d. Elde, Oberst und Kommandeur des Karab.-Regts., mit der Führung der 1. Kav.-Brig. Nr. 23 und mit Wahrnehmung der Geschäfte des Inspektors der Militär-Reitanstalt beauftragt. 3. Jörß, v. v. d. Elde, Oberst, zum Kommandeur des Karab.-Regts. ernannt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli.

Ausflüge in unsere Umgebung.

(Wandervorschlüsse des Rhein- und Taunusklub Wiesbaden.)
Bearbeitet von Karl H. Schiemann.

Trechtingshausen - Rheinstein - Morgenbachthal - Jägerhaus - Bodmannstein - Forsthaus - Heiligkreuz - Elfenhöhe - Bingerbrück - Bingen.

Wir benutzen das Schiff ab Biebrich 8 Uhr 40 Min., 10 Uhr 20 Min., an Bingen 10 Uhr, 11 Uhr 50 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172), und fahren von hier mit der Bahn ab Bingerbrück 10 Uhr 23 Min., 12 Uhr 56 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 5), an Trechtingshausen 10 Uhr 31 Min., 1 Uhr 5 Min. Vom Bahnhof gehen wir rheinaufwärts an der romanischen Klemens-kapelle, einem malerischen Kirchlein, umrahmt von hohen Gappeln, vorbei, bis nach etwa 15 Minuten rechts ein Fußpfad aufwärts zur Burg Rheinstein führt. Nach Besichtigung der Burg (im Hof Schenke) wieder zurück auf gleichem Weg bis zur neuangebauten Falsenburg und hier links ab auf der Markierung „rote 0“ ins Morgenbachthal. (Siehe „Wegekarte durch den westlichen Taunus“, aufgezogen 1.25 M.) Däster ist der Eingang in das enge Gelsental, drinnen ungeduldig mit lautem Tosen der Morgenbach und entgegenströmt. Bald öffnet

sich das Tal. Drunten am Bach, inmitten schlanker Pappeln, grüht uns eine stille, einsame Mühle (Wirt-schaft). Hoch türmen sich die Bessen zu schwindelnder Höhe. Reife vom Wind bewegt, neigen sich der Bäume zierliche Zweige und von der bunten Wiese schauen humm große Blumen zum hellen Himmel. Doch ungehörig drängt sich der wilde Bach über riesenhafte Steine, welche trotzig ihm den Weg wehren wollen. Selt-same Gegenläufe. Hier friedliche Ruhe, dort ruhloses Gassen; glückliche Zufriedenheit im tiefen Tal und ein-sames Glück auf jenen Felsenhöhen! Doch auch der eifertige Morgenbach, den es, gerade wie auch viele andere fröhliche Menschen, immer zum Rhein zieht, war einst ein stilles, harmloses Bächlein, das bescheiden all den ehrenhaften Bächen, welche oben im Tal im lustigen Gespräch beieinander stehen, mit freundlicher Zuversichtlichkeit auswich. Unser weiterer Weg, stets am Bach entlang, lernt uns auch die schäferliche Seite des hübschen Morgenbachs kennen und nur ungern verlassen wir nach einstündiger Wanderung im Tal den Bach, denn wir müssen ihn auf einer Brücke überschreiten, um von hier in 5 Minuten zum Jäger-haus (Wirt-schaft) zu gelangen.

Wir gehen, nachdem wir in dem gästlichen Forsthaus gerastet, wieder zurück zur Brücke und steigen auf der anderen Talseite empor, wobei wir von nun an der Markierung „rote x“ folgen. Diese geleitet uns stets durch prächtigen Wald über den von seinen Jagd-freunden 1906 errichteten Denkmals für Wilhelm Bod-mann vorbei in 50 Minuten zum Forsthaus Heiligkreuz (Wirt-schaft). Auch weiterhin bleiben wir auf der Mar-kierung, welche mit dem Rheinhöhenweg zusammengeht und uns überraschend schöne Ausblicke auf den Rhein gewährt, auf das altertümliche Bingen, überragt vom Hochsberg und Scharlachberg, das freundliche Rüdes-heim mit dem prunkvollen Nationaldenkmal, die gästliche Nahe, die bei dem dämern Bingerbrück in den Rhein einmündet, den einsamen Mäuseturm und die alte Zoll-feste Ehrenfels. All jene lieblichen Ausblicke vereint zeigt uns der Aussichtstempel der Elfenhöhe, wohnt uns Wegweiser mühelos führen. Da sehen wir from-aufwärts des hohen Rhein, dem anmutige Städte und löbliche Nebenhänge, fruchtbare Ebenen und froh auf-steigende Berge das Gelsente geben. Vor uns auf dem Scharlachberg der majestätische Kaiser-Friedrich-Turm, dazwi-schen die eitle Nahe, die gar tofekt dort drunten mit ihren sonnenhellen feurigen Augen blüht, ob wir auch ja zu ihr, der Schönen, herabschauen. So mag es mit dem Umweg zur Elfenhöhe, von wo wir auf die Markierung wieder zurückgehen müssen, wohl 1 1/2 Stun-den werden, bis wir vom Heiligkreuz aus Bingerbrück erreichen. Von Bingerbrück gehen wir über die Brücke nach Bingen, von wo uns das Schiff 6 Uhr 15 Min., 7 Uhr 20 Min., 7 Uhr 50 Min. nach Biebrich zurückbringt. Ankunft dort 8 Uhr 40 Min., 9 Uhr 45 Min., 10 Uhr 15 Min. („Tagblatt“-Fahrplan 172.) Wer die Bahn be-nutzen will, ist Rückfahrkarte Mainz und von hier Sonntagskarte Trechtingshausen. (Fahrzeiten siehe „Tagblatt“-Fahrplan 5.)

Personal-Nachrichten. Die Anlegung der ihnen ver-liehenen nichtpreussischen Orden ist nachgeordneten Personen gestattet worden, und zwar des kaiserlich Schwarzburgischen Ehrenkreuzes dritter Klasse: dem Witwaber des Hofes „Bur Rose“ in Wiesbaden, Oberleutnant der Mejerie Saefner; der vierten Klasse desselben Ordens: dem Direktor des Hofes „Kaiserhof“ und des zu diesem gehörigen „Augusta-Viktoria-Bades“ in Wiesbaden, Elger. — Ober-zollkontrollor a. D., Rollinspektör Alexander Vötter zu Wiesbaden, bisher in Höchst a. M., erhielt den roten Adler-orden vierter Klasse, der pensionierte Zollaufseher Gustav Reiche zu Lingen, bisher in Frankfurt a. M., das Kreuz des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Die Eisenbahnverbindung Wiesbaden - Langen-schwalbach - Diez - Limburg. In einer Mitteilung an die „Frankf. Ztg.“ aus Langenschwalbach heißt es: „Immer wieder hört man von den Schwalbacher Kur-gästen und den sie besuchenden Familienangehörigen Klagen über die ungünstigen Zugverbindungen. Eine gründliche Umarbeitung des Fahrplans der Strecke Wiesbaden - Schwalbach - Diez - Limburg ist dringend

notwendig. Hierfür einige Beweise. Der Morgenzug, der Schwalbach 7.47 verläßt, kommt in Wiesbaden Punkt 9 Uhr an; um 8.58, also 2 Minuten vorher, geht von Wiesbaden ein Schnellzug nach Rüdesheim-Eöln ab. Ein Sonntagzug von Schwalbach trifft um 11.04 in Wies-baden ein, erreicht mithin den um 10.55 abgehenden Schnellzug nach Eöln nicht mehr. Von Wiesbaden fährt 12.32 der D-Zug Nr. 92 nach Mainz-Mannheim-Karls-ruhe-Basel, der Schwalbacher Zug von 11.30 trifft 4 Minuten zu spät in Wiesbaden ein, die Reisenden sind daher gezwungen, schon 9.14 von Schwalbach abzufahren, um rechtzeitig in Wiesbaden zu sein. Wollen die Schwal-bacher in Wiesbaden nachmittags 3.21 den D-Zug nach Mainz-Mannheim-Karlsruhe-Basel oder 4.05 den Schnellzug nach Mainz-Darmstadt-Heidelberg-Karlsruhe-Basel erreichen, so müssen sie schon den Zug benutzen ab Schwalbach 12.48, an Wiesbaden 1.54, da der nächste Zug erst 4.40 in Wiesbaden eintrifft. Der D-Zug Nr. 171 kommt an Wiesbaden 3.06 von Basel-Karlsruhe-Mann-heim-Mainz, der Zug nach Schwalbach fährt 3.07 von Wiesbaden ab; in einer Minute kann man im neuen Wiesbadener Bahnhof den Weg von einem Zug zum anderen nicht zurücklegen, besonders nicht mit kleinen Kindern. — Auf der Strecke Schwalbach-Diez-Limburg sind die Verbindungen ebenfalls sehr mangelhaft. Will man z. B. einen Ausflug von Ems nach Schwalbach machen, dann ist man gezwungen, bereits 9.13 von Ems abzufahren. Der nächste Zug ab Ems 1.01 ist in Schwal-bach 3.30, dort muß man aber schon 5.13 wieder abfahren, um 8.12 in Ems zu sein; mit dem folgenden Zug kommt man erst nach Mitternacht in Ems an. Der Abendzug ab Schwalbach 9.05 ist in Limburg 10.32, nachdem der D-Zug Nr. 125 nach Berlin dort 10 Minuten vorher abgefahren ist. Anschluß wäre in Diez leicht zu erreichen, wenn der D-Zug dort hielte und der Zug von Schwalbach um einige Minuten beschleunigt würde. Vieles ist gescheit, es der Eisenbahnverwaltung, noch in diesem Sommer die dringend nötigen und dabei leicht zu bewerkstellenden Änderungen eintreten zu lassen. Gleichzeitig ist noch auf einen weiteren Uebelstand hingewiesen. Der Andrang zu den Zügen von Wiesbaden nach Schwalbach ist oft so groß, daß von Wiesbaden und Dohheim Reisende der 3. und 4. Klasse in der 1. und 2. Klasse, meistens im Gang stehend, die Fahrt machen müssen. Es müßten täglich Vorzüge für Ausflügler und Arbeiter mit Karten 3. und 4. Klasse bis Eiserne Hand oder bis Weidenhahn einge-legt werden.“ — Nach unseren eigenen Erfahrungen sind diese Wünsche nicht unberechtigt, und ihre Erfüllung würde zweifellos im Interesse des reisenden Publikums liegen.

Vom Genossenschaftstag in Mainz. Gegenstand außergewöhnlicher Ehrungen war der Reichsanwalt des Genossenschaftstages Haas. Der Großherzog ernannte ihn zum Geheimen Rat. Die Regierungsvertreter von Berlin, München und Dresden überbrachten ihm hohe Ordensauszeichnungen. Auch sonst wurden zahlreiche Orden und Titel verliehen. — Die Jubiläumstagung der landwirtschaftlichen Genossenschaften, die jetzt nahezu 2 Millionen Mitglieder umfassen, wurde gestern morgen vom Großherzog von Hessen eröffnet. Der Großherzog versicherte die Genossenschaften des Wohlwollens der Regierung. Der Genossenschafts-Reichsanwalt, Geheim-rat Haas, brachte das Hoch auf den Kaiser und den Groß-herzog aus, worauf die Vertreter der deutschen und aus-ländischen Regierungen Glückwünsche und zum Teil so-bare Geschenke darbrachten. — Der Genossenschaftstag wählte auf die Einladung der pommerischen Genossen-schaften als nächsten Tagungsort Sleitin. Der Reichsverband überreichte dem Präsidenten Haas den Betrag von 70 000 M., der als Haas-Stiftung für wissenschaftliche Zwecke in Landwirtschaft und Industrie verwendet werden soll. Heute abend findet Fest a la im Großherzogl. Schloß statt.

Die Dienststunden im Landeshaus, die bisher an Werktagen von 8 bis 1 und von 3 bis 6 Uhr festgelegt waren, haben eine Änderung erfahren, und zwar ist den Beamten Mittwochs der Nachmittag freigegeben und die Bureaus sind dann geschlossen.

Bildende Kunst und Musik.

Der Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, daß die Achillesstatue auf dem Achilleion bereits bei seiner Ankunft auf Korfu, die im nächsten Frühjahr ge-plant ist, fertig aufgestellt sei. Nach der Rückkehr von der Nordlandsreise wird der Monarch die Entwürfe be-sichtigen, die ihm Professor Goeß, der bekanntlich zum Vorstudium für die Arbeiten an der Statue eine Rom-reise unternommen hatte, vorlegen wird.

Die Verstaatlichung des Wiener Kon-servatoriums ist jetzt erfolgt. Alle Lehrer und Angestellten werden in den Staatsdienst mit erhöhten Bezügen übernommen, das Institut verbleibt bis spätestens Ende 1911 im Gebäude der Gesellschaft der Musikfreunde, die als Entgelt eine Subvention erhält.

In Karlsbad wurde eine aus einer Sammlung polnischer Kunstwerke, dem Aufenthalt Chopins in Karlsbad gewidmete Chopin-Gedenktafel enthüllt. — In nächster Zeit wird auch ein Schiller-Denkmal zur Aufstellung gelangen.

Wissenschaft und Technik.

Der Wettbewerb des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen für Erfindungen und Verbesserungen im Eisenbahnwesen mit einer Ge-samtsumme von 30 000 Mark ist entschieden. Der erste Preis mit 7500 Mark wurde Ingenieur Wilhelm Schmidt in Wilhelmshöhe zugesprochen für den neuen Rauch-röhren-Überhitzer, der bei den neuen Heißdampf-lokomotiven Verwendung findet. Preise von je 3000 M. er-hielten Ingenieur Johannes Grimm-Bohum für eine Reihe mit federnden Rungen, Oberbaurat Antruf-Karlsruhe für einen Hebebock zum Heben von Eisen-bahnwagen, Oberbaurat Mittel-Stuttgart und Ingenieur Wintergah-Elchingen (Heißdampftriebwagen), ferner Professor Dr. Ing. Oeder-Danzig und der inzwischen ver-storbene Geh. Rat Professor Götting von der Technischen Hochschule zu Berlin für rationelle Anordnung der Bahn-höfe.

großer Liebe gemalt, der Ausdruck der Treue und Wach-samkeit im Auge ist voll Leben und Frische. Das Bild ist höchst elegant gemalt, eine ausgezeichnete farben-schöne Leistung. — A. Wex trifft in seinem Wilde „Abend am Ostersee“ die friedliche Stimmung bei Sonnenuntergang in stiller Natur ganz ausgezeichnet. Schwungvoll und groß empfinden ist die Lichtbehand-lung, wundervoll warm getönt ist dieser malerische Naturauschnitt. — G. Horn zeigt ein nacktes Weib in nachlässiger Haltung sitzend. Das Bild ist höchst elegant, mit dekorativer Grazie gemalt, Reizhaft liegt in der Umrahmung, die außerordentliche Formenschnörkel um-schließt. Der Körper ist zeichnerisch und malerisch sehr fein behandelt, der Fleischtönn vorzüglich getroffen. — R. Giller bringt zwei Stadtbilder „Salzgasse in Frank-furt“ und „Brunnenstraße in Brien“, beide von großer Delikatesse in Ton, malerisch angefaßt, frisch und fest in der Farbe, sicher und korrekt gezeichnet. — Oskar Halle-Stiene stellt ein Interieur „An der Wiege“ aus, ein Bild, das die ganze Innigkeit solchen Augen-blicks für eine Mutter birgt. Nur hätte das Gesicht der Frau ein wenig reicher in Formen und Ausdruck aus-fallen können. Sein zweites Bild „Kanal“, ein Stück holländischer Erde, glänzt im sommerlichen Kleide, schon anzusehen. — Die hiesige Künstlerin H. Buhler stellt sich mit einem Herrenbildnis als tüchtige Portrait-malerin vor.

h. Frankfurter Schauspielhaus. Man schreibt uns an dem 8. Juli: Zwei Hochsommer-Premieren brachte der gestrige Abend. Den Einakter „Paria“, den August Strindberg nach einer Novelle von Cla Ranson verfaßt hat, deutsch von Emil Schering, und das drei-aktige Lustspiel „Der Schritt-macher“ von Johan W. Bellisflo, frei nach dem Russischen bearbeitet von Ludwig Wolff. Zwei recht verschiedenartige Ar-beiten. Der Einakter, ein echter Strindberg und Zwingerpruch, in dem der Tischläger und der Bäcker sich auseinandersehen, der erstere für sich in Anspruch

nimmt, als Edelmensch zu gelten. Das Lustspiel, eine mit Unmöglichkeit arbeitende Bühnenmache, von der — wie man zu sagen pflegt — „wölft auf ein Dutzend“ gehen. Den „Strindberg“ führten unsere Herren Bauer und Pfeil zu einem großen Darstellungserfolg. Das Lustspiel fand ebenfalls Beifall, wenn auch mit milderer Begeisterung. Bis zu dem Schluß der Vorstellungen werden die Novitäten fortleben; nach den Ferien aber dürften die Erzeugnisse des gestrigen Abends doch wohl vergessen sein.

* Rosegger als Heiliger. Aus Graz wird den „Münch. N. Nachr.“ geschrieben: Kürzlich wurde, wie gemeldet, in Kapfenberg im Mürtale ein Rosegger-Denkmal enthüllt. Es stellt den weit über die Grenzen seines Heimatlandes hinaus gelebten Dichter in stehender Stellung dar, wie er einem Hof, das bei ihm steht, Geschichten erzählt. Nun ereignet sich das Merkwürdige, daß bauerliche Frauen und Mädchen zum Denkmal des Dichters gehen, vor ihm niederfallen und inbrünstig beten. Keulich fragte eine Bäuerin, wer denn eigentlich dieser Heilige sei. Sollten die Mürtaler Landeute in den Dichter ihrer Berge mehr Vertrauen setzen als in ihre Heiligen?

* Ein Murillo auf einer Serviette. Ein wertvolles und interessantes Geschenk ist dem französischen Unterstaatssekretär der schönen Künste Dujardin-Beaumey von einem englischen Aristokraten angeboten worden. Es handelt sich um ein berühmtes Gemälde von Murillo, das auf eine Serviette gemalt ist und Christus mit der Dornenkrone darstellt. Der jetzige Besitzer Sir John Tollemache Sinclair, der das Werk aus der berühmten Gemäldegallerie des verstorbenen Mr. Veresford Hope erstanden hat, bietet es der französischen Nation für den Louvre an „als ein Zeugnis meiner Freundschaft und der Entente cordiale zwischen Frankreich und England“. Veresford hatte das Gemälde für einen Preis von 80 000 M. gekauft, und es ist immer für einen echten Murillo von hohem künstlerischen Wert gehalten worden.

— **Preussisch-Oesterreichische Eisenbahn.** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine neue Verfügung an die Preussisch-Oesterreichische Eisenbahndirektionen erlassen, wonach für die Größe und Ausstattung der Dienstwohnungen für höhere Beamte — abgesehen von dem Direktionspräsidenten — einerseits die ihrer dienstlichen und gesellschaftlichen Stellung entsprechende Lebensführung, andererseits die für die Wohnung zu entrichtende Vergütung (Wohnungsgeldzuschuß) maßgebend ist. Unter Berücksichtigung dieser Verhältnisse soll ohne Unterscheidung zwischen Inspektionsvorständen und Direktionsmitgliedern künftig bei Ausführung von Neubauten die Wohnung auf sieben Wohnzimmer nebst Küche, Badezimmer und Mädchenzimmer bemessen werden.

— **Die Viehbrüder Unteroffizierschüler** unternehmen gestern morgen einen Marsch nach dem großen Sand bei Mainz, wo sie eine größere Feldübung absolvieren. Dieselbe darf als Vorübung für die Kaiserparade im August gelten, an der bekanntlich auch die Jüglinge der Unteroffizierschule teilnehmen werden.

— **Die neue Pionierkaserne** an der Kaiserbrücke bei Mainz geht ihrer Vollendung entgegen und soll bis spätestens Herbst vollendet sein. Einige Nebengebäude sind schon „unter Dach und Fach“. Zurzeit errichtet man nach der Straßenfront eine sogen. Bataillonskammer zur Aufbewahrung der Ausrüstungsstücke.

— **Rheinfahrten.** Mit Waldmann-Dampfern wurden letzter Tage wiederum zahlreiche Exkursionen gemacht. So fuhren am vergangenen Samstag die Vereinigung alter Burschenschaftler nach Niddesheim-Bingen, am Sonntag eine Privatgesellschaft von Frankfurt nach Bacharach, am Dienstag das Landwehr-Offizierskorps Mainz nach Oppenheim, vorgestern das Unteroffizierskorps des Leib-Dragoon-Regiments Darmstadt von Mainz nach Oberwesel, gestern ist die katholische Gemeinde Binsheim nach Weisenheim gefahren und heute wird der Turnverein der Oberrealschule Wiesbaden nach Niddesheim-Bacharach eine Sonderfahrt unternehmen.

— **Wohnwechsel.** Bei der Versteigerung zum Zwecke der Aufhebung der Gemeindefürsorge der Villa Viktoriastraße 15 dahier, den Erben August Limbardi selber gehörig, blieb der Miteigentümer Herr Architekt August Limbardi dahier Gebührender.

Israelitische Gottesdienste. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, abends 7.30 Uhr, Sabbat morgens 8.30 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochenanfang: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Alti-Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Friedhofstraße 21.) Freitag, abends 7.15 Uhr, Sabbat morgens 8.15 Uhr, Predigt 9.15 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.35 Uhr. Wochenanfang: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 6 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Sonntag von 10 bis 10.30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen

* Die Befestigung der Darmgängen ist ein Hauptmoment für das Wohlbefinden der Säuglinge und wird am leichtesten dadurch bewirkt, daß man als Nahrung statt Kuhmilch einige Tage „Kuhmilch“ allein, ohne Zusatz von Milch, gibt. Man verhilft auf diese Weise sehr oft schwere Darmkrankheiten.

Vereins-Nachrichten.

* Der „Stenographenverein Gabelberger“ hält heute abends 9 Uhr im Vereinslokal „Hotel Vater Rhein“, Bleichstraße 5, seine Monatsversammlung ab.

* Der „Welterwaldklub Wiesbaden“ veranstaltet Sonntag, den 12. d. M., von nachmittags 4 Uhr ab, sein diesjähriges Sommerfest, bestehend in Konzert, Tanz im Saal, Geländesportarten (im einzelnen und gemischten Chor), Kinderfestspielen und dergleichen in dem schon gelegenen Garten und Saal der alten Adolfshöhe bei Pauli.

Vereins-Feste.

(Wohnung frei bis zu 20 Betten.)

* Das am vergangenen Sonntag von dem Männergesangsverein „Concordia“ auf dem Bierstadter Wasserturm arrangierte Sommer- und Kinderfest hatte, wie auch seine Vorgänger, die alte Anziehungskraft nicht verfehlt. Nachts auch der Himmel ein nicht gerade freundliches Gesicht, so entwickelte sich doch bald ein munteres Treiben, namentlich unter den lieben Kleinen, für die allerlei Kurzweil und Belustigungen jeder Art vorgesehen waren. Mancher fröhlicher Gesichtsausdruck konnte man sehen, als die erregenden Preise ausgeteilt wurden. Von den für die Kleinen „Großen“ gebotenen Abwechslungen verdient hauptsächlich das große Hindernis-Wettrennen mit drei echten Traktoren Vollbühnenwirkung erwähnt zu werden. Ein von dem Vereinspräsidenten gestifteter Ehrenpreis wurde nach dreimaligem Rennen von Herrn August Lorch unter großer Konkurrenz gewonnen. Unter großem Jubel der Zuschauer konnte der Sieger den Ehrenpreis aus zarter Hand entgegennehmen. Mit einer Kaskadepolonaie und bengalischer Beleuchtung des Festplatzes schloß der offizielle Teil des Festes. Lange noch wurde das Tanzbein nach den Weisen unserer Söhne auf dem schönen Tanzboden geschwungen. Jedenfalls dürfte gerade diese Veranstaltung des Vereins jedem Besucher noch lange in Erinnerung bleiben. F. 481

Rassauische Nachrichten.

§§ Aus dem Landkreis Wiesbaden, 8. Juli. Der Bürgermeister Stabenrauch in Gelsch ist nach erfolgter Wiederwahl vom königlichen Landrat zu Wiesbaden als Bürgermeister der Gemeinde Gelsch erneut bestätigt worden. — Aus dem Verwaltungsbereich unseres Kreises ist zu entnehmen, daß die Bevölkerung, die sich auf 2 Städte und 25 Landgemeinden verteilt, nach der Personenzahlsaufnahme vom 28. Oktober 1907 66 648 Personen zählt (gegen 53 108 im Jahre 1900). — Der Kreis-Kriegerverband besteht aus 35 Krieger- und Militärvereinen mit zusammen 2400 Mitgliedern. — Was das Sanitätswesen anbetrifft, wurden im Jahre 1907 an ansteckenden Krankheiten gemeldet: 18 Typhus, 88 Diphtherie, 220 Scharlach, 19 Lungentuberkulose, 6 Kindbettfieber, 1 Körnerkrankheit-Erkrankung. — Was das Versorgungswesen anbetrifft, so bestehen im Kreis, ausschließlich Viehtrieb, zurzeit insgesamt 40 Krankenfassen. Die im Jahre 1907 bewilligten Renten der Alters- und Invalidenversicherung be-

trugen jährlich: a) Altersrenten 1600 M. 60 Pf., b) Invalidenrenten 8374 M. 40 Pf. In der landwirtschaftlichen Unfallversicherung betrug die Zahl der Verletzten, für welche Unfallanzeigen erstattet wurden: 110 (1906: 106), die Zahl der am Ende des Berichtsjahres vorhandenen Rentenempfänger: 219 Verletzte (1906: 210), 22 Witwen (1906: 20), 18 Kinder und Enkel (1906: 19), 1 Verwandte ausstehender Linie (1906: 1). Die gezahlten Unfallentschädigungen betrugen: 26 565 M. 74 Pf. An privaten Versicherungsunternehmen bestehen im Kreis: 36 Viehversicherungsvereine, 2 Schlachtviehversicherungsvereine, 15 Kranken- und Sterbekassen.

y. Sonnenberg, 8. Juli. In der gestrigen Gemeindevorstandssitzung, in welcher 7 Herren anwesend waren, wurden folgende Gegenstände beraten: Zur Erhöhung der Feuericherheit in der Talschule wurde von der Ortschulinspektion das Umklagen sämtlicher Türen, so daß dieselben nach außen aufschlagen, angeregt. Auch die Anbringung eines Wasserhahns im mitteren Stod zu diesem Zweck und eine Übung mit den Schülern zur schnellen Entleerung der Schule bei Ausbruch eines Brandes wird gewünscht. Die erforderlichen Arbeiten sollen in den kommenden Ferien vorgenommen, und über die Übung später Beschluß gefaßt werden. — Gegen die Aufnahme des Karl Huthmann hier in den preussischen Staatsverband ist nichts zu erinnern. — Für die hiesigen Polizei-Exekutivbeamten, einschl. Nachwächter, Feldhüter und Wegewärter, hat sich die Anschaffung von Erkennungsmarken zwecks Legitimierung dem Publikum gegenüber notwendig gemacht. Der Gemeindevorstand bewilligt die erforderlichen Mittel. — Von der Gemeinde Erbenheim ist der weitere Ausbau des Erbenheimer Waldweges in Aussicht genommen und um die unentgeltliche Abgabe der erforderlichen Stückchen aus dem Sonnenberger Steinbruch nachgefragt worden. Da dieser Weg auch viel von Sonnenberger Grundbesitzern benutzt wird, sollen die benötigten Steine abgegeben werden. — Der Gemeindevorstand hat die Zulassung von Glaskubben und Verlosungsgeldstücken bei dem bevorstehenden Kirchweihfest eingeschränkt, und nur eine Würfelbude und einen Verlosungsstand zugelassen. — Die Herstellung einer Dampfheizungsanlage in der Burgschule wurde abermals vertagt. — Die Angelegenheit, betreffend Erwerbung von Gelände zur Erweiterung des Friedhofs, wird vertagt.

(1) Dohheim, 8. Juli. Die hiesigen Gesangsvereine sind schon oft auf Gesangsweitere ausbezogen und haben bereits manchen schönen Preis mitgebracht, doch ein Weiler ist hier, mit Ausnahme eines einzigen vor mehreren Jahrzehnten, noch nicht veranstaltet worden, während dies in den Nachbarorten in der letzten Zeit mitunter schon mehrmals der Fall war. Deshalb hat der Gesangsverein „Arion“ in seiner gestern zu diesem Zweck in das „Gasthaus zum Nebentod“ einberufenen Generalversammlung beschlossen, mit seinem 10-jährigen Stiftungsfest, das im nächsten Jahre gefeiert wird, einen Gesangsweiter zu verbinden. Schon während der Versammlung wurde ein Garantiefonds von ca. 4000 M. gezeichnet, weitere Zeichnungen stehen noch in Aussicht, so daß damit die erste Bedingung zum Gelingen des Festes schon erfüllt ist. Da Dohheim außerordentlich günstige Bahnverbindungen besitzt, einerseits nach Schwalbach, andererseits nach Viebrich und dem Rhein hin, durch die Schwalbacher, mit Wiesbaden durch die elektrische Bahn, und da die hiesige Einwohnerzahl gelegentlich der verschiedensten Veranstaltungen gezeigt hat, daß sie wohl versteht, schöne Feste zu feiern und fremden Vereinen gegenüber stets das größte Entgegenkommen bewiesen hat, so ist wohl zu erwarten, daß der Einladung zum Weiler recht zahlreich Folge geleistet werden wird. Auf jeden Fall wird alles aufgebieten werden, um das Fest so schön als möglich zu gestalten.

(2) Dohheim, 9. Juli. In der gestrigen unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kessel stattgefundenen Gemeindevorstandssitzung wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Ein Baugesuch des Landwirts Adolf Wintermeyer wegen Errichtung einer Wagenhalle, Hollergasse 4, wurde auf Genehmigung begutachtet. Von der Aufnahme des Schlossers Otto Brater in den preussischen Untertanenverband wurde Kenntnis genommen. — Die Rheinmain-Elektrizitätswerke beabsichtigen, noch eine zweite Leitung (Erweiterung des Netzes für elektrischen Strom) über Franzenstein in den hiesigen Ort einzuführen, was unter besonderen Bedingungen genehmigt wurde. — Das Ortsstatut gegen die Verunstaltung von Drischlagen, einzelnen Straßenteilen und landwirtschaftlich hervorragenden Gebäuden wurde in dem vorliegenden Entwurf gutgeheißen. — Für eine vakante Polizeiergänzung wurde der Bewerber Dittmer in Vorschlag gebracht. — Ein Baugesuch betr. Wiederherstellung, bezw. Ausbesserung der alten Dorfmaße mußte aus mehreren Gründen abgelehnt werden.

5. Höchst a. M., 8. Juli. In drei Stationshäuser der Kleinbahn Höchst-Königsheim wurde in der letzten Nacht eingebrochen, und zwar in Unterliederbach, Niederhofsheim und Hornau. Geld fanden die Diebe nicht.

a. Nied, 9. Juli. Was ein Mensch alles verzehren kann, bewies dieser Tage ein etwa 30 Jahre alter Arbeiter. Er aß in einem Wirtshaus innerhalb einer guten Stunde 14 Brötchen, 1 Portion Rinderbraten mit Kartoffeln, 2 Koteletts, trank 7 Glas Bier und 2 Rühmen dazu, und schloß den Magen mit einem Handkäs mit Brot. Trotz des so gefüllten Magens schlief er die kommende Nacht bis zum Mittag. — Der hiesige Kriegerverein, welcher Schießsportgewehre angeschafft hatte für Salvengeden bei Beerdigungen, hat diese Gewehre jetzt verkauft für 2 M. pro Stück. — An die neue Schule auf dem früheren Friedhof soll ein Anbau mit 6 Klassenzimmern errichtet werden. In den letzten Tagen wurde hier in zwei Fällen Straßenraub an Kindern begangen. Die Täter waren ein 11-jähriger Junge aus Frankfurt und ein 12-jähriger aus Höchst.

c. Unterliederbach, 8. Juli. Auf dem Wege zwischen hier und Sulzbach wurde eine Frau Bengerich von hier von einem jungen Menschen überfallen, der sie zu Boden warf und ihr die Börse mit einigen Mark entriß. Ein Handwerksbursche, der als mutmaßlicher Täter verhaftet worden war, wurde wieder entlassen, da die Überfallene, eine alte Frau, in ihm den Täter nicht erkennen konnte. — Recht scharfe Bestimmungen enthält das Statut des hiesigen Bürgervereins. Nach § 2 desselben ist es den Mitgliedern verboten, bei Gemeindevahlen andere Kandidaten zu wählen als diejenigen, welche vom Verein vorgeschlagen sind. Da bei der letzten Gemeindevorstandswahl zwei Mitglieder andere Kandidaten als die von ihm aufgestellten gewählt hatten, wurden sie aus dem Verein ausgeschlossen.

m. Königstein i. T., 8. Juli. Das Hotel Colosseum hier wurde für 125 000 M. an den Bankier Franz Borgnis-Granitz a. M. verkauft, der das Hotel am 1. Oktober d. J. schließen läßt.

n. Gaus, 8. Juli. Die hiesige Gendarmerie-Station ist, nachdem sie durch Verletzung des Herrn Bachmeisters Jagdhahn nach Hausen bei Frankfurt seit 1. April verwaist war, wieder mit Herrn Bachmeister M. Lempert von der Gendarmerieschule in Emden neu besetzt.

o. Aus dem Kreis St. Goarshausen, 8. Juli. Es kam in letzter Zeit häufig vor, daß in einzelnen Gemeinden unseres Kreises die Leichenöffnungen mangels eines geeigneten Lokals in den Kirchen stattfinden mußten, was von der Bevölkerung natürlich unliebsam empfunden wurde. Der Landrat, Geh. Reg.-Rat Berg, fordert nun die Ortspolizeibehörden zur Abstellung dieses Mißstandes auf. Die Errichtung von Leichenhallen soll tunlichst überall angestrebt werden. — In Oberlahnstein feierten die Eheleute Fabrikant Heinrich Kessler und Frau in voller Mithilfe die goldene Hochzeit. — In Oberlahnstein wurde seit acht Tagen ein 17-jähriges Mädchen namens Michel vermißt. Es wurde jetzt als Leiche bei Remagen gefunden.

a. Münster (Oberlahnkreis), 8. Juli. In den letzten Tagen und heute kamen die Kirchen von den Bäumen an der Bezirksstraße Oberbrechen bis oberhalb Wollenshausen zum Verkauf. Obwohl die Bäume keineswegs so reich behangen waren wie im letzten Jahre, dürfte der Erlös ein weit höherer sein. Der Grund ist wohl darin zu suchen, daß Händler aus der Rheingegend hier viele Kirchen kauften, was in früheren Jahren nie vorkam. Da wurden die Kirchen nur von den Bewohnern der Orte Oberbrechen, Weyer, Münster und Wollenshausen gekauft. Zurzeit werden fast täglich von Station Oberbrechen viele Kirchen veräußert. Leider wird der Ertrag an Kirchen hier jedes Jahr geringer werden. Die meisten Kirchbäume sind krank und alljährlich gehen viele ein. Neuanpflanzungen werden nicht gemacht. Scheinbar will man später andere Bäume an dieser Straße anpflanzen.

w. Niederelbert (Unterwiesemünd), 8. Juli. In dem von ihm für unsere Gemeinde errichteten Schwesternhaus starb im Alter von 81 Jahren Herr Rentner Anton Ferdinand. Der Verstorbene hat seit 1885 dem Kreisrat und dem Kreisausschuß angehört und war anfangs der 70er Jahre hiesiger Bürgermeister.

l. Dillenburg, 8. Juli. Auch hier wird demnächst ein hauswirtschaftlicher Kursus eingerichtet, vorausgesetzt, daß der Kreis sich zur Erstattung der etwa 200 M. betragenden Kosten für die Lehrerin bereit finden läßt. Die Stadt wird in diesem Fall ein geeignetes Lokal stellen und die Heizung usw. übernehmen.

Aus Bädern und Kurorten.

* Bad Orb, 6. Juli. Die Frequenz des Bades betrug bis zum 5. Juli 1908 2082 Kurgäste.

= Bad Wildungen, 9. Juli. Die Zahl der Kurgäste betrug am 8. Juli 1908 5225.

Prozeß Eulenburg.

Berlin, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Über den heutigen Verhandlungstag meldet ein Berichtskatter: Der Angeklagte sieht heute derart schlecht aus, daß die Ärzte befürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Der Vorsitzende teilte mit, daß mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Angeklagten am Samstag die Sitzung ausfallen werde. Bei dem Zeugnisauftrag ließ der Vorsitzende die Gerichtsbereichter Katter mit in den Saal kommen, um die von ihm abgegebene Erklärung mitanzuhören und weiter zu geben.

Der Vorsitzende erklärte: „Ich weise die Angriffe der Presse zurück, daß ich den Angeklagten, weil er ein Fürst sei, anders behandle wie andere Angeklagte. Vor Gericht sind alle Menschen gleich. Ich habe lediglich auf den schlechten Gesundheitszustand des Angeklagten Rücksicht genommen.“

Der Zeuge Fischer Ernst hat, entlassen zu werden; er habe alles ausgesagt, was er wisse, weiteres könne er nicht sagen. Er fühle sich aber so krank, daß er für seine Gesundheit fürchte. Der Oberstaatsanwalt bemerkte dazu, daß der Zeuge nicht entlassen werden könne, er werde aber vor Montag nicht wieder vernommen, und er solle sich bis dahin in seinem hiesigen Hotel ärztlich behandeln lassen.

Der Oberstaatsanwalt richtete darauf an den Angeklagten das Ersuchen, doch endlich seinem bedrängten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis aufzugeben. Der Angeklagte bemerkte hierzu kein Wort. Die Verteidiger erklärten, daß sie an der weiteren Vernehmung des Zeugen Ernst kein Interesse haben.

Heute sollen weitere Zeugen und Zeuginen für den Zeugen Riedel und den Oberhofmarschall Grafe Eulenburg noch einmal vernommen werden.

Vermischtes.

Karte zur Zeppelinschen Prüfungsfahrt für das Deutsche Reich.

Vorausichtlich in der zweiten Hälfte dieses Monats findet die von ganz Deutschland und den neidischen Blicken des Auslandes mit größter Spannung erwartete Ballonfahrt (Prüfungsfahrt) des Grafen Zeppelin vom Bodensee über Basel, Straßburg, Mannheim nach Mainz statt. Von dem Ausfall dieser Hauptprobefahrt — zu der unsere Karte ein anschauliches Bild liefert — hängt die Übernahme des Zeppelinschen Systems durch das Reich ab. Die Entfernung von Friedrichshafen über Basel-Straßburg beträgt 455 Kilometer. Die einzelnen Entfernungen der Strecke Friedrichshafen-Mainz und die Fahrtdauer bei Annahme einer Stunden-Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer würden etwa betragen: Friedrichshafen-Basel 145 Kilometer gleich 3 Stunden, Basel-Mülhausen 80 Kilometer gleich 40 Minuten, Mülhausen-Colmar 35 Kilometer gleich 45 Minuten, Colmar-Straßburg 60 Kilometer gleich 1 Stunde 10 Minuten. Die ganze Strecke Friedrichshafen-Straßburg, die 270 Kilometer beträgt, würde er etwa in 5½ Stunden zurücklegen. Von Straßburg nach Mainz sind dann noch 185 Kilometer, die nicht ganz 4 Stunden Fahrzeit erfordern.

p. Eine gefährliche Luftballonreise. Der französische Luftballonpilot Dieppe hatte bei der Wettfahrt des Chicago-Mercer-Klub eine gefährliche Reise zu bestehen. Der Kapitän Müller und dessen Gefährte Schönd, ein 17-jähriger Junge, wurden auf eine Strecke von 10 Meilen durch den Michigan-See gezogen, ohne daß es ihnen trotz Abwerfens alles nur irgendwie entbehrlichen Ballastes möglich gewesen wäre, in die Höhe zu kommen. Schönd wollte schon ins Wasser springen und die vier Meilen entfernte Küste schwimmend erreichen, er wurde aber von Müller an seinem waghalsigen Vorhaben, das ihn sicher das Leben gekostet hätte, verhindert. Plötzlich erhob sich der Ballon, der in eine Aufwindströmung geriet, in eine Höhe von dreitausend Meter, und stieg dann immer noch höher. Die Balloninsassen begannen mit Atemnot zu kämpfen, als der Ballon glücklicherweise wieder zu sinken begann und nach einer Fahrt von 68 englischen Meilen glatt landete.

Kleine Chronik.

Wohltätige Stiftung. Bei Gelegenheit seines Ausscheidens aus der Firma Gebr. Reichstein, Brennabor-Werke, Brandenburg a. O., spendete der seitliche Teilhaber Hermann Reichstein die Summe von 200 000 M. zur Unterhaltung hilfsbedürftiger Angestellter und Arbeiter der Fabrik.

Kampf zwischen Feuerwehr und Zigeunern. Aus Bronzell b. Fulda, 6. Juli, wird gemeldet: Die hiesige Gegend hat sehr hart unter der Zigeunerplage zu leiden. Am letzten Freitag kamen gleich drei Karawanen an und schlugen ihre Zelte am linken Ufer der Fulda auf. Der Gendarm alarmierte die Feuerwehr, welche mit Knütteln bewaffnet gegen die braunen Gesellen vorging und diese in den Ziegeler Wald zurücktrieb, worauf die Bande ein heftiges Revolverfeuer eröffnete.

Better Diebstahl. In einem Hotel in Genua wurde einem Reisenden des Diamanthändlers Hermann Ullmann in Paris, namens Peyrouffe, seine Reisetasche, die Juwelen im Werte von 600 000 Frank enthält, gestohlen. Peyrouffe hatte, während er von einem Helfershelfer des Diebes aus Telefon gerufen wurde, die Tasche einen Augenblick unbewacht im Schreitzimmer stehen lassen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Ein furchtbares Verbrechen wurde in Groyden bei London verübt. Ein junger Mann namens Mauer ermordete seine eigene Mutter, dann seine einzige Schwester. Daraufhin erschoss er seine beiden Lieblingshunde, um dann sich selbst zu entleiben. Der Mörder soll die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen haben, die sich als eine Nachkrankheit durchgemachter Influenza darstellte.

Ein Matrose als Ringkämpfer. In einer Ringkämpferbude auf dem Wilhelm-Platz in Kiel waren Prämien für den Sieger der dort aufstretenden Kraftmenschen ausgesetzt. Ein aus Kiel gebürtiger Mariner, der durch seine Körperkräfte weitbekannt ist, stellte sich, wie die „Kieler Ztg.“ schreibt, der Herausforderung und warf drei der Ringkämpfer in wenigen Minuten. Er war vernünftig genug, auf sofortige Auszahlung einer Gesamtpremie von 50 M. zu drängen. Die Herren Athleten sollten recht lange Gesichter gemacht haben, namentlich ein Reger, der in einer Viertelminute durch Kopfschlag zu Boden gestreckt wurde. Aber bezahlt haben sie.

Letzte Nachrichten.

Die österreichisch-italienische Ministerbegegnung.

Wb. Wien, 9. Juli. Das „Fremdenblatt“ bestätigt die Meldung italienischer Blätter von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen Tittoni mit dem Freiherrn v. Aehrenthal. Tittoni dürfte dieser Meldung zufolge, wenn er sich im Laufe dieses Sommers zu einem Jagdausflug nach Österreich begibt, eine Zusammenkunft mit Freiherrn v. Aehrenthal haben. Ort und Zeitpunkt dieses Zusammentreffens sind

aber noch unbestimmt. Bezüglich der Meldung von einer Zusammenkunft des Freiherrn v. Aehrenthal mit dem russischen Minister Iswolsky teilt das „Fremdenblatt“ mit, daß Iswolsky, der sich zum Ausbruch in Karlsbad aufhalten wird, die Gelegenheit wahrnehmen dürfte, nach Wien zu kommen, in welchem Falle eine Zusammenkunft beider Minister stattfinden werde.



Schreckliches Brückenbannungslück in Köln.

Wb. Köln, 9. Juli. Weiteren Nachrichten zufolge ist an der mittleren Öffnung der Südbühne heute vormittag kurz vor 10½ Uhr das Montagegerüst eingestürzt, das an der rechten Uferseite nachgegeben hatte. Das Montagegerüst und der darauf befindliche schwere Kran stürzten mit den dort beschäftigten Leuten in den Rhein. Eine Anzahl von Schiffen eilte zur Rettung herbei. Ein großes Aufgebot von Polizei und Feuerweh war bald zur Stelle. Eine Anzahl der Arbeiter konnte gerettet werden. Soweit bis mittags festgestellt ist, sind 14 Leute ertrunken und 9 erheblich verletzt.

Rom, 9. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Papst empfing gestern den preussischen Gesandten v. Mühlberg.

Wb. Petersburg, 9. Juli. Die Petersburger Telegr.-Agentur meldet aus Tschibis unterm 8. Juli: Durch den Brotmangel wird die Lage wieder verkompliziert. In einigen Moskow wird vor zahlreichem Publikum gegen die Regierung agitiert. Die Batare bleiben geschlossen.

Wb. Bromberg, 9. Juli. Der 11-jährige Schulknaabe Paul Proporzowicz fand gestern beim Spielen in der überleberrische seines Vaters einen Revolver; er legte diesen auf den 11-jährigen Alexander Belatowski an und drückte los. Die Kugel traf Belatowski in die Stirn, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

Berlin, 9. Juli. Die Gestaltung der Tendenz in New York erweist sich für den hiesigen Platz in zunehmendem Maße von Bedeutung, da man hofft, daß die gute Ernte Amerikas viel zur weiteren Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen werde und man davon eine belebende Rückwirkung auch auf die wirtschaftliche Lage Europas erwartet. So läßt die feste Haltung New Yorks anregenden Einfluß auf die allgemeine Tendenz aus. Am Montagmarkt war Dortmunder Union nach anfänglichem festen Beginn gedrückt auf die Meldung vom Einsturz der neuen Rheinbrücke bei Köln, welche die Gesellschaft baut. Amerikaner erzielten auf höhere New Yorker Kurse Verbesserungen bis zu ¼ Proz. Österreichische Bahnen auf Wiener Meldungen gebessert. Am Bankmarkt bewegt sich das Geschäft in engerem Rahmen. Handelsgesellschaften und Rentenbank etwas schwächer notiert. Der Rentenmarkt bewährte auf andauernde Geldknappheit sein festes Aussehen; Realisationen in Renten behauptend. Größere Nachfrage bestand heute nach 3proz. Reichs- und Bundesstaatsanleihen. Von Schiffahrtsaktien lagen Lloyd auf Dedung etwas fester. Tägliches Geld 2½ und 3 Proz., Privatdiskont 2¼ Proz. Die Geschäftstätigkeit war heute begrenzt und der Montagmarkt lebhafter. Höheres London sowie fortschreitende Besserung am Montagmarkt veranlaßten weiterhin Befestigungen auf ganzer Linie. In dritter Börsenstunde führte Geschäftstillheit zu Realisationen. Indusriefwerte des Kassamarktes bei kleinerem Geschäft belebt.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Auf Rücksendung oder Aufbewahrung der uns für diese Rubrik eingehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Zur Tierstube. Dadurch, daß die „Frankfurter Zeitung“ die hiesige Tierstube besprochen hat, ist dieselbe aus dem Kreis lokalen Interesses hinausgerückt in den einer größeren Allgemeinheit, denn die „Frankf. Ztg.“ ist ein Weltblatt und Wiesbaden empfängt seine Gäste aus allen Teilen der Welt. Daß die Tierstube hier unerträglich ist, steht fest. In einer Neubaugrube war ein Gaul gestürzt und eine Stunde gefoltert worden, um ihm das Aufstehen beizubringen. Der junge Fuhrmann heulte dazu und schloßte, daß das Vieh lahm sei auf den Hinterbeinen und jeden Morgen so eine Tour hätte, bis es stehen könne. — Auf einer Abstellstelle raderten sich zwei Schinder ab, eine armselige Kreatur mit Reigen, Zerrn, in die Weichteile Treten zum Losbringen der festgeklebten Räder anzutreten. Fünf Minuten hätten genügt, um mit der Schippe die Räder freizulegen. — Daß es Fährten gibt, die ihre armen Probediener gut behandeln, ist natürlich, doch darf nicht, wie ein Fuhrherr es tut, die schlechte geistliche Lage für die Überanforderung der Tiere verantwortlich gemacht werden. Ich entsinne mich einer Tierstube-Versammlung, in der ein Herr Stoll dafür eintrat, daß man die Fährten beschränken müsse, und die Stadt als größte Arbeitgeberin diesbezügliche Vorschriften beim Übertragen der Befehle machen müsse. Solche, oder ähnliche Maßregel erscheint als einziger Ausweg. Man entrüstet sich anfangs, protestiert und fängt sich, sowie die Preise sich den Verhältnissen anpassen. Der Tierstube-Verein hat Nachmittel. Er könnte die Sache vor den Haupt- und die Zweigvereine bringen, er könnte in einer Beschwerde an den Herrn Minister Reichmann-Hollweg, der sich in Polizeivorschriften als Tierfreund erwiesen hat, die Zustände hier schildern. Einfacher wäre ein Entgegenkommen der Behörde. Neigen Stadtverwaltung und Polizeidirektion einigen guten Willen, dann braucht der Segen, den die Natur an landschaftlicher Schönheit überreich hier ausgeteilt hat, nicht zum Fluch für den geduldeten Wärrer der Arbeit zu werden.

* O. Adelsheimstr. o. Adelsheimstr. — Wie gut bist du daran! — Du hast keine Elektrische. — Und eine gute Wandelbahn! — Wahrlich, ihr Anwohner der Adelsheimstraße seid zu beneiden. Gegen euch sind wir in der unteren Friedrichstraße die reinsten Stiefelrinder. Vom Museum bis zur Markstraße haben wir heute noch ein vorläufiges Pflaster auf dem Bürgersteig, das an Unzufriedenheit und Unebenheit nichts zu wünschen übrig läßt. Ja, nicht einmal einen Randstein haben wir. Und dann der Solgmaß der Elektrischen vor dem Hause Friedrichstraße 3 (nächst der Wilhelmstraße). Gerade wie ihn der Wald hergibt, mit knapper Not, daß die Rinde davon entfernt ist. Mich fragte neulich ein Fremder, ob hier das Geld für einen eisernen Mast nicht mehr gereicht hätte. Ich erklärte ihm, warum der Solgmaß da stünde und daß es ein Straßmast sei. Kopf schüttelnd ging er von dannen. Wer's nicht glauben will, der komme, sehe und staune.

Einer aus der unteren Friedrichstraße.

Briefkasten.

(Die Redaktion des „Wiesbadener Tagblatts“ übernimmt schriftliche Anfragen im Briefkasten, wenn die letzte Bezugshinweisung richtig ist. Redaktionsbedingte Beschränkungen sind nicht ausgeschlossen.)

B. R. Automobile werden, wie uns aus unserem Leserkreis mitgeteilt wird, in der Armee nicht vom Eisenbahn-Regiment, sondern von der Versuchskompanie verwendet. Die Leute dieser Versuchskompanie sind Mannschaften des 2. Jahrgangs und werden den drei Eisenbahn-Regimenten entnommen. Es sind dies ausschließlich Chauffeure, Mechaniker und Schloffer. Auch werden verschiedene Arten von Kraftwagen zu Transportzwecken verwendet. Versuchstation mit Laboratorium befindet sich in Schöneberg bei Berlin, innerhalb des Geländes des Militär-Vahnhofes.

Monnetin in der Moritzstraße. Wenden Sie sich an das deutsche Konsulat in Berlin.

C. B. Wenden Sie sich an das königliche Bezirkskommando hierseits, Kirchstraße 2.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

(Mathematik, Nummer Nr. 30; größtenteils an Wochenenden von 8 bis 1½ Uhr, für Eheschließungen nur Diensttag, Donnerstag und Samstag.)

Geburten:

1. Juli: dem Küfergehilfen Ludwig Stöcklein e. S., Franz Wilhelm Ludwig.
2. „ dem Fabrikarbeiter Michael Pfaffmann e. S., Otto Johann Michael.
3. „ dem Gärtner Georg Messerer e. L., Margarete Elisabeth.
4. „ dem Schriftföhrer August Fischbach e. S., August.
4. „ dem Bauarbeiter Ludwig Bartel e. L., Klara Waltraut.

Aufgebote:

Gastwirt Johann Georg Calmbacher in Frankfurt a. M. mit Franziska Bräuner dachst.

Kaufmann Reinhold Müller mit Elsa Friedl hier.

Schuhmann Karl Bolland mit Klara Jopp hier.

Eheschließungen:

Kaufmann Otto Kemp mit Klara Weder hier.

Sterbefälle:

6. Juli: Heinrich S. des Bureauang. Heinrich Preuß, 1 J.
6. „ Fabrikarbeiter Karl Schwengers, 67 J.
6. „ Anna, geb. Ulter, Ehefrau des Schneiders Philipp Müller, 62 J.
6. „ Margarete Katharine, geb. Biemer, Witwe des Schneiders Peter Ries, 88 J.
6. „ Elise, L. des Departements-Dienerang. Dr. Otto Augustin, 9 J.
6. „ Gartenbautechniker Christian Joseph Fritz Steinmeyer, 28 J.
7. „ Museumsaufseher Franz Koenig, 60 J.

Geschäftliches.

Haarausfall, Haaripalte, Haarfraß

und die lästigen Schuppen beseitigt und verbindet das altbewährte und allein echte Kneipp'sche Brennnesselhaarwasser, befördert sehr den Haarwuchs und stärkt die Kopfnerven. Man achte genau auf Bild und Namenszug. Geb. Kneipp und hütet sich vor den vielen, oft sehr schädlichen Nachahmungen. Zu beziehen durch

Kneipp-Haus, nur Rheinftr. 59.

Telefon 3240.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Redaktion: H. Schulte vom Kell.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: H. Ogerhorst; für die Wissenschaft: J. R. W. Müller; für Wiesbadener Nachrichten und Sport: G. Hübner; für Kessels Nachrichten, Aus der Umrahmung, Berichterstattung und Verwaltung: H. Hübner; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hübner; für die Anzeigen und Bekanntmachungen: H. Hübner.

Warenhaus Julius Bormass.

Nur bis Montag, den 13. Juli einschliesslich,
gelten die Preise meines

Aufsehen als billigsten Extra-Verkaufs.

In sämtlichen Abteilungen liegen grosse Gelegenheitsposten aus und bilden die hier verzeichneten Artikel nur einen Teil der ausgelegten Waren.

Bitte überzeugen Sie sich selbst von der enormen Billigkeit meiner Angebote.



Manufakturwaren.

- 1 Kaffeetasse, hell oder dunkel . . . 95 Pf.
3 Meter Seidenstoffe für Bluse . . . 95 Pf.
2 1/2 Meter weisse Batist für Bluse . . . 75 Pf.
2 1/2 Meter braune Leinwand für Bluse . . . 1.25
2 1/2 Meter engl. Baumwollstoff für Bluse . . . 1.75
1 Posten Deckenstoffe, 1 1/2 Meter lang . . . 59 Pf.
1 Post. m. Batist, gestr. u. far., Mtr. . . 59 Pf.
1 Post. Seidenbatist, ca. 120 cm br., Mtr. . . 55 Pf.

Restposten Waschkloffe

- | | I | II | III |
|------------|--------|--------|--------|
| fest Meter | 25 Pf. | 45 Pf. | 55 Pf. |

Wollmuffelwolle

- | | I | II | III |
|------------|--------|--------|-------|
| fest Meter | 75 Pf. | 95 Pf. | 1.10. |

Seiden-Abteilung.

- 1 Posten breite seidene Bänder, weiss und farbig . . . Meter 38 Pf.
1 Posten breite seidene Bänder, mit gestreift, kariert u. chin., Meter 85 u. 95 Pf.
1 Posten Blusenstoffe . . . fest Meter 1.95
1 Posten Japanseide, ca. 60 cm breit, weiss und farbig . . . 1.10

Stiderei-Abteilung.

- 1 Posten Batist-Einsätze und Stidereien, I II III IV
Meter 39 Pf. 48 Pf. 55 Pf. 75 Pf.
1 Posten Spitzen und Einsätze, jeder Kupon 4 1/2 Meter 95 Pf.

- 1 Posten Tüll-Schachtelkloffe, I II III
Meter 95 Pf. 1.25 1.75.

Herren-Artikel.

- 1 Posten breite Herren-Selbstbinder, Stück 95 Pf. und 75 Pf.
6 Stück Wäsche-Selbstbinder . . . 65 Pf.
1 Posten farbige Oberhemden 3.95 u. 2.95
1 Posten Sporthemden . . . 1.75
1 Posten Herren-Waschhüte, weiss u. farbig, 95 Pf. u. 75 Pf.

Korsetts.

- 1 Posten Tüllkorsetts, weiss und crème
Serie I 95 Pf., Serie II 1.25

Teppich-Abteilung.

- 1 Reisefläss mit 1a Füllung . . . 95 Pf.
1 gr. Arminster-Teppichvorlage . . . 1.70
1 eleg. Spachtelstischläufer mit 2 Decken . . . 1.75
1 Posten Filzdruckdecken reich bestickt . . . 1.50
1 Portieren-Garnitur, rot feilgrün, bestickt, 2 Schawls und 1 Lambrequin . . . 3.75
1 Posten Teppichdecken, Satin mit Vorkmalstatter, Stück . . . 4.25
1 Posten abgsp. Tüll-Gardinen, vorz. Qual., Fenster u. 2 Schawls . . . 4.75

Damen-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Waschblusen.

- | | I | II | III |
|--|--------|------|------|
| | 95 Pf. | 1.95 | 2.95 |

Sommer-Unterwäsche.

- | | I | II | III |
|--|------|------|------|
| | 1.95 | 2.90 | 3.90 |

Staubpalcoté . . . 4.75, 5.75, 9.50

Kinder-Waschkleider.

- | | I | II | III | IV |
|--|--------|------|------|-----|
| | 75 Pf. | 1.25 | 2.45 | 3.— |

Große Posten Kostüme u. Kostümröcke bedeutend reduziert.

Strumpfwaren.

- 2 Paar Damen-Ringelstrümpfe . . . 95 Pf.
3 Paar Damen-Ringelstrümpfe, braun durchbrochen . . . 95 Pf.
3 Paar Herren-Strümpfe . . . 95 Pf.
2 Paar geringelte Herren-Strümpfe . . . 95 Pf.

Schuhwaren.

- Strampfschuhe für Damen . . . Paar 90 Pf.
Strampfschuhe für Kinder . . . Paar 95 Pf.
Reisefläss . . . Paar 78 Pf.
Stoffschuhe mit Lederkappen.
Größe 25/33 2.50, Größe 36/42 2.75
Damenstiefel, samisch grau und beige, statt 10.50 jetzt 6.50
Chevreau-Damenstiefel, braun, einzelne Paar: statt 14.50 jetzt 9.75
Beige Chevreau-Damenstiefel, statt 17.50 jetzt 10.—

Beige Chevreau-Mädchenstiefel

statt 8.50 jetzt 5.90
statt 10.— jetzt 6.90

Braune Herrenstiefel, einzelne Paare, jetzt 6.50

Braune Chevreau-Herrenstiefel, moderne Form . . . jetzt 10.50

Handschuhe.

- 1 Posten lange, durchbrochene Halbhandschuhe
I II III IV
Paar 25 Pf. 35 Pf. 50 Pf. 75 Pf.

Wäsche-Abteilung.

- Reifenposten u. Unterhosen in div. Ausführ. I II III
75 Pf. 95 Pf. 1.75

- 1 Damen-Comb mit Nadelkappe . . . 1.65
1 Damen-Comb mit Stiderei u. Einlag . . . 1.95
1 Posten Damen-Unterwäsche . . . 1.95 und 1.75
1 Posten Kopfkissen mit Einlag u. fest . . . 95 Pf.
1 Posten Badelantücher . . . 95 Pf.

Schürzen.

- 1 Posten Kinder-Schürzen in Gr. 45—60 cm
I II III
65 Pf. 85 Pf. 95 Pf.

Damen-Bier-Schürzen, farbig, I II III

48 Pf. 65 Pf. 85 Pf.

Haus-Schürzen I II III
65 Pf. 95 Pf. 1.45

1 Posten Kinderschürzen . . . Stück 48 Pf.

Bijouterie.

- Kollier, vergolbet, mit div. Anhängern, 95 Pf.
Halsband, Alpaka-Silber, mit Anhängern . . . 95 Pf.
Kettchen, vergolbet, mit Anhänger zum Öffnen . . . Stück 1.75
Damen-Uhrketten, vergolbet, mit Schieber . . . 1.75

Parfümerie.

- Kompl. Rasiergarnitur incl. Seife 95 Pf.
Rasierapparaturen, 3- und 4-teilig, 95 Pf.

Papierwaren.

- Große Posten Postkarten-Alben, nur mod. Einbände, für
50 Karten Inhalt . . . Stück 19 Pf.
100 " . . . 28 Pf.
200 " . . . 48 Pf.
1 Posten Briefpapier in Kassetten, in Leinen oder Repp, 50 Bogen u. 50 Ruberis . . . 95 Pf.
Henriette Davidis Kochbuch, ca. 380 Seiten stark . . . 85 Pf.
1 großer Posten Wilderbücher jetzt durchweg Stück 40 Pf.

Putz-Abteilung.

- Garnierte Damen-Hüte
Serie I Serie II Serie III Serie IV
4.50 6.50 8.50 12.50

Tapissiererei.

- Reisehüllen, gest. 95 Pf.
Schirmhüllen, gest. 95 Pf.
Reise- oder Schirmhüllen, gest. u. gest. 1.95

Reise-Effekten.

- Gutkassens mit Lederriemen 1.25 und 95 Pf.
Blumen-Karton mit Lederriemen 2.25 u. 1.75
Rucksäcke . . . 1.45 und 95 Pf.
Reise-Reiseeffekten . . . 3.95 und 3.25
Triumphstühle . . . 3.75 und 3.25

20% Rabatt auf sämtliche Kinder- und Sportwagen.

Damen-Moden.

Große Posten Damen-Gürtel I II III

75 Pf. 95 Pf. 1.75

1 Posten Kinderschürzen in all. F. St. 95 Pf.

Haushalt-Abteilung.

- 1 Wassereimer, email., ja. 28 cm, 95 Pf.
1 Wasserschöpfer . . . 95 Pf.
2 Maj.-Blumentücher, 1 lackierte Blumentuch . . . 95 Pf.
1 Viertel mit 6 Gläsern und Tablett . . . 95 Pf.
1 gr. Glaskale und 12 Gläser . . . 95 Pf.
6 Goldrandgläser u. 6 Wassergläser, 1 Zitronenpresse . . . 95 Pf.
1 Kaffeebüchse, 1 Gläserpöcher, 1 Zylinderbüchse . . . 95 Pf.
1 gr. Spiegel . . . 85 Pf.
1 Maj.-Obstschale u. Del. . . 75 Pf.
1 lackierter Brotkorb, 1 Draht-Mischer . . . 75 Pf.
1 Draht-Mischer . . . 45 Pf.
Seifenbecken, email. . . 23 Pf.
Wasch-Garnitur, schön gem. . . 1.50

Suppen: Serie I: 95 Pf., Serie II: 1.45 Pf.

Schwarzwälder Uhren, Serie I: 75 Pf., Serie II: 95 Pf.



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts:

6 ³⁰	9 ³⁰	Schnellf. 9 ³⁰	Schnellf. 9 ³⁰	10 ³⁰	Schnellf. 11 ³⁰	12 ³⁰	Nach-Worktags 1 ³⁰	Sonn- und Feiertags 2 ³⁰	Sonn- und Feiertags 3 ³⁰	4 ³⁰	6 ³⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln

Die neue Aera in der Hauswäsche

der vollständige Wandel der bisherigen Waschmethoden wurde hervorgerufen durch das erste Waschmittel der neuen Richtung »Ding an sich«. Es bleibt auch das Beste. Man lasse sich durch unvollkommene Nachahmungen nicht täuschen, die zum Teil einen erheblichen Zusatz an Soda enthalten. Autoritäten auf diesem Gebiete bekunden übereinstimmend, dass kein einziges der zahlreichen Plagiate und Imitationen auch nur annähernd den praktischen Erfolg sichert wie »Ding an sich«. Frei von Chlor und Soda. Frei von allen die Wäsche angreifenden Bestandteilen. Wäscht, bleicht und desinfiziert gleichzeitig, fast ohne Mühe, wesentliche Zeit- und Geldersparnisse. Chlor zerlegt die Wäsche, Soda macht sie gelb, und grössere Mengen davon sind schädlich. »Zu haben in den bekannten Geschäften.« (Bwg. 4/5). P. 123

Möbel.

Ziel Geld

Sparen Sie, wenn Sie Ihre Möbel und Betten, sowie ganze Wohnungseinrichtungen bei uns kaufen.
Größte Auswahl. Dauernde Garantie.
Joh. Weigand & Co.
Weinstraße 26. Tel. 3271.

Gut. Preis. Mittags u. Abends
billig bei Mahr, Rauergasse 19, 2.

Blau-weißen Gartenkies

liefert billigst waggons, fassens u. fortwähle die Expeditionsfirma
H. Ruppert & Co.
G. m. b. H. 713
Mauritiusstr. 2. Telefon 82.

FORMAMINT

als wirksames Desinfizans der Mund- u. Rachen-
höhle vorzüglich bewährt u. ärztlich empfohlen.

Formamint macht die Krankheitskeime unschädlich,

deren Tummelplatz die Mund- und Rachenhöhle ist. Dazu gehören die Erreger verschiedener Hals- und Rachenentzündungen, der Mandelschwellungen, der Diphtherie und alle jene Keime, die von der Mundhöhle aus weiter in den Körper wandern (der Influenza, der Masern, des Scharlachs, Keuchhustens, Ziegenpeters usw.).

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack, Leichte Anwendbarkeit, auch bei Kindern.

Erhältlich in den Apotheken in Originalflaschen à M. 1.75. Broschüre kostenfrei durch BAUER & Cie., Berlin S.W. 48.



Normal-Konservengläser

passen in alle Kochapparate,

Buders Konservendosen

schließen ohne Verlöten,

Adlergläser, Einkochkrüge

liefert billigst

M. Trorath Nachf., Kirchgasse 10.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Hand“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.

Preiszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangente.
— 2 Mt. 1.00 Pf., vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Bestellselbst.
— Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Hauptstellen, sowie die
141 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Briedel: die dortigen 50 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Kunahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 318.

Wiesbaden, Freitag, 10. Juli 1908.

56. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf des

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Österreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland „ 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Römischer Brief.

m. Rom, 8. Juli.

Wie bekannt, hat die Kammer es abgelehnt, das Gehalt der Universitätsprofessoren aufzubessern, trotzdem dies die erste Erhöhung seit etwa 40 Jahren gewesen wäre, seit einer Zeit also, zu der die Kosten des täglichen Lebens usw. noch nicht halb so hoch waren, wie sie jetzt sind. Die Universitäten sind natürlich in größter Erregung über diesen Beschluß, um so mehr, als er privatim häufig damit motiviert wird, daß die Herren Professoren es an Pflichtgefühl fehlen ließen. Und so regnet es denn Proteste: eine Universität nach der anderen richtet flammende Entrüstungs-fundgebungen an das Ministerium. Die Professorenkollegien von Bologna und Padua verlangen die Einsetzung einer öffentlichen Untersuchungskommission; die von Modena, Parma und Cagliari drohen mit der Amtsniederlegung aller akademischen Würdenträger; ihre neapolitanischen Kollegen haben einen Beschluß gefaßt, der ein Tadelvotum für die Kammer, insbesondere für jenes vorwärtige Mitglied darstellt, das forderte, man solle jedem Hochschullehrer geleglich eine Mindesteinkunftsfrage hat keine andere in der letzten Zeit auf die berufenen Führer der italienischen Kultur gewirkt. Ob allerdings all dieser Lärm die Kammer bis zur nächsten Session umstimmen wird, ist mehr als fraglich, denn — Professoren sind in den wenigsten Parlamenten beliebt und die geheime Abstimmung sichert den Abgeordneten ja die Möglichkeit, unerkannt ihrer Antipathie frönen zu können.

Auf den altherwürdigen Stadtwall der ewigen Stadt haben es wieder einmal zwei Vorlagen abgesehen, die zurzeit der Prüfung durch die städtische archäologische Kommission unterliegen. Beide Attaden

richten sich gegen den Teil der Mauer zwischen der Porta San Giovanni und der Porta San Sebastiano, das heißt also zwischen der alten und neuen „Appischen Straße“, und zwar handelt es sich um folgendes: Es wird zurzeit ein neues Zollhaus und ein neues Gepädbureau auf einem Stück Land außerhalb der Stadtmauer im Viertel San Lorenzo gebaut und die Stadtverwaltung hegt den begreiflichen Wunsch, von da aus eine breite Straße in die Stadt zu führen und beabsichtigt, diesen neuen Verkehrsweg ganz direkt im spitzen Winkel durch den Stadtwall zu treiben. Das aber würde die Zerstörung von drei schönen Türmen und eines großen Teiles der drei alten Aquadukte der Marcia, Tepula und Julia bedeuten, die hier an der Mauer entlang verlaufen. Kommandatore Boni, einer der verständnisvollsten Kenner des Altertums, hat allerdings dem Sindaco den Vorschlag gemacht, den Weg so abzubiegen, daß er die Mauer im rechten Winkel, und zwar an ziemlich belangloser Stelle, trifft. Er empfiehlt ferner, lieber an Stelle eines neuen Durchbruches ein oder mehrere Bogen der alten Aquadukte wieder zu öffnen, die ja erst nachträglich zugemauert worden sind. Außerdem entsteht jetzt ein neues, das Appische Viertel außerhalb der Mauern zwischen den Appischen Straßen. Um dieses mit der eigentlichen Stadt zu verbinden, will die Stadtverwaltung ebenfalls Breiche in die Umwallung legen; auch hier schlägt Boni einen besseren Ausweg vor, indem er empfiehlt, die drei alten Stadttore dieses Teiles, die Porta Latina, Metronia und Asinaria wieder zu öffnen, von denen das eine erst vor 80 Jahren geschlossen worden ist. Abgesehen ist in letzter Zeit eine eigentümliche Bestimmung in den Verträgen der Stadt mit den Baunehmern — auch auf Bonis Veranlassung — aufgenommen worden. Bislang war es diesen nämlich gestattet, mit dem Abbruch- und Schachtmaterial ganz nach Belieben zu verfahren und es mögen dabei manch archäologische Schätze zerstört oder ihrer Bestimmung entzogen worden sein; das hat jetzt aufgehört, da in allen wünschenswerten Fällen die Altertumskommission der Stadt zugezogen werden soll. Man hofft, auf diese Weise vieles zu retten, was früher verloren ging.

24. Deutscher landwirtschaftl. Genossenschaftstag.

S. u. H. Mainz, 9. Juli.

In der unter dem Ehrenvorsitz des Großherzogs Ernst Ludwig von Hessen, wie wir schon meldeten, gestern vormittag abgehaltenen Eröffnungssitzung, zu der 1500 Landwirte aus allen Teilen Deutschlands, die Vorstände fast sämtlicher landwirtschaftlichen Körperschaften, sowie als Ehrengäste Vertreter der preussischen, hessischen, bayerischen, sächsischen und badischen Regierung, des österreichischen Ministeriums, sowie landwirtschaftlicher Korporationen aus Ausland, Österreich-Ungarn, Italien, Irland, Serbien und Holland erschienen

waren, gab der Generalanwalt Geh. Regierungsrat Dr. a. d. Darmstadt in der Eröffnungssprache zunächst einen Überblick über die Genossenschaftsbewegung der verflochtenen 25 Jahre. Er knüpfte in seiner Ansprache an die Vorträge vom 17. November 1881 an, durch welche Kaiser Wilhelm die Ära der Fürsorge für die wirtschaftlich Schwachen eröffnete. Diese Vorträge haben auch in genossenschaftlichen Kreisen lebhaften Widerhall gefunden, da die Genossenschaftsbewegung dem gleichen Ziele, dem Schutz der wirtschaftlich Schwachen, diene. Ist doch die genossenschaftliche Arbeit selbst nichts anderes als ein gutes Teil der auf die Lösung der sozialen Aufgaben hinzielenden Bewegung, deren schönes Endziel wir in der Bekämpfung des Elendums, der unwirtschaftlichen Vereinzelnung der Volksgenossen, in der Hebung der Wohlfahrt der Gesamtbevölkerung erblicken. Ein neuer Impuls zur Belebung des genossenschaftlichen Gedankens sei so damals in die Lande gegangen. Wohl habe bis zum Anfang der achtziger Jahre der Genossenschaftsgedanke in den deutschen Landen bereits Eingang gefunden, indes wurden seine Erfolge durch die damals vorhandene Zersplitterung im ländlichen Genossenschaftswesen gehindert. Allerdings habe Raiffeisen, der hochverdiente Schöpfer der ländlichen Spar- und Darlehenskassen, schon in der Mitte der sechziger Jahre versucht, eine Zentralkasse für das ländliche Genossenschaftswesen in seiner 1874 errichteten Generalbank zu schaffen. Indes aus juristischen und wirtschaftlichen Bedenken scheiterte dieser Versuch. Als er einige Jahre später die Neuauflage der Verbandorganisation und die landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse gründete, blieben diesen Schöpfungen eine große Anzahl von Genossenschaften fern. Das galt ganz besonders von den Konsumvereinen, Molkereigenossenschaften und deren Verbänden, wie sie sich namentlich im Großherzogtum Hessen ausbreiteten hatten. So stellte sich die Notwendigkeit heraus, für diese bedeutungsvolle Gruppe von Genossenschaften einen neuen Mittelpunkt zu schaffen. Am 6. Juli 1883 kam es zur Verwirklichung dieses Gedankens, nachdem noch vorher, kurz vor seinem Hinscheiden, der Altmeister des deutschen Genossenschaftswesens, Schulze-Delitzsch, den Plan geprüft und gebilligt hatte. Neun Verbände mit zusammen nur 248 Genossenschaften und 10 000 Mitgliedern traten am 6. Juli 1883 in Hamburg zur Vereinigung deutscher landwirtschaftlicher Genossenschaften zusammen. Heute umfasse die Organisation 41 Verbände, 73 Zentralgenossenschaften, nahezu 18 000 Genossenschaften mit über 1 1/2 Million Mitgliedern. Er müsse davon Abstand nehmen, eingehend den Verbleib der Organisation des Reichsverbandes zu schildern und könne das um so mehr unterlassen, als eine ausführliche besondere Festschrift vorläge. Der Generalanwalt erörterte sodann die tiefer liegenden Ursachen für den gewaltigen Aufschwung des ländlichen Genossenschaftswesens im Reichsverband. Er hebt hier die demokratische Grundlage des Genossenschaftswesens hervor, durch welche die Mithilfe vieler Tausender und Zehntausender Opfer und tatenspendiger Mitarbeiter ermöglicht wurde. Er betont weiter, daß es der Grundgedanke der Zentrali-

Fenilleton.

Aus den Erinnerungen der Lady Randolph Churchill.

Von dem Besuch des verstorbenen Schahs in London weiß Lady Randolph Churchill im Verlauf ihrer im „Century Magazine“ veröffentlichten Erinnerungen einige anmutige Züge zu berichten. „Er war ein völliger Barbar und konnte nur mit großer Schwierigkeit dazu veranlaßt werden, sich den westlichen Gewohnheiten anzubehalten. Zahlreich waren die Geschichten, die über ihn umliefen. Eines Abends bei einem Bankett in Buckingham-Palace forderte man ihn auf, der Königin Viktoria den Arm zu reichen. Er aber lehnte das rundweg ab, denn seine ganze Aufmerksamkeit war auf eine Hofdame gerichtet, deren umharnagte Gestalt ihn anzog. Man mußte mit allem Nachdruck in ihn dringen, bevor er sich dazu entschloß, seine Absichten aufzugeben. Widerwillig und mit mürrischem Gesicht ließ er sich endlich dazu herbei, die Königin zu führen und schleppte sie nun an seinem Arm in den Speisesaal. An einem anderen Abend sah er in der Oper zur Verzweiflung seines Gefolges höchlichst gelangweilt da und befand sich in lästlicher Laune, bis das Orchester während des Zwischenspiels Instrumente zu stimmen anfing. Bei diesen unharmonischen Lauten wurde der persische Monarch zusehends lustiger, sein Gesicht klarte sich auf und laut applaudierend forderte er eine Wiederholung.“

Zu den Intimen des Hauses der Lady Randolph gehörte auch der sog. „Mittags-Gast“ Colonel North, der sich bei seinem großen Reichtum auch eine Gemäldesammlung angeeignet hatte. Besonders stolz war er auf ein großes Gemälde, für das er die Summe von 120 000 M. bezahlt hatte. „Ich fragte ihn, wer der Maler

wäre; aber er konnte sich weder an den Namen des Malers erinnern, noch daran, was auf dem Bilde dargestellt war. „Aber“, fügte er befriedigt hinzu, „es mißt zwölf Fuß zu acht!“

Lady Randolph, die eine begeisterte Verehrerin der Musik und selbst eine ausgezeichnete Klavierspielerin war, ist im Laufe ihres Lebens mit vielen Berühmtheiten aus dem Reiche der Töne zusammengetroffen und erzählt eine Fülle bezeichnender Anekdoten, die sie miterlebt. „In der russischen Gesandtschaft in London begegnete ich, als Mr. de Staal Gesandter war, dem Abbé Liszt. Ich sah neben dem großen Manne, dessen strenge und charakteristische Gesichtszüge, so oft von Fingel und Meißel nachgezeichnet, seltsam vertraut anmuteten. Er war so kurzschichtig, daß er den Spargel am falschen Ende ab, bis ich ihn auf seinen Irrtum aufmerksam machte. „Ach!“ rief er französisch aus, „vielen Dank; mir schien's auch schon so, daß das gar nicht gut schmeckte.“ Nach dem Essen wurde er trotz seiner rächtigen Finger gedrängt, etwas zu spielen. „O Gott!“, seufzte er, „der schlechteste meiner Schüler spielt jetzt besser als ich.“ Es war wirklich wahr. Ich habe ihn niemals auf der Höhe seines Könnens spielen hören. An Klavierspielen erinnere ich mich wohl; sein langes Haar flatterte unruhig hin und her und Schweiß perlte auf seinem Gesicht, während seine großen Hände auf dem Klavier auf- und niederfuhren. In Ausland erzählte man mir, daß ihn der Direktor einer angesehenen Petersburger Musikschule für Damen gefragt habe, wieviel Stunden täglich seine Schülerinnen Klavier spielen sollten. „Nicht eine einzige“, sagte Klavierspieler.

Lady Randolph ist früh eine große Verehrerin Wagner's gewesen und hat an ihrem Teil manches zu dem Siegeszug des Komponisten in England beigetragen. In Bayreuth verkehrte sie bei Hofmeister Wagner und auch ihren Sohn Siegfried hat sie kennen gelernt. „Ich erinnere mich, daß ich bei einem ihm zu Ehren

veranstalteten Diner die Frage erhob, welche Komponisten man wohl als die größten bezeichnen würde, wenn man nur zwei auswählen dürfe. Wir saßen zu zwölf bei Tisch und ich war die einzige, die nicht den Namen Wagner als einen von den beiden anführte. Ich nannte Bach und Beethoven. „Mein Vater würde ebenfalls diese beiden ausgewählt haben“, sagte Siegfried und versetzte damit seine Bemerkung in eine gewisse Verlegenheit.“ Für die komischen Seiten, die nicht selten mit dem Musikenthusiasmus verbunden sind, hat die Verfasserin ein scharfes Auge. So erzählt sie eine Geschichte von einem begeisterten Wagnerianer, der einen unmusikalischen Freund mit in eine Lohengrin-Aufführung nimmt. Als die Violinen die langgezogenen Töne der Ouvertüre beginnen, sehen die beiden Freunde einander erstaunt an. „Was ist denn das für ein Geräusch?“ fragt der Unmusikalische. „Ich weiß nicht“, sagt der Wagnerianer, „es muß wohl irgendwo Gas ausströmen.“ Sympathischer als solche eingebildete Kenner sind immer noch die Opernbesucher, die das Theater überhaupt nur als Rendezvous der vornehmen Gesellschaft betrachten. „Eines Abends saß ich neben dem Herzog von G., der eben aus Paris zurückgekehrt war. „Ein herrlicher Abend gestern in der Oper“, sagte er. „Es war alles da.“ „Was wurde denn gegeben?“ fragte ich. „Ach, das weiß ich nicht; aber wir haben 54 Besuche in unserer Loge empfangen.“ Das ist eine Gattung der Opernbesucher. Aber zur Verzweiflung können einen die Leute bringen, die die Melodien mitsummen. So erzählt man sich eine Geschichte von Lord L., der ein eifriger Besucher der Oper war und diese schlechte Angewohnheit hatte. Eines Abends beginnt er in seiner Loge leise mitzusummen und zu summen. „Wie mich der Jean de Reszke führt!“ sagt plötzlich ein Herr neben ihm. „Wie?“ fragt Lord L. erstaunt. „Weil der Herr mich schon die ganze Zeit hindert, Sie deutlich zu hören.“

K. W. C.

sation, das heißt der Selbständigkeit der Provinzial- und Landesverbände gewesen sei, der die so erstaunlich schnelle Entwicklung des Reichsverbandes gefördert habe. Der Reichsverband habe stets jede strenge Schablonisierung vermieden, er bleibe stets des alten Satzes: „Eines schadet sich nicht für alle“, eingedenk. Weiter nenne er den Grundgedanken der Selbsthilfe, der allerdings nicht ausgeschlossen habe, daß im bescheidenen Maße auch die Staatshilfe zur Förderung wissenschaftlicher Zwecke und zwecks Ausbreitung des Genossenschaftswesens in Anspruch genommen worden sei. Diese Staatshilfe dürfe aber nie das Endziel, in wirtschaftlicher Beziehung völlig auf eigenen Füßen zu stehen, vergessen lassen. Im weiteren sei das Abheben von einem starren genossenschaftlichen Dogma als erklärende Ursache für das gewaltige Aufblühen des Reichsverbandes zu bezeichnen. Allerdings an einem Grundfals habe der Reichsverband stets unerschütterlich festgehalten, nämlich an dem Grundfals völliger parteipolitisch und konfessioneller Neutralität. Der Generalanwalt gibt alsdann einige Ziffern über die gegenwärtigen Leistungen der im Reichsverband vereinigten Genossenschaften. Danach hatten im Jahre 1907 die Zentralgenossenschaften des Reichsverbandes einen Umsatz von 4798 Millionen Mark, die Zentralbezugs- und -absatzgenossenschaften einen Bezug und Absatz von 214 Millionen Mark aufzuweisen. Die dem Reichsverband angeschlossenen Spar- und Darlehenskassen arbeiteten im Jahre 1906 mit einem Betriebskapital von über 1400 Millionen Mark. Die Molkereigenossenschaften verarbeiteten 1881 Millionen Kilogramm Milch. Mit großer Genugtuung kann der Reichsverband hiernach auf die Erfolge seiner zehnjährigen Arbeit zurückblicken. Die Genossenschaftsbewegung habe die Landwirte reicher und vernünftiger wirtschaften gelehrt, Selbsthilfe, Fleiß und andere tüchtigen Eigenschaften des Landvolkes zurückgefordert und den Gemeininn nachdrücklich gefördert. Dank und Ehre allen denen, die in treuer, opferwilliger Hingabe an diesem schönen Werke der wirtschaftlichen und sittlichen Förderung unserer Landbevölkerung mitgewirkt haben. Möge der alte Wahrspruch: „Eintracht macht stark!“ als hellleuchtender Stern immerdar über unserem schönen Werke walten.

Seitlicher Minister des Innern Dr. Braun feierte die Verdienste des Generalanwalts der Genossenschaften, Haas, der 40 Jahre für die Sache tätig sei.

Es sprachen dann weiter die Vertreter der Reichs-, einzelstaatlichen und kommunalen Behörden. Auch der Allgemeine Verband der Erwerbs- und Wirtschafts-genossenschaften läßt dem Reichsverband durch seinen Vertreter Dr. Erüger-Charlottenburg gratulieren; für den Bund der Landwirte erscheint der bekannte Major Endell-Posen. Johannsen-Hannover überreicht 70 000 M. für eine Wilhelm-Haas-Stiftung, die zugunsten des deutschen Landwirtschafts-Genossenschaftswesens verwendet werden soll.

Hierauf wird in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. Über das Thema: „Haben sich die fundamentalen Rechtsgrundsätze unserer Genossenschafts-gesetzgebung bewährt?“ spricht der Verbandsdirektor Rechtsanwalt Bangraß-Sandau. Redner behandelt das Thema in bejahendem Sinne und erklärt, nur durch die Einrichtung des Reichsverbandes hätten sich die Genossenschaften bewähren können.

In der Nachmittags-Sitzung sprach Verbandsdirektor Vandesökonometrat Dr. Havershein-Bonn über die Revisionspflicht der Verbände, ihre gesetzliche Grundlage und praktische Durchführung. Er faßt seine Ausführungen, die er im einzelnen aus der Praxis begründet, wie folgt zusammen: Die im Genossenschafts-gesetz vorgeschriebene Revision der Genossenschaften soll in einer Prüfung ihrer Einrichtungen und Geschäftsführung durch einen sachverständigen Revisor bestehen. Bei der Revision sei zu prüfen, ob die Einrichtungen und die Geschäftsführung der Genossenschaft dem Gesetz und der Satzung entsprechen, dagegen sei es nicht die Aufgabe des Revisors, auch die Zweckmäßigkeit der geschäftlichen, insbesondere der kaufmännischen Maßnahmen der Ge-

nosenschaft zu prüfen. Der Vorstand habe dafür zu sorgen, daß nur solche Revisoren bestellt werden, die genossenschaftlich und kaufmännisch wenigstens rechnerisch vorgebildet und auch im übrigen der ihnen gestellten Aufgabe gewachsen seien. Er habe ferner darüber zu wachen, daß die Revision regelmäßig, d. h. in jedem zweiten Jahre und in der durch das Gesetz und das Statut des Verbandes gebotenen Art und Ausdehnung erfolge. Jedenfalls habe der Revisor kein Recht, aktiv einzugreifen, er solle lediglich prüfen; der Verband aber könne keine Haftpflicht für die Richtigkeit der Bilanzen übernehmen. Die Tätigkeit des Revisors sei also eine durchaus verhängende.

Die Zeitsätze des Referenten wurden den Verbänden als Material überwiesen. — Der nächste Verbandstag soll in Stettin stattfinden.

Verbandsdirektor Vandesökonometrat Johannsen-Hannover spricht über die genossenschaftliche Arbeit im Dienste der Milchversorgung der Städte und Industriebezirke.

Das Vorstandsmitglied der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse für Deutschland in Neuwied Dr. Nolden-Neuwied spricht über den Reichsverband in Südwestafrika und ergeht sich in einer allgemeinen Schilderung des Landes und seiner Kultur. Seine Ausführungen werden durch den bekannten Afrikaner Dr. Erdmann-Bundhof ergänzt, der sich um die genossenschaftliche Organisation drunten in Neu-Deutschland große Verdienste erworben hat und den Grundstein zu zukunftsreichen Unternehmungen legte.

Schließlich wurden folgende Anträge des Referenten angenommen:

1. Südwestafrika eignet sich als Besiedelungskolonie zur genossenschaftlichen Organisation seiner weißen Ansiedler (Farmer, Gewerbetreibende, Handwerker usw.).

2. Diese Organisation erstreckt sich in einer den besonderen Verhältnissen des Landes angepassten Weise sowohl auf das Kredit-, Depositen- und Bankgeschäft wie auf die gemeinsame Verwertung der Wirtschaftserzeugnisse; zwingenden Falls auch auf den gemeinsamen selbstständigen Einkauf der Bedarfsartikel.

3. Diese Organisation ist in hohem Maße geeignet, die Ansiedler bei ihrer kolonialisatorischen Arbeit materiell und ideell zu stärken, sie zu fester und verträglicher Gemeinschaft zu vereinigen und sie in erzieherischer Tätigkeit immer mehr und ganz auf eigene Füße und auf den Boden der Selbsthilfe zu stellen.

4. Jegliche Förderung der in Südwest eingesetzten und inzuwischen auf durchaus selbstständiger Grundlage schon weit vorgeschrittenen genossenschaftlichen Bewegung ist eine im Interesse der stetigen und soliden wirtschaftlichen Entwicklung dieses wertvollen deutschen Besitzes liegende nationale Tat.

Hierauf vertagt sich die Versammlung auf morgen.

Die Krisis im Flottenverein.

140 000 Austritte aus dem Flottenverein.

Wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, beträgt die Zahl der Austritte aus dem Deutschen Flottenverein bis jetzt 140 000.

Die angekündigte Sitzung des Gesamtvorstandes des Deutschen Flottenvereins hat in Berlin gestern stattgefunden und dauerte vier Stunden. Bezüglich der Verhandlungen wurden die Teilnehmer zu strengstem Stillschweigen verpflichtet.

General Reim hat, wie die „Deutsche Zeitung“ berichtet, seinen Austritt aus dem Flottenverein erklärt.

Der Landesverband des Flottenvereins für Schwarzburg-Rudolstadt motiviert seinen Austritt damit, daß er ein gezieltes Zusammenwirken mit dem derzeitigen bayerischen Landesverband, nach dessen Rundgebungen auf seiner letzten Generalversammlung in München der Danziger Friede in Frage

gestellt sei, für ausgeschlossen halte. Bis zu einer Neubegründung mit anderen Landesverbänden behält sich der Landesverband vor, im bisherigen Sinne aufklärend weiterzuwirken.

Seidelberg, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) 18 württembergische und badische Ortsgruppen des Deutschen Flottenvereins haben den zuständigen Präsidien den Mehrheitsbeschluss ihrer Mitglieder kundgegeben, aus dem Verband des Deutschen Flottenvereins auszutreten.

Berlin, 9. Juli. Die Sezessionisten des Flottenvereins unter Reim treten an diesem Freitag in Weimar zu einer Vertrauensmännerkonferenz zusammen, in der über das weitere Vorgehen Beschlüsse gefaßt werden soll. Nach Informationen der „Leipz. N. Z.“, die von einer Reim nahestehenden Seite stammen, ist die von der „N. W. Ztg.“ mitgeteilte Zahl von 140 000 Austritten um ein Vielfaches zu hoch gegriffen.

hd. Berlin, 10. Juli. Nach einer Meldung der „Täglichen Rundschau“ hat Großadmiral Köster die Wahl zum Präsidenten des Deutschen Flottenvereins angenommen. Dagegen ist das Präsidiumsmitglied Fabrikbesitzer Schweden die d. Dortmund gehern bereits aus dem Präsidium ausgetreten. Wie das genannte Blatt weiter erfährt, wird heute der gesamte Vorstand des Landesverbandes Westfalen, der mit 23 000 Mitgliedern so stark ist wie der bayerische Landesverband, sein Amt niederlegen.

Berlin, 9. Juli. Unter der Überschrift „Der Flottenverein in der Auflösung“ bringt die „Tägliche Rundschau“ einen Artikel, der sich in sehr scharfen Ausführungen bewegt; zum Schluß heißt es: „Es sind verheißungsvolle Anzeichen dafür vorhanden, daß der Wille der nationalen Energie, dem der Flottenverein seine Entstehung verdankt, sich durchsetzen wird wider offizielles Döflingstum und leiserstretende Schlappheit. Wir wollen keinen Flottenverein, der das Schenken der Volksseele nach Welt- und Überseepolitik unter das Plagiat der Behörden stellt. Wohin die Fahrt geht, läßt schon die Tatsache erkennen, daß nach Cassel der Flottenverein überall frischen Zuwachs erhielt, während allein der bayerische Landesverband über einen Rückgang seiner Mitgliedsziffer zu klagen hatte. Möge man dort und in Berlin, Brandenburg, Thüringen, Marinevereine und kinematographische Anstalten gründen — die weitaus überwiegende Mehrheit aus dem alten Flottenverein füllt Kraft genug in sich, den neuen Flottenverein so zu gestalten, daß freie Männer sich in ihm wohl fühlen. Sie werden allen Gewalten zum Trotz sich erhalten: Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen, ruft die Arme der Götter herbei.“

Prozeß Eulenburg.

Außer dem in der Morgen-Ausgabe bereits über die gestrige Verhandlung Mitgeteilten wird aus Berlin, 9. Juli, weiter gemeldet: Um 11 Uhr beginnt die heutige Verhandlung. Das Polizeiaufgebot ist heute noch stärker als sonst, namentlich viele Kriminalbeamte sind anwesend, zufolge der Beschwerde des Oberstaatsanwalts Fienstiel, die, wie nachträglich verlautet, deshalb ergangen sein soll, weil der Oberstaatsanwalt und auch die Verteidiger von einem geisteskranken Individuum belästigt worden sein sollen. Es sind deshalb mehrere Kriminalbeamte herangezogen worden, die sich unauffällig unter das Publikum mischten. Beim Zeugenaufruf wurde ein Zeitungsberichterstatter vom Vorsitzenden aufgefordert, mit in den Saal einzutreten, und der Vorsitzende gab dann die schon mitgeteilte Erklärung ab. Es folgt dann das ebenfalls mitgeteilte Intermezzo mit Ernst, der entlassen sein will. Für Eulenburg steht heute furchtbar schlecht aus, so daß die Ärzte befürchten, er werde die ganze Verhandlung nicht aushalten. Als medizinische Sachverständige sind heute zur

Aus Kunst und Leben.

Der künftige Präsident Taft zu Hause.

Ein hoher, lustiger Mann, Arbeitszimmer und Schlafzimmer zugleich, dessen auffälliges Möbel ein gewaltiges Philippinen-Bett mit wundervollen Schnitzereien und einem auf vier Pfosten sich erhebenden Bettstimmeln ist, vor dem großen Fenster ein Schreibtisch, ganz mit Papieren und Akten bedeckt, eine Reihe von Bilderregalen unter Glas, an der einen Wand lauter Photographien, an der anderen fünf große Originalzeichnungen, die Karikaturen darstellen, das Ganze in einer Atmosphäre von Ruhe und Nettigkeit getaucht — so bietet sich das Allerheiligste im Hause William Howard Tafts dar, des künftigen Präsidenten, A. Street, Washington. Mit diesen Worten leitet ein New Yorker Blatt eine Schilderung von Tafts Heim ein. Das Philippinen-Bett erinnert in seinem kostbaren Prunk an die Zeit, da Taft Generalgouverneur der Philippinen war; es ist ihm von seinen Freunden beim Abschied geschenkt worden. Die Photographien an den Wänden zeigen Ansichten von Rom, Petersburg, von Auba und Manila, in denen der Generalsekretär wichtige Epochen seines Lebens verbracht hat. Unter den Bildern stehen noch die alten abgegriffenen Rechtschriften, die der junge Student einst mit brennendem Eifer durcharbeitet. Die Karikaturen stellen Mr. Taft selbst dar in der Fülle seiner Mundgehalt und sind ihm von den künftigen Präsidenten herabgelassen. Der hier den größten Teil seiner Zeit verbringt und häufig bis nachts um zwei arbeitet. Taft legt auf seine Kleidung großes Gewicht und erscheint außerhalb seines Studier- und Schlafzimmers nie anders als in vollständiger Toilette. Jedes Hauskleid ist verpönt. Aber in seinem Allerheiligsten macht er sich bequem, zieht sich ein paar Strohpantoffeln an und

arbeitet in Hemdsärmeln. In ihrer Lebensführung pflegen die Tafts einen einfachen und behaglichen Komfort. Mrs. Taft ist stolz darauf, daß das Silbergeschirr, das sie zur Hochzeit geschenkt erhalten, immer noch in hellem Glanz strahlt, und Taft hat seit dem Tage seiner Heirat immer dieselben Gabeln und Messer benutzt. Ein herzlich inniges Band umschlingt die Familie. Taft ist der Ansicht, daß man den Kindern völlige Freiheit lassen müsse, ihre Individualität zu entwickeln, und er hat keine beiden Söhne und seine Tochter in diesem Prinzip erzogen, oder vielmehr nicht erzogen. Der älteste Sohn studiert auf der Yale-Universität und macht dem Vater viel Freude. Eines Tages begegnet ein Freund in Havanna dem Staatssekretär, der mit einem strahlenden Gesicht daherkommt, ein Kabinogramm in der Hand. „Sie sehen ja außerordentlich veranlagt aus“, fragt ihn der Freund. „Sie haben wohl einen großen politischen Erfolg errungen?“ „Das nicht“, antwortet Taft, das Kabinogramm triumphierend in der Höhe schwenkend. „Aber mein Junge hat in Yale die beiden ersten Preise bekommen.“ Die Tochter Helen malt bereits als Dame in ihrem entzückenden rosa Boudoir, das sie sich ganz nach eigenem Geschmack eingerichtet hat. Der Liebling des Sekretärs aber ist der 10-jährige Charlie, der die ihm von den Eltern gelassene Freiheit weidlich ausnützt. Sein Zimmer hat er sich in den schreiendsten Farben hergerichtet und fortwährend schleppt er neue Lieblingsstiere herbei und bereitet dem verliebten Vater die merkwürdigsten Überraschungen. Wer an einem sonnigen Sommertage, an dem keine Schule ist, vor dem idyllisch gelegenen Hause Tafts stehen bleibt und im Garten die herrlichen, sich üppig empor-turmelnden Rosen betrachtet, kann auf einmal von der Höhe eines Baumes herab eine helle Anabenstimme hören: „Sind die Rosen hübsch? Willst du welche?“ Und der schönste Busch Rosen fällt dem Draufstehenden vor die Füße. Charlie Taft aber nickt von seinem hohen Sitz mit dem glücklichsten Lächeln von der Welt herunter. . .

Theater und Literatur.

In dem Geburtsort Wilhelm Buschs hat sich ein Komitee gebildet, um die Errichtung eines Denkmals für den großen Humoristen in Wiesbaden vorzubereiten. Die Londoner Sonntagszeitung „News“ behauptet, daß König Edward ein Busch über Hofuniformen und Hofstrahlen geschrieben habe, und daß das Buch bereits in acht oder zehn Tagen erscheinen werde.

Mr. John Chandler Harris, der Verfasser von „Onkel Remus“, den bekannten prächtigen Ungarischkeiten, starb in Atlanta, Georgia, am Samstag in seinem 60. Lebensjahre.

Bildende Kunst und Musik.

Ein deutsches Operettentheater in Paris wird von dem Berliner Bühnenverlag Schminski mit dem Direktor des Gymnasietheaters begründet. Zunächst soll die „Lustige Witwe“ in französischer Bearbeitung aufgeführt werden.

Die erste Esperanto-Oper ist fertiggestellt, und zwar von dem österreichischen Komponisten Felix Sweller. Sie führt den Titel „Die Hexe“. Die Uraufführung wird in diesem August in Karlsbad sehen.

Der Veteran der deutschen Musiker in London, der wohlbekannte Geiger Karl Reichmann, ist dort, 81 Jahre alt, gestorben. Er war einer der Pioniere der klassischen Musik in London und 60 Jahre dort anwesend.

Wissenschaft und Technik.

Der Grandrabbin Hagan Pasha in Alexandria, der größte jüdische Gelehrte der Gegenwart, ist dort am Herzschlag gestorben.

Stelle Gerichtsrat Medizinalrat Dr. Hoffmann, der Hausarzt des Angeklagten, Sanitätsrat Dr. Gennrich, und Dr. med. Magnus Hirschfeld-Charlottenburg. Es sind außerdem vier Arbeitskollegen des Zeugen Niesel aus München als Zeugen eingetroffen, sie sollen über den Charakter und die Glaubwürdigkeit des Zeugen Niesel Auskunft geben. Zunächst wird heute nochmals Sicherheitskommissar Seuffert-München über den Charakter des Zeugen Niesel, der in dem Bezirk des Seuffert wohnt, vernommen werden.

Als die Zeugen den Saal verlassen wollen, tritt Hofrat Niesel vor und will eine Erklärung geben auf die Angriffe, die in den Zeitungen gegen ihn erfolgt sind. Der Vorsitzende erwidert, daß jetzt dazu nicht die Zeit ist und seine Zeugenansage ihm Gelegenheit geben wird, sich über den Punkt zu äußern. Als dann werden mehrere Zeugen über die Glaubwürdigkeit des Zeugen Niesel vernommen. Sicherheitskommissar Seuffert blieb dabei, Niesel sei ein Mensch, der sich etwas aus den Fingern und dies dann mit seinem Eid bekräftigt. Mehrere vernommene frühere Beistandspersonen des Angeklagten bekunden, daß sie niemals etwas Abnormes bei dem Angeklagten wahrgenommen hätten, er sei ein sehr gütiger Arbeitgeber gewesen. Als erster Zeuge wurde am Nachmittag Dr. v. Wille vernommen. Das Beweisthema, aber das er Auskunft geben soll, betrifft den Ruf des Freiherrn v. Wendelstätt in München. Dr. v. Wille bestätigt, daß Freiherr v. Wendelstätt aus kleinen Verhältnissen emporgegangen sei, in einem thüringischen Staat geädelt wurde und in künstlerischen wie in gesellschaftlichen Kreisen als homosexuell gelebt. Der Vorsitzende konstatiert hierauf, daß der Baron v. Wendelstätt und Fürst Eulenburg intime Freunde waren. Fürst Eulenburg bestritt auf das entschiedenste, daß ihm von der homosexuellen Veranlagung des Freiherrn v. Wendelstätt jemals etwas bekannt geworden sei. Hierauf wurde der bekannte Brief des Fürsten Dohna zur Sprache gebracht. Der Verteidiger des Angeklagten Dr. Ludwig Chodasiewicz protestierte sehr lebhaft dagegen, daß dieser Brief, der augenscheinlich von einer dem Angeklagten feindlich gesinnten Seite verbreitet worden sei, hier in der Verhandlung ohne nähere Grundlage verwertet werde. Der Vorsitzende und Oberstaatsanwalt Dr. Hensel bemerkten, es wäre festgestellt worden, ein Standesgenosse des Angeklagten habe ihn öffentlich der Lüge und der Unwahrhaftigkeit bezichtigt. Rentner Ludwig Schmus-Berlin bekundet, in Berlin und München sei es in homosexuellen Kreisen allgemein bekannt, daß der Angeklagte sich homosexuell betätige, daß er viel in unzüchtiger Weise mit Soldaten und anderen jungen Leuten aller Stände in unzüchtiger Weise verkehre. Er kenne den Angeklagten nicht persönlich, er habe dies nur erzählt hören. Der Angeklagte sei mit dem ehemaligen österreichischen Vizekonsul Lönghaus und dem früheren Vizekonsul Rat Leconte von Frankreich, die ihm (Zeugen) persönlich als homosexuell bekannt seien, eng befreundet gewesen. — Danach wird noch des längeren der Rechtsbeistand des Angeklagten Geh. Justizrat Semmel-Neu-Münster als Zeuge vernommen, und dann die Verhandlung auf Freitagvormittag 11 Uhr vertagt. — Der Angeklagte sieht heute sehr erschöpft aus, gibt sich aber Mühe, verhandlungsfähig zu bleiben.

wh. Berlin, 9. Juli. Gegenüber der Meldung, Oberstaatsanwalt Dr. Hensel habe das Ersuchen an den Angeklagten gerichtet, endlich seinem bedrückten Herzen Luft zu machen und das Zeugnis aufzugeben, schreibt ein Gerichtsberichterstatter berichtend: Dr. Hensel sagte: Ich habe das tiefste Mitleid mit den seelischen Qualen des Zeugen Ernst. Ich bedaure es sehr lebhaft, daß Ernst in einer ganz unbegründeten Furcht lebt, wir wollten ihm etwas tun. Ich halte die Anwesenheit des Ernst für unbedingt erforderlich, und erkläre hier, daß ich mich nur mit der Entlassung des Zeugen einverstanden erklären kann, wenn der Herr Angeklagte jetzt zugeben sollte, daß alles wahr ist, was Ernst hier gesagt hat. Wenn Ernst nach Starnberg fährt und uns von dort vielleicht ein Attest einspricht, daß er nicht mehr vor Gericht erscheinen kann, so haben wir hier umsonst gearbeitet und die Sache muß vertagt werden.

hd. München, 9. Juli. Frau Hofrat Niesel äußerte sich über den Fall Eulenburg-Ernst auf Befragen wie folgt: Das ist eine dumme Geschichte. Ich begreife den Ernst nicht; er ist ein so braver, anständiger Mensch, daß er meinen Mann jetzt so hineinzieht. Wir kennen Ernst, weil wir zwei Jahre in Starnberg gewohnt haben. Auch Eulenburg kennen wir. Mein Mann hat aus Gefälligkeit für Eulenburg einmal mit Ernst über die Sache gesprochen, damit Eulenburg viel erspart wird.

Deutsches Reich.

Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg †.

Schwerin, 10. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz-Regentin von Braunschweig, ist heute vormittag 7½ Uhr gestorben. (Die Verstorbene, geborene Prinzessin Elisabeth von Sachsen-Weimar-Eisenach, geboren 28. Februar 1834, war seit dem 6. November 1888 mit dem Herzog Johann Albrecht, dem Regenten des Herzogtums Braunschweig, vermählt.)

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Koburg und Gotha sind von ihrer Reise nach Bulgarien und der Türkei auf Schloß Callenberg bei Koburg wieder eingetroffen.

Dem Unterstaatssekretär im Kultusministerium Dr. Weber wurde der Charakter als Wirklicher Geheimrat mit dem Prädikat Excellenz verliehen.

Der Sultan hat den Generaladjutanten Grafen v. Sülten-Saefeler und v. Plessen den Groß-

forden des Osmanle-Ordens mit Brillanten, Vizeadmiral v. Müller und dem Gesandten Dr. Freiherrn v. Jentsch den Großorden desselben Ordens verliehen. Generaldirektor Ballin ist zum Besuch des Fürsten Bülow in Nordern eingetroffen.

* Von der Nordlandsfahrt des Kaisers. Ein Telegramm aus Odde vom 9. Juli meldet: Der Kaiser unternahm heute früh bereits vor dem Frühstück einen Spaziergang. Nach dem Frühstück wurde zuerst die Besichtigung der Calciumcarbidfabrik und hierauf eine Kariolfahrt bei sehr angenehmem Wetter nach Raatefö, wo das Luncheon eingenommen wurde, unternommen. Die Rückkehr erfolgte um 4 Uhr. An Bord ist alles wohl.

* Ein Gnadenurlaub. Der Großherzog von Baden hat anlässlich seines Geburtstages 31 Strafgefangene der badischen Strafanstalten begnadigt. Unter den Begnadigten befinden sich zwei zu lebenslänglichem Zuchthaus Verurteilte.

* Maßregelung eines Gymnasialdirektors. Der in pädagogischen Kreisen hochangesehene Direktor des Königl. Wilhelm-Gymnasiums in der Bellevuestraße, Geh. Regierungsrat Dr. Leuchtenberger, der am Sonntag, den 17. Mai, in der Aula der Anstalt eine Rede über die Modernisierung des Gymnasiums hielt, ist aus Anlaß dieser Rede gemäßigt worden. Schon 14 Tage vor Beginn der Ferien reichte Geheimrat Dr. Leuchtenberger ganz plötzlich ein Gesuch um sofortige Pensionierung und zugleich ein Urlaubsgesuch für 6 Wochen beim Schulkollegium ein. Obgleich er durchaus nicht „krank“ war, wurden beide Gesuche ohne weiteres bewilligt. Die Gesuche waren äußerlich kurz gehalten und umfaßten nur wenige Zeilen.

* Reichsfinanzreform und Sozialgesetzgebung. Die offiziöse „Berl. Korresp.“ schreibt: Aus den „Kieler N. Nachr.“ ist in eine Anzahl von Zeitungen eine angeblich von einem hohen Regierungsbeamten in vertraulichen Verhandlungen bekanntgegebene Mitteilung übergegangen, derzufolge das Hauptargument für die in Aussicht stehende Finanzreform aus den Unterbilanzen der Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Altersversicherung in Höhe von einer halben Milliarde Mark hergeleitet werden würde, deren Aufbringung sich anlässlich der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze erforderlich mache. Wir können mit aller Bestimmtheit erklären, daß ein solcher Zusammenhang zwischen der Reichsfinanzreform und der Revision der Arbeiterversicherungsgeetze nicht besteht. Auch ist von einer als bevorstehend bezeichneten Feststellung des Gehaltetrags in den Fonds der reichsgeheglichen Versicherungen an maßgebender Stelle nichts bekannt.

* Reichstagswahl. In der Reichstagswahlkolmar-Gzarnikau-Bezirk wurde Gutschewer Ritter (kon.) mit 14507 Stimmen gewählt; Redakteur v. Vebinski (Pole) erhielt 7457 Stimmen.

* Internationale Heilstättenkommission. Nachdem kürzlich im deutschen Reichsgesundheitsamt Vorberatungen stattgefunden, tagte in Brüssel gestern die internationale Heilstättenkommission, um zur Vermeidung übertriebener Kosten beim Bau von Volksheilstätten hygienische Mindestforderungen aufzustellen, die der nach Philadelphia einberufenen internationalen Tuberkulosen-Konferenz unterbreitet werden sollen. Deutschland war vertreten durch Direktor Freund und Geheimrat Liebrecht, sowie Professor Pannemitz; außerdem hatten Frankreich, Österreich, England, Schweden, Dänemark und Belgien Vertreter entsandt.

* Enthaltungsstudien. 202 studentische Korporationen gibt es heute an den deutschen Hochschulen im Reich, von den Korps bis zu den lossten Verbindungen herab, die enthaltungsstudien aufnehmen, und darunter sind bereits 108, die es bedingungslos tun. Interessant ist hierzu die Angabe der „Akademischen Blätter“, daß zurzeit 70 Korperschaften ein oder mehrere enthaltungsstudien unter ihren Mitgliedern haben, ja, daß selbst Chorgesang bereits enthaltungsstudien sein können. 65 Korperschaften haben schon keinen Trinkzwang und 10 keinen Kommentar mehr. Der Kartelltag des Sonderhauses Verbandes deutscher Studentenvereine hat zur Alkoholfreie auf seiner jüngsten Tagung sich dahin ausgesprochen, daß die akademischen Trinkfestsitten energisch zu bekämpfen seien und der Aufnahme von Anti-Alkoholikern Bedenken nicht entgegenstehen.

Heer und Flotte.

Graf Zeppelin. Dem Grafen Zeppelin gingen herzliche Glückwunschtelegramme zu vom deutschen Kronprinzen und vom König von Sachsen. — Graf Zeppelin erklärte in einer Unterredung, die gestern dem Vertreter der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wurde, daß er seine große Fahrt, worunter nach den bisherigen Verlautbarungen die 24stündige Überlandreise vom Bodensee abwärts und zurück zu verstehen ist, keinesfalls vor dem 14. Juli antreten wird, auch ist noch nicht festgestellt, ob er dann sofort zu der großen Fahrt übergehen oder ob er noch andere vorhergehende Manöver vornehmen wird. Das hänge ganz von den Umständen und auch von den Wünschen der Reichsbehörden ab, in deren Besitz das Zeppelinsche Lustschiff nach der großen Fahrt übergeht. An der großen Fahrt werden außer dem Grafen Zeppelin und seiner Mannschaft vier Vertreter der Reichsregierung und Militärverwaltung teilnehmen.

Ein neuer Sprengstoff? Der Münchener Ingenieur Fritz Gehre will einen neuen, nur 36 bis 60 Pf. per Kilogramm kostenden Sprengstoff erfunden haben, der bei einer Ladung von 60 Gramm eine Kruppische 7,5-Schnellfeuergranate zersprengt und vorchriftsmäßig zerfrenkt.

Deutsche Kolonien.

Anerkennung der deutschen Hoheit im Ovamboland. Über die Reise des Hauptmanns Franke nach Ovamboland wird aus Deutsch-Südwestafrika telegraphisch gemeldet: Hauptmann Franke ist von seiner Mission in das Ovamboland soeben zurückgekehrt. Alle fünf Oberhäuptlinge des Ovambolandes: Ramboende-Undonga, dem

nach Rehales Tod auch die Herrschaft über ein ganzes Gebiet zugefallen ist, ferner Regumbo-Ukuanbi, Shaantkas-Engandjera, Zita-Ukufuluiri und Nande-Ukuanbama, haben die deutsche Oberhoheit bedingungslos anerkannt und sich unter den Schutz der deutschen Regierung gestellt; ferner haben sie sich verpflichtet, die Arbeiteranwerbung in jeder Weise zu unterstützen und ihr Gebiet dem deutschen Handel zu eröffnen. Von den im Ovamboland tätigen finnischen und rheinischen Missionaren, welche bei den Verhandlungen mit den Häuptlingen als Dolmetscher fungierten, ist die schwierige und nicht unbedenkliche Aufgabe Franke hervorragend unterstützt worden. Franke war bei seiner Reise nur von drei Weissen und Eingeborenen begleitet.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Das österreichische Abgeordnetenhaus nahm den Dringlichkeitsantrag Daszynski an, die Regierung zu ersuchen, alle Vorbereitungen zu treffen, damit der Bau der Wasserstraße Wien-Krakau 1909 in Angriff genommen werde, und vertagte sich sodann auf heute.

Italien.

Zu Tittonis Reise nach Österreich.

Der Minister des Äußern Tittoni wird im August eine Auslandsreise unternehmen, da er eine Einladung des Fürsten Trajko zum Besuch auf dessen mährischen Besitzungen angenommen hat. Es ist nun natürlich, daß Tittoni bei seinem Besuch in Mähren mit dem österreichischen Minister des Äußern Freiherrn v. Aehrenthal zusammentreffen wird. Dieses Zusammentreffen wird einen freundschaftlichen und vertraulichen Charakter tragen, da Tittoni, nachdem die offiziellen Besuche im vergangenen Jahre durch die Besuche von Deßion und im Sommer abgeschlossen sind, diesmal nicht in offizieller Eigenschaft reist.

Rußland.

In Enseli wurde der Redakteur des einflussreichen Blattes „Ambulatin“ verhaftet.

Frankreich.

Die Kammer beriet in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung über den Kredit von 400 000 Frank für die Reise des Präsidenten Fallières nach Skandinavien und Russland. Der Sozialist Blaisieres beantragte eine Verminderung des Kredits als Zeichen der Mißbilligung der Reise des Präsidenten nach Russland. Redner erklärte, es sei unmöglich, daß die Republik eine solche Reise billige. Redner erkannte die Vorteile an, welche Frankreich durch seine Allianz mit Russland speziell für die Aufrechterhaltung des Friedens erzielt habe, fügte aber hinzu, daß Russland dieselben Vorteile genieße, und daß ihm noch nebenbei die Vorzüge Frankreichs zur Verfügung stünden. Er, Redner, schloß mit der Erklärung, die Reise des Präsidenten erwecke den Anschein, als ob Frankreich die Haltung der russischen Regierung gegenüber der russischen Demokratie billige. Diese Worte riefen auf der linken großen Beifall hervor. Der Vorsitzende der Kammer erklärte hierauf, daß den Abgeordneten nicht gestattet sei, sich in die russischen Angelegenheiten einzumischen, und daß das Haus sich nicht mit der Politik eines anderen Landes beschäftigen kann.

In der gestrigen Sitzung nahm die Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Offizierskorps, an. Er bestimmt, daß die Eleven von Saint-Gyr und des Polytechnikums nach einjährigem Militärdienst und zweijährigem Aufenthalt auf der Kriegsschule zu Unterleutnant ernannt werden sollen.

England.

Das Alterspensionsgesetz wurde im Unterhaus in dritter Lesung mit 315 gegen 10 Stimmen angenommen.

Belgien.

Zur Kongofrage.

In der gestrigen Kammeritzung beantragten die Abgeordneten Vuemoinier und Neujean eine Vertagung der Debatte über die Kongo-Angelegenheit. Beide Redner trübten sich besonders darauf, daß möglicherweise eine neue internationale Konferenz notwendig werde. Der Abgeordnete von der Rechten beantragte Schluß der Debatte für morgen. Sein Antrag wurde von der sozialdemokratischen Linken lebhaft begrüßt und gab Anlaß zu einem unliebsamen Wortwechsel zwischen ihm und einigen sozialdemokratischen Kollegen. Der Kabinettschef Scholaeer griff in die Debatte ein und erklärte, die Forderung eines Teiles der Kammer, weitere Dokumente bezüglich der Unterhandlungen mit England abzuwarten, sei unstatthaft und stehe im Widerspruch mit dem Unabhängigkeitsgefühl Belgiens. Es sei notwendig, die Debatte fortzusetzen, doch verspreche die Regierung, weitere Dokumente zu veröffentlichen, sobald hierüber eine Verständigung mit England erzielt worden sei.

Serbien.

Der König bewog Balimitrowitsch, sein Mandat zur Bildung des Kabinetts zu behalten. Milowanowitsch, der gestern empfangen wurde, empfahl ein Koalitionskabinet, welches nach der Erledigung des Budgets und des österreichisch-ungarisch-serbischen Handelsvertrages die Neuwahlen durchzuführen hätte. Die beiden radikalen Parteien haben ihre Ausschüsse zu neuen Verhandlungen ermächtigt.

Türkei.

Nach Konsulardepechen sind in Monastir jugtürkische Plakate angeschlagen, in denen eine Konstitution verlangt wird.

Mittelamerika.

Der Präsident von San Salvador Figueroa hat an das Hamburger Generalkonsulat folgendes Telegramm

gerichtet: Die revolutionäre Bewegung in Honduras ist für uns von geringer Bedeutung. Sie wird von der Regierung dieses Staates ohne Schwierigkeit unterdrückt werden. Die Regierung von San Salvador erfüllt ihre mit den mittelamerikanischen Staaten übernommenen Verpflichtungen, indem sie die Grenze überwachen und die über die Grenze flüchtenden Revolutionäre gefangen nehmen läßt.

Paraguay.

Nach einer in Washington eingegangenen Meldung des amerikanischen Gesandten in Paraguay steht das Gebäude der argentinischen Gesandtschaft in Asuncion, in dem gegen 100 Beamte und Anhänger der gestürzten Regierung Zuflucht gesucht haben, unter scharfer Bedrohung. Argentinien droht, zum Schutze der bedrohten Gesandtschaft Truppen landen zu wollen. Der amerikanische Gesandte glaubt indessen, daß es den Bemühungen des neuen Ministers des Innern gelingen werde, mit Argentinien wieder friedliche Beziehungen herzustellen. — Deutsche Reichsangehörige sind übrigens nach einer deutsch-argentinischen Mitteilung beim Aufstand in Paraguay nicht in Mitleidenschaft gezogen worden.

Die Wirren in Persien.

hd. Petersburg, 10. Juli. In Persien sind nunmehr sämtliche Endschancen geschlossen. Man erwartet einen Erlaß des Schahs, der eine Änderung des Wahlgesetzes bringen dürfte. Danach soll ein Oberhaus begründet werden, das sich ausschließlich aus den Vertretern der Geistlichkeit und der Gutbesitzer zusammensetzen soll. Nach aus Tiflis eingetroffenen Meldungen herrscht dort ein furchtbarer Mangel an Nahrungsmitteln. Die russische Regierung hat den Befehl, sofort die Stadt zu verlassen. Darauf begannen ein heftiges Geschützfeuer, wobei über hundert Personen getötet wurden.

wb. London, 9. Juli. Im Unterhause stellte Lynch an den Staatssekretär des Auswärtigen, Sir Edward Grey, die Frage, ob die Russen, welche die Zugänge zu der englischen Gesandtschaft in Teheran bewachen, zurückgezogen worden seien und ersuchte auch um Aufklärung über die Stellung des Obersten Blakhoff. Zugleich rief Lynch dazu, daß Staatssekretär Grey der russischen Regierung freundliche Vorstellungen machen sollte, um eine Sicherheit dafür zu schaffen, daß aktive russische Offiziere sich auf die Aufrechterhaltung der Ordnung beschränken und sich nicht an den Maßnahmen zur Unterdrückung der Volksrechte beteiligen sollten. Grey erwiderte, die persischen Truppen seien zurückgezogen worden; von Blakhoff sei gemeldet worden, daß er bei der Erklärung des Belagerungszustandes zum Gouverneur Teherans ernannt worden sei, aber jetzt sei er zum Zivilgouverneur ernannt worden. Der Schah hätte die Absicht bekannt gegeben, die Konstitution aufrecht zu erhalten. Dies sei kein Anlaß, Vorstellungen zu erheben. Inbetreff einer weiteren Frage bezüglich Blakhoffs führte Grey aus, daß Blakhoff in Diensten des Schahs wäre und jeden Schritt, den er unter dem Drang der jüngsten Ereignisse unternommen habe, habe er unabhängig von der russischen Regierung getan. Dillon fragte mit Rücksicht auf die gemeldeten Hinrichtungen und Folterungen, daß die englische Regierung gegen solche Handlungen Einspruch erhoben habe. Staatssekretär Grey erwiderte: Ich sehe nicht, was sich Gutes daraus ergeben sollte, wenn wir von der Politik der Nicht-Einmischung abweichen würden. Ich schlage nicht vor, Schritte zu tun, welche die Verantwortlichkeit für die inneren Angelegenheiten Persiens in sich schließen würden. Ich habe bereits mitgeteilt, daß wir Garantien für die Sicherheit oder eine angemessene Behandlung der in die Gesandtschaft verhafteten verlangten. Darüber kann ich nicht hinausgehen. In Beantwortung einer weiteren Anfrage erklärte Staatssekretär Grey, die persische Regierung sei wegen der Mischachtung der englischen Gesandtschaft aufgefordert worden, um Entschuldigung zu bitten. Dem Vernehmen nach ist das Entschuldigungsschreiben in Vorbereitung; es sei aber nicht eingegangen und es sei nicht festgestellt, ob es befriedigende Erklärungen enthalte, sei der Zwischenfall nicht als erledigt anzusehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 10. Juli.

Der nordamerikanische Turnerbund

erweit Wiesbaden die Ehre seines Besuchs. Auf dem Wege nach unserer Nachbarstadt Frankfurt a. M., wo er an dem in der nächsten Zeit beginnenden 11. Deutschen Turnfest teilnimmt, hält er morgen auf mehrere Tage auch bei uns Einkehr, nachdem er bereits, besonders am Rhein, überall Gegenstand begeisterter Ovationen gewesen. Diese Turngenossen haben den „Turnerbund“ eingeladen und werden sich der Ehrenpflicht des Empfangs und der Führung desselben unterziehen. Die hierzu getroffenen Vorkehrungen beweisen, daß es ihr aufrichtiges Vorhaben ist, den fremden Gästen den kurzen Aufenthalt in unserer Stadt angenehm und erinnerungswert zu gestalten. Aber nicht nur in Turnerkreisen regt sich das Gefühl der Freude und Genugtuung über das bevorstehende Verbrüderungsfest zwischen der Wiesbadener Turnerschaft und den deutschen Vertretern der edlen Turnerei in dem großen Staatenbund jenseits des Ozeans, mit dem unser Vaterland und damit auch unsere engere Heimat durch die mannigfachen Bande so eng verknüpft ist. Überall in der Einwohnerschaft lebt warmes Interesse für unsere amerikanischen

Freunde, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Veranstaltungen zu ihren Ehren getragen sein werden vom Geiste allgemeiner echter Gastfreundschaft. Die städtische Behörde läßt — ein Beweis, welche Bedeutung sie mit Recht dem Besuch beilegt — durch den Mund des Herrn Oberbürgermeisters den aus so weiter Ferne kommenden Genossen unserer Turnerschaft im Festsaal des Rathauses den Gruß der Stadt Wiesbaden erwidern und so der in den weitesten Schichten der Bevölkerung herrschenden lebhaften Sympathie für dieselben lauten Ausdruck geben. In unsere Einwohnerschaft doch immer mit vollster Liebe und Opferbereitschaft dabei gewesen, wenn es galt, die im höchsten Sinne vaterländischen Bestrebungen der deutschen Turnerschaft zu pflegen und zu fördern. Mit gleichen Gefühlen wird sie auch diesmal den bevorstehenden turnerischen Festtagen entgegenzusehen und ihnen folgen. Ihr innigster Wunsch wird sein, daß es den Mitgliedern des nordamerikanischen Turnerbundes in unserer vielgeliebten Stadt ebenfalls wohlgefallen möge, und daß sie aus ihr die besten Eindrücke mit in die ferne Heimat nehmen möchten; sich zu dauernder Befriedigung, Wiesbaden zur Ehre! Das ist auch unser Wunsch, und in diesem Sinne rufen wir Jung-Amerika ein herzliches Willkommen zu!

Der Dampfer „Main“ ist am Montagnachmittag 2 Uhr mit 400 amerikanischen Turnern an Bord wohlbehalten in Bremerhaven gelandet. Es sind Reigen gekommen aus Philadelphia, Cleveland, Detroit, Milwaukee, Wisconsin, Indianapolis, Ohio, St. Louis, Kalifornien, Chicago. Der Empfang in den deutschen Städten ist überall von Seiten unserer Turner ein recht herzlicher. In Bremen fand am 7. Juli eine offizielle Begrüßungsfeier im „Parkgarten“ statt, zu welcher sich auch die Spitzen der Behörden eingefunden hatten. Gauverreiter Besche begrüßte mit herzlichen Worten die Amerikaner. Turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge füllten den Abend aus. Die Abfahrt von Bremen erfolgte am 8. Juli, vormittags 7 Uhr 40 Min., über Hannover, Bielefeld nach Düsseldorf. In Düsseldorf hatten sich die Turnvereine mit Fahnen zur Begrüßung eingefunden. Abends fand in der städtischen Tonhalle der offizielle Kommerz statt, zu welchem sich 2000 Personen eingefunden hatten. Beigeordneter Dr. Greve begrüßte im Namen der Stadt die Amerikaner. Er führte aus, daß die Stadt Düsseldorf es sich zu ganz besonderer Ehre anrechnen dürfe, die amerikanischen Turngenossen in ihren Mauern willkommen zu heißen, und er hoffe, daß die amerikanischen Gäste, welche die Reise über den Ozean nicht scheuten, auch von der Stadt Düsseldorf den Eindruck mitnehmen, daß die Pflege des Turnens und ihre Förderung als eine vornehmliche Aufgabe der städtischen Behörde angesehen wird. Redner schloß mit einem dreifachen „Gut Heil“ auf das deutsche Vaterland, worauf die Festversammlung „Deutschland, Deutschland über alles“ sang. Turnerische Vorführungen und Gesangsvorträge bildeten den weiteren Bestandteil des Programms, wovon besonders die turnerischen Gruppen, von 200 Mann ausgeführt, großen Anklang fanden. Der Führer der Amerikaner, Karl Oberhard aus Philadelphia, dankte für den warmen Empfang mit einem dreifachen „Gut Heil“. Von den turnerischen Vorführungen der Amerikaner gefielen besonders ein Kürnieren am Red und Barren. Gestern ging die Reise nach Köln, von wo aus die Rheinfahrt bis Alldorf heute angetreten wird.

wb. Köln, 9. Juli. Heute nachmittag 2 Uhr 51 Min. trafen die auf der Durchreise nach dem Turnfest in Frankfurt a. M. begriffenen Mitglieder des Nordamerikanischen Turnerbundes mittels Sonderzuges, von Düsseldorf kommend, auf dem Kölner Hauptbahnhof ein, wo sie von Professor Rodenhauer namens des Verbandes der Kölner Turnvereine empfangen wurden. Die nordamerikanischen Turner — 230 an der Zahl — werden im Laufe des Nachmittags unter Führung hiesiger Turner die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigen und heute Abend einem ihnen zu Ehren veranstalteten feierlichen Empfangsabend im Volksgarten beiwohnen.

Die Schleiße, welche der „Männer-Turnverein“ dem Nordamerikanischen Turnerbund bei dem am Montagabend stattfindenden Kommerz überreichen wird, ist auf einige Tage in dem Schaufenster des Herrn Friz Engel hier, Kirchgasse 7, ausgestellt. Dieselbe ist in der Kunst-Anstalt von Victor hier angefertigt und wirkt sowohl durch die Zusammenstellung der Farben als durch die reiche Stilderei sehr anziehend.

— Großherzogin Adelheid von Luxemburg, die einstige Herzogin von Nassau, ist, ihrer langjährigen Gewohnheit folgend, auch in diesem Jahre wieder in Königstein eingetroffen. Seit einigen Wochen schon weht von den Zinnen des Schlosses die blau-orangefarbene Fahne, ein Zeichen, daß die einstige Landesmutter ihren Lieblingsort wieder bezogen hat. In der Begleitung der Großherzogin-Mutter befindet sich auch diesmal wieder die Hofdame Gräfin Lynar, die französische Gesellschafterin Ginelle, der Hofmarschall Baron v. Dieskau und der alte Hofrat Niehaus. Außerdem hat die Fürstin diesmal ihre drei jüngsten Enkelinnen, die Prinzessinnen Elisabeth, Sophie und Antonie, mitgebracht, die im Alter von 6 bis 10 Jahren stehen und der alten Dame sehr viel Freude machen. Die nunmehr fast 75jährige Großherzogin lebt sehr ruhig, große Empfindungen und Geschehnisse sind im Schloß zu Königstein sehr selten. Täglich werden Ausfahrten in den Taunus unternommen oder aber Spaziergänge in den schönen alten Park, der das Schloß umgibt und von außen her völlig unsichtbar macht. Am liebsten weilt die Großherzogin auf der Terrasse, wo auch die Wahlzeiten bei gutem Wetter eingenommen werden. Hier bietet sich eine entzückende Fernsicht in die Mainebene, sowie in den Taunus, und bei klarem Wetter selbst bis in den Odenwald. Mit ihren fürstlichen Nachbarn, dem Prinzenpaar Friedrich

Karl von Hessen, unterhält die Großherzogin freundschaftlichen Verkehr, ebenso mit der Tochter der Landgräfin von Hessen, Freiin v. Vinde auf Hof Reiter. Auch sonst ist an Besuchern aller Art in Königstein kein Mangel. Aus Wiesbaden und Niedrig, in welchen Städten noch mancher Freund des nassauischen Fürstengeschlechts wohnt, aus Weilburg und anderen Städten machen Besucher ihre Aufwartung. Vielfach ergeben an sie Einladungen zur Tafel, wobei sie Gelegenheit haben, zu sehen, wie rüstig die Großherzogin-Mutter noch ist und welche Freude es ihr macht, alljährlich den Sommer im Nassauer Lande verbringen zu können. In einigen Tagen wird Prinzessin Hilma aus Dessau, eine Schwester der Großherzogin, zu längerem Besuch erwartet, auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden einen mehrtägigen Besuch in Königstein machen. Voraussichtlich dehnt die Großherzogin ihren Aufenthalt bis zum Herbst aus.

— **Angelommene Gäste.** Es sind hier eingetroffen: General Fremowitsch Adamowitsch aus Petersburg im „Hotel Dahlheim“; Geheimrat Oberpostdirektor Tscheneff aus Braunschweig im „Hotel Grüner Wald“; Kaiserl. Legationsrat v. Holkenhoff aus Berlin im „Hotel Quisisana“; Fürstin Soltikoff aus Petersburg im „Hotel Wilhelma“.

— **Personal-Nachrichten.** Dem Regierungsassessor Dr. v. Brünning ist die kommissarische Verwaltung des Landratsamtes im Kreise Rindow, Regierungsbezirk Stettin, übertragen worden. — Der Regierungsassessor Dr. Graf Adelman v. Adelmansfelden ist dem königlichen Oberpräsidium in Coblenz zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Regierungsassessor Adolf von und zu Gilsa aus Marienthal ist dem königlichen Oberpräsidium in Gießen zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der bisherige Regierungs- und Baurat Karl Petri in Gießen ist als beauftragter Beigeordneter der Stadt Wiesbaden für die geschäftliche Ausdauer von zwölf Jahren bestätigt worden. — Oberleutnant a. D. Emil Walter zu Wiesbaden, bisher beim Stabe des kaiserlichen Regiments v. Steinmetz (Westpreussisches) Nr. 87, Major a. D. v. Ischudi, bisheriger Bezirksoffizier beim Landwehrbezirk Gießen, erhalten den königlichen Kronenorden dritter Klasse, Kirchenrat, Postsekretär a. D. Adolf Hilkeheim zu Wiesbaden den königlichen Kronenorden 4. Klasse.

— **Gerichts-Personalien.** Gerichts-Assessor Dr. Stern aus Selters ist dem hiesigen Amtsgericht als Hilfsrichter zugewiesen worden.

— **Tagblatt-Depechen als Lichtbilder.** Eine großstädtische Neuerung ist seit gestern im Walhalla-Theater eingeführt. Unter den während der großen Pause auf die Vorhangwand geworfenen Lichtbildern und Reflexen finden die Theaterbesucher in deutlich lesbarer Schrift auch die neuesten Nachrichten des „Wiesbadener Tagblatts“. Man ist durch diese Neueinrichtung des Walhalla-Theaters, das damit auch während der Pause durch die Darbietung des allerneuesten Nachrichtenmaterials dem Unterhaltungsbedürfnis des Publikums außerordentlich entgegenkommt, in die Lage versetzt, bereits am Abend die interessantesten Nachrichten der nächsten Morgen-Ausgabe des „Wiesbadener Tagblatts“ zu erfahren. Das Publikum nahm gestern Abend die ebenso beachtenswerte wie dankenswerte Neuerung mit großem Interesse auf; sie wird auch weiterhin sicherlich großen Anklang finden.

— **„Arion“ in Berlin.** Aus Berlin, 10. Juli, wird uns telegraphiert: Der Brookliner Gesangsverein „Arion“, der gestern nachmittag hier eingetroffen ist, gab Abends in der „Philharmonie“ ein Konzert. Bei dem nachfolgenden Kommerz begrüßte Oberbürgermeister Kirchner die Gäste im Namen der Stadt.

— **Historische Kommission für Nassau.** Gestern fand im „Taunus-Hotel“ die diesjährige Hauptversammlung statt. Der Vorsitzende Gef. Archivrat Dr. Wagner begrüßte die erschienenen Mitglieder und gedachte dann der seit der letzten Hauptversammlung verstorbenen Mitglieder: Landgerichtsdirektor Schmidt zu Limburg, Pfarrer Conrad zu Wiesbaden und Prälat Sünnecker zu Mainz. Aus dem Bericht über die wissenschaftlichen Unternehmungen der Kommission sei hervorgehoben, daß das Nassauische Urkundenbuch von seinem Bearbeiter Archivrat Dr. Schaus so gefördert ist, daß eine erste, die Urkunden bis 1200 enthaltende Lieferung für das Jahr 1909 in Aussicht gestellt werden kann. Für die Sammlung nassauischer Weistümer, die Geheimrat Wagner übernommen hat, ist der Erwerb des darauf bezüglichen Nachlasses des verstorbenen Archivdirektors Beder in Coblenz zu erwähnen. Diese Arbeit, sowie die Herausgabe des Oppsteiner Lehnstuhls, mußten vorerst zurücktreten, da ihr Bearbeiter Geheimrat Wagner mit der Prüfung der Meidenstädter Traditionen beschäftigt war, deren Ergebnis demnächst abgeschlossen sein und als Monumenta Bidentatenia veröffentlicht werden wird. Die Geschichte der Abtei Marienstatt, die in den Händen des Archivars Dr. Domarus liegt, befindet sich noch im Anfangsstadium. Dagegen ist die von Bibliothekar Professor Dr. Zedler und Hilfsbibliothekar Hans Sommer herausgegebene „Matrikel der hohen Schule und des Pädagogiums zu Herborn“ in Druck. „Die nassauische Bibliographie“ wird auch noch weiter auf sich warten lassen. Druckerfertig ist dagegen die „Mittelste Limburger Chronik“, die von Archivrat Dr. Aneis in Marburg herausgegeben wird. Für die „Alten und Urkunden zur Geschichte der Gegenreformation von Nassau-Weilburg“ hat ihr Bearbeiter Professor Pagenstecher die Archive in Dresden, im Haag, Marburg und Coblenz bereist und die Arbeit ein gutes Stück vorwärts gebracht, so daß ihr Abschluß für den Winter 1909/10 erwartet werden darf. Geheimrat Wagner verbreitete sich im Anschluß an diesen Bericht über die Aufgaben, die der Kommission noch warten, und deren es noch eine Fülle gibt. Die notwendige darunter ist die Inventarisierung der kleineren Archive innerhalb Nassaus, die hoffentlich recht bald in Angriff genommen werden kann. Herr Rechtsanwalt Gessert erstattete im Namen der Rechnungsprüfungskommission Bericht und beantragte die Entlastung des Schatzmeisters der Kommission Justizrats Guttman, welche die Versammlung beschloß. — Die sachgemäß auszuwählenden Vorstandsmitglieder Professoren Ritterling, Bedemer zu Wiesbaden und Bed-Niedrig wurden wiedergewählt.

Als neue Mitglieder wählte die Kommission die Herren Professor Bachfahl-Giebel, Oberlehrer Reben-Limbarg, Gymnasialdirektor Tamm-Montabaur und Landrat Wüchling-Limbarg. Zum Schluss der Versammlung fand noch eine lebhafte Diskussion über verschiedene von Mitgliedern angeregte Fragen statt, insbesondere über die von Geh. Regierungsrat Landrat Berg zu St. Goarshausen aufgeworfene Frage, in welcher Weise die Fiktion der Gemeindefunktion gefördert werden könne.

— **Deutsches Turnfest in Frankfurt a. M.** Nach einer Mitteilung des geschäftsführenden Ausschusses wird an Stelle des deutschen Kronprinzen, des Protektors des 11. Deutschen Turnfestes, Prinz Oskar von Preußen dem Deutschen Turnfest in Frankfurt a. M. beizuwohnen.

— **Sängerbesuch.** Der „Stuttgarter Liederkreis“, wohl der größte unserer süddeutschen Männergesangsvereine, trifft am 26. Juli, auf einer Rheinreise begriffen, zum Besuche des ihm befreundeten Männergesangsvereins „Concordia“ hier ein. Die Stuttgarter Sänger kommen in einer Stärke von ca. 200 Personen mit Sonderzug am Sonntag, den 26. Juli, vormittags 10 Uhr, hier an, und werden am Bahnhof von unserer „Concordia“ in corpore empfangen. Nach einem Frühstück im Ratskeller findet nachmittags ein Spaziergang durch das Nerothal nach dem Neroberg statt. Der Aufenthalt daselbst kann nur von kurzer Dauer sein, da die Stuttgarter abends im Kurhaus auftreten. Nach dem Konzert findet großer Kommerz im Kurhaus-Propärium statt, zu dem die städtischen Behörden, die Vorstände der mit der „Concordia“ befreundeten, sowie die der Sängervereinigung angehörenden Vereine Einladungen erhalten. — Montags reisen die Sänger bereits nach Ridesheim weiter.

— **Die Wanderversammlung des Bundes deutscher Tapezierer** tagt vom 13. bis 15. d. M. hier im großen Saale der „Marburg“. Die Verhandlungen beginnen um 9 Uhr vormittags und es stehen folgende Punkte auf der Tagesordnung: Geschäftsberichte, Agitation, Verbandskassen, Verbandskassen, Sterbekasse, Krankenkasse, Statutenänderung, Vermögensverwaltung, Geschiedenheitsbeiträge, unklarer Wettbewerb, Geschiedenheitsbeiträge, Arbeitskammern, Schuhverbände, Fachschulwesen, Neuwahlen.

— **Der Allgemeine Vorkurs- und Sparassenenverein** zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., hält nächsten Freitag eine außerordentliche Generalversammlung im „Einhorn“, Marktstraße 32, ab, um an Stelle des aus dem Vorstand freiwillig ausgeschiedenen Herrn Dr. Nickel einen Ersatz und außerdem ein fünftes Vorstandsmitglied zu wählen.

— **Virtus Senex.** Ein ziemlich corpulenter Herr mit rosigem, freundlichem Gesicht, das ist Herr Dr. Rüdke, der phänomenale Rechenkünstler und Gedächtnisriese. Er tritt mit einer leichten Verbeugung auf, blickt sich lächelnd rundum, reagiert mit gemäßigtem Vornehm auf jeden gewollten und ungewollten harmlosen Witz auf der Galerie und verrät in nichts, daß er ein Mann ist, der mehr kann als andere, vor denen die größten Mathematiker respektvoll, aber auch verständnislos den Hut abziehen. Einen, der zum Multiplizieren und Addieren einen Bleistift, ein Stück Papier und Zeit braucht, jagt er aus einer Verwunderung in die andere, und wer bis jetzt der Meinung war, man müsse erst zwölfmal zwölf mal zwölf gedacht haben, bevor man das Quadrat feststellen könne, der wird sich angesichts der Leistungen des Herrn Dr. Rüdke auch von dieser, übrigens ganz verständlichen Ansicht das sagen müssen, denn dieser Rechenkünstler hat das Quadrat von drei- und vierstelligen Zahlen bereits, ehe wir die Aufgabe recht erkannt haben. Es geht wie Blitz und Schlag, so daß man auf die Vermutung kommt, er rechne überhaupt nicht, sondern schöpfe seine Lösungen aus einem wohl assortierten Lager oder verfüge über eine unbekannte Methode, welche das Resultat einer Aufgabe „mal“ und „und“, sofort und absolut sicher liefert. Da indessen das eine sowohl wie das andere ausgeschlossen sein dürfte, bleibt nichts übrig, als rückhaltlos an den Wundermann zu glauben. Ich habe die Multiplikationen zuerst erwähnt, weil sie jeden Zweifel an der phänomenalen Rechenkunst des Herrn Dr. Rüdke zerstreuen müssen; überraschendes leistet er aber auch im Auswendighalten von Zahlenmassen, die er in allen möglichen Reihenfolgen wiederholt, nachdem er sie einmal gehört hat. Wir glauben ihm, daß er die Zahlen, wie auf eine Tafel geschrieben, im Kopfe hat, denn nur so kann er sie, je nach dem Wunsch seines Impresarios oder des Publikums, in vertikalen, horizontalen, diagonalen und anderen Richtungen herausbringen, ohne, wie ausdrücklich bemerkt sei, ein einzigesmal eine Zahl an eine Stelle zu setzen, wo sie nicht hingehört.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** In der engeren Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für ein neues Gebäude der Königl. Tiefbauverwaltung in Rendsburg, zu der u. a. auch namhafte Berliner und Hamburger Architekten eingeladen waren, wurde der Entwurf unseres heimischen Architekten Fritz Franke als die beste Arbeit preisgekrönt. Herr Franke trug bereits im Vorjahre bei der öffentlichen Konkurrenz der Stadt Rendsburg für ein Armenhaus den höchsten Preis davon.

— **Die elektrische Beleuchtungsanlage für den Bahnhofsvorplatz.** Nachdem die Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes bis jetzt durch ein Provisorium erfolgte, wird nunmehr heute Freitag, den 10. Juli d. J., die endgültige Beleuchtungsanlage in Betrieb genommen werden. Sie besteht aus 6 schmiedeeisernen Bogenlampenmasten mit reicher architektonischer Verzierung, welche je 2 Intensivflammenbogenlampen von je 3500 Normalkerzen tragen. Die einzelnen Maste haben solche Standorte erhalten, daß sie, wenn später die Gasanlage auf dem Bahnhofsvorplatz definitiv ausgebaut ist, zum Tragen der Oberleitung der Straßenbahn benutzt werden können, damit der große freie Platz nicht durch das Vorhandensein zu vieler Maste beeinträchtigt wird. Die Bogenlampen haben eine Lichtpunkthöhe von 10 Meter, ebenso wie die seitens der Eisenbahnver-

waltung an beiden Seiten des Empfangsgebäudes bereits vorgezeichneten. Die 12 Bogenlampen sind in Gruppen von je 4 Lampen geschaltet, wodurch ermöglicht wird, für die Nachtzeit nicht die volle Beleuchtung, sondern je nach Bedarf nur ein oder zwei Drittel brennen zu lassen. Das Ein- und Ausschalten der einzelnen Gruppen von Lampen erfolgt automatisch durch besondere Schaltuhren, welche je nach der Jahreszeit auf verschiedene Tagesstunden eingestellt werden können. Das richtige Funktionieren dieser Uhren wird durch eine elektrische Fernmeldung nach der Wache des städtischen Elektrizitätswerkes kontrolliert. Der Bahnhofsvorplatz, welcher bekanntlich zum Teil dem Eisenbahnkiosk zum Teil der Stadtgemeinde Wiesbaden gehört, erhält durch die in Betrieb genommene Anlage eine einheitliche Beleuchtung, die nur dadurch ermöglicht worden ist, daß zwischen der Eisenbahndirektion Mainz und dem Magistrat der Stadt Wiesbaden eine Vereinbarung über eine gemeinschaftliche Beleuchtung des Platzes erzielt worden ist. Die Beleuchtungsanlagen werden nach dieser Vereinbarung von der Stadt hergestellt und unterhalten und die Eisenbahn trägt von den Bestellungen- und Betriebskosten einen bestimmten Teil. Die so erzielte einheitliche und reiche Beleuchtung des Bahnhofsvorplatzes wird den Ansprüchen der Einheimischen und Fremden, welche in der Kurstadt Wiesbaden bekanntermaßen sehr hohe sind, durchaus gerecht werden.

— **Nach außerhalb nicht nachsenden.** Die Nachsendung der Postfächer bildet in diesen Tagen des allgemeinen Reiseverkehrs eine wichtige Sorge der Reichspost. Wer eine Fernreise antritt, hat das Bedürfnis, die in seiner Wohnung eingehenden Briefschaften nachgefaßt zu erhalten. Er wird daher dem Postamt rechtzeitig seine Adresse in der Fremde anzeigen; die Überweisung der Korrespondenz erfolgt dann unentgeltlich. Voraussetzung ist freilich, daß es sich nicht um Stadtbriefe oder Briefe aus dem Nahverkehr handelt, die mit der 5 Pf. Marke besetzt sind. In diesem Falle wird zwar kein Strafporto, wohl aber der Unterschied zwischen dem Porto für den Stadt- und den Fernverkehr erhoben. Finde ich in meinem Ferienheim den Stadtpostbrief eines Freundes mit 5 Pf. Nachporto besetzt vor, so werde ich mir das gern gefallen lassen, wie überhaupt alle Briefe, an denen der Empfänger ein Interesse hat, ihm trotz der Nachzahlung willkommen sein werden. Anders steht es mit den zahlreichen Zirkularen, die von der Geschäftswelt an Private verschickt werden. Um sich nach außen hin als Geschäftsbriefe unentgeltlich zu machen, reifen diese Offerten im harmlosen, unbedruckten Kuvert. Ist sie mit mehreren Einlagen besetzt, so daß ein Doppelbrief entsteht, der am Ort zwar nur 5 Pf., nach dem Reich aber 20 Pf. Porto erfordert. Der Empfänger, der den Inhalt des Briefes nicht kennt, bezahlt gutgläubig das hohe Nachporto, um schließlich enttäuscht zu sein, daß das Kuvert ein Angebot an Wein, Cognac, Schreibmaschinen und dergl. birgt. Nach dem Gesagten muß das Verfahren gewisser Geschäftsleute, während der Reisezeit ihre Zirkulare in der geschlossenen Weise zu versenden, als Mißachtslosigkeit gegen das Publikum erscheinen. Der Weg zur Abhilfe ist leicht gegeben. Die Versender sollten ausnahmslos ihre geschlossenen Briefe, die Geschäftsangebote enthalten, innerhalb des Stadtverkehrs mit dem Vermerk versehen: „Nach außerhalb nicht nachsenden!“

— **Volkslesehalle.** Vom 19. Juli bis 16. August bleibt an den Samstagen die Volkslesehalle Friedrichstraße 47 den ganzen Tag geschlossen.

— **Soldatenmishandlungen.** Der Antrag auf Einleitung des kriegsgerichtlichen Verfahrens wegen Soldatenmishandlung, von dem wir gestern berichteten, ist nicht von einem Einjährigen gestellt worden, sondern von dessen Vater, Herrn Justizrat Loh hier selbst.

— **Vogelkränzer.** Bei einem gestern vormittag in den „Nabengrund“ unternommenen Spaziergang waren wir Zeuge eines regelrechten Raubzuges, den in unmittelbarer Nähe des Goldschmieds zwei Störche auf unsere besetzten Waldjäger ausübten. Mit verwagener Dreistigkeit und geräuschlos flogen sie ihren Opfer aus dem dunkeln Gestrüch, um ihren gefräßigen Jungen im Felsen- oder Burghorst den Hunger zu stillen. Diese Raubzüge fallen um so ergiebiger aus, als zurzeit die Störche gewordenen Brut an Finken, Meisen, Amseln und Drosseln, ebenso junge Turkelkuben die ihnen drohende Gefahr noch nicht kennen. Bei der notorischen Armut unserer Waldungen an Odelfängern erscheint es als dankbare Aufgabe, jene Räuber von dem Ruheplatz am Weiher aus mit Pulver und Blei unschädlich zu machen. Ein solches Störchenpaar sitzt in kurzer Zeit einen ganzen Vogelbestand, wenn man bedenkt, daß in der Brutzeit jedem Nest wenigstens 20 Vogeleichen am Tag zuzutragen werden.

— **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich heute vormittag kurz vor 7 Uhr im hiesigen „Parkhotel“, wo der 10 Jahre alte Kellner Karl Schäffer auf der Treppe so unglücklich zu Fall kam, daß er das Genick brach und auf der Stelle tot war. Die Leiche wurde nach dem Leichenhaus gebracht. Der Verunglückte stammte aus Lann, Kreis Marburg in Hessen.

— **Auf der Straße verendet.** Heute morgen erlitt das Pferd des Fuhrhalters Buchs aus der Nerostraße in der Adelsheidstraße einen Herzschlag. Das Tier war auf der Stelle tot. Als ein Rißhand und einer Großstadt nicht entsprechend ist es zu betrachten, daß der Kadaver annähernd zwei Stunden auf der Straße lag, ehe er durch die Wakenmeisterin abgeholt wurde.

— **Keine Zwangsversteigerung.** Der auf gestern angesetzte Zwangsversteigerungstermin bezüglich des der Ehefrau Gustav Polz in gehörigen Wohnhauses an der Dohheimer Straße war nicht, wie irrtümlich berichtet, resultatlos geblieben, sondern bereits einige Tage zuvor von den Gläubigern aufgehoben worden.

— **Kleine Notizen.** Die Tanzschüler des Herrn Hermann veranstalten kommenden Sonntag im Saale „Zur Aronenburg“ ein Tanzaufführen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Reisenz-Theater.** Am Samstag findet eine Wiederholung von „Demimonde“ mit Rina Sandom statt. Das wichtige Stück und die glänzende Darstellung hat auch bei der Wiederholung kühnsten Beifall gefunden. Am Sonntag ist die erste Wiederholung von Wolgogens Tragikomödie „Lumpengesinde“.

* **Volks-Theater Wiesbaden,** Dohheimer Straße 15. Beim Vorbereiten zu dem Ausstattungsstück „Der Mattenfänger von Sameln“ muß die für Samstag angelegte Kinderdarstellung „Hänsel und Gretel“ auf Sonntag, den 18. Juli, verschoben werden. Heute Freitagabend gelangt zum erstenmal das reizende Lustspiel „Unsere Tilla“ mit Frau Direktor Wilhelm in der Titelrolle zur Aufführung, die übrigen Hauptrollen sind mit den Damen Juhl, Leidenius, Salberg, Wedlin und den Herren Doppel, Heinrich, Rhode, Gärner und Randschlag besetzt, welche letzterer auch die Rolle hat. Für die Aufführung des „Mattenfänger von Sameln“ zeigt sich ein großes Interesse, indem der Vorverkauf ein sehr reges ist, das interessante Stück wird Sonntag und Montag wiederholt. Sonntagnachmittag gelangt zu kleinen Preisen die mit so großem Beifall aufgenommene Posse „Die Einquartierung“ zur Aufführung.

Raffaels Nachrichten.

— **Wiedrich, 9. Juli.** Herr W. Schumann, der Schwiegervater des Technikers und Kaufmanns Theodor Meer von Wiedrich, über dessen Verschwinden in der letzten Mittwoch-Abend-Ausgabe dieses Blattes berichtet worden ist, erhielt uns feitzustellen, daß sein Schwiegersohn nicht in München gewesen ist und keineswegs, weder in München noch sonstwo, seine Kinder im Stich gelassen hat. Meer habe seine Schwägerin lediglich mitgenommen, damit er jemand zur Pflege seiner Kinder gehabt habe, seine Frau hatte Wiedrich nicht verlassen können, bevor nicht die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt gewesen seien. Jetzt befindet sie sich bei ihrem Mann, der sich in Genua aufhalte.

Aus der Umgebung.

— **W. Homburg v. d. H., 9. Juli.** Der deutsche Votzschaffter in Washington, Freiherr Sped v. Sternburg, ist mit Gemahlin hier eingetroffen und hat zu längerem Aufenthalt im „Hotel Augusta“ Wohnung genommen.

— **W. Frankfurt a. M., 9. Juli.** Im hiesigen städtischen Krankenhaus war dieser Tage der dort beschäftigte Arbeiter Adam Schmitt aus geringfügiger Ursache entlassen worden. Schmitt nahm sich dies so zu Herzen, daß er in der Nacht vom 8. zum 9. Juli die Mauer des Krankenhauses überkletterte und sich ins Laboratorium einschlich. Dort nahm er, da er mit der Ortschaft völlig vertraut war, aus einem Behälter Gift. Schmitt wurde am Morgen als Leiche aufgefunden.

— **W. Genua, 9. Juli.** Ein schweres Gewitter, verbunden mit starkem Hagelschlag, hat sich heute vormittag über der hiesigen Gemarkung entladen.

— **W. Mainz, 10. Juli.** Der 60jährige Tagelöhner Kol. Hubert Kauffmann aus der Deutschhausgasse 1 ging gestern nachmittag nach dem Essen von zu Hause fort. Kurz vor 3 Uhr wurde schon seine Leiche am Feldbergort gefunden. Nach den eingeleiteten Ermittlungen war der A. Leidend, und hat er deshalb den Tod in Rheine gesucht.

— **W. Gassel, 9. Juli.** Als Spaziergänger gestern abend den großen Forst bei Walden passierten, fanden sie an der Baumgruppe bei dem bekannten Heidenhofmal einen jungen Mann erstickt liegen. Bei näherem Hinsehen gewahrte man, daß er sich einen Schuß aus einer Revolverkugel in die Schläfe gejagt hatte und sofort verstorben sein mußte. Die Wunde hielt er noch in der rechten, einen Brief an seine Eltern in der linken Hand. Die sofort benachrichtigte Polizeibehörde stellte fest, daß der Erschlagene der Rechtskandidat Westwulf Kleinfelder, der Sohn des hiesigen Geh. Regierungsr. und Postrats Kleinfelder, war. Der junge Mann hatte in Marburg, Leipzig usw. Rechtswissenschaften studiert und handelte vor dem Referendarexamen. Er war durch Überarbeitung nervenleidend geworden. Man nimmt geistige Störung an. Kl. war erst 21 Jahre alt.

Vermischtes.

Das Brückenunglück in Köln.

Die amtliche Meldung über den schon mitgeteilten schweren Unfall lautet: Vormittags gegen 10 Uhr 30 Min. brach der 60 Meter weit gespannte eiserne Gerüstträger des Montagegerüsts an der Mittellösung der südlichen Rheinbrücke in Köln in sich zusammen. Auf dem Gerüst befanden sich der Montageingenieur der Dormunder „Union“ mit etwa vierzig Arbeitern. Nach den bisherigen Ermittlungen sind sieben Arbeiter als verletzt dem Hospital zugeführt, 13 Arbeiter werden noch vermisst. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht aufgeklärt, eine äußere Ursache nicht erkennbar. Die Schiffahrt wird durch die freie rechte Seitensöffnung geleitet. Ein Kommissar des Ministers der öffentlichen Arbeiten ist zur Untersuchung an Ort und Stelle entsandt worden. — Wie die „Köln. Zig.“ hört, hat sich Direktor Landray, der französischen Operettentournee im Kölner Sommertheater, entschlossen, die gesamte Bruttoeinnahme der Eröffnungsvorstellung von der Operette „Mascotte“ am 15. Juli den bei der Kölner Sühn-Brücke Verunglückten zur Verfügung zu stellen, und außerdem eine Summe von 100 M. als Fonds zu stiften. — Gestern mittag herrschte an der Unglücksstelle ein ungeheurer Andrang. Viele Frauen und Kinder waren erschienen, um den Arbeitern das Mittagessen zu bringen und erhielten erst jetzt Kunde von dem Unglück. Inzwischen hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Der Zusammenbruch erfolgte ganz plötzlich, ohne jedes Anzeichen, daß die Arbeiter keine Zeit hatten, sich in Sicherheit zu bringen. Die genaue Zahl der Toten steht noch nicht fest. Etwa 10 Personen liegen schwer verletzt im Bürgerhospital. Meist sind es jüngere Leute, die Bruchanweisungen und Verletzungen an den Gliedmaßen erlitten haben. Die Vergunungsarbeiten werden fortgesetzt. Der den Bau leitende Ingenieur war vollständig fassungslos, daß er irgendwelche Befehle nicht machen konnte. Da man die Befürchtung hegt, daß noch weitere Einsturzgefahr besteht, haben die Behörden alle entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

— **ipco. Gerettet aus Sibirien.** Wie ein spannender Roman klingt die Erzählung des Redakteurs Tidermann über seine Flucht aus Sibirien. Tidermann, der wegen eines politischen Deliktes nach dem fernsten Sibirien deportiert werden sollte, erkrankte auf dem Wege dahin und blieb unter Bewachung eines Polizeioffiziers in einem kleinen Dorfe zurück. Während einer Gewitternacht entfloß er mit einem Reibensgefahrten nach

